

10 | 19

SCHWEIZER
JÄGER

Schweizer[®]



Oktober 2019 104. Jahrgang
CHF 9.80 (inkl. MWST) ISSN 0036-8016

Jäger

DAS AKTUELLE MONATSMAGAZIN FÜR DEN JÄGER

**Wertschöpfung Fuchs –
Eine haarige Geschichte**

**Fledermäuse –
lautlose Jäger der Nacht**

**Kalter Stahl –
scharfe Klinge**



Rotwild-Management

Über Kantonsgrenzen hinweg



Selbstbewusst in allen Situationen.

ZEISS Zielfernrohre



 Schocktest

 Temperaturschock

 Extreme Kälte

 Tauchtest

 Dauerschocken



Im Labor belegt. In der Natur bewährt.

Unsere Testverfahren bringen die ZEISS Jagdoptiken bis an ihre Grenzen. Das gewährleistet den zuverlässigen Einsatz im rauen Jagdalltag.

- Über 800 Schocks mit bis zu 1.500-facher *g*-Kraft
- Temperaturschocks von -25 °C auf 50 °C innerhalb weniger Minuten
- 16 Stunden bei -40 °C in der Kältekammer
- Simulierte Dauerberegnung und das komplette Versenken in einer Wassersäule
- 90 Minuten Dauervibration in verschiedene Richtungen

Mehr Informationen zu den Testverfahren und allen ZEISS Zielfernrohren finden Sie auf reallife-hunting.zeiss.com



Herausforderung Rotwildjagd – Faszination mit Frustpotential



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser, ich hoffe, dass Sie alle gesund wieder von der Hochjagd zurückgekehrt sind – mit einem Rucksack voller schöner Erinnerungen an eindruckliche Erlebnisse, schöne Anblicke, gemütliche Stunden mit Freunden und Weidmannsheil! Dieses Editorial schreibe ich am zweitletzten Jagdtag der Bündner Hochjagd 2019, auf meinem Lieblingsposten, eingehüllt in dicken Nebel: keine Chance, auch nur annähernd überhaupt auf einen Wechsel zu sehen, geschweige denn ein allfällig anwechselndes Stück Rotwild ansprechen zu können. Genügend Zeit also, über die vergangenen Wochen nachzudenken und die Hochjagd Revue passieren zu lassen, mit all ihren Höhen und Tiefen. Dankbar bin ich – dass wir trotz anstrengenden und nicht ungefährlichen Bergungsmanövern gesund und unverletzt sind – für die gemütlichen Stunden mit Familie und Jagdkollegen, und insbesondere auch über den Besuch unseres Berner Jagdgastes – und für die stets in Erinnerung bleibenden Jagderfolge.

Und trotzdem: die Hochjagd 2019, insbesondere der Blick auf die Rotwildbejagung, hat leider auch Frustrationspotenzial! Wo führt das hin? Sind wir Jäger Marionetten der Jagdverwaltungen und instrumentalisierte Schädlingsbekämpfer? Die Thematik Rotwildbejagung sorgt landauf und landab für rote Köpfe und bewegt nicht nur die Jägerschaft.

Dass auch unkonventionelle Massnahmen angedacht und allenfalls ausprobiert werden müssen, liegt auf der Hand, das zeigt auch unser Monatsthema – aber die Frage ist, wie die Re-

gulation oder meistentorts Reduktion der Rotwildbestände so durchgeführt werden kann, dass der Anspruch an den Tierschutz und einen fairen Umgang mit dem Rotwild nicht verloren geht. Es darf nicht alles auf dem Rücken des Wildes und der Jagd ausgetragen werden – dafür müssen wir Jäger gemeinsam einstehen! Die Jagd braucht eine gesunde Mischung aus Tradition und Fortschritt, um nachhaltig und glaubwürdig zu bleiben, auch gegenüber der Öffentlichkeit – aber Jagd muss Jagd bleiben und die Jäger müssen an ihren Werten festhalten können. Die Zeitschrift «Schweizer Jäger» bleibt auf alle Fälle am Ball, und berichtet weiterhin objektiv und breit abgestützt über mögliche Lösungsansätze und Massnahmen.

Langsam sind meine Finger ganz steif und es ist unangenehm nass und kalt. Und ich sehe immer noch nicht mehr. Anderen geht es anscheinend gleich, denn im ganzen Jagdgebiet ist heute noch kein einziger Schuss gefallen – an das man sich bei dieser Jagd schon fast gewöhnt hat, trotz auch perfektem Jagdwetter und langsam doch noch anlaufender Brunft. Ich freue mich also auf die warme Hütte und einen heissen Kaffee...

Ihnen allen wünsche ich weiterhin ein kräftiges Weidmannsheil und viel «Gfreuts»!

Mit Weidmannsgruss



NINA GANSNER



HELION

Wärmebildkamera Helion

Höchste Auflösung und Bestleistung auch bei Nebel und Regen

77405 Helion XP50 CHF 4'700.–
 Top für alle anspruchsvollen Anwendungen
 77395 Helion XQ50F CHF 3'200.–



ACCOLADE

Wärmebildfernglas Pulsar Accolade XQ38/XP50

Entdecke den Sehkomfort

77411 Accolade XQ38, 384x288 @17µm CHF 3'900.–
 77414 Accolade XP50, 640x480 @17µm CHF 5'700.–

Auch verfügbar mit Laserdistanzmesser (Reichweite bis 1'000 m).



CORE

Wärmebild-Beobachtungs-/Vorsatzgerät CORE

76459BW Core FXQ50 CHF 3'800.–

www.pulsar-nv.com

Erhältlich im Fachhandel



OptiLink

OptiLink AG
 Poststrasse 10, 2504 Biel
 Fon 032 323 56 66
 info@optilink.ch, www.optilink.ch





6 MONATSTHEMA

Kantonsübergreifendes Rotwild-Management Jagd im und um das eidgenössische Jagdbanngebiet Säntis

Das Rotwild gedeiht prächtig im und um das Jagdbanngebiet Säntis. Konflikte zwischen Forst, Jägern, Waldbesitzern und Bauern waren die Folge. Ein neues Konzept soll helfen, die Tiere in die Kulturlandschaft zu integrieren und die Bestände zu steuern. Aktuelles Fazit: «Man redet wieder miteinander». Das ist sehr viel mehr als auch schon.



Bild: Michael Zehnder

46 AUSTRÜSTUNG

Kalter Stahl – scharfe Klinge

Das Jagdmesser als Jagdbegleiter: Die «kalten Waffen» haben in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung hinter sich. Die Verwendung von neuentwickelten Superstählen, neuen Griffmaterialien und Klingensformen haben zu einer neuen Qualität des Jagdmessers geführt. Es hat sowohl bei der roten Arbeit wie auch bei der täglichen Revierarbeit seinen festen Platz in der Hand des Jägers. Wir haben sieben Jagdmesser auf Herz und Nieren geprüft.



Bild: Kurt Gansner

30 JAGDPRAXIS

Wertschöpfung Fuchs – Eine haarige Geschichte

Der Balg eines Fuchses ist eine sehr wertvolle Trophäe und bleibende Erinnerung an jagdliches Erleben. Ihn einer Weiterverarbeitung zuzuführen, bedeutet nachhaltige Nutzung einer natürlichen Ressource. Leider scheuen sich einige Jäger, einen Fuchs zu streifen, dabei gelingt es mit ein wenig Geschick und Übung, die notwendigen Fertigkeiten zu erlernen. Wir zeigen wie – und noch viel mehr!



Bild: 123rf.com/Rudmer Zwerwer

64 NATURGESCHICHTE

Fledermäuse – lautlose Jäger der Nacht

Ist die Fledermaus ein Vogel oder eine fliegende Maus? Schon in der Bibel wurden Fledermäuse als Vögel angesehen – sogar als « unreine » Vögel. Die lautlosen Jäger der Nacht hatten lange Zeit mit ihrem schlechten Ruf zu kämpfen. Der Autor Klaus Böhme bringt für die Leserinnen und Leser des « Schweizer Jäger » Licht ins Dunkel und beleuchtet diese interessanten und sagenumwobenen Tiere.



Titelseite: Christof Steirer

Rotwild

Einst in der Schweiz ausgerottet, seit etwas mehr als hundert Jahren wieder eingewandert. Fast ebenso lang dauern die Diskussionen an, wie mit diesem Wieder-Zuzüger umzugehen sei. Der « König der Wälder » steht unter Druck und muss vielleicht bald « König der Schädlinge » genannt werden.

JAGD & WILD

06 Monatsthema

24 Wildkunde

26 Tierarzt

30 Jagdpraxis

64 Naturgeschichte

80 Testen Sie Ihr Wissen

WAFFEN & AUSTRÜSTUNG

46 Kalter Stahl – scharfe Klinge

56 Neuheiten für den Jäger

JÄGER & HUND

36 Daten und Berichte

101 Jägermarkt

JAGDSPEKTRUM

14 Veranstaltungen

14 Satire

16 TV-Tipps

18 50 Jahre Hochjagdverein Appenzell AR

21 Wildkoch-Rezept

22 Wild-Beobachtungsstationen Freiberg-Kärpf

25 Auflösung Testbogen

42 Kalender 2020

45 Kinderseite « Frechdachs »

72 Jagdschiessen

76 Literatur

78 Leserforum

82 Bund & Kantone

84 Schweizer Jägerin 2020-2022

87 Sonne Mond Solunar

98 Ausland

106 Wettbewerb

106 Impressum

VORSCHAU 11/2019

Schweizerisches Jagdrecht im Fokus

Wo schläft Reineke?

Geschenkideen für Jägerinnen und Jäger

Neues aus Bund und Kantonen

www.schweizerjaeger.ch





Jagd im und um das
eidgenössische
Jagdbanngebiet Säntis

Kantons- übergreifendes Rotwild- Management

ALEXANDRA VON ASCHERADEN

Das Rotwild gedeiht prächtig im und um das Jagdbanngebiet Säntis. Konflikte zwischen Forst, Jägern, Waldbesitzern und Bauern waren die Folge. Ein neues Konzept soll helfen, die Tiere in die Kulturlandschaft zu integrieren und die Bestände zu steuern.

Aktuelles Fazit: «Man redet wieder miteinander». Das ist sehr viel mehr als auch schon.

Einst war das Rotwild bei uns in der Schweiz ausgerottet. Vor etwas mehr als hundert Jahren begann es, von selbst wieder zurück in die Schweiz zu wandern. Im Kanton Appenzell Innerrhoden kommt es seit gut fünfzig Jahren wieder vor, der erste Rothirsch wurde 1962 erlegt. Fast ebenso lang dauern die Diskussionen an, wie mit diesem Wieder-Zuzüger umzugehen sei.

Der Bejagung konnten sich die intelligenten Tiere durch Rückzug ins Eidgenössische Jagdbanngebiet (EJBG) Säntis entziehen. Schäden im Forst und auf den Almen sorgten für Unmut. 2007 scheiterte ein erster Versuch, ein Wald-Wild-Konzept zu erstellen. Der Konflikt zwischen Land- und Forstwirtschaft auf der einen und Jägern und der Jagdverwaltung auf der anderen schwellte in einem Klima des Misstrauens. Man mochte einander nicht mehr trauen. Die Situation wirkte unlösbar.

Ein erneuter Versuch, den Konflikt zu lösen, startete 2014 mit dem Forschungsprojekt «Rothirsch in der Ostschweiz», in dem die drei Jagdverwaltungen rund um das Jagdbanngebiet, also St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden zusammenspannten. Während des Projekts sollten erst einmal all die Daten erhoben werden, über die man bis anhin schlicht nicht verfügte. Etwa darüber, wie hoch die Rotwildpopulation tatsächlich ist und wie sie sich zusammensetzt.



Bild: naturpix.ch/gansner-hemmi

«Im Kanton Appenzell Innerrhoden kommt das Rotwild seit gut fünfzig Jahren wieder vor, 1962 wurde der erste Rothirsch erlegt.»

Entwicklung der Rotwildbestände (tatsächlich gezählte Tiere).
Die Fehlerkoordinatoren zeigen die Bestandesgrösse inklusive 30% Dunkelziffer.

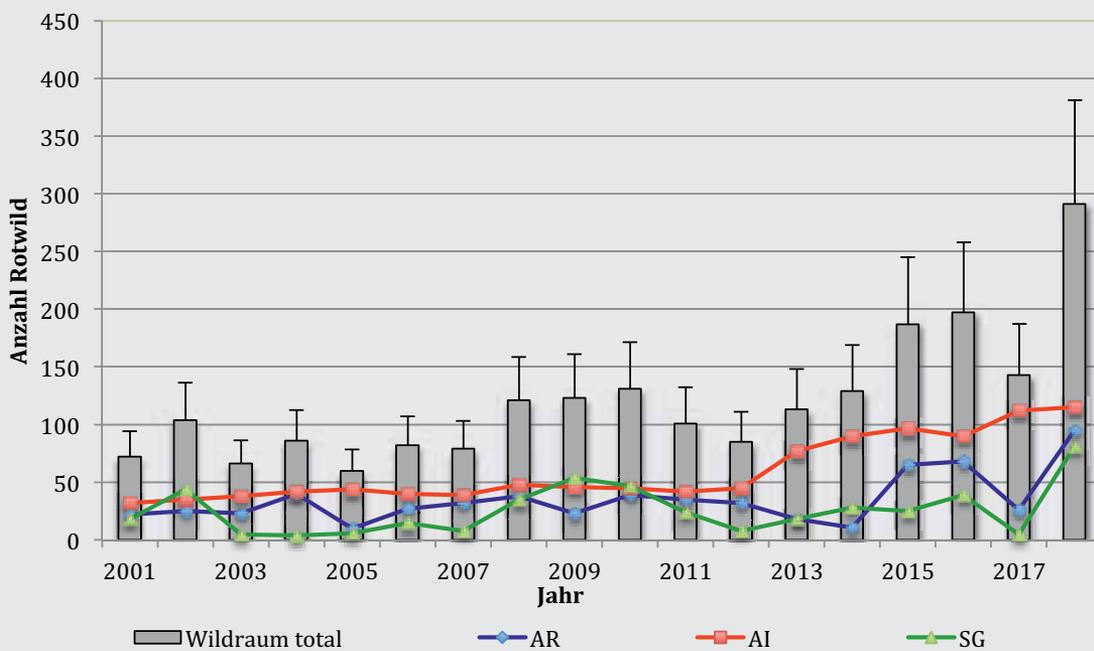


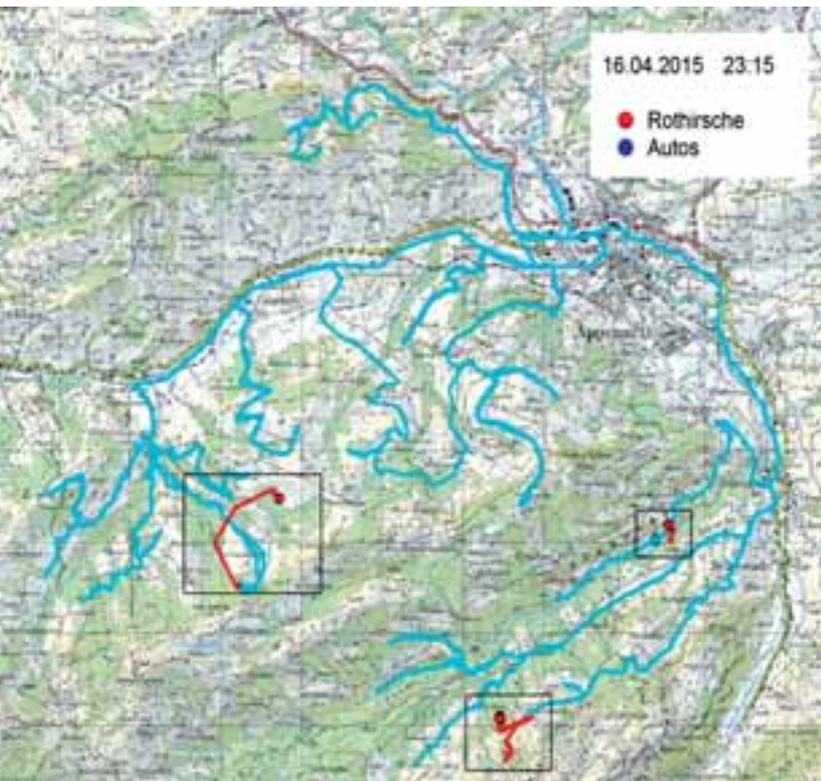
Bild rechts

Screenshots aus einer Filmanimation zum Zeitpunkt 23:15 Uhr. Darauf sind die Fahrrouten in Blau und die «Ausweichmanöver» des Rotwildes in rot zu sehen. Obwohl die Zählleiquipen alle besenderten Tiere hätten sehen müssen, wurde kein mit GPS-Halsband ausgestattetes Tier beobachtet.

Alle Grafiken sind der Abschlussarbeit von Ueli Nef entnommen.



Rotwild-Bejagung darf sich nicht an Kantonsgrenzen halten – es wurde erstmals ein kantonsübergreifender, ökologisch zusammenhängender Wildraum geplant.



Der Hirsch in Appenzell Innerrhoden

1962 wurde zum ersten Mal wieder ein Rothirsch in Appenzell Innerrhoden (AI) erlegt. Von da an waren es immer wieder einige wenige.

Die Jagdverwaltung des Kantons Appenzell Innerrhoden schätzte den Rotwildbestand zwischen 1962 bis 2004 auf 25 bis maximal vierzig Tiere. Als wichtiger Faktor für die Wiederbesiedlung in AI gilt das 1876 eingerichtete, integral geschützte Eidgenössische Jagdbanngebiet (EJBG) Säntis, das knapp 26 km² gross ist. Davon liegen 17,2 km² auf dem Kantonsgebiet von AI.

2005 bis 2012 wurde der Hirschbestand im Kanton stabil mit jeweils 44 bis 45 Tieren angegeben.

Ab 2013 ging man in Appenzell Innerrhoden von einer Verdoppelung des Bestandes aus. Die Ursache für die veränderten Zahlen lagen darin, dass man zusätzliche Taxationsrouten befahren hatte. Die Ergebnisse wurden auf deren Basis dann rückwirkend hochgerechnet.

Zusätzlich lagen ab 2014 Daten von besenderten Tieren vor, dies im Rahmen des in diesem Bericht beschriebenen Projekts. Ueli Nef schreibt, es sei davon auszugehen, dass die alten Zahlen nicht korrekt seien. Das zeige schon der Vergleich der Bestandes- und Abschusszahlen in den Jahren 2011 und 2012. Damals wurden jeweils mehr Tiere erlegt als überhaupt als Bestand gezählt worden waren.

In Appenzell Innerrhoden wurde der Rotwildbestand jeweils per Scheinwerfertaxation erhoben. Als man deren Route 2015 mit GPS aufzeichnete und mit den Peilungen von vier mit GPS-Halsbändern besenderten Rothirschen abglich, liessen sich die Ausweichmanöver des Rotwildes erstmals nachverfolgen. Die Equipen hätten alle vier besenderten Tiere sehen müssen. Kein einziges der Tiere wurde gezählt. Die intelligenten Tiere können also dem Licht der Scheinwerfer geschickt ausweichen.

Die Jagdverwaltung will künftig die Zählergebnisse durch zusätzliche Methoden zuverlässiger machen. So denkt Nef über einen FLIR-Überflug (Forward Looking InfraRed) nach, also Zählungen welche durch einen mit einer Infrarotkamera ausgerüsteten Hubschrauber ergänzt werden. Zudem will er mehrere koordinierte Zählungen zu unterschiedlichen Zeiten hinzufügen.

Nur im Verbund sinnvoll

Es war klar, dass eine Bejagung nur im Verbund sinnvoll war. So begannen die drei Jagdverwaltungen vor zwei Jahren damit, die jagdlichen Massnahmen miteinander zu koordinieren. Dabei wurde erstmals ein kantonsübergreifender, ökologisch zusammenhängender Wildraum geplant. Die Appenzeller Halbkantone stimmten sogar erstmals den Jagdbeginn aufeinander ab. In Appenzell Innerrhoden wurde die Hochjagd 2018 erstmals zugunsten einer Intervallpause unterbrochen. Die Sonderjagd im Wintereinstand im November und Dezember, die vom Abendansatz mit Schussmöglichkeit bis tief in die Dämmerung erfolgte, wurde in eine offene Jagd umgewandelt. Diese wird nach flexibler Anordnung durch die Jagdverwaltung an zwei halben Tagen durchgeführt und endete jeweils bereits mittags.

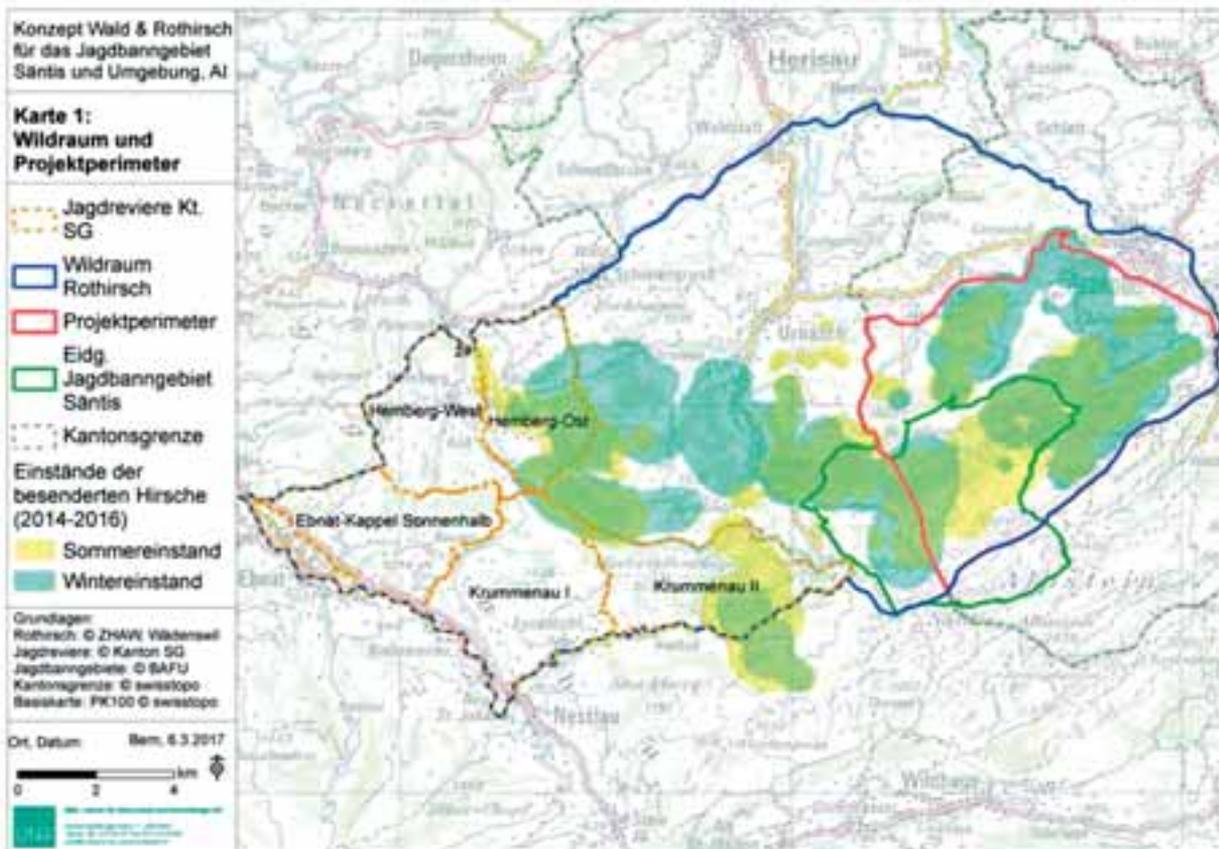
Ein heikler Punkt war insbesondere die Bejagung des eidgenössischen Jagdbanngiets Säntis. 2017 und 2018 wurden dort jeweils vierzig Stück Kahlwild zum Abschuss frei gegeben, was durch das Bundesamt für Umwelt BAFU genehmigt werden musste. Auch die Bevölkerung wurde in das Konzept von Beginn an partizipativ einbezogen. Um die im Kanton relativ neue Tierart bekannter zu machen, wurden geführte Wildbeobachtungen zur Brunftzeit organisiert.

Das Konzept ist ein Gemeinschaftswerk. Sowohl die Planung als auch die Begleitung der Umsetzung der jagdlichen Mass-

nahmen lagen in der Verantwortung von Jagdverwalter Ueli Nef. Seinen Lehrgang zum «Akademischen Jagdwirt», den er an der Universität für Bodenkultur in Wien belegt hatte, diente ihm als Grund, die im Konzept enthaltenen jagdlichen Massnahmen als Abschlussarbeit vorzulegen. Darin schildert er, dass man ihm schon bei Stellenantritt von den grossen Spannungen rund um das Thema Rotwild berichtet hatte. Am Ende dieses Artikels stellen wir den Link zum Download der kompletten Arbeit bereit.

Der damalige Projektleiter, der sich bereits 2007 an dieser Problematik versucht hatte, hatte ihm den Hinweis hinterlassen, dass es politische Entscheide betreffend der Ziele für das Wissbachtal brauche. Das 8,5 km lange Wissbachtal ist einerseits ein waldbaulich interessantes, da äusserst wüchsiges Gebiet. Andererseits gilt es als Quellgebiet für die Rotwildausbreitung im Kanton Appenzell Innerrhoden. Die Konflikte mit dem Forst und später auch mit der Landwirtschaft waren vorgezeichnet. Der Forstdienst des Kantons AI hatte für die 1990er-Jahre im Gebiet des Wissbachtals eine Schadensumme von 235 000 Franken erhoben. Das Tal liegt zu zwei Dritteln im eidgenössischen Jagdbanngbiet. Nur wenn es für das Wissbachtal politische Entscheide gebe, könnten Massnahmen auch durchgesetzt werden, so der ehemalige Projektleiter. Auf Waldseite brauche es eine flächendeckende Waldfunktionsplanung und die Diskussion, was denn ein Schaden sei. Sein Fazit: Ohne klare Aus-

«Ein heikler Punkt war insbesondere die Bejagung des Eidgenössischen Jagdbanngiets Säntis.»



sagen der Politik handelten die Akteure wie Waldeigentümer, Förster und Jäger nicht zielgerichtet.

Eine sachbezogene Diskussion der Probleme tat dringend Not. Also holte Nef ab 2015 je einen Vertreter von Jagdverwaltung, Forstverwaltung, Landwirtschaftsverwaltung, Raumplanung und der touristischen Dachorganisation von AI (VAT AI) zu Gesprächen zusammen. Zur Begleitung der Fachgruppe wurden zwei unabhängige fachkundige Berater herbeigezogen. Damit sich weder Jäger noch Förster benachteiligt fühlen konnten, wurde die Projektleitung einem von der Forstverwaltung ausgewählten Forstingenieur sowie einer Wildtierbiologin anvertraut, die die Jagdverwaltung vorschlagen durfte. Ziel war, erst einmal den Ist-Zustand zu erheben und dann mögliche Massnahmen daraus abzuleiten. Diese sollte anschliessend breit abgestützt öffentlich diskutiert werden, um sich bloss nicht dem Vorwurf auszusetzen, «besserwisserische Intellektuelle» wollten hier bestimmen.

Ziel des Prozesses sollte sein, die Rotwildbestände zu regulieren, ohne das Schutzziel des Eidgenössischen Jagdbannggebietes zu gefährden und gleichzeitig den wildbiologischen Kriterien Rechnung zu tragen.

Kantonsübergreifender Rotwildraum ausgeschieden

Um den Einfluss der Jagd auf die Brunft besser einschätzen zu können, wurden 2017 und 2018 im September und Oktober Brunftplatzkartierungen durchgeführt. Dabei wurden Zu- und Abwanderung samt Himmelsrichtung und Uhrzeit erhoben, um Doppelbeobachtungen bereinigen zu können.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes Rothirsch in der Ostschweiz wurden genutzt, um, wie eingangs erwähnt, einen



Foto: Ueli Nef

gemeinsamen Rotwildraum der drei beteiligten Kantone auszuscheiden. Er ist unabhängig von politischen und jagdorganisatorischen Grenzen. Der Raum orientiert sich an den natürlichen und künstlichen Lebensraumgrenzen einer Teilpopulation und beachtet auch die jahreszeitlichen Wanderungen. Die drei Jagdverwaltungen koordinieren dort ihre gemeinsame Abschussplanung und teilen das Abschussoll anhand von Bestandserhebungen und Jagdstrecke. Land- und Forstwirtschaft hatten schon lange eine Bejagung des Rotwildes innerhalb des Eidgenössischen Jagdbannggebietes gefordert. Diese konnte erstmals 2017 durchgeführt werden.

Überhang weiblicher Tiere

Bei den Erhebungen wurde ein starker Überhang an weiblichen Tieren festgestellt. Daher wurden die konkreten Abschussvorgaben anhand der Anzahl zu erlegenden weiblichen Tiere pro Kantonsteilfläche festgelegt. Der Jungtieranteil wird mit den bestehenden Jagdvorschriften in allen drei Kantonen erreicht. Daher wurde hier keine Sollzahl ermittelt. Er soll jedoch nicht weiter erhöht werden, um einen natürlichen Altersklassenaufbau zu gewährleisten.

Das mittelalte und starke männliche Rotwild soll geschont werden, um die Alters- und Sozialklassenstruktur zu erhalten. Um die festgelegten Abschussquoten zu erfüllen, wurde nach der Brunftzeit im November/Dezember jeweils noch eine Sonderjagd auf Kahlwild durchgeführt. Diese wurde bis 2015 vom Nachmittag bis

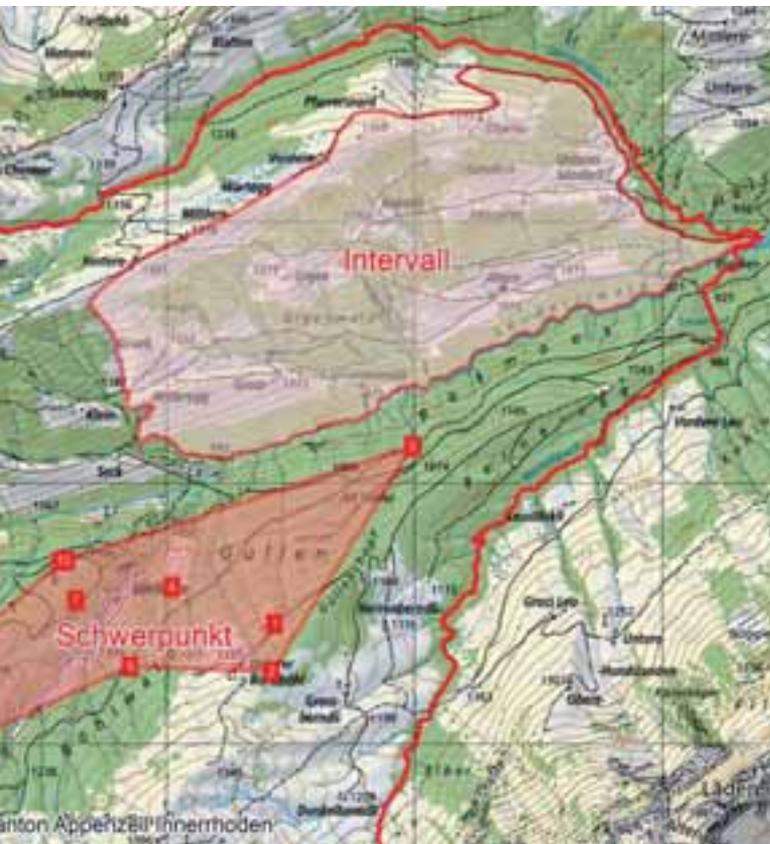


Bild oben

Qualitativ hochwertige Abschüsse. Alttier und Kalb wurden am Morgen des 6. September 2018 auf dem Rückwechsel in den Tageseinstand erlegt.

Bilder links

Der aufgrund der GPS-Daten besenderten Tiere ausgeschiedene Wildraum ist kantonsübergreifend und in dieser Form in der Schweiz ein Novum.

Die unterschiedlichen Zonierungen des Jagddruckes im eidgenössischen Jagdbannggebiet. Auf der orografisch linken Talseite wurden in der Intervallzone lediglich zeitlich bedachte Abschüsse durch die Jagdverwaltung vorgenommen.

in die Abendstunden durchgeführt. Die Jäger durften auf eigens dafür eingerichteten Hütten an Offenflächen und Waldändern ansitzen. Nef fand das unangemessen, da es «zu den einfachsten Grundregeln der Rotwildjagd gehört, sowohl die Äsungsflächen nicht zu belagern als auch die abendliche Waldrandjagdsituation zu vermeiden», wie er schreibt. Das «morgendliche Wegzwicken» mache das Wild wesentlich weniger scheu.

Seit 2016 wird nun eine «offene Sonderjagd» praktiziert. Die Jäger dürfen sich im vorgeschriebenen Gebiet frei bewegen. Die Zeitspanne blieb gleich, wurde aber auf den Vormittag verschoben. Nef sieht sich bestätigt: «So gelang es, beispielsweise im Jagdjahr 2017, mit einer Sonderjagd, welche lediglich neun Halbtage dauerte, den Abschussplan zu erfüllen und 21 Stück Kahlwild zur Strecke zu bringen.»

Intervalljagd eingeführt

Zudem wurde erstmals im Jagdjahr 2018 eine Intervalljagd durchgeführt. Sie dauerte vom 3. bis 15. September und wurde anschliessend für eine Woche unterbrochen. Danach wurde nochmals eine Woche lang gejagt. Das sollte die Jagdstrecke steigern, ohne den Jagddruck zu erhöhen.

Der entscheidende Teil aber war die Jagd im eidgenössischen Jagdbanngebiet. Die rechtlichen Hürden sind dafür hoch. Nef: «In erster Linie gilt es, die beschwerdeberechtigten Umweltverbände von der fachlichen Richtigkeit der vorgeschlagenen Massnahme zu überzeugen und von einer Beschwerde mit auf-schiebender Wirkung abzuhalten.»

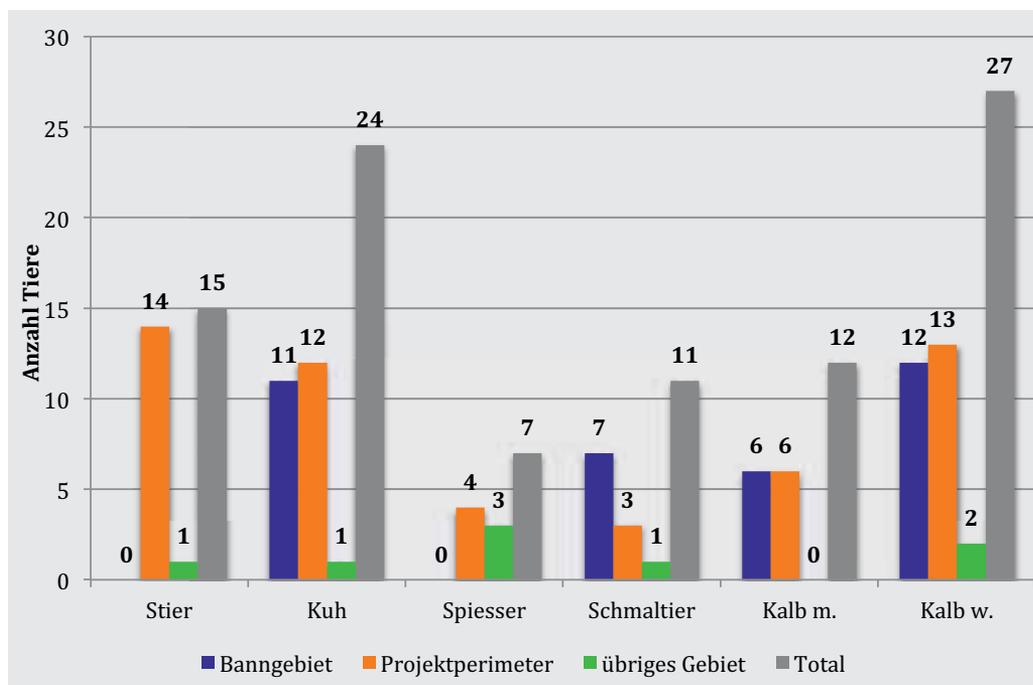
Das gelang. Man wollte das Wild schliesslich schwerpunktmässig dort erlegen, wo die schadensgefährdeten Bereiche lagen und dabei möglichst wenig Fläche des Banngebiets mit Jagddruck belegen. Auf die Brunft wurde nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich immer Rücksicht genommen. Die Standorte, alle auf der orografisch rechten Talseite, wurden den Jägern in einer Feldbegehung erläutert und 2017 während eines ganzen Tages zwei Tage nach der Hochjagd im Gemeinschaftsansatz durchgeführt. Im Jahr darauf wurde diese Jagd erst ab 14 Uhr ausgeübt. Um das Schutzziel im Eidgenössischen Jagdbanngebiet nicht zu gefährden, wurde allerdings festgelegt, dass sich die Jäger nur mit «Muskelkraft» in das Schutzgebiet begeben durften. Nef räumt ein: «Somit wurde auch der Einsatz von E-Bikes verboten, was allerdings bei einigen älteren Jägern für sehr grosse Aufregung sorgte und zeitweise zu regem Mailverkehr führte.»

Neben dieser gemeinschaftlichen Jagd im Schwerpunktgebiet wurden in einem festgelegten «Intervallgebiet» zusätzliche Abschüsse durch die Wildhut getätigt. Ziel war, mit gezielten Abschüssen das Rotwild so zu verunsichern, dass es sich entweder ins reguläre Jagdgebiet oder ins Schwerpunktgebiet begab. Auch hier wurde lediglich Kahlwild erlegt.

Ruhepause erhöht Jagderfolg markant

Die Auswertungen zeigen, dass man auf dem richtigen Weg ist. Vor Einführung des Konzepts war der Jagderfolg der Hochjagd im Wirkungskreis des Schutzgebiets jeweils am ersten Tag am höchsten. So wurde etwa 2016 am zweiten Tag nur ein Stück Rotwild erlegt. Im Vergleich dazu waren die Jahre 2017

«Es gelang, beispielsweise im Jagdjahr 2017, mit einer Sonderjagd, welche lediglich neun Halbtage dauerte, den Abschussplan zu erfüllen und 21 Stück Kahlwild zur Strecke zu bringen.»



Mit einer Gesamtstrecke von 96 Stück Rotwild fällt die Strecke 2017 deutlich höher aus als in den vergangenen Jahren aus. Das Abschussoll wurde vollumfänglich erfüllt – der verhältnismässig hohe Kalberanteil ist aber kritisch zu betrachten.



Gemeinsamer
Hegetag
des Patent-
jägervereins
Appenzell
Innerrhoden
vom
26. Mai 2018.

und 2018 überdurchschnittlich erfolgreich – mit hohen Tagesstrecken in der ersten und dritten Jagdwoche. Nef: «Das ist darauf zurückzuführen, dass in den besagten Jahren zum einen das Jagdbanngebiet bejagt wurde und zum anderen, dass im Jahr 2018 erstmalig eine Intervalljagd mit einwöchiger Ruhepause durchgeführt wurde.» Er weist darauf hin, dass in Graubünden, nachdem ebenfalls eine Ruhephase eingeführt worden war, jährlich im September rund 300 Hirsche zusätzlich erlegt wurden gegenüber den Abschüssen in der einphasigen Jagddauer.

Brunft unbeeinflusst

Die Jagd im Schutzgebiet war zeitlich und räumlich so stark beschränkt, dass, so schreibt Nef, keine negativen Folgen festgestellt werden konnten, die die Schutzziele gefährdet hätten. Der im Vorfeld geleistete Aufwand für die sorgfältige Kartierung der Brunftplätze hatte sich gelohnt. So konnte man zeigen, dass weder Brunft noch Brunftplatzverteilung durch die Jagd nachteilig beeinflusst wurden.

Zudem zeigten die Jäger ihr Engagement durch Hegeeinsätze. 2017 und 2018 leisteten sie rund 330 Stunden. Sie dienten vor allem der Lebensraumaufwertung, etwa für das Auerwild. Zudem wurden hunderte Verbisssträucher gepflanzt. Ein gutes Beispiel dafür, wie Naturschutz und Naturnutzung einher gehen können.

Positive Rückmeldungen der Holzkorporationen

Achtzig Prozent der Jäger hatten sich zur Jagd im Eidgenössischen Jagdbanngebiet angemeldet. Bei einer Umfrage gaben 89 Prozent an, eine Jagd im Banngebiet für richtig zu halten. Erfreulich waren die Rückmeldungen der Waldbesitzer. Sie waren der Meinung, dass sich die Akteure endlich auf Augenhöhe begegneten. Nef ist überzeugt, dass zufriedene Waldbesitzer zugleich auch kooperative Waldbesitzer sind, welche die festgelegten Massnahmen zur ökologischen Aufwertung des Lebensraumes umsetzen werden. Alle drei Holzkorporationen äusserten sich ähnlich wie Hermann Neff, Präsident der Holzkorporation Schwende, in dessen Schreiben es unter anderem heisst: «Bereits die bisherigen Abschüsse im Banngebiet haben zu einer merklichen Entkrampfung der bisher angespannten Wald-/Wildsituation geführt. Wenn noch weitere Abschüsse bewilligt werden, kann dies für die Waldeigentümer nur von Vorteil sei. Es wird damit ein wirkungsvoller Beitrag für ein konstruktives Nebeneinander geschaffen.»



Kahlwild ansprechen

Die Entscheidungshilfe zur Kahlwildbejagung, 44 Seiten mit zahlreichen Bildern und Grafiken. Bestellmöglichkeit bei Mitautor Dr. Armin Deutz (armin.deutz@aon.at)

Preise (zuzüglich 10% USt., Porto und Verpackung):
bei 1–4 Stück: 9,00 €/Heft, bei grösseren Bestellungen
Preise auf Anfrage.

Die Landwirte allerdings äusserten sich noch zögerlich. Von 31 angeschriebenen antworteten nur 19 und diese meinten in der Mehrheit, dass die Jagdverwaltung und die Jäger lösungsorientiert vorgehen. Die Akzeptanz des Rotwildes hatte sich jedoch nicht verbessert. Die Mehrheit derjenigen Bauern, die sich die Mühe gemacht hatten, zu antworten, ist aber bereit, aufgrund der neuen Bejagungsstrategie eher Massnahmen wie das Entfernen von Stacheldraht in Angriff zu nehmen. ■

Zum Thema «Bewirtschaftung von Wildschutzgebieten» bleibt der Schweizerjäger am Ball und wird dieses in einer der nächsten Ausgaben vertieft beleuchten.



Link zu Ueli Nefs Abschlussarbeit:

www.jagdwirt.at > AA_Rotwildmanagment CH_Nef

http://www.jagdwirt.at/DesktopModules/ContentList/Uploads/AA_Rotwildmanagment%20CH_Nef.pdf

Alexandra von Ascheraden

lebt in der Nähe von Basel und arbeitet seit vielen Jahren als Wissenschaftsjournalistin.

Veranstaltungen, Ausstellungen & Ausflugstipps

Fachmessen Events

Chlouse-Märit

1. Dezember 10.00–16.00
in **Flammatt**. Neben anderen Ständen wird auch der Jagdschutzverein Hubertus Sense mit einem Stand mit Wildspezialitäten und Quiz für Kinder vertreten sein. Die Jagdhornbläser werden aufspielen. Für den Magen werden Jagertee und heisse Wildschweinwurst angeboten. Wir feuen uns, Sie an unserem Stand begrüßen zu dürfen!

Fischen Jagen Schiessen

13.–16. Februar 2020
in **Bern**
fischen-jagen-schiessen.ch

Vorträge, Kurse, Jagdhornbläser & Weiterbildung Hubertusmessen

Akademischer Jagdwirt

www.jagdwirt.at
Für mehr Weitblick im Weidwerk
Beginn Lehrgang März 2020
Bewerbungsschluss
Mitte Dezember 2019
(siehe auch Seiten 17 und 20)

TCS Drohnenkurse

TCS Training & Events bietet Drohnenkurse an, für Einsteigerinnen und Einsteiger, genauso wie für Profis und Spezialinsätze.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.tcs.ch/drohnenkurse

Oktober

13.10. Muri 19.30

Hubertusmesse,
Klosterkirche St. Martin,
Jagdhornbläser SonatES

18.10. Röthenbach i.E. 20.00

Gemeinsames Kirchenkonzert in der ref. Kirche,
mit der Musikgesellschaft
Röthenbach und der Gürbeler
Parforcehorn-Bläsergruppe

20.10. Meiringen 10.00

Jänergottesdienst in der
Michaelskirche, musikalisch
begleitet durch die Obwaldner
Jagdhornbläser, die Jagd-
hornbläser Oberhasli und das
Jägerchörli Oberhasli. Im An-
schluss offerierter Apéro im
Kirchgemeindehaus.

20.10. Meisterschwanden
10.00

Hubertusgottesdienst
in der kath. Kirche,
Jagdhornbläser Hallwyl

26.10. Hornussen 18.30

Hubertusmesse, kath. Kirche,
Jagdhornbläser SonatES

26.10. Merenschwand 19.00

Jägermesse mit den Jagd-
hornbläsern Freiämter
Dachse, Leitung Markus
Kellerhals

27.10. Häggenschwil 09.00

Hubertusmesse, zum Erntedank
mit den Bäuerinnen und
den Jagdhornbläsern Hubertus
St. Gallen, kath. Kirche

27.10. Schmitten FR 09.00

Hubertusmesse, kath. Kirche
Die Messe wird von den Jagd-
hornbläsern Hubertus Sense
begleitet, nach der Messe
offeriert die Jagdgruppe
Schmitten Tee und Zopf.

27.10. Lenzburg 09.30

Hubertusmesse, kath. Kirche,
Jagdhornbläser SonatES

27.10. Sempach 10.00

Jubiläums-Hubertusmesse
in der Pfarrkirche
75-Jahre Jagdgesellschaft
Urian Sempach-Neuenkirch,
mit den Luzerner Jagdhorn-
bläsern

27.10. Flüfli LU 10.00

Hubertusmesse in der Pfarr-
kirche mit den Entlebucher
Gämsjägern, anschliessend
Platzkonzert und Gratis-
Apéro

November

02.11. Luzern 17.15

Hubertusmesse
in der Hofkirche
Gemeinschaftsprojekt:
• Jagdhornbläser Auerhahn
Luzern
• Luzerner Jagdhornbläser
• Orgel: Wolfgang Sieber

03.11. Abtwil 09.00

Jänergottesdienst mit den
Jagdhornbläsern Freiämter
Dachse, Leitung Markus
Kellerhals



03.11. Solothurn 10.00

Hubertusmesse,
St. Ursen-Kathedrale, Jagd-
hornbläser SonatES

03.11. Frutigen 10.00

**Jäger- und Familiengottes-
dienst** in der ref. Kirche,
Marianne Lauener, Kirchge-
meinde Frutigen, Gürbetaler
Parforcehorn-Bläsergruppe

03.11. Schwarzsee 10.30

Hubertusmesse in der St. Nik-
laus Kirche, begleitet von den
Jagdhornbläsern in ES, an-
schliessend wird vom Jagd-
verein Diana-Sense ein Aperit-
tif offeriert

03.11. Lütisburg 10.30

Hubertusgottesdienst in der
Kath. Kirche, Grand Messe
von J. Cantin, Jagdhornbläser
Toggenburg

03.11. Engelberg 11.00

Hubertusmesse in der
Benediktinerklosterkirche.
Es spielen die «Jagdhornblä-
ser Ergolz». Jägerverein En-
gelberg.

03.11. Pfywald 19.30

Walliser Hubertusfeier unter
freiem Himmel, zweisprachig
zelebriert von Daniel Noti,
Pfarrer in Leuk-Susten, musi-
kalisch durch die «Jagdhorn-
bläser Bortelhorn» und den
«Oberwalliser Jäger- und Na-
turfreunde Chor»
(siehe auch Seite 20)

10.11. Vordemwald 09.30

Jänergottesdienst in der
Kirche Vordemwald, Jagd-
hornbläser Freiwild Wiggertal

10.11. Hergiswald 10.00

Hubertusmesse in der Wall-
fahrtskirche, mit den Jagd-
hornbläsern Auerhahn Luzern

10.11. Büren NW 09.30

**Jubiläums-Hubertusmesse
mit Fahnenweihe** in der Bru-
derklausenkirche. Anläss-
lich der Jubiläums-Hubertus-
messe vom 10. November
2019 in Büren NW wird die
neue Vereinsfahne des Pa-
tentjägersvereins Nidwalden
eingeweiht. Anschliessend
an die Hubertusmesse wird
ein Volksapéro offeriert. Die
Feier wird durch die Obwald-
ner Jagdhornbläser umrahmt.

10.11. Cazis 10.00

Regionaler und ökumeni-
scher **Hubertusgottesdienst**
in der Evang.-ref. Steinkirche.
Begleitet von der Jagdhorn-
bläsergruppe Rätia Chur

10.11. Luzern 15.00

Hubertusmesse in der
Jesuitenkirche, mit den Jagd-
hornbläsern Auerhahn Luzern

17.11. Gränichen 09.30

Jänergottesdienst in der
Kirche Gränichen, Jagdhorn-
bläser Freiwild Wiggertal

17.11. Schwarzenegg 09.30

**Jäger- und Familiengottes-
dienst** in der ref. Kirche,
Pfr. Thomas Burri, Gürbetaler
Parforcehorn-Bläsergruppe

**26.11. Wittenbach
16.00–21.00**

**Wittenbacher Weihnachts-
markt,** Jagdhornbläser
Hubertus St. Gallen (Auftritt
ca. 18.30)

Dezember

01.12. Täuffelen 09.30

Hubertusmesse
(St. Eustachius Messe Nr. 2)
in der Kirche Täuffelen. Vor-
getragen durch die Diana
Jagdhornisten Burgdorf.
Organisiert durch den Patent-
jägersverein Seeland.

Pelzfellmärkte & Trophäenschauen

Februar

08.02. St. Antoni ab 08.00

50. Pelzfellmarkt
im Restaurant Senslerhof.
Um 11.00 Uhr findet das Kon-
zert der Jagdhornbläser des
Jagdschutzvereins Hubertus
Sense statt.

Jäger & Hund

**Schweizerischer Foxterrier-
Club**

1. Ankörungstermin

Neuwilen TG

20. Oktober 2019 10.00

(siehe auch Seite 36)

Schweiz. Laufhund-Club SLC

Regionalgruppe Mittelland
**Prüfungsjagen, Ankörung,
Gehorsamsprüfung**

Eriswil

16. November 2019 08.00

Meldeschluss: 19. Oktober

(siehe auch Seite 36)

Ausstellungen

Naturzentrum Glarnerland

Bahnhofsgebäude, Glarus
Telefon 055 622 21 82
www.naturzentrum
glarnerland.ch

Besuchszentrum Glarner-
land des **UNESCO-
Welterbes Tektonikarena
Sardona** (Standort Glarus)

bis 19. Oktober 2019

**Sonderausstellung
Stadtgrün und Dorfgezwit-
scher – Natur im Glarner
Siedlungsraum**

Naturmuseum Solothurn

Klosterplatz 2, Solothurn
Telefon 032 622 70 21
www.naturmuseum-so.ch

bis 20. Oktober 2019

**Sonderausstellung
Das Eichhörnchen**

Naturmuseum Winterthur

Museumstr. 52, Winterthur
Telefon 052 267 51 66
www.natur.winterthur.ch

bis 27. Oktober 2019

**Sonderausstellung
Wolf – Wieder unter uns**
Eine Ausstellung des
Naturhistorischen Museum
Freiburg

**Nidwaldner Museum
Salzmagazin**

Stansstadterstrasse 23, Stans
www.nidwaldner-museum.ch

bis 27. Oktober 2019

**Jäger, Tiere, Wilderer –
Handwerk und Legenden in
Nidwalden**

Naturmuseum Thurgau

Freie Strasse 24, Frauenfeld
Telefon 058 345 74 00
www.naturmuseum.tg.ch

bis 27. Oktober 2019

**Sonderausstellung: Die Katze.
Unser wildes Haustier.**

Bündner Naturmuseum

Malanserstrasse 31, Chur
Telefon 081 257 28 41
www.naturmuseum.gr.ch

bis 19. Januar 2020

**Sonderausstellung
Gipfelstürmer und Schlaf-
mützen – Tiere und Pflanzen
im Gebirge**



Drohnenkurse sicher ist sicher.

TCS Training & Events bietet Drohnenkurse an, für Einsteigerinnen
und Einsteiger, genauso wie für Profis und Spezialeinsätze.

www.tcs.ch/drohnenkurse



TV-Tipps für den Jäger

Tierisch alt!

Eine Frage des Ranges

Mi, 9. Oktober 18.35
arte

Heisst älter werden in der Tierwelt zwangsläufig, den schwer erkämpften sozialen Rang an Jüngere abzugeben? Hintergründig und unterhaltsam berichtet die Folge von den Herausforderungen, die die Alpha-Tiere meistern müssen, um ihre Herrschaftsposition nicht zu verlieren.

Tierisch alt!

Im Namen der Fortpflanzung

Do, 10. Oktober 18.35
arte

Fortpflanzung ist kein Privileg der Jüngeren: Diese Folge zeigt, wie sich eine der wichtigsten Triebkräfte des Lebens – die Weitergabe der Gene – im Lauf der Zeit entwickelt.

Die guten Grizzly-Jäger Warum Kanadas Tierschützer Jagdrechte kaufen

Fr, 11. Oktober 09.55
hr-fernsehen

Brian Falconer ist das Gesicht der Stiftung Raincoast. Jahr für Jahr begibt er sich im Great Bear Rainforest in British Columbia auf eine ganz besondere Grizzlyjagd. Sie dient einzig dem Zweck, die von der Regierung zur Jagd freigegebenen Tiere nicht zu töten. Die Stiftung Raincoast kauft nach und nach die Jagdrechte auf, um so den Bestand der mächtigen Raubtiere zu schützen. Die Stiftung arbeitet eng mit den Völkern zusammen, die seit Jahrtausenden an Kanadas Westküste siedeln. Die First Nations haben sich zusammengeschlossen und bekämpfen mit friedlichen Mitteln die Grosswildjäger, die mit gekauften Jagdlizenzen in ihr angestammtes Land eindringen.

Welt der Tiere Herbst der Hirsches

Sa, 12. Oktober 09.30
Bayerisches Fernsehen

Rotwild ist die grösste Wildart in unseren Wäldern. Rothirsche sind hierzulande extrem scheu, denn bis zu neun Monate im Jahr sind sie zum Abschuss freigegeben. Der Grund für die starke Verfolgung: Rothirsche gelten als Waldschädlinge, denn vor allem im Winter knabbern sie an der Rinde. Waldbauern und Förster schätzen sie daher nicht.

Eichkätzchen & Co.: Wilde Nachbarn in der Stadt

So, 13. Oktober 13.05
3sat

Wenn sie hoch oben von Ast zu Ast springen, scheint die Schwerkraft aufgehoben. Eichkätzchen sind die elegantesten Kletterer in den Mischwäldern des Alpenvorlandes. Dort sammeln sie geschäftig die Früchte des Waldes und legen herbstliche Depots an, die sie im Winter nutzen. Doch nicht jedes Versteck wird auch wieder aufgefunden.

Tierisch gute Väter – Wenn Nestwärme Männersache ist

Mo, 14. Oktober 18.35
arte

Erstausstrahlung – Online verfügbar von 07/10 bis 13/11. Die Filmdokumentation zeigt in atemberaubenden Bildern, wie Tiermännchen auf der ganzen Erde ihre Vaterfunktion wahrnehmen, und stellt dabei überkommene Vorstellungen von Geschlechterrollen auf den Kopf. Leicht verständliche wissenschaftliche Erläuterungen aus dem Off und seltene Einblicke in Brutnester machen aus «Tierisch gute Väter – Wenn Nestwärme

Männersache ist» eine faszinierende Dokumentation tierischer Sozialisation und Brutpflege, wie man sie so noch nie gesehen hat.

Turmfalken – Jäger der Grossstadt

Mo, 14. Oktober 21.00
3sat

Turmfalken sind die erfolgreichsten Greifvögel Europas, sie sind anpassungsfähige Bewohner von Au-Gebieten ebenso wie von alpinen Regionen – und davon abgesehen sind sie wahrlich meisterhafte Jäger. Die Universum-Dokumentation begleitet zwei Brutpaare: eines in einer gut geschützten Mauernische im Zentrum der Millionenstadt Wien, eines in einem verwaisten Blumenkistchen am Fensterbrett desselben Innenstadthauses.

Deutschlands wilde Wölfe – Wie sie wirklich sind

Do, 17. Oktober 10.25
Bayerisches Fernsehen

Der Film «Deutschlands wilde Wölfe» zeigt, wie ähnlich die Sozialstrukturen von Menschen und Wölfen sind. Der Filmautor Sebastian Koerner räumt auf mit modernen Märchen über ein faszinierendes Wildtier, das dank strenger Schutzmassnahmen wieder eine wichtige Rolle in Deutschlands Natur spielt. Seit vielen Jahren gibt es in Deutschland wieder freilebende Wölfe. Fast von Beginn an hat der Biologe und Tierfilmer Sebastian Koerner die Rückkehr der Wölfe mit der Kamera dokumentiert und die Arbeit von Deutschlands renommiertesten Wolfsforschern begleitet – Gesa Kluth und Ilka Reinhardt vom Wildbiologischen Büro LUPUS.

Auf der Jagd

Mo, 21. Oktober 22.45

Das Erste (ARD)

Waidsmannheil oder lieber nicht? Freizeitspass beim Schiessen, Töten und «Zerwirken» von Wildtieren versus aktiver Naturschutz mit Hingabe und verantwortungsvoller Fleischgenuss: Y-Kollektiv- und «Rabiat»-Autorin Katja Döhne besucht in der Radio Bremen-Reportage «Rabiat: Auf der Jagd» eine Familie mit Jagdhaus, einen Wildtiermetzger mit gläsernem Betrieb und Jagd-Kritiker wie den Philosophen Richard David Precht. Sie will die entscheidende Frage beantworten: Fühlt es sich für mich richtig an, Tiere in freier Wildbahn zu schiessen? Und dafür nimmt sie auch selbst die Flinte und das Messer in die Hand in der zweiten Folge der neuen Staffel des jungen Reportageformats von Radio Bremen im Ersten. Die Autorin Katja Döhne begegnet auf ihrer Reise für die Radio-Bremen-Reportage «Rabiat: Auf der Jagd» vielen kontroversen Meinungen. Ob sie ihre Frage «Fühlt es sich für mich richtig an, Tiere in freier Wildbahn zu schiessen?» beantworten kann?

Schakale unter uns

Mi, 23. Oktober 00.55
3sat

Schakale sind aufgrund ihrer versteckten Lebensweise bis heute kaum erforscht. Der Film begleitet die Forscherin Elisabeth Schönthal, die von den scheuen Raubtieren fasziniert ist. Schakale gelten in einigen Kulturen als unreine Aasfresser und Schädlinge. In Ägypten wurden sie als Gottheiten verehrt. Sie leben vor allem in den Steppenlandschaften Afrikas. Dass Schakale seit kurzem auch in Europa heimisch sind, ist weitgehend unbekannt. Heute melden Wildbiologen und Jäger bereits Sichten von Goldschakalen in

Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Schweden und in Finnland. Elisabeth Schönthal sucht die scheuen Säugetiere...

Unsere wilde Schweiz

Das Oberengadin

Do, 24. Oktober 16.55
3sat

Rund um die Seen und auf den höher gelegenen Bergwiesen, Hochmooren und Gipfelfelsen tummelt sich alles, was in der Alpen-Flora und -Fauna Rang und Namen hat: Enzian und Edelweiss, Steinbock und Murmeltier, jahrhundertealte Zirbelkiefern.

Unsere wilde Schweiz

Das Verzascatal

Do, 24. Oktober 17.45
3sat

Das Verzascatal mit seinen pittoresken Dörfern und dem smaragdgrünen Fluss, der sich durch eine einzigartige Fels-



Bild: pixabay

landschaft schlängelt, gilt als eines der schönsten Täler südlich der Alpen. Es ist ein raues, wildes Tal, mit mächtigen Wasserfällen und seltenen Tieren. Durch seine Abgeschiedenheit konnte es bis heute viel von seiner Ursprünglichkeit bewahren. Obwohl der Tourismus immer wichtiger wird, pflegen die Bewohner weiterhin die alten Traditionen.

Jagd – Noch zeitgemäss?

Do, 31. Oktober 16.40
arte

Jahrtausendlang war die Jagd für den Menschen überlebenswichtig. Doch ist sie heute, in Zeiten von Massentierhaltung und Massenanbau, noch zeitgemäss? Zumindest die Statistik sagt: Ja! In Deutschland steigt die Zahl der Jagdschein-

Das Oberengadin in der Serie «Unsere wilde Schweiz», am 24. Oktober 2019 um 16.55 Uhr auf 3sat.

inhaber seit Jahren. Und nicht nur das: Die Männerdomäne Jagd wird von immer mehr Frauen entdeckt. Doch gleichzeitig gibt es weiter kritische Stimmen, die sagen: Jagd, so wie sie heute betrieben wird, ist nicht sinnvoll, sondern schadet sowohl dem Wild als auch dem Wald. In einem Jagdrevier südlich von München wollen die Moderatoren Caroline du Bled und Gunnar Mergner herausfinden, wie Jäger ihre Aufgabe heute verstehen – und wie es sich anfühlt, dabei zu sein, wenn ein Tier geschossen wird. Beim Ausnehmen sollen die beiden schliesslich sogar selbst Hand anlegen.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.



JAGDWIRT/in

UNIVERSITÄTSLEHRGANG

Für mehr Weitblick im Weidwerk

Erweitern Sie Ihren jagdlichen Horizont mit Experten aus Wissenschaft und Praxis. Berufsbegleitender Universitätslehrgang

in **4 Semestern, 10 Lehreinheiten** in den verschiedensten Wildlebensräumen in ganz Österreich

Nächster Start:
Teilnahmegebühr:
Bewerbungsschluss:

März 2020
EUR 3.250,- pro Semester
(Übernachtungen in 3-4*-Hotels inkludiert)
Mitte Dezember 2019



Universität für Bodenkultur Wien

Stolz auf 50-jährige Erfolgsgeschichte

Vor fünfzig Jahren sind ein paar weitsichtige Ausserrhoder Bergjäger zusammengestanden und haben den Hochjagdverein gegründet. Obwohl das Jagen an sich eine zutiefst persönliche und individuell höchst unterschiedlich erlebte Passion ist, waren sie sich bewusst, dass sie die Gemeinschaft brauchen.

Am 17. August 2019 konnte der amtierende Präsident Hanspeter Gantenbein die Ausserrhoder Jägerinnen und Jäger mit ihren Partnerinnen und Partnern sowie zahlreiche Gäste auf dem höchsten Punkt im Appenzellerland zum 50-Jahr-Jubiläum willkommen heissen.

Auf dem Säntis grenzen drei Kantone aneinander: Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen. Sie unterscheiden sich auch im Jagdsystem. Die beiden Appenzeller Halbkantone jagen im Patentsystem, St. Gallen bekanntlich im Reviersystem. Wie wichtig der ursprüngliche Gedanke der Gründerväter war, zeigt sich auch jetzt eindrücklich: ohne kantonsübergreifende Zusammenarbeit wie im Monatsthema beschrieben, ist eine effiziente und nachhaltige Jagdausübung im Säntisgebiet kaum möglich.

Der Hochjagdverein vertritt die Interessen der Hochjagdberechtigten im Kanton Appenzell Ausserrhoden, organisiert und fördert die weidgerechte Ausübung

der Hochjagd. Der Verein unterstützt Massnahmen, die geeignet sind, einen gesunden, artenreichen Wildbestand zu erhalten sowie dessen Lebensräume zu schützen und zu verbessern. Dabei pflegt er die Kameradschaft unter den Jagenden und trägt zur Erhaltung und Weiterentwicklung einer langen Jagdtradition bei.

An der Gründungsversammlung vom 11. Juli 1969 hat der Tagespräsident Hans Preisig von Urnäsch sehr weise und vorausschauend bemerkt, dass sich die Jagd «keine Halbheiten leisten kann» und dass «die Jagdpraxis alleine nicht mehr genüge». «Kameradschaft, Hege und Pflege wird uns ein sauberes Fundament geben und uns vor lästigen Vorschriften bewahren», so ist es im Gründungsprotokoll festgehalten worden.

Die Zeiten und die Verhältnisse haben sich unterdessen gewaltig geändert. Die Zahl der aktiven Jägerinnen und Jäger hat sich innert 50 Jahren verdoppelt. So haben an der Gründungsversammlung 1969 gemäss dem Protokoll 31 Jäger teilgenommen, hinzu kommen noch fünf Entschuldigungen – ein reiner Männerverein. Für die heuer beginnende Jagdsaison sind 69 Patente gelöst worden, davon immerhin zwei von Frauen. 1969 sind laut der kantonalen Jagdstatistik vier Hirschkühe, ein Hirschkalb sowie acht Gamsböcke und drei Gamsgeissen geschossen worden, total also 16 Stück Hochwild. 2018 haben 60 Hochjäger und zwei Hochjägerinnen insgesamt 49 Stück Hirschwild, 13 Gämsen und historisch zum ersten Mal eine (1) Steingeiss erlegen können, total also 63 Stück Hochwild.

Bild oben rechts

Präsident Hanspeter Gantenbein hat zum 50-Jahr-Jubiläum auf dem Säntis eingeladen.

Bilder rechts, von links nach rechts

Die beiden aktiven Ausserrhoder Hochwild-Jägerinnen: Vreni Lehnerr und Rebecca Rohner-Rempfler.

Dölf Biasotto, der oberste Jagdherr und Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden, mit seiner Frau.





Der Hochjagdverein Appenzell Ausserrhoden darf stolz auf seine 50-jährige Erfolgsgeschichte zurückschauen – und mit Zuversicht auf die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft vorausblicken. Die Ausserrhoder Jägerinnen und Jäger feierten ihr rundes Jubiläum mit einem imposanten Fest auf ihrem höchsten Berg und konnten dazu zahlreiche Gäste begrüßen – darunter der oberste Jagdherr und Regierungsrat, Dölf Biasotto, und den Jagdverwalter Heinz Nigg, aber auch diverse Vertreter benachbarter Kantone und Jagdvereine.

Auch der «Schweizer Jäger» gratuliert dem Hochjagdverein herzlich zum Jubiläum und dankt für den gemütlichen Abend unter Jagdfreunden. Wir wünschen allen «Hohen Jägerinnen und Hohen Jägern» weitere 50 Jahre lang Freude und Weidmannsheil bei der Ausübung der hohen Jagd im schönen Kanton Appenzell Ausserrhoden! ■ NINA GANSNER



ATX 65
VÖLLIG
NEUES
SEHEN

SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

Traditionelle Walliser Hubertusfeier

3. November 2019

Hubertusfeier im Pfywald

Am Sonntag, den 3. November 2019, findet im Pfywald die traditionelle Walliser Hubertusfeier statt. Die Jägerschaft aus allen Teilen des Kantons besammelt sich mit ihren Angehörigen und Bekannten um 19.30 Uhr am üblichen Treffpunkt. Der

Gottesdienst wird durch Daniel Noti, Pfarrer in Leuk-Susten, zweisprachig zelebriert sowie musikalisch durch die «Jagdhornbläser Bortelhorn» der Diana Bezirk Brig und gesanglich durch den «Oberwalliser Jäger- und Naturfreunde Chor» um-

rahmt. Die Feier findet bei jeder Witterung und unter freiem Himmel statt. Die Dianen werden gebeten, mit ihren Vereinsstandarten anwesend zu sein. ■

Universitätslehrgang Jagdwirt/in: Gut für die Karriere

Die Universität für Bodenkultur Wien geht wieder auf Jagd – gepirscht wird nach den neuen zwanzig wissenshungrigen Jägerinnen und Jägern im deutschsprachigen Raum, die am nächsten Universitätslehrgang Jagdwirt/in teilnehmen wollen!

Das Curriculum des renommierten Lehrgangs bringt das Weiterbildungsbedürfnis von passionierten Weidmännern und -frauen wohl auf den Punkt: Eine interdisziplinär fundierte Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Mensch, Gesellschaft und Wildtieren, die im Fokus der Interessensgruppen stehen (Jagd, Fischerei, Naturschutz, Tourismus, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Raumplanung etc.), dies unter modernen Anforderungen und zu brisanten Problemkreisen mit hohem gesellschaftspolitischem Konfliktpotential.

Die mehr als 200 bisherigen Absolventinnen und Absolventen stehen unter einem guten Stern. Viele von ihnen bewegten mit ihrem neu erworbenen Wissen im jagdlichen Umfeld schon viel Gutes und Neues, und manche positionierten sich



beruflich neu: Von der prestigeträchtigen Funktion in einer Jagdbehörde oder -verband bis hin zur neuen jagdlichen Selbstständigkeit mit innovativem Konzept:

- Andreas Zitterer: Bezirksjägermeister Feldkirch in Kärnten
- Mag. Gabriele Fidler: Vorstandsmitglied Salzburger Jägerschaft
- Jonas Müller: Wildhüter Zürich
- Ing. Thomas Nowak: Präsident Österreichischer Falknerbund

- Dipl. Ing. Jörg Richter: Vorstandsmitglied Silberner Bruch, Landesgruppe Deutschland
- Erich und Kurt Hofer: Nachhaltige Wildbretvermarktung «FairHunt» Niederösterreich ■

Mehr zu unseren neuen prominenten Absolventinnen und Absolventen und detaillierte Informationen zum Lehrgang finden Sie auf: www.jagdwirt.at

Das ideale Geschenk für die Jägerfamilie

Fleischbrett

Gross 55x46 cm CHF 78.–
Klein 46x40 cm CHF 68.–

Vesperbrett

Gross 32x28 cm CHF 28.–
Klein 25x22 cm CHF 18.–

Ganze Familie (4er-Set, alle Grössen)

CHF 180.–

Schweizer Jäger Verlag, Tel. 055 418 43 43, info@kuerzi.ch



Uelis gesalzene Wildzunge an Kapernsauce



Ueli Mathys holte sich mit seinem Rezept den dritten Platz. Die Jury war begeistert und ermutigte den Koch darin, bei der Zubereitung der Rehlecker anstatt der traditionellen Kapernsauce auch mit anderen, allenfalls urchigeren Zutaten zu spielen.

Zutaten für 8 Personen

Wildzungen

- 16 Wildzungen (z.B. Gams- oder Reh)
- 500g Wasser mit Salz auflösen
- 90 g Nitrit-Pökelsalz (bekommt man bei jedem Metzger)
- 200g Gemüsebündel (Karotten, Sellerie, Zwiebeln, Lorbeerblatt)
- 1 l Wasser

Kapernsauce

- 500g Garbrühe
- 20 g Weissmehl
- 200g Weisswein (kalt)
- 200g Vollrahm
- 80 g Kapern

Mischgemüse

- 600g Gemüse (Karottenscheiben, Pfälzer Karottenscheiben, Erbsen, Blumenkohlröschen)
- 500g Wasser
- 1 x Salz
- 50 g Butter

Kartoffelstock

- 1,5 kg Kartoffeln, Typ mehlig, geschält und in grobe Würfel geschnitten
- 800g Wasser
- 1 x Salz
- 60 g Butter
- 300g Milch
- 100g Rahm
- 1 x Salz und Muskatnuss

Zubereitung

Vorbereitung: Wildzungen zusammen mit dem Wasser und dem Nitrit-Pökelsalz zirka eine Woche lang einlegen, im Kühlschrank aufbewahren.

Das Nitrit-Pökelsalz-Wasser wegschütten. Die Zungen kurz abspülen. Die Wildzungen im Wasser mit dem Gemüsebündel zirka 4 bis 5 Stunden auf kleiner Stufe sieden. Wichtige Garprobe: wenn sich die Haut der Zungen leicht ablösen lässt (Tipp: Kitz-Zungen sind eher gar!). Passierte Garbrühe mit kaltem Mehl-Weisswein-Gemisch unter ständigem Rühren aufkochen lassen. Auf kleiner Stufe zirka 10 Minuten weiterkochen lassen und immer wieder rühren, damit die Sauce nicht ankocht. Mit dem Stabmixer gut durchmischen, Rahm begeben, würzen und Kapern beigeben.

Mischgemüse

Gemüse im Salzwasser weichsieden. Butter in einer Pfanne erwärmen und Gemüse darin schwenken.

Kartoffelstock

Kartoffeln in Salzwasser weichsieden. Milch-Butter-Rahm-Gemisch aufkochen und mit Muskatnuss würzen. Die gekochten Kartoffeln abschütten und in das Gemisch fein passieren. Nachsalzen.

Anrichten

Zungen aufschneiden und mit Kartoffelstock und Mischgemüse anrichten.

Der Schweizer Jäger veröffentlicht in den kommenden Monaten regelmässig Rezepte der Wildkoch-Kandidaten 2019–2020.

Unsere Patronatspartner:



Unterstützt durch:



VICTORINOX

Drei «Vogelnester» erweitern das touristische Angebot wildbiologisch

Das touristische Angebot im Freiberg Kärfpf wurde mit der Errichtung von drei Wild-Beobachtungsstationen um weitere Attraktionen reicher. Im Beisein von Gästen und drei Schulklassen aus Riedern und Ennenda wurden die drei «Vogelnester» feierlich ihren Zweckbestimmungen übergeben. Gleichzeitig wurden die gelungenen Holzkonstruktionen mit der Auszeichnung «Herkunftszeichen Schweizer Holz» ausgezeichnet.

Bei idealen Wetterbedingungen konnten am Montag, 19. August 2019, drei Wildbeobachtungsstationen im Freiberg Kärfpf (GL) im Rahmen einer kleinen Einweihungsfeier ihrer Zweckbestimmung übergeben werden. Die Errichtung dieser drei überdimensionalen Vogelneester auf der Bischof-Alp und der Mettmen-Alp bildeten den Höhepunkt des erfolgreichen Impulsprogramms «Freiberg Wunder Natur» im ältesten Wildschutzgebiet Europas.

Bilder unten, von links nach rechts

Wildhüter Fridolin Luchsinger konnte den Schülern viel Wissenswertes über die Jagd und das Wild vermitteln.

Die Schüler aus Ennenda und Riedern zeigten grosses Interesse für Jagd und Natur.

Die Auszeichnung mit dem Label «Schweizer Holz» wird in einer Gemeinschaftsaktion von Gemeindepräsident This Vögeli und Bauleiter Markus Brunner montiert.

Die 2,5x2,5 Meter grossen Holzkonstruktionen eröffnen Jägern, Naturfreunden, Schulen, Touristen und Besuchern neue phantastische Perspektiven mit Blick nicht nur auf die vielfältigen Wildtierpopulationen im ältesten Wildtierschutzgebiet von Europa, sondern auch auf die Bergpanoramen des Freiberg Kärfpf, der Glärnisch Kette und einer faszinierenden Aussicht ins Tal der Linth. Sie laden aber auch ein, sich umfassend mit der Ökologie und Biologie der dort vorkommenden Arten im Freiberg Kärfpf auseinanderzusetzen. Alle drei Beobachtungs-Stationen sind frei zugänglich und selbstständig nutzbar. Das Innenleben ist umfassend mit Informationen zu den Wildtieren ausgestattet.

Dank an alle Beteiligten und Sponsoren

Nach einem herzlichen Willkommensgruss durch die Projektleiterin Felicia Montalta von Projekt Box blieb es Fritz Marti, Verwaltungsratspräsident der Luftseilbahn Kies-Mettmen und gleichzeitig Spiritus-Rektor der drei Wildbeobach-

tungs-Plattformen, vorbehalten, sich bei allen Beteiligten, die in irgendeiner Form an der Realisation der Wild-Beobachtungsstationen beteiligt waren, zu bedanken. Einen speziellen Dank entrichtete Verwaltungsratspräsident Marti der Schweizer Berghilfe, deren Vertreter Walter Schmid die Initialzündung für dieses Projekt gab. Miteingeschlossen in seinen Dank selbstverständlich alle Sponsoren und Gönner, welche die Realisation der drei «Vogelnester» erst ermöglichten.

«Die drei Wildbeobachtungsstationen sind ein Resultat aus dem NRP-Projekt 'Freiberg Wunder Natur', das die Luftseilbahn Kies-Mettmen AG zusammen mit 18 Leistungsträgern und Partnern im Jahr 2015 initiiert hatte. Dank Geldern von Bund und Kanton konnten während drei Jahren verschiedenste Umsetzungen realisiert werden, unter anderem Roger Rhyners Bestseller-Duftbuch 'Geissbock Charly im Freiberg Kärfpf' oder geführte Wildbeobachtungs-Touren. Die Krönung



Bild rechts

Herrliche Aussichten mit Wildtierbeobachtungen vom «Vogelnest» aus belohnen Wanderer und Bergsteiger.

bilden nun diese drei Wildbeobachtungsstationen, die unter anderem dank der Unterstützung der Schweizer Berghilfe und zahlreichen namhaften Sponsoren gebaut werden konnten». Fritz Martis Dank und seine Informationen quittierten die Anwesenden mit warmem Applaus. Detaillierte Auskunft zu technischen Angaben und die Installation der drei «Vogelnester» vermittelte Bauleiter «Holz» Markus Brunner.

Auszeichnung mit dem Label «Schweizer Holz»

Gemeindepräsident Glarus Süd, This Vögeli, gleichzeitig Präsident des Vereins «Glarner Wald», zeigte sich erfreut über das gelungene Werk und die Verwendung von Schweizer Holz. Er zeigte sich ebenso erfreut darüber, dass gleichzeitig mit der Einweihungsfeier der drei Wildbeobachtungs-Plattformen die Luftseilbahn Kies-Mettmen mit dem Label «Schweizer Holz» ausgezeichnet wurde. Die Auszeichnung auf einer Plexiglastafel wurde mit einem unerwarteten gemeinsamen Arbeits-Effort von Gemeindepräsident Vögeli und Bauleiter Holz Markus Brunner fachgerecht und gut sichtbar im «Vogelnest» installiert. Gemeinsam mit dem Vertreter von Lignum Holzwirtschaft Schweiz wünschte sich Gemeindepräsident Vögeli, dass möglichst viele Besucher und Touristen von der der einzigartigen Möglichkeit Gebrauch machen, viele Wildtiere im ältesten Wildschutzgebiet Europas zu beobachten und die prächtige Aussicht auf den Wildbeobachtungs-Stationen zu geniessen.



Glarner Schulklassen auf Wildbeobachtung

Drei Schulklassen, eine aus Riedern und zwei aus Ennenda, hatten sich auf eine Ausschreibung hin für einen Wettbewerb im Zusammenhang mit den Wildbeobachtungsstationen beworben. Die Arbeiten der drei Schulklassen fanden grosse Aufmerksamkeit bei der Jury. Lohn für die kreativen Arbeiten, bei denen sogar Filme geschnitten und Zeichnungen gemalt wurden, war eine geführte Entdeckungstour auf die Mettmen-Alp mit alt Wildhüter Hans Fischli, alt Förster Heinz Brühwiler und Wildhüter Fridolin Luchsinger.

Tourismus, Natur und Landschaft im Einklang

Bevor mit der Umsetzung der Wildbeobachtungsstationen gestartet werden konnte, ging eine Machbarkeitsstudie der Zürcher Fachhochschule ZHAW voraus. Das Zusammenspiel von Tourismus, Natur und Landschaft sollte im

Einklang aller Beteiligten sein. Im Mittelpunkt stand der Schutz des Lebensraums für die Fauna. Weiter hatte man sich dafür entschieden, die drei Holzkonstruktionen mit Schraubfundamenten zu befestigen, um einen möglichst geringen Eingriff in Landschaft und Vegetation sicherstellen zu können. Bei der Standortwahl wurden ebenso die Chancen für die Wildtiersichtung sowie die Zugänglichkeit für den Besucher berücksichtigt. All diese Vorgaben der ZHAW wurden perfekt von den Verantwortlichen umgesetzt. Hergestellt wurden die drei Stationen aus heimischem Holz durch die Glarner Firma Zweifel Holzbau AG aus Ennenda. Nach einem feinen Imbiss bei der Älpler-Familie Freuler auf dem Oberstafel der Alp Niederen-Mettmen und dem fröhlichen Lachen der Schulkinder als willkommene Begleitmusik, fand die Einweihungsfeier für die drei Wild-Beobachtungsstationen im Freiberg Kärpf einen würdigen Abschluss. ■ HANS SPECK



Cheeseburger für Krähen

Nicht nur Menschen schmeckt Fast-Food, Cholesterinspiegel hin oder her. Eine Studie aus den USA weist nach, dass Krähen dank überquellender Mülleimer deutlich mehr Cheeseburger & Co. verdrücken als ihre Kollegen vom Land.

Einige Tiere haben sich erstaunlich gut an das Leben in der Stadt angepasst. Die Saatkrähe etwa schafft es jeden Frühling wieder in die Zeitungen, weil sie die menschlichen Nachbarn ihrer lärmigen Brutkolonien tagtäglich in aller Frühe aus dem Schlaf reissen. Die Parkplätze unter diesen Bäumen bleiben während der Brut, wenn irgend möglich, auch unbenutzt – wer hat denn schon täglich Zeit für die Waschstrasse?

Aus Sicht der Krähen bietet das Stadtleben allerlei Vorteile, weshalb sie auch gern Jahr für Jahr wiederkommen und die bewährten Nester für die neue Brut nutzen. Futter für die Jungen finden sie jedenfalls, auch dank überquellender Papierkörbe, reichlich.

Blutproben von 140 Nestlingen

In der US-amerikanischen Fachzeitschrift «The Condor: Ornithological Applications» hat nun die Wissenschaftlerin Andrea Townsend die Folgen städtischer Ernährungsgewohnheiten Amerikanischer Krähen (*Corvus brachyrhynchos*) genauer angesehen. Zusammen mit Kollegen hat sie Blutproben von 140 Nestlingen gesammelt, die Überlebensrate dieser Jungvögel über drei Jahre erhoben und akribisch erfasst wie nah ihr Nest an der Stadt lag.

Da Stadtkrähen sich gern an dem bedienen, was Menschen wegwerfen, wollte sie herausfinden, ob diese menschliche Nahrung Einfluss auf die Jungvögel hätte. Je städtischer die Umgebung des Nestes war, desto eher schleppten die Elternvögel tatsächlich Cheeseburger und anderen Fastfood als Nahrung für die Jungen heran. Die Mülltonnen der Umgebung boten reichlich leicht zugängliche Auswahl.

Anhand der Blutproben konnte Townsend tatsächlich nachvollziehen, ob sich ein Nest in Stadtnähe oder eher in einer ländlichen Umgebung befand. Die Stadt-



Bild: naturpix.ch/gansner-hemmi

Wildvögel wie die Krähen sind nicht darauf ausgerichtet, hochverarbeitetes Futter zu fressen.

krähen hatten allesamt deutlich höhere Cholesterinwerte.

Um sicher zu gehen, dass die Nahrung die Ursache war, wurden in einem weiteren Versuch in einer ländlichen Gegend Nestlinge regelmässig mit McDonalds Cheeseburgern versorgt. Glatt hatten auch diese deutlich höhere Cholesterinwerte als ihre mit natürlicher Nahrung versorgten Kollegen ein paar Bäume weiter.

Anschliessend erhoben die Biologen noch die Überlebensrate der Krähen über die folgenden drei Jahre. Die war bei den Stadtkrähen dann auch tatsächlich niedriger. Allerdings, so stellte Townsend fest, lag das nicht am Cholesterin, sondern an den erhöhten Risiken der Stadt an sich. Denn die Nestlinge mit höheren Cholesterinwerten zeigten im allgemeinen sogar bessere Resultate beim Gesundheitszustand. «Trotz all seiner schlechten Presse hat Cholesterin viele gute Seiten und ist ein wichtiger Teil unserer Zellmembranen und Bestandteil wichtiger Hormone. Ext-

rem hohe Cholesterinwerte mögen Menschen krank machen – ab wann erhöhte Werte bei Wildvögeln Schaden anrichten, wissen wir ganz einfach nicht», fasst sie zusammen.

Als Vogelfutter nicht empfohlen

Damit nun bloss keiner auf dumme Gedanken kommt und womöglich aus reiner Tierfreundlichkeit künftig Cheeseburger in sein Futterhaus legt, sagt Townsend abschliessend: «Wildvögel sind nicht darauf ausgerichtet, hochverarbeitetes Futter zu fressen. Es könnte durchaus negative Konsequenzen haben, die wir noch nicht messen konnten oder die sich erst langfristig zeigen.» Hoffen wir, dass die Umsätze bei McDonalds & Co. nicht doch im nächsten Winter aus reiner «Tierfreundlichkeit» nach oben schnellen. Und sei es nur in den USA. ■ ALEXANDRA VON ASCHERADEN



Link zur Studie (englisch):
<https://academic.oup.com/condor/article/121/3/duz040/5536814>

Neues aus der Wissenschaft



Bild: pixabay.com/3Dmaani

Iberischer Wolf in Bedrängnis

Die iberische Wolfspopulation hatte Mitte des 20. Jahrhunderts den tiefsten Bestand und die kleinste Verbreitung. Im Gegensatz zu den anderen europäischen Populationen kann sich der Wolf seit der ersten landesweiten Erhebung in Spanien in den 1980er-Jahren nicht mehr weiter ausbreiten. Die Population bleibt isoliert von

anderen europäischen Beständen. Dies ist erstaunlich, weil der Wolf durch die Berner Konvention geschützt ist und ausserhalb seines jetzigen Verbreitungsgebiets viel Lebensraum zur Verfügung stünde. In Spanien wurden zwischen 2008 und 2013 jedoch 623 Wölfe gejagt oder gewildert. Obwohl es sich um eine grenzübergreifende Population handelt, gibt es keine Absprachen zwischen Spanien und Portugal. Ausserdem ist das Management in Spanien sogar je nach Region unterschiedlich. Bei anderen Grossraubtieren in Europa sieht die Situation ähnlich aus. Die Autoren folgern, dass sich der Wolf auf der iberischen Halbinsel wegen der unkoordinierten Regulation nicht erholen kann. ■



Biodiversity and Conservation 28, 2019

<https://doi.org/10.1007/s10531-018-1668-x>



Bild 1: Alamy Stock Foto / wonderful-Earth.net

Weichen Braunbären den Jägern aus?

Braunbären (*Ursus arctos*) in Schweden müssen Ende Sommer und Anfang Herbst riesige Mengen an Beeren fressen, um genügend Fettreserven für den Winterschlaf aufzubauen; insbesondere Heidelbeeren sind beliebt. Doch gleichzeitig ist auch Jagdsaison und in Schweden sind Bären jagdbar. Halten sich die Bären während dieser Zeit dort auf, wo das Nahrungsangebot am grössten ist? Oder eher dort, wo der Jagddruck am kleinsten ist?

Die Resultate einer Untersuchung mit GPS-markierten Braunbären zeigen, dass sich die Bären zwar dort aufhalten, wo es viele Heidelbeeren gibt. Wenn dort jedoch ein hoher Jagddruck besteht, weichen die

meisten von ihnen aus. Wenig überraschend ist, dass Bären, die die Jagdsaison überstanden haben, diejenigen sind, die «Hochrisikogebiete» gemieden hatten. Überraschend ist hingegen, dass manche Bären trotz hohem Jagddruck in Gebieten geblieben sind, wo es nicht einmal viele Beeren gab. Die Autoren der Studie vermuten, dass sich diese Bären auf eine andere Nahrungsquelle spezialisiert haben und dadurch vielleicht einem höheren Risiko durch die Jäger ausgesetzt waren. ■



Basic and Applied Ecology 35, 2019

<https://doi.org/10.1016/j.baae.2018.12.001>

Auflösung Testen Sie Ihr Wissen

Seiten 80/81

- | | | |
|-------|--|--------------------------|
| 1 | E Windfang | F Äser |
| | H Träger (Hals) | M Widerrist |
| | L Läufe | R Weidloch |
| | O Flanken | U Brunftrute (m) |
| | G Haupt | S Feuchtblatt (w) |
| | P Wedel | B Lauscher |
| | T Brunftkugeln | N Ziemer (Rücken) |
| | Q Spiegel | I Kragen |
| | A Geweih | (Brunftmähe) |
| | K Stich | D Tränengruben |
| | C Lichter | |
| <hr/> | | |
| 2 | M Harnblase | |
| | A Leber | |
| | F Lunge | |
| | I Milz | |
| | C Drossel | |
| | N Grosses Gescheide, Pansen | |
| | E Halsschlagader | |
| | K Nieren | |
| | D Schlund | |
| | L Kleines Gescheide | |
| | G Herz | |
| | B Lecker | |
| | H Zwerchfell | |
| <hr/> | | |
| 3 | Q Geäfter (Oberrücken) | |
| | R Ballen | |
| | O Schalenrand (Sensel) | |
| | P Hohle | |
| <hr/> | | |
| 4 | B Tritt und Fährte des Hirsches | |
| | A Tritt und Fährte des Tieres | |
| | D Schrank | |
| | C Schrittlänge | |
| <hr/> | | |
| 5 | A | |
| <hr/> | | |
| 6 | A + B | |
| <hr/> | | |
| 7 | F Zement | |
| | E Zahnfach | |
| | I Kauranddentin | |
| | H Kunde | |
| | B Schmelz | |
| | A Ersatzdentin | |
| | C Zahnhöhle | |
| | D Zahnbein (Dentin) | |
| | G Wurzelkanal | |
| <hr/> | | |
| 8 | B | |
| <hr/> | | |
| 9 | A + B | |
| <hr/> | | |
| 10 | nach etwa 30 Monaten | |
| <hr/> | | |
| 11 | B + C | |
| <hr/> | | |
| 12 | A + B | |
| <hr/> | | |
| 13 | 34 Zähne | |
| <hr/> | | |
| 14 | rotbraun («hirschrot») | |
| <hr/> | | |
| 15 | Aalstrich | |
| <hr/> | | |
| 16 | A | |
| <hr/> | | |
| 17 | B | |

Zur Situation des Gamswildes im Ostalpenraum

Unsere beiden Tierärzte Armin Deutz und Franz-Joseph Schawalder lassen uns Schweizer Jäger einmal Richtung Osten blicken und dort die Situation des Gamswildes betrachten. Der Artikel soll nicht verallgemeinern, aber häufige Problemstellungen hervorheben – vielleicht auch, um in der Schweiz frühzeitig einigen Tendenzen entgegensteuern zu können.

Generelles

Wildtiere des Alpenraumes werden in den letzten Jahrzehnten mit sich wandelnden und neuen Lebensraumfaktoren, zunehmenden Stressoren sowie neuen Krankheitserregern und Infektionsrisiken konfrontiert. Neben der ganzjährigen Mehrfachnutzung alpiner Lebensräume, dem Ansteigen der Waldgrenze oder schwindenden optimalen Überwinterungsgebieten verursachen höhere Durchschnittstemperaturen oder Hitzeperioden auch eine Verminderung der Äsungsqualität. Diese gehaltsärmere und schlechter verdauliche Äsung führt zu-

In vielen Regionen des Ostalpenraumes können Gämse auf eine bessere Vergangenheit zurückblicken. Zu hohe Eingriffe in die Jugend- und Mittelklasse schädigt den Altersklassenaufbau einer Population nachhaltig.

mindest bei Jungtieren, die sowohl noch wachsen müssen als auch Fettreserven für den Winter anlegen sollten, zu einem schlechteren Ernährungszustand im Herbst und damit zu höheren Fallwildverlusten im Winter. Bei hohen Temperaturen wird auch weniger Zeit auf den Äsungsflächen verbracht und damit weniger Äsung aufgenommen.

Zunehmender Parasitendruck gemeinsam mit den z.T. immunsuppressiv wirkenden Störfaktoren und regional geänderten Düngerverfahren (Gülledüngung!) wirken sich deutlich auf die Wildtiergesundheit, die Fallwildraten und damit auf die Entwicklung von Populationen aus.

Neben der Übernutzung durch jagdliche Eingriffe, die grossflächig nicht nachhaltig waren, hat das Argument «Waldgams = Waldschaden» wesentlich dazu bei-

getragen, dass einzelne Gamsbestände stark reduziert und in ihrem Altersklassenaufbau negativ beeinflusst worden sind. Durch starke jagdliche Eingriffe in die Jugend- und Mittelklassen sinkt das Durchschnittsalter von Populationen. Fehlen alte Stücke, übernehmen jüngere ihre Aufgaben. Auffällig sind dann besonders die spektakulären, kraftraubenden Hetzjagden junger Böcke in der Brunft und verlängerte Brunftzeiten mit allen negativen Begleiterscheinungen. Wildbiologisch ebenfalls wichtig für den Erhalt von Populationen sind wirklich alte Geissen, besonders wegen ihres Wissens über geeignete Einstände, abhängig von Jahreszeit und Witterung.

Ein wesentlicher Faktor für die höheren Nutzungsraten des Gamswildes in der Nachkriegszeit waren auch der zunehmende «Marktwert» des Gamswildes so-



wie Forststrassenbau und Almerschliessungen. Damit konnte auch in bisher unbejagte oder nur wenig bejagte Populationen jagdlich eingegriffen werden, also in Populationen die früher vielleicht nach schweren Wintern und Nachwintern als «stille Reserven» fungiert haben. Zudem wurde Gamswild mit der Erschliessung auch vermehrt in den bereits aufgesuchten Wintereinständen bejagt, auch mit der Folge des Verdrängens in ungeeignete Gebiete. Zusätzlich nahm in den letzten Jahrzehnten der Druck der Erholungssuchenden aller Art stetig zu, was den Lebensraum der Gämsen noch mehr einengte. Auch lokal steigende Rotwildbestände in ehemaligen überwiegenden Gamswildlebensräumen hatten einen Einfluss auf die Verteilung des Gamswildes. Die genannten Faktoren schaukelten sich gegenseitig auf.

Zuwachs- und Sterberaten

Die Geburtenraten werden dichteabhängig mit 50 bis 90 % bezogen auf die setzfähigen Geissen angegeben. Allerdings ist damit noch lange nicht gesagt, was tatsächlich an nutzbarem Zuwachs übrig bleibt, denn die Überlebensraten der Kitze bis über den ersten Winter sind wiederum stark lebensraum-, witterungs- und dichteabhängig. Im groben Durchschnitt schwanken diese zwischen 30% und 70%, häufig zwischen 60% und 70%. Die Überlebenschancen der Kitze sind stark von den Geburtsterminen, dem Geburtsgewicht und den Möglichkeiten der Milchproduktion der Geissen abhängig. Während Ausfälle bei den Kitzen in den ersten Lebenswochen und im Frühwinter

am grössten sind, treten bei erwachsenen Gämsen, hier vor allem Böcken, die überwiegenden Verluste (abgesehen von Seuchenzügen) im Spätwinter und dem beginnenden Frühling auf. Dass dafür die falsche Bejagung, sie orientiert sich an den Wünschen der Jagd ausübenden und nicht an der Biologie der Art *Rupicapra*, eine wesentliche Rolle spielt, geht aus verschiedenen Untersuchungen hervor.

Nicht verwechselt werden dürfen Geburtenraten mit den effektiv möglichen Nutzungsraten (= Zuwachs an Kitzen minus Fallwild). Diese beiden Raten klaffen witterungsabhängig oft weit auseinander. Versucht man nun die oben genannten Faktoren zusammenzufassen, so wird der nachhaltig nutzbare jährliche Zuwachs in Gebirgsrevieren selten 15% übersteigen, in Hochgebirgsrevieren kann er sich im langjährigen Schnitt oft unter 10% bewegen.

Bestimmend für die Sterberate (Mortalitätsrate) sind die Faktoren Beutegreifer, Witterung und Klima, Krankheiten, Unfälle und die jagdliche Entnahme. An Beutegreifern spielen vor allem Adler, Fuchs und – wo vorkommend – auch Luchs und Wolf eine Rolle. Witterung (kurzfristig) und Klima (über längere Zeiträume) haben einen Einfluss auf den Lebensraum (z.B. Ansteigen der Waldgrenze durch den Klimawandel) oder auf die Äsungsqualität. Krankheiten wie Gamsräude oder -blindheit können seuchenhaft verlaufen, viele Krankheiten treten aber erst bei negativen Umweltfaktoren klinisch auf («Faktorenkrankheiten»). Wenn die jagdliche Entnahme im kompensatorischen Bereich bleibt, wirkt sie sich nicht bestandesmindernd aus. Wirkt sie aber additiv zu den anderen Faktoren, ist eine gewollte oder ungewollte Bestandsreduktion zu erwarten.

Geschlechterverhältnis oft verschoben

Interessant sind auch Studien, welche zeigen, wie schnell das Geschlechterverhältnis durch falsche Bejagung zuungunsten der Böcke kippen kann. So veränderte sich das Geschlechterverhältnis in einem Gebiet, in welchem der ganzjährige Schutz der Gämsen aufgehoben wurde, von einem Jahr auf das andere von 0,83:1 (Bock zu Geiss) auf 0,29:1, während es in einem anderen nahegelegenen weiterhin geschützten Gebiet beim auch vorher beobachteten Verhältnis von

0,72:1 blieb. Eine Studie im Nationalpark Vanoise in Frankreich im Jahr 1983 zeigte, dass das Geschlechterverhältnis innerhalb des unbejagten Parkgebietes nahezu bei 1:1 lag, während es ausserhalb in bejagten Gebieten deutlich zugunsten der Geissen verschoben war, zum Teil bis hin zu 0,3:1. Der artgerechte Bestandesaufbau und die ebenfalls artentsprechende Zusammensetzung der Geschlechter sind und waren auch in der Schweiz Themen, die immer wieder für rote Köpfe unter grünen Hüten sorgen und sorgten. Arnold Schwalder hat schon in den 1970er-Jahren immer wieder mit Vehemenz auf die Wichtigkeit der Schonung der Mittelklasseböcke verwiesen. Dies vor allem beim Gams- und auch Steinwild. Der international anerkannte und respektierte Bündner Jagdinspektor Peider Ratti hatte die Gefahren für Gams-, Stein- und Rotwild schon zur gleichen Zeit erkannt, wenn sich die Jagd an den einseitigen Interessen der sie Ausübenden orientiert, und diesen Tendenzen beharrlich und wenn es sein musste, auch rigoros Paroli geboten, auch auf die Gefahr hin, sich damit Feinde zu schaffen. Das durch ihn geschaffene Gamskonzept hat sich bewährt, was sich dadurch zeigt, dass der Altersklassenaufbau von Gamspopulationen heute gegenüber früher viel natürlicher ist. Dies vor allem auch auf die Mittelklasse der Böcke bezogen. Es kommen wieder vermehrt reife Böcke (11+) zur Strecke. Damit verläuft auch die Brunft selbst ruhiger und in kürzerer Zeit. Ganz abgesehen davon, dass zu diesem Zeitpunkt auch die Jagd ruht. Im Wallis und Tessin verlief die Jagdplanung anders, was auch aus dem Schlussbericht der Tagung «Die Gämsen in der Schweiz – Bestandesentwicklungen und Einflussfaktoren» vom 7. März 2015 in Olten deutlich ersichtlich ist. Im Wallis musste das neue Gamsjagdmodell, Geiss vor Bock, dem politischen Druck der Jägerschaft weichen. Als Folge davon hat sich seit 2006 der Altersklassenaufbau nicht wesentlich verändert. Das heisst, der jagdliche Druck auf den Bock ist nach wie vor immer noch zu hoch. Im Kanton Tessin wurde 2003 ein jagdplanerisches Modell eingeführt, das die Bejagung nichtführender Geissen (geplant war der Abschuss der Geiss vor dem des Bockes) und die des Jährlings nach wildbiologischen Kriterien bevorzugte. Im 2012 wurde auf politischen Druck der Jäger das alte Modell wieder eingeführt. Das heisst, in den ersten drei Jagdtagen ist der Ab-



schuss eines Bockes 2+ erlaubt. In den daran anschliessenden zwei Wochen ruht das jagdliche Gewicht vor allem auf der Erlegung von nichtführenden Geissen und Jährlingen. Und das Resultat dieses Vorgehens: Viele Jäger obliegen der Gamsjagd nur an den ersten drei (Bock-) Jagdtagen. Dabei hatte die Jagdstrecke 2012 deutlich gezeigt, dass der Anteil älterer Böcke im Vergleich zum alten Modell wieder auffallend höher war. Der Bericht erwähnt dann auch beim Aufzählen der Gründe, die im Tessin zum Rückgang der Gämsen führten, als ersten den zu hohen Jagddruck. Natürlich fällt es da leichter, den Zeigfinger auf Klimaveränderungen, Konkurrenz durch andere (Wild)Wiederkäuer, vor allem Schafe und Ziegen, aber auch Rotwild, Grossraubwild und Tourismus zu richten und sich so als Jagdausübende möglichst aus der Schusslinie zu halten. Und wie wenig Verlass dabei auf die Politik(-er/innen) ist, zeigt die Beratung des neuen Jagdgesetzes. Da will sich keiner und keine die Finger verbrennen, wenn es um die Sicherstellung der Wiederwahl geht.

Stressfaktoren – weitere Gründe für Lebensraumverluste

Neben dem Ansteigen der Waldgrenze sind als weitere Gründe für Lebensraumverluste – besonders von Winterlebensräumen von Gamswild – Alperschliessungen mit Wegenetzen, Jagddruck in Winterzuständen, diverse Wintersportarten bei Tag und Nacht sowie auch die Konkurrenz zu anderen Wildarten (wie Stein- und Rotwild) zu nennen. Geeignete, ruhige Winterzustände werden immer mehr zum «Flaschenhals» für Gamspopulationen.

Krankheiten des Gamswildes

Gamswild ist als gesellige Wildart für eine rasche Ausbreitung von Infektionskrank-



heiten und Parasitosen innerhalb der Rudel anfällig. Beim Gamswild im Ostalpenraum treten häufig Räude und Gamsblindheit auf, weiter sind Gämsen relativ empfänglich für einen Endoparasitenbefall. Einzelne schwere Erkrankungsfälle mit Lippengrind oder Papillomatose demonstrieren ebenfalls die Krankheitsanfälligkeit dieser Wildart. In der überwiegenden Zahl der Fälle sind am Ausbruch schwerer Erkrankungen an Einzeltieren oder bei Massenerkrankungen negative Umweltfaktoren, prädisponierende Faktoren seitens der Wildtiere selbst oder Eigenschaften der Krankheitserreger beteiligt («Faktorenkrankheiten»).

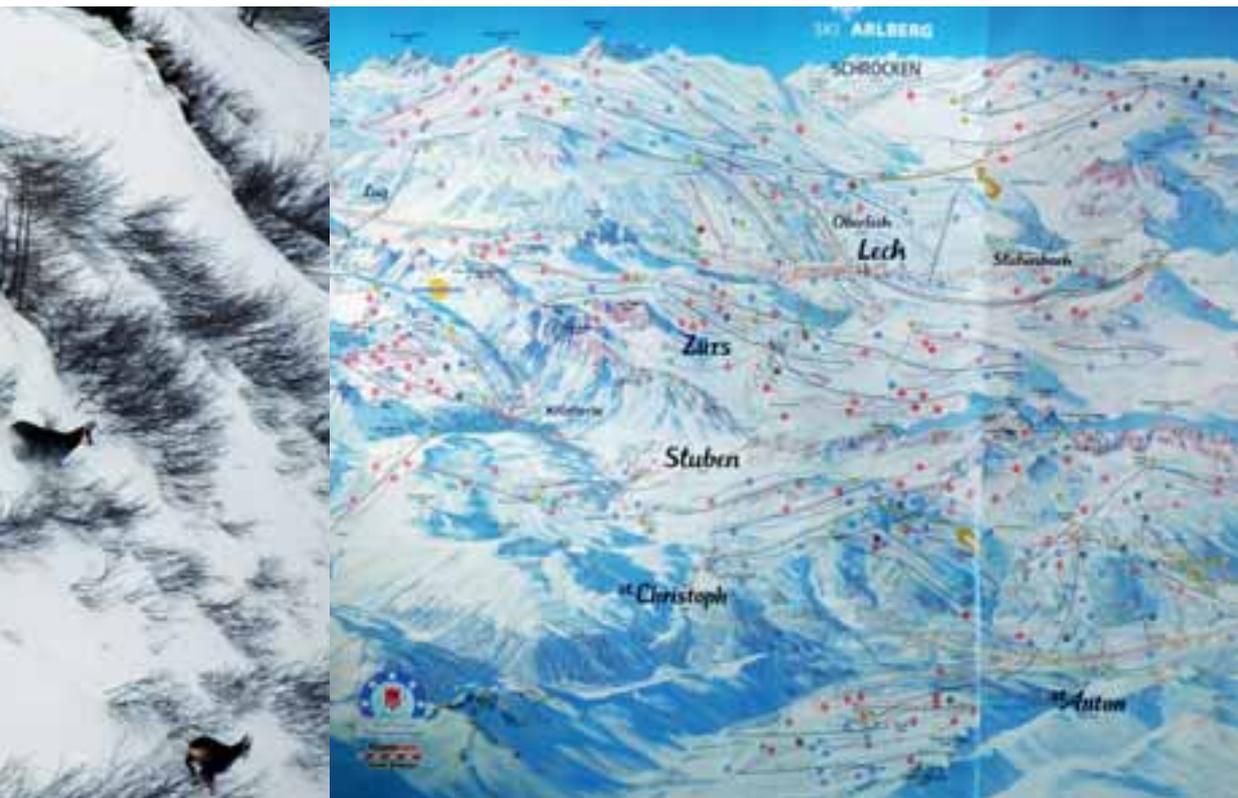
Unter den Endoparasitosen sind bei Gamswild besonders Lungenwürmer,

Bandwürmer und Magen-Darmwürmer von grösserer Bedeutung. Gleich wie die Ektoparasitosen treten auch Endoparasitosen als Faktorenkrankheiten massiver bei negativen Umweltfaktoren auf. Einige Endoparasiten sind auch zwischen Gams- und Steinwild bzw. auch zwischen diesen und Schafen und Ziegen wechselseitig übertragbar, überwiegend trägt jedoch jede Art ihre eigene Parasitenfauna. In den letzten Jahren sind hochgradige Parasitosen bereits in immer höheren Lagen feststellbar, was auf die steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen zurückgeführt wird. Überraschend an unseren Untersuchungen der letzten Jahre war der Nachweis des Roten Magenwurmes, der in der Aussenwelt wärmeliebend ist und beim Gamswild in alpinen Lebensräumen in früheren Jahrzehnten noch keine Bedeutung hatte, bis auf über 2500 m Seehöhe. Mittlerweile verursacht dieser Parasit erhebliche Ausfälle bei Gamswild, was möglicherweise auch mit der erst kurzen Koevolution zwischen Wirt und Parasit und damit Problemen der Immunabwehr zusammenhängen könnte.



Weisse statt rosarote Lidbindehäute zeugen vom Blutverlust und starker Befall mit dem Magenwurm im Labmagen, die Parasiten sind 10 bis 30 mm lang.

Schwere Lungenentzündungen, oft begleitet von Rippen-/Lungenfellentzündungen, sind bei Gamswild immer wieder zu beobachten. Diese lassen sich vermuten, wenn erkrankte Stücke husten oder hinter dem Rudel zurückbleiben, oder fal-



Gamswild ist von vielen Seiten unter Druck geraten.

len spätestens im Zuge des Aufbrechens auf. Ursache dieser oft hochgradigen Lungenentzündungen ist häufig ein vorausgehender Lungenwurmbefall. Dabei werden Bakterien durch die wandernden Lungenwurmlarven in das Lungengewebe eingebracht und rufen Entzündungen hervor. Als Zusatzbelastung wirkt zumindest bei männlichen Stücken die Brunft. Mittlerweile ist sogar schon in Wintereständen mit der Übertragung von Lungenwürmern zu rechnen.

Versuch einer Motivation

Bei einem frühzeitigen Erkennen dieser einzelnen negativen Faktoren für das Gamswild müsste es zumindest möglich sein, einige wirksame Gegenstrategien zu entwickeln. So wären beispielsweise seitens der Landwirtschaft Ansätze beim Auf- und Abtriebszeitpunkt auf Alpen, der Dichte der Bestossung der Alpfächen mit Weidevieh, Massnahmen gegen das Zuwachsen von Alpfächen durch Ansteigen der Waldgrenze und im Düngemanagement möglich. Jagdlich wäre danach zu trachten, dass ausreichend alte, erfahrene Stücke in Gamswildpopulationen vorkommen (Erfahrungsträger) und dass eine möglichst grosse genetische Breite erhalten bleibt (Berücksichtigung bei den Abschusskriterien). Es wird zukünftig vielleicht gegenüber den heute vorwiegend auftretenden Genvarianten bei Gamswild

andere brauchen, die sich besser auf geänderte Umweltbedingungen einstellen können. Aus forstlicher Sicht scheinen Ansätze in der Reduktion der Schadensanfälligkeit der Wälder möglich. Nicht zu vergessen wären in diesem Zusammenhang auch Massnahmen zur Beruhigung sensibler Wildlebensräume zu gewissen Zeiten durch Besucherlenkung und Ruhe-zonen bzw. frühzeitigere Abschusserfüllung.

Fast im gesamten Ostalpenraum gibt es seit Jahren einen Trend zu rückläufigen Gamswildstrecken. Dieser Umstand wird auch immer häufiger beklagt. Gegen einige der Rückgangsursachen, wie Witterung/Klima, Lebensraumverluste oder Ansteigen der Krankheitserreger in höhere Lagen können wir nicht viel unternehmen. Sehr wohl aber können von jagdlicher Seite die Höhe der Nutzungs-raten, jahreszeitliche Abschusserfüllung, Ruhe-zonen in Winterlebensräumen oder die Konkurrenz von Gamswild mit Rot- oder Steinwild beeinflusst werden.

Gamswild sollte als Kulturgut und anspruchslose, tagaktive Bergwildart in gesunden Populationen erhalten bleiben. Da das Prinzip der Nachhaltigkeit mancherorts verlassen wurde, sind Korrekturen notwendig, spürbare Erfolge werden aber Jahre dauern.

«Gamswild im Alpenraum müssen wir nicht, sondern wir dürfen es bejagen», ist Deutz überzeugt. ■

Stellen Sie uns Ihre Fragen!

Univ. Doz. Dr. Armin Deutz und Med. vet. Franz-Joseph Schawalder beantworten monatlich die eingehenden Fragen unserer Leserschaft rund um das Thema Wildtierkrankheiten und deren Ursachen. Senden Sie Ihre Fragen oder Feststellungen, wenn möglich mit Foto, an die Mailadresse von Dr. Armin Deutz, an Franz-Joseph Schawalder oder an die Redaktion.

armin.deutz@stmk.gv.at
fj.schawalder@thurweb.ch
redaktion@schweizerjaeger.ch



Univ. Doz. Dr. Armin Deutz

ist Amtstierarzt in seinem steirischen Heimatbezirk Murau. Er ist Buchautor einiger Fachbücher zu Wild- und Haustieren, Lehrbeauftragter an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Betreuer von Dissertanten und Diplomanden, Gerichtssachverständiger für Veterinärmedizin und Jagd, Bergbauer und eifriger Jäger.

Wertschöpfung Fuchs

Eine haarige Geschichte

KONSTANTIN BÖRNER

Der Balg eines Fuchses ist eine sehr wertvolle Trophäe und bleibende Erinnerung an jagdliches Erleben. Ihn einer Weiterverarbeitung zuzuführen, bedeutet nachhaltige Nutzung einer natürlichen Ressource. Leider scheuen sich einige Jäger, einen Fuchs zu streifen, dabei gelingt es mit ein wenig Geschick und Übung, die notwendigen Fertigkeiten zu erlernen. Sind die Handgriffe einmal automatisiert, bereiten die Abläufe keine Schwierigkeiten und ein Fuchs lässt sich innerhalb von einer Viertelstunde von seinem Balg trennen.





Bild: naturpix.ch/gansner-nemmi

Um am Ende einen wertvollen Balg in den Händen halten zu können, ist es zunächst unerlässlich, das Fell zu überprüfen. Grundsätzlich zum Streifen geeignet sind Bälge im vollständigen Winterhaar. Die Balgreife ist spätestens ab dem ersten Dezember erreicht. Dennoch sollte der Balg eingehend geprüft werden. Sind die Tiere von Räudepilzen befallen, schliesst sich deren weitere Verwendung aus. Insbesondere beginnende Räuden können schnell übersehen werden und der Balg wäre wertlos. Kontrollieren Sie deshalb besonders den Luntensatz und die Gehöre auf etwaige Hautveränderungen.

Richtiges Werkzeug ist die halbe Arbeit

Zum Schutz der eigenen Gesundheit sind Mundschutz, Plastikschräge und Gummihandschuhe unerlässlich. Weitere wichtige Voraussetzung zum Abbalgen ist das richtige Werkzeug. Dazu gehört ein möglichst schmales Messer. Um eine noch präzisere Schnittführung zu gewährleisten, ist die Verwendung eines Skalpell anzufragen. Skalpell und Klingen sind im Sanitärfachhandel oder im Internet erhältlich. Ferner wird ein Seitenschneider zum Durchtrennen der Zehen benötigt. Weitere hilfreiche Werkzeuge sind Luntensatz und -schiene. Sie erleichtern das Abziehen der Lunte von der Rübe und das spätere Öffnen der Lunte. Spannbrett und Tacker sind zum Fixieren des abgelösten Balges erforderlich.

Füchse können grundsätzlich liegend oder hängend gestreift werden. Am günstigsten werden die Läufe auf einem Tisch liegend abpräpariert. Dies schont den Rücken. Im Anschluss wird der Fuchs an einem Hinterlauf fixiert und im Hängen weiterbearbeitet.

Fingerspitzengefühl gefordert bei Vorderläufen...

Generell haben alle Schnitte von innen nach aussen zu erfolgen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Haare beim Aufschärfen nicht durchtrennt werden. Man beginnt mit einem Schnitt, der von den Branten aus bis zum Ansatz des Vorderlaufes zieht. Danach wird der Balg vom Lauf abgezogen und die Branten freigelegt. Ist dieser Arbeitsschritt vollzogen, können die Zehen am letzten Glied mit dem Seitenschneider abgetrennt werden. Dabei ist Wert darauf zu legen, dass dies nicht zu dicht an der Spitze des Endgliedes erfolgt, da ansonsten die Gefahr besteht, dass die Zehennägel später verloren gehen. Achten Sie darauf, dass der Vorderlauf inklusive der Wolfsklaue über fünf Zehen verfügt, während der Hinterlauf lediglich vier Zehen besitzt.

...wie auch bei Hinterläufen

Die Hinterläufe werden grundsätzlich auf die gleiche Weise vom Balg getrennt wie die Vorderläufe zuvor. Zunächst wird ein Schnitt vom Ballen beginnend bis unter die Lunte gesetzt. Für den Schnittverlauf kann der Übergang zwischen dem roten und weissen/grauen Fellanteil dienen. Der Balg wird dann in Höhe der Mittelfussknochen stumpf mit den Händen gelöst. Danach zieht man das Fell behutsam bis zu den Zehen und trennt es von den Zehenknochen.

Grössere Schwierigkeiten beim Abbalgen eines Fuchses bereiten die Gelenke. Besonders an den Branten ist eine sehr feine Schnittführung erforderlich, um den Balg nicht zu beschädigen.



Soll der Balg für eine Decke oder ein Bekleidungsstück verwendet werden, ist es nicht notwendig, die Branten auszulösen. Der Balg kann dann auf der Höhe der Zehengliedmassen abgeschärft werden, was die Arbeit deutlich vereinfacht und beschleunigt. Im Anschluss wird das Fell vom Oberschenkel gezogen bzw. geschnitten. Besonders sorgsam muss das Fell auf der Höhe der Achillessehne gelöst werden, da es an dieser Stelle schnell durchstoßen werden kann. Im Anschluss wird in gleicher Weise die gegenüberliegende Seite bearbeitet. Am Ende wird das Weidloch sauber abgetrennt, so dass es am Kern des Fuchses verbleibt.

Behandlung von Rübe und Lunte

Um die Rübe unkompliziert von der Lunte herauszulösen, sollte zunächst die Unterhaut so gut wie möglich vom Bindegewebe getrennt werden. Hier können verschiedene Techniken eingesetzt werden. Mit Hilfe eines flachen Holz- oder Gummihammers kann dazu auf die Lunte geschlagen werden. Günstiger ist jedoch, die Lunte wie einen Lappen auszuwringen. Die dabei wirkenden Kräfte lösen das Bindegewebe, was das spätere Herausziehen der Rübe erheblich erleichtert. Um die Lunte abzuziehen, kann die Rübe abgeschärft und in einen Schraubstock eingespannt werden. Unter dosiertem Krafteinsatz wird diese nun herausgezogen. Dies erfordert etwas Geschick, da sie schnell abreissen kann – was den Balg damit erheblich entwerten würde. Die Rübe kann jedoch auch am Kern verbleiben. Zum Herausziehen wird dann eine Kneifzange verwendet. Achtung, die Rübe darf nicht eingeknickt werden! Der bauchige Zangenkopf muss die Rübe umschliessen, um sie anschliessend aus der Lunte zu ziehen. Alternativ ist auch eine grosse Pinzette oder ein Luntensatz verwendbar. Um Fäulnisprozesse zu verhindern, muss die Lunte schliesslich bis zu ihrer Spitze aufgeschärft werden. Dazu können Messer oder Skalpell verwendet werden.

Bild: naturpix.ch/gansner-hemmi

Die Wertschöpfung eines Fuchses geht über die alleinige Nutzung des Balges weit hinaus.

Von «alten Füchsen» lernen

Wer den Kontakt zu Fuchsjägern sucht, wird vieles lernen können, denn so manches Geheimnis steht nirgendwo geschrieben. Erfahrene Fuchsjäger haben häufig ein besonderes Gespür für dieses Tier entwickelt. Auch betreffend Umgang mit den erbeuteten Füchsen und deren Weiterverwertung können wertvolle Tipps gewonnen werden. Was diese Jäger wissen, kann ein Buch oft nicht vermitteln. Allein gemeinsames Erleben und Jagen trägt dazu bei, dieses Wissen zu erhalten. Diese Jäger sind besonders vertraut mit den örtlichen Gegebenheiten. Der junge Jäger sollte bei ihnen deshalb besonders aufmerksam sein.

Auch menschlich kann man dadurch gewinnen, denn nicht selten verbergen sich hinter diesen Menschen besondere Charaktere. Fuchsjäger erlebt man häufig als einen speziellen Typ Mensch. Zumeist still und introvertiert, bisweilen aber auch etwas wunderlich und eigen. Eines ist ihnen jedoch allen gemein: Sie sind voller Passion für den Fuchs – ohne jedoch auch nach Jahrzehnten die Achtung vor dieser Kreatur verloren zu haben. Tiefverwurzelte Leidenschaft treibt sie auch noch nach vielen Jahren in eine bitterkalte Winternacht hinaus, wenn sie Reineke gilt. Sie jagen, um ihren Jagdtrieb zu stillen. Das ist ehrlich und glaubhaft, auch deshalb, weil keine grosse Trophäe ihr Lohn ist und so sagte ein knorriger alter Norddeutscher einmal trefflich: «Wat den een sien Rothirsch – is den anderen sien Rotvoss».

Weniger geübte sollten über die Anschaffung einer Luntenschneide nachdenken. Diese wird in die Lunte geschoben und gewährleistet eine präzise und gerade Schnittführung.

Abbalgen von Körper und Kopf

Wird der Balg über den Körper gezogen, muss dies unter ständigem Zug erfolgen. Generell gilt dabei, dass das Skalpell bzw. Messer so sparsam wie möglich eingesetzt werden sollte, um möglichst wenig Muskelteile am Balg zu belassen und die Gefahr des Einschneidens zu verringern.

Beim Abbalgen wird man bei älteren Stücken immer etwas mehr Kraft einsetzen müssen, da ihr Balg fester mit dem Kern verbunden ist. Besonders vorsichtig muss der Kopf des Fuchses behandelt werden. Beim Abpräparieren sollte die Klinge eng am Schädel geführt werden, auch wenn dadurch etwas mehr Muskel am Balg verbleibt. Besonders sorgfältig muss an den Gehören, Augenlidern und Lefzen gearbeitet werden, da diese



1



2



3



4



5



6



7



8



9

schnell eingeschnitten werden können. Wichtig ist, die Gehöre später zu spalten. Dies kann unkompliziert mit dem Daumen erfolgen. Andernfalls ist die Gefahr von Fäulnisprozessen sehr gross, da die später zugegebenen Gerbstoffe nicht tief genug eindringen können.

Konservierung – nass oder trocken

Um den Balg nun bis zum Gerben zu schützen, muss er «nass» oder «trocken» konserviert werden. Es empfiehlt sich dabei, Ihren Präparator bzw. Gerber zu fragen, wie er den Fuchsbalg haben möchte. Soll der Balg nass konserviert werden, wird dazu normales Kochsalz verwendet. Mit dem Salz darf nicht zu sehr zurückhaltend umgegangen werden, da der Balg ansonsten durch Fäulnisbakterien gefährdet ist. Besonders wichtig sind dabei die Luntenspitze und die Endbereiche der Zehen. Als grober Anhalt für die zu verwendende Salzmenge dient das Gewicht des frisch abgelösten Balges. Ist das gesamte Fell gleichmässig mit Salz ausgestrichen, kann er eingerollt und eingefroren werden. Auf diese Weise kann dieser problemlos für einen Zeitraum von mehreren Monaten gelagert werden.

Wird der Balg trocken konserviert, dann erfolgt dies mit Hilfe so genannter Spannbretter. Diese können im Fachhandel käuflich erworben oder unkompliziert selbst hergestellt werden. Im Fachhandel sind alternativ dazu aber auch Fellspanner erhältlich. Beim Aufziehen des Fuchses muss Wert daraufgelegt werden, keine Falten entstehen zu lassen. Nachdem der Fuchs aufgespannt wurde, müssen eventuell noch vorhandene Fleisch oder Fettreste weiter entfernt werden.

Um den Balg dauerhaft ansehnlich zu konservieren, muss dieser später gegerbt werden. Andernfalls würde die Haut mit der Zeit steif und rissig werden. Korrektes Gerben ist eine hohe Kunst und sollte daher dem Kürschner oder Präparator überlassen werden.

Verwertbare Sommerfuchse

Im Gegensatz zu der landläufigen Auffassung, dass der Sommerfuchs generell unbrauchbar wäre, kann auch der Balg eines im Sommer erbeuteten Fuchses einer sinnvollen Rauchwerkgewinnung zugeführt werden. Auch wenn die Einsatzmöglichkeiten begrenzt sind, lassen sich Sommerfuchse aufgrund ihrer Haarlänge besonders als Innenfutter für Jacken und Mäntel einsetzen.

Eine weitere Möglichkeit der Weiterverwendung von Sommerfuchsen ist die Hundeausbildung. Hundeführer mit in Ausbildung befindlichen Hunden sind bereit, Geld für geeignete Sommerfuchse zu bezahlen – diese Gelegenheit kann durchaus genutzt werden.

Produkt	Benötigte Winterbälge
Mütze	1 bis 2
Damenmantel	15
Damenjacke	12
Herrenparka	16
Decke (140 x 200 cm)	14



Bild: Kurt Gansner

Schädel sind dekorative Erinnerungsstücke und interessante Anschauungsobjekte.

Dekorative Schädel und Schmuckstücke aus Haken

Die Wertschöpfung eines Fuchses geht über die alleinige Nutzung des Balges hinaus. So können die Haken der Füchse zur Herstellung von Schmuckstücken eingesetzt werden. Ein besonders interessantes Erinnerungsstück stellen die Schädel der Tiere dar. Sie sind nicht nur dekorativ, sondern lassen sich auch als Anschauungsobjekt verwenden.

Um ein Schädelpräparat herzustellen, müssen die grösseren Muskelanteile vom Schädel getrennt werden. Danach wird der Schädel mit Spülmittel, das der Entfettung dient, abgekocht. Die Verwendung von Waschpulver soll vermieden werden, da es die Knochensubstanz schädigt. Die Kochzeit beläuft sich auf etwa eine halbe Stunde. Im Anschluss werden alle Muskelteile sorgfältig entfernt. Das Hirn kann mithilfe einer Pinzette über das Hinterhauptloch entnommen werden. Der Schädel sollte dann für mehrere Stunden gewässert werden. Dem Wasser wird erneut Spülmittel zugegeben, so dass der Schädel weiter entfettet werden kann. Der Schädel sollte danach nochmal für fünf Minuten abgekocht werden. Anschliessend wird er abgetrocknet und mit Küchenpapier umwickelt. Nun wird Wasserstoffperoxyd-Lösung auf den Schädel gegeben, so dass das Papier gleichmässig durchtränkt wird. Bei der Wahl des Bleichmittels muss unbedingt darauf verzichtet werden, Toilettenreiniger zu benutzen. Die entsprechenden Mittel auf Chlorbasis haben zwar eine sehr gute Bleichwirkung, allerdings wird dabei auch der Knochen sehr stark angegriffen. Hypochlorithaltige Mittel haben die Eigenschaft, später mit der Luftfeuchtigkeit zu Säure zu reagieren und die Knochensubstanz zu schädigen.

Nach zwei Stunden kann das Präparat erneut mit Wasserstoffperoxyd übergossen werden. Der später vom Papier befreite Schädel ist nun ein anschauliches und dekoratives Präparat.

Um den Schädel dauerhaft strahlend weiss zu konservieren, kann er mit einer Wasser-Holzleim Lösung (Verhältnis 3:1) bestrichen werden. Dies verhindert, dass sich später Staub in den Poren absetzen kann.

Trophäenbewertung

Um zu bestimmen, ob es sich bei dem erbeuteten Fuchs um ein sehr starkes Exemplar handelt, kann der Schädel vermessen und bepunktet werden. Der Schädel wird dazu nach Länge und Breite gemessen – jeweils an der längsten bzw. breitesten Stelle. Die Messung sollte auf den Zehntelmillimeter genau erfolgen. Beide Werte werden nun addiert und ergeben die CIC-Punktzahl. Dabei werden beim Fuchs folgende Medaillen vergeben: Bronze mit 24.00 bis 24.49 Punkten, Silber mit 24.50 bis 24.99 Punkten und Gold ab 25.00 Punkten. Da sich der Schädel positiv allometrisch zum Körpergewicht verhält – das heisst, je schwerer das Tier, desto stärker der Schädel – kann ein Grenzwert von 9 kg Körpermasse angegeben werden, der eine hohe Punktzahl erwarten lässt. Der inoffizielle Rekord liegt derzeit bei 28.03 Punkten.

Penisknochen als Erinnerungsstück

Eine zumindest regional verbreitete Trophäe des Fuchses ist der so genannte Penisknochen. Früher als Fruchtbarkeitssymbol geltend, findet dieser Knochen heute immer häufiger seinen Weg als Erinnerungsstück ins Jagdzimmer. Der Penisknochen findet sich bei verschiedenen Säugetierarten. Alle Hundartigen besitzen einen derartigen Knochen, der verschiedene Funktionen bei der Kopulation übernimmt. Er ist Bestandteil des männlichen Geschlechtsapparates und liegt in Kontakt zur Harnröhre. Der Penisknochen von Füchsen hat eine durchschnittliche Länge von 5,5 Zentimetern.

Die Grösse des Knochens lässt keinen Rückschluss auf das Alter des Rüden zu. Tatsächlich ist seine Grösse proportional zur Gesamtkörpergrösse, das heisst grosse Exemplare haben einen grossen Penisknochen.

Der Penisknochen ist einfach mit dem Messer heraus zu schärfen, da er mit keinem anderen Knochen gelenkig verbunden ist. Nachdem er heraus präpariert ist, wird er abgekocht und gebleicht. ■



Dr. Konstantin Börner...

...wuchs auf einem Bauernhof in Brandenburg (Deutschland) auf. Herr Börner ist seit frühester Kindheit mit Natur und Jagd vertraut und ist seit über 20 Jahren im Besitz des Jagdscheins. Als Dozent einer Jagdschule, Parforcehornbläser, Hundeführer und Revierinhaber, ist er neben der wissenschaftlichen Theorie aber auch mit der grünen Praxis vertraut.

Er wird die Redaktion künftig unterstützen, denn er ist überzeugt, dass Wissen verbreitet werden muss und dass Jäger umso besser jagen, desto mehr sie wissen.

Schweizerischer Laufhund-Club SLC, Regionalgruppe Mittelland

Samstag, 16. November 2019, Eriswil

Prüfungsjagen, Ankörung und Gehorsamsprüfung

Besammlung der Hundeführer, Leistungsrichter und Richteranwälter um 08.00 Uhr bei der Waldhütte Eriswil (vis-à-vis Restaurant Fritzenfluh / Wegweiser Pfeil SLC). Ablauf und Zuteilung nach Ansage.

Gemeinsamer Aser um 12.00 Uhr bei der Waldhütte Eriswil. Es wird eine Suppe serviert, Getränke sind vor Ort erhältlich. Anschliessend erfolgt die Exterieur-Beurteilung der Hunde und die Bekanntgabe der Resultate.

Prüfungsbestimmungen

Es sind nur Laufhunde mit Ahnentafeln zugelassen. Es dürfen keine Hunde im Prüfungsgelände mitgeführt oder geschnallt werden, welche nicht an der Prüfung teilnehmen. Für Schäden, die durch Hunde verursacht werden, haftet der Hundehalter.

Das Startgeld beläuft sich auf Fr. 40.– für Clubmitglieder und Fr. 80.– für Nichtmitglieder. Das Mindestalter beträgt 18 Monate, die Ahnentafel ist mitzubringen.

Ankörung

Das Ankören anlässlich des Prüfungsjagens findet ab ca. 15.00 Uhr bei der Waldhütte Eriswil statt. Das Ankören ist für Clubmitglieder gratis, für Nichtmitglieder ohne Prüfungsteilnahme beträgt die Gebühr Fr. 40.–. Das Mindestalter beträgt 12 Monate, die Ahnentafel ist mitzubringen.

Gehorsamsprüfung

Die Gehorsamsprüfung für Laufhunde mit SKG-Stammbaum findet im Anschluss an das Prüfungsjagen statt. Beginn ca. 15.00 Uhr bei der Waldhütte Eriswil. Das Startgeld beträgt Fr. 20.– für Clubmitglieder und Fr. 40.– für Nichtmitglieder; es wird am Prüfungstag eingezogen. Das Mindestalter beträgt 9 Monate, die Ahnentafel ist mitzubringen.

Anmeldung

Die schriftliche Anmeldung für das Prüfungsjagen, die Gehorsamsprüfung sowie für die Ankörung ist bis Meldeschluss beim Prüfungsleiter einzureichen. Bitte eine Kopie der Ahnentafel bei der Anmeldung beilegen. Mitglieder der Regional-

gruppe Mittelland erhalten Vorrang bei der Anmeldung.

Prüfungsleiter: Hubert Kölliker, Sonnweg 36, 4938 Rohrbach, Tel. 062 965 15 73 oder 079 790 56 29, h.koelliker@besonet.ch

Meldeschluss: Samstag, 19. Oktober 2019

Schweizerischer Foxterrier-Club

Sonntag, 20. Oktober 2019, Neuwil TG

1. Ankörungstermin

Körung / Formwert und Verhalten des Hundes

Körbeginn	10.00 Uhr
Meldeschluss	30. September 2019 (Poststempel A Post)

Körgebühr: Aktuelle Gebührenliste SFC. Mindestalter: 12 Monate. Formwertrichter: Spezialrichter des SFC. Verhaltensüberprüfung: Verhaltensprüfer

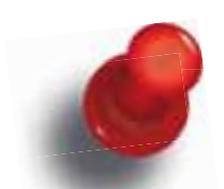
Nach eingegangener Anmeldung erfolgt die Rechnung. Anfahrtswegbeschreibung wird bei Anmeldung zugesandt. Eigentümerwechsel muss bei der SKG eingetra-

Alle Clubmitglieder, Laufhundefreunde und Gäste sind zu diesem Anlass sowie dem anschliessenden Höck herzlich eingeladen. Für Leistungsrichter und Richteranwälter gilt diese Einladung als Aufgebot. Im Verhinderungsfall frühzeitig abmelden! ■ HUBERT KÖLLIKER, PRÜFUNGSLEITER

gen sein. Bitte zur Ankörung die Original-Abstammungen und Einzahlungsbeleg der gemeldeten Hunde mitbringen.

Schriftliche Anmeldungen mit Fotokopie der Abstammungsurkunde und PL Zeugnis erbeten an: Hanspeter Lutz, Altstätterstrasse 1, 9462 Montlingen Tel. 071 888 25 69 zucht@foxterrier.ch

Nach der Körung findet die Junghundebeurteilung statt. Alter: 6 Monate bis 15 Monate. ■ HANSPETER LUTZ, ZUCHTWART



Der SNLC gratuliert
im Oktober zum Geburtstag

- Zum 65. Christina Fritsch-Flück, Möriegen (5)
- Zum 73. Lilo Tanner, Schaffhausen (22.)
- Zum 74. André Künzli, Matten b. Interlaken (9.)
- Zum 75. Jakob Trümpi, Ennenda (10.)
- Zum 78. Walter Rupp, Oberstammheim (7.)
- Zum 83. Hans Reinert, Menznau (11.)
- Hans Wüthrich, Erlenbach (25.)
- Hugo Lattmann, Bauma (14.)
- Karl Jordan, Appenzell (16.)
- Roman Harzenmoser, Bernhardzell (14.)

Präsident SNLC: Marc Beuchat, Flühlweg 10, 3624 Goldwil, 079 216 70 15
Sekretariat SNLC: Elisabeth Duss, Dorf 7, 6166 Hasle, 079 439 75 87
Zuchtwart SNLC: Armin Roth, Hofackerrain 7, 4492 Tecknau, 079 674 62 06

Schweissprüfung bei guten Wetterbedingungen



Bild links

Suchensieger: Josef Bellmont, Unteriberg, mit Fenja vom Stanserhorn.

Bild rechts

Richtergruppe der diesjährigen Schweissprüfung des Schweizer Klubs für Kleine Münsterländer Vorstehhunde.



Am Samstag, 24. August 2019, trafen sich die Richter zum Bereitstellen der Fährten für unsere Schweissprüfung bei der Jagdschule Robert Bertschinger in der Rossweid in Brittnau. Bei guten Wetterbedingungen konnten alle 19 Fährten – 500 m und 1000 m plus Ersatzfährten – mit dem Fährtschuh gelegt werden.

Am Sonntag, 25. August 2019, trafen morgens alle 19 gemeldeten Gespanne plus eine Ersatzführerin beim Suchenlokal ein und konnten nach der Richtersitzung auf die Fährten an die Arbeit geschickt werden. Der Wettergott meinte es wiederum gut mit uns. Pünktlich um 08.00 Uhr war der erste Hundeführer mit seinem Münsterländer auf der Fährte. Die Fährten wurden in den Revieren Reiden LU, Brittnau, Strengelbach und Murgenthal gelegt. An dieser Stelle allen Revierinhabern unseren herzlichen Dank für das Gastrecht in den Revieren.

Nach und nach trafen bei unserem Prüfungsleiter Marco Caneri die Resultate ein, ob bestanden oder nicht. Gegen Mittag stand dann das Ergebnis der geleisteten Arbeiten fest.

Motivierte Gespanne bei der Begrüssung anlässlich der Schweissprüfung vom 25. August 2019.

Ergebnisse

«1000 m Fährtschuh» haben drei von den vier angetretenen Gespannen bestanden: Sepp Waser, Emmeten, mit Legra, Epagneul de Saint Usuge; Karl Ronner, Enneda, mit Ida vom Saitenwald, Alpenländische Dachsbracke; Monika Schibli, Sulzbach, mit Gibbs vom Rötelstein, Deutsch Langhaar.

«500 m Fährtschuh» haben neun von den zehn angetretenen Gespannen bestanden: Walter Vaterlaus, Lufingen Augwil, mit Falain von der Fehli, KLM; Arnold Odermatt, Dallenwil, mit Faya vom Stanserhorn, KLM; Gerhard Allemann, Welschenrohr, mit Freia vom Roggenhorn, KLM; Josef Bellmont, Unteriberg, mit Fenja vom Stanserhorn, KLM (Suchensieger); Oliver Hüsler, Oberägeri, mit Ferro vom Stanserhorn, KLM; Markus Dönz, Silbental (Österreich), mit Fara vom Stanserhorn, KLM; Martin Scherrer, Bäretswil, mit Debby vom Etelweiher, KLM; Corina Barbüda, Schlatt, mit Cayla von Gonzenbach, KLM; Gianni Parpan, Lenzerheide, mit Bigna vom Bitschhorn.

«500 m mit Bringselverweis» haben zwei von den vier angetretenen Gespannen bestanden: Vincenzo Lauria, St. Gallen, mit Conny von der Fehli, KLM; Robert Scheidegger; Ebikon, mit Eagle vom Stanserhorn.

Wir gratulieren allen Führern und Führerinnen zu ihrem Erfolg und wünschen al-

len «Suchenheil». An die Gespanne, die leider nicht bestanden haben: «Macht einen neuen Anlauf und wie es sich im Verlauf der Prüfung gezeigt hat, schaut auf euren Hund und vertieft das Lesen des vierbeinigen Jagdkameraden.»

Bedanken möchte ich mich bei unseren treuen Richtern, die schon seit Jahren zu uns kommen: Elisabeth Duss, Marie Louise Kluser, Heinz Trutmann, Matthias Schneider, Werner Hunziker, Kurt Würsch, Fredy Kuster, Andreas Stauber, Martin Wiederkehr, Pascal Büttiker, und Bruno Wiederkehr.

Nicht zu vergessen unser Prüfungsleiter Marco Caneri – er hat die ganze Prüfung hervorragend organisiert und geleitet. Weidmannsdank, lieber Marco.

Dann auch ein kräftiges Dankeschön der Jagdschule Bertschinger, Käthi und Robert für die Gastfreundschaft und hervorragende Küche – die Pastete war spitze! Allen Revierführern, die eine sehr gute Arbeit gemacht haben, möchte ich speziell danken: Ohne sie wäre eine Prüfung nicht durchführbar. Auch allen Helferinnen und Helfern, die nicht namentlich aufgeführt sind, spreche ich ein grosses Dankeschön aus. Wir kommen gerne wieder. ■ URS HOPPLER, PRÄSIDENT SKMV



Prüfungsjagen Bündner Oberland und Engadin

Während vier Tagen wurde unsere alljährlichen Prüfungsjagen durchgeführt. Für das Bündner Oberland am 27./28. Juli 2019 waren 23 Hunde angemeldet, für das Engadin am 10./11. August 2019 waren es 29 Hunde. Jeweils morgens um 05.30 Uhr besammelten sich Prüfungsleiter, Richter, Hundeführer und Beobachter sowie die Wildhut am vereinbarten Ort. Alle wurden von Fritz Keller, Präsident des Laufhundclubs Graubünden, begrüsst. Anschliessend wurden durch Prüfungsleiter Emil Isenring und die Hundeführer das Prüfungsgebiet ausgelost und die Richter und Beobachter zugeteilt. Im Prüfungsgebiet angekommen, wurden um 06.30 Uhr die Hunde geschnallt, und die Prüfungen dauerten bis etwa 11.00 Uhr. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde viel diskutiert und Meinungen ausgetauscht. Anschliessend fanden die Formwertbeurteilung und die Richtersitzung statt, bei der jede erfolgreiche Prüfung unter den Richtern besprochen und analysiert wurde. Die Schönheit des Hundes wird beim Prüfungsjagen zwar auch bewertet, wichtiger ist jedoch die Begabung für die Hasenjagd. Punkte gibt es für die Suche nach dem Hasen, für das «Stechen», die Reaktion des Hundes auf das Erscheinen des Hasen, für das Durchhaltevermögen, für die Stimme des Hundes und schliesslich noch für die Führung durch den Hundehalter.

LU R/M Baico-Pfynwald 708954, John Cavigelli



Bild: Symbolbild SLC

Abschliessend bedankte sich Fritz Keller im Namen der Regionalgruppe Graubünden beim Amt für Jagd und Fischerei für die Bewilligung, bei den Gemeinden für die Fahrbewilligungen und bei den Gastgebern, welche für das leibliche Wohl gesorgt haben. ■ E.DORTA, SLC-GR

Rangliste Bündner Oberland

- 1. Preis:** Giancarlo Costa, L/H Evening Star of Hunter's Enigma, 131 Punkte. Reto Gadiant, J/H Dana de la Horde du Bois-Noir, 127 Punkte. Josef Cadruvi, J/R Fisto v. Schindelwald, 127 Punkte.
- 2. Preis:** Josef Cadruvi, J/R Fisto v. Schindelwald, 117 Punkte. Conrad Platz, J/H Laska Closel de la Cure, 104 Punkte.
- 3. Preis:** Marino Duschén, L/H Chira von Clüs, 91 Punkte. Claudio Dorta, J/R Looki Closel de la Cure, 86 Punkte. Adrian Cadalbert, J/H Ayla vom Birchwald, 82 Punkte. Maik Bürkli,

J/H Aska vom Birchwald, 76 Punkte. Conrad Battaglia, L/H Cita Adlerstein, 71 Punkte.

Rangliste Engadin

- 1. Preis:** Walter Jäger, L/H Electric Strom of Hunter's Enigma, 137 Punkte. Albert Schmid, L/H Dolly del Roccolo, 131 Punkte. Giancarlo Costa, L/H Evening Star of Hunter's Enigma, 129 Punkte. Stefan Roffler, L/H Bany von der Grünalp, 123 Punkte.
- 2. Preis:** Stefan Bigler, J/H Amia da Plan d'Immez, 114 Punkte. Curdin Andry, L/H Bassa vom Altein, 103 Punkte.
- 3. Preis:** Gian-Reto Alini, J/H Sàisa de Champ Ferret, 88 Punkte. Marino Duschén, L/H Chira von Clüs, 87 Punkte. Peter Ettinger, L/R Kimo v. Rheinfels, 85 Punkte. Giovanni Marchesi, L/R Icaro Monte Lema, 77 Punkte. Jon Demonti, B/H Caja da la Spinatscha, 75 Punkte.

Internationale Zuchtschau des SNLC in St. Moritz



Erstmalig in der Schweiz fand am 14. September 2019 in St. Moritz eine internationale Zuchtsiegerschau für Alpenländische Dachsbracken und alle vom SNLC (Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club) betreuten Rassen statt. Gemeldet war eine stattliche Anzahl von 65 Alpenländischen Dachsbracken aus ganz Europa, 20 Schweizerische Niederlaufhunde und 1 Petit Bleu de Gascogne. Teilgenommen haben Aussteller aus

Herrliches Herbstwetter im Engadin. Eröffnung mit Jagdhorngruppe Corns da chatscha Sarsura.



Bild links: «Baby-George», Jugendsieger, Bester der Rasse, Best in Show, Z+E: Sonja Ferrari-Soncini, Italien.

Bild rechts: Beste Zuchtgruppe von der Elbisfluh, Z: Käthi Zemp, Romoos. In der Mitte: Hiro von der Elbisfluh, Bester der Rasse, E: R. Baur, Safenwil



Schweden, Frankreich, der Tschechischen Republik, Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz. Italien stellte mit 32 Alpenländischen Dachsbracken den grössten Anteil. Ziel dieser Veranstaltung ist ein internationaler Formwertvergleich zwischen den verschiedenen Ländern. Man möchte gerne die Heritabilität der Rasse und die formwertmässige Qualität überprüfen.

Auftakt für dieses Wochenende, das auch von den Vorständen der verschiedenen Landesverbände besucht wurde, war eine Schulung für Richter und Züchter am Freitag. Hier stellte der stellvertretende Zuchtbuchführer aus Deutschland, Alexander Kelle, das Deutsche Bewertungssystem für die Zuchtzulassung der alpenländischen Dachsbracken dem interessierten Publikum vor. Als Alternativprogramm für die Schweizer Niederlaufhunde wurde von Käthi Zemp ein Ringtrainingskurs angeboten.

Strenge Richter, tolle Hunde

Am Samstag wurde die Ausstellung mit den Jagdhornbläsern «Corns da chatscha Sarsura» eröffnet. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Ehrenpräsidenten des SNLC, Fredy Kuster, begann die Beurteilung der Hunde in vier Ringen. Für die Alpenländischen Dachsbracken amtierten Herr Dr. Georg Urak und Martin Kopf aus Österreich und Armin Roth aus der Schweiz als Richter. Es wurde sehr streng gerichtet. So wurde auch auf eine korrekte Fellfarbe und auf kleine Details sehr grossen Wert gelegt. Dabei kamen die in der Schweiz gezüchteten Hunde sehr gut weg. Die meisten erhielten ein Vorzüglich und wurden platziert. Ein Zeichen dafür, dass in der Schweiz sehr gute und verantwortungsvolle züchterische Arbeit geleistet wird.

Erfolgreichste Dachsbracke wurde «Baby George» (Züchterin und Besitzerin Sonja Ferrari-Soncini) aus Italien. Der Rüde gewann die Jugendklasse, wurde Bester der Rasse und zuletzt noch bester Hund der Ausstellung. Der Schweizer Rüde Hazi von der Winteregg (Züchter H.P. Wyssen, Besitzer: M. Lanz, Auswil) überzeugte mit seiner Altersfrische und wurde Veteraniensieger.

Im 4. Ring richtete Fredy Kuster die Schweizer Niederlaufhunde und den Petit Bleu de Gascogne. Der Petit Bleu de Gasogne Dingo vom Buechwald, in der Schweiz gezüchtet, erwies sich als hervorragender Vertreter und erhielt das BOB. Erfreulicherweise fanden 20 Schweizer Niederlaufhunde den Weg nach St. Moritz. Man konnte an der Ausstellung alle vier Farbvarietäten sehen: den jurafarbenen (schwarz-loh), den luzernerfarbenen (blauschimmel) den Bernerfarbenen (tricolor) und den schwyzerfarbenen (rotweiss). In der Welpenklasse wurden vier Geschwister eines Wurfes vorgestellt, welche das Publikum absolut begeisterten. Bester Rüde und BOB wurde Hiro v. d. Elbisfluh (Züchterin: K. Zemp, Besitzer: Rene Baur, Schinznach), beste Hündin und BOS Sana v. Grundli (Züchter: F. Kuster, Besitzer:

W. Schweizer, Bowil), der Zuchtgruppenwettbewerb gewann der Zwinger von der Elbisfluh von K. Zemp mit der luzernerfarbenen Varietät.

Rundum gelungener Anlass

Die Zuschauer, welche das jagdfreie Wochenende im Engadin nutzten, um die Ausstellung zu besuchen, informierten sich rege über Verwendungszweck und Eigenschaften der Jagdgefährten. Somit ist Ziel und Zweck der Organisatoren, diesen seltenen Rassen eine angemessene Werbepattform zu bieten, erfüllt worden.

Das Wochenende im Engadin endete mit einem Ausflug auf den Aussichtsberg Muottas Muragl. In Begleitung der Hunde konnte das traumhaft schöne Panorama genossen werden.

Bei einem gemeinsamen Apéro wurde die Kameradschaft gepflegt und neue Kontakte sind entstanden. Gegen 13.00 Uhr löste sich die Gesellschaft auf, um den Heimweg anzutreten – für einige ein 1000 Kilometer langer Weg. ■ MARGRIT MARTEGANI

Richter, Richteranwälter und gesamtes OK-Team.



Kantonal Bernische Schweisshundeprüfungen 2019

2019 führte der Berner Jägerverband nur zwei Schweissprüfungen durch. Die Prüfung im Jura Bernois/Seeland wurde mangels genügend Anmeldungen gestrichen und die wenigen angemeldeten Gespanne legten ihre Fährtenarbeit im Mittelland oder im Berner Oberland ab. Erfolgreich zum Stück gefunden haben 2019 auf der 1000-m-Fährte sieben Gespanne und 38 auf 500 m.

Die logistischen Herausforderungen an die Organisatoren der BEJV-Schweissprüfungen nehmen laufend zu! Es gilt alle Jahre für die grosse Anzahl Gespanne passende Prüfungsgelände mit fairen Bedingungen für alle zu suchen, zu finden und die Organisation mit ausreichend Parkmöglichkeiten, Verpflegung und Suchenlokal zu organisieren und einen speditiven, reibungslosen Prüfungsablauf sicherzustellen. Dies bedarf eines Grossaufgebots an Helferinnen und Helfern: im Gelände, auf den Fährten, in der Küche und hinter den Kulissen. Ein grosser Weidmannsdank des BEJV geht an die drei folgenden Sektionen Trachselwald, verantwortlich für die Prüfung im Mittelland, Adelboden und Kandertal, sie organisierten die Prüfung im Berner Oberland. Sie leisteten enorme Arbeit und die beiden Prüfungen konnten bestens organisiert und reibungslos durchgeführt werden.



Beim Absenden an der Schweissprüfung im Mittelland durfte Prüfungsleiter Peter Zenklusen (rechts im Bild) 15 Gespannen zu ihrer erfolgreichen Fährtenarbeit den Sucheheilbruch überreichen. Eines davon war Stefan Etter mit seiner KLM Hündin Elma, erfolgreich auf der 1000 Meter Schweissfährte!



Hanspeter Wyssen mit seiner Hündin Aika: Eine andere Form der (P)Bettflasche!

Erster Prüfungssonntag mit 28 Gespannen

Am ersten Prüfungssonntag vom 4. August 2019 organisierte der Jagd- und Wildschutzverein Trachselwald zum zweiten Mal nach 2018 im Grossraum Lützelflüh-Sumiswald-Huttwil die Schweissprüfung für die 28 Gespanne, die im Mittelland zur Schweissprüfung antraten. 23 Führerinnen und Führer führten ihre Jagdhunde auf der 500-Meter-Fährte und deren fünf auf der Meisterprüfung, der 1000-Meter-Schweissfährte. Die Wetterbedingungen waren trotz Sommerwetter und -temperaturen gut, da es einige Tage vor der Prüfung noch geregnet hat.

Auch 2019 oblag die Prüfungsleitung einem erfahrenen Rüdemann: Peter Zenklusen, Lyss, begrüusste pünktlich um 07.00 Uhr auf dem Parkplatz des Freibades in Lützelflüh sechs Gruppen und zwölf Richterinnen und Richter sowie den Richteranzwärtler Sven Dasen zur Schweissprüfung im Mittelland. Auch 2019 durfte der Prüfungsleiter Gaby Eisele, eine Gastrichterin aus dem Raum Stuttgart, speziell begrüussen. Gaby verstärkte die Richtercrew nach 2018 bereits zum zweiten Mal. Fünf Gruppen und zehn Richterinnen und Richter sowie Richteranzwärtler Jörg Kunz trafen sich in Huttwil, wo sie Richter Andreas Bieri begrüusste. Diese fünf Gruppen legten ihre Fährtenarbeit im Grossraum Huttwil ab.

Hervorragend vorbereitete und optimale Fährten

Es wird immer speziell darauf geachtet, dass die Gespanne nach der offiziellen Begrüssung zügig in ihre Gruppen und die je-



Sandra Linder mit Cocker Spaniel Hündin Lillyfee nach sauberer Fährtenarbeit am Stück.

weiligen Prüfungsgelände entlassen werden und damit möglichst lange von den noch nicht gar so warmen Temperaturen profitiert werden kann und rasch mit der Fährtenarbeit gestartet wird. Nicht zuletzt auch, um die Nerven der Führerinnen und Führer nicht allzu lange auf die Folter zu spannen! Nach getaner Schweissarbeit trafen sich am Mittag alle elf Gruppen zum gemeinsamen Aser im ehemaligen Schiessstand «Brandis» in Lützelflüh.

Bei der Richtersitzung um 13.30 Uhr meldeten alle Richterinnen und Richter zurück, hervorragend vorbereitete und den Geländegegebenheiten optimal angepasste Fährten vorgefunden zu haben. Die Revierführer und die Bockträger waren bestens mit dem Gelände vertraut und leisteten damit für die Richterinnen und Richter wichtige Unterstützung und stellten sicher, dass alle angetretenen Gespanne faire Bedingungen antrafen. Auf der 1000-m-Fährte traten fünf Gespanne an und drei erfüllten die sehr hohen Anforderungen und kamen erfolgreich zum Bock. Von den 23 Gespannen, die auf der 500-m-Fährte antraten, durften zwölf den Sucheheil-Buch für das erfolgreiche zum Stück-Finden entgegennehmen.

42 Gespanne an der zweiten Schweissprüfung

Die zweite Schweissprüfung am 11. August 2019 im Berner Oberland, organisierten wie bereits 2018 die Sektionen Kandertal und Adelboden. Zur Prüfung traten 42 Gespanne an, fünf über 1000 Meter und 37 über 500 Meter. Auch im Berner Oberland durften die organisierenden Sektionen auf

einen sehr erfahrenen Prüfungsleiter zählen: Walter Stoller, Frutigen, übernahm diese Charge einmal mehr. Alle Gespanne fanden beste Prüfungsbedingungen vor: optimales, zum Teil jedoch steiles Gelände mit mässigem Bodenbewuchs und guter Bodenfeuchtigkeit. Einem speditiven Ablauf der Fährtenarbeiten stand nichts im Wege. Die Richter bewerteten die Arbeiten kompetent und gewissenhaft, so dass es zu keinen Einsprachen kam.

Nach getaner Fährtenarbeit wartete im Jagdschützenhaus Mitholz des Jägervereins Kandertal ein ausgiebiger, feiner Mittagsasener auf alle. Richterobmann und Präsident der Kantonalen Jagdhundkommission des BEJV, Marc Beuchat, kommentierte die Arbeiten der Gespanne und machte auf einige Schwachstellen aufmerksam. Insbesondere wurde festgestellt, dass Hundeführer zu oft selbst nach Schweiss suchten und dabei den Hund teilweise ausbremsten und behinderten. In einzelnen Fällen führte dies sogar zu Richterabrufen. Der zweite zu verbessernde Punkt betraf die Untersuchung des Anschusses, die oftmals sehr flüchtig erfolgte. Damit wurde eine wesentliche Voraussetzung für einen sicheren Start auf der Schweissfährte vergeben. Zum Abschluss durften vier Gespanne über 1000 Meter und 26 über 500 Meter von Prüfungsleiter Walter Stoller den Suchenheil-Bruch für ihre erfolgreiche Arbeit entgegennehmen.

Gratulation, «Suchenheil» und Dank

«Suchenheil» den 45 im Jahr 2019 erfolgreichen Gespannen. Sie haben es geschafft, in zahlreichen Übungseinheiten zu einem harmonisierenden Gespann zu werden und damit eine zentrale Vo-



Im Berner Oberland oblag die Prüfungsleitung einmal mehr Walter Stoller, Frutigen, und er hatte die schöne Aufgabe, 30 erfolgreichen Gespannen zu ihrer Fährtenarbeit zu gratulieren!

raussetzung erreicht, damit Schweissarbeit überhaupt erfolgreich funktionieren kann. Trotz bestandener Prüfung ist die Arbeit aber noch längst nicht erledigt, denn jetzt gilt es, den firmen Schweisshund mit sorgfältigem, kontinuierlichem Üben und Festigen des Gelernten auf seinem guten Leistungsniveau zu halten und für den Ernstfall fit zu machen!

Ein grosser Weidmannsdank geht an die Sektionen Adelboden, Kandertal und Trachselwald, die 2019 mit einer logistischen Meisterleistung die Durchführung der BEJV Schweissprüfungen überhaupt erst ermöglicht haben. Ohne sie und die unzähligen Helferinnen und Helfer, die vor und hinter den Kulissen und im Feld auf den Fährten mit einem riesigen Engagement Grosses leisteten – pro Prüfungstag brauchte es um die 60 Helferinnen und Helfer – hätten keine Schweissprüfungen bei fairen Bedingungen und reibungslos durchgeführt werden können! Ein ebenso grosser «Weidmannsdank» geht an alle Richterinnen und Richter für ihren stets engagierten und äusserst kompetenten Einsatz zugunsten einer professionellen Ausbildung unserer Jagdhunde. Sie nehmen oft lange Anfahrtsstrecken in Kauf, um im Kanton Bern an den Schweissprüfungen ihr grosses Wissen und ihre Kompetenzen in Sachen Schweissarbeit einzusetzen! ■

DANIELA JOST, LEITERIN GESCHÄFTSSTELLE BEJV

Ergebnisse

Erfolgreich auf der 1000-Meter-Schweissfährte

(sieben Gespanne): Samuel Burri mit Korthals Griffon Aik vom Meerkolk; Stefan Etter mit KLM Elma; Thomas Feuz mit Berner Laufhund Kim v. Dürrgraben; Ruth Graber mit KLM Balu;



Oskar Habegger mit Grosse Münsterländer Kalina; Dominique Kurt mit KLM Nikon; Thomas Lüdi mit KLM Lasco.

Erfolgreich auf der 500-Meter-Fährte

(38 Gespanne): Thomas Brunner mit Ungarisch Kurzhaar Baj von Bracco ungherese, Firenzuol; Claudia Burkhard mit Terrier Mix Ahira; Christoph Bütikofer mit KLM Choonaa vom Adlerpfad; Othmar Deflorin mit Magyar Vizsla Bakonyi Drotos Hunter C:B. (geführt von Alfred Bohren); Sabine Eggmann mit Nova Scotia Duck Tolling Retriever Wildginger's Big Ben; Alfred Forster mit KLM Darco; Tamara Friedli mit Deutschem Jagdterrier Genever – Diva v. Rhihof; Paul Gerber mit Deutsch Drahthaar Lexa vom Habsburgwald; Kurt Gobeli mit Deutsch Drahthaar Cyrass vom Hasental; Bruno Hermann mit Nova Scotia Duck Tolling Retriever Isoki's Tilly of Breezy Williwaw; Matthias Hofer mit KLM Sanka; Michael Imobersteg mit KLM Toro; Karl Indermühle mit Deutschem Wachtel Luna von der Dählenegg; Thomas Jäggi mit Bayrischem Gebirgsschweisshund Xara; Beatrix Kappeler mit Rauhaardeckel Dana von der Schwendiflüh; Sandra Linder mit Cockerspaniel Lillyfee; Josef Martinez mit Foxterrier Ida vom Trattnachursprung; Martin Michel mit Engl. Springer Spaniel Charming Hunter Arco (FCI); Michael Oester mit Dachshund Xino vom Försterhaus; Walter Pfäffli mit Deutsch Drahthaar Alpha; Andreas Rubin mit Deutsch Kurzhaar Eli vom Rutenberg; Markus Ruch mit Slowesky Kopov Bleike vom Saufieber; Adrian Schmockler mit Deutschem Wachtelhund Darwin Zauberflöte; Stefan Schürch mit Brandelbracke Akira; Martin Schürmann mit Hannoveranischem Schweisshund Mala vom Distelboden; Kurt Schweizer mit Brandelbracke Akira vom Dentenbergblick; Ueli Siegenthaler mit Deutschem Wachtelhund Flora v. Wachthubel; André Sommer mit Alpenländischer Dachsbracke Kuna v.d. Winteregg; Teresa Steffen mit KLM Enzo vom Quellgrund (geführt von Andreas Eberhard); Hans Rudolf Steiner mit Hannoveranischem Schweisshund Luna; Hans Strahm mit Deutschem Wachtelhund Yanka von der Wartenflüh; Viktor Studer mit Springer Spaniel Beny; Hans-Ulrich Trachsel mit Rauhaardackel Nora; Urs Wenger mit Deutschem Wachtelhund Cora; Daniel Wieland mit Tschsch. Vorstehhund Xeno Venaticus Major; Hans Jürg Wyss mit Grosse Münsterländer Ursus vom Freihof; Hanspeter Wyssen mit Alpenländischer Dachsbracke Aika; Matthias Zimmermann mit Magyar Vizsla Iouri von Hentschenried.

DER KALENDER 2020 VON PETER MEILE IST DA!

Wildtiere im Jahreslauf



Nunmehr zum siebten Mal gibt der bekannte Wildbiologe Dr. Peter Meile einen grossen Kalender heraus. Die Monatsbilder für das Jahr 2020 sind farbige Aquarelle und Zeichnungen mit Bleistift, Kohle und Feder und stellen Wildtiere und Jagdszenen dar, wie sie jeweils der Jahreszeit entsprechen.

Peter Meile begeistert sich seit früher Jugend an der Natur, besonders aber an Wildtieren. Schon als Kind war sein erstaunliches Bildgedächtnis aufgefallen, konnte er doch nach einem Zoobesuch als Siebenjähriger die gesehenen Eisbären, Giraffen und Elefanten detailgetreu wiedergeben. Er ist noch heute ein fleissiger und ausdauernder Beobachter – bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. Besondere Begegnungen mit Wildtieren, ihr eigentümliches Verhalten, aber auch Stimmung und Stunde, Jahreszeit und Wetter sind in seinen Bildern eingefangen. Als Verhaltensforscher und Ökologe hat er stets versucht, Wildtiere zu verstehen, ihnen näher zu kommen und ihre Gestalt nicht nur als Jäger, sondern auch als Maler einzufangen und zu begreifen. Darin hat er es zu einer seltenen Meisterschaft gebracht, die ihn auch als Tiermaler weit über unsere Grenzen

hinaus bekannt werden liess. Für ihn ist die Anatomie so wichtig, dass die Gestalt der Tiere im Kunstwerk ein Ansprechen von Geschlecht, Alter und Kondition erlaubt. Darin verrät sich natürlich bis heute der wissenschaftliche Zeichner, der seinerzeit die Ansprech-Merkblätter für Reh-, Rot-, Gams- und Steinwild gezeichnet und gestaltet hat. Michael Fasel, der Diplombiologe und Präsident der Liechtensteiner Jägerschaft schreibt: «Du bist und bleibst für mich der beste Tiermaler, den ich kenne. Wenn ich Deine Bilder betrachte merke ich, dass Du eben ein hervorragender Naturbeobachter und Naturkenner bist, der das was er zeichnet auch wirklich selber gesehen hat, das haucht den Bildern Leben ein. Ich bin immer wieder tief beeindruckt!»

Peter Meile selbst drückt es bescheiden aus: «Ich male nicht nach der reinen Phantasie, sondern nach dem, was ich gesehen und erlebt und in mir gespeichert habe. Die Natur ist bei weitem vielfältig genug und eine grosse Herausforderung. Es braucht Geduld beim Beobachten und viel Geduld beim Wiedergeben. Am wichtigsten aber sind die Selbstkritik und der unbedingte Wille, etwas Gutes, Wahres

zu schaffen. Die so geschaffenen Bilder werden mich noch Jahrhunderte überleben, die digitalen Fotos vielleicht nicht. Das ist eine grosse Verpflichtung.»

Peter Meile hat sich im ungarischen Tiefland eine zweite Malerwerkstätte geschaffen und pendelt jetzt zwischen seinen guten Freunden in der Schweiz und jenen in Ungarn hin und her.

Auch wenn er sich jetzt aus dem Alltagsgeschäft des wildbiologischen Gutachters etwas zurückzieht, bleibt er ein unermüdlicher Beobachter und holt sich die Anregungen für seine Kunstwerke immer wieder neu aus der Wildbahn. ■

Der Kalender kostet Fr. 36.– und kann bis Ende November 2019 bestellt werden unter www.meilepeter.ch. Dort finden Sie auch Informationen und die Originalbilder, die zum Verkauf stehen.



Peter Meile: «Als Maler wie auch als Verhaltensforscher oder als Jäger, stets suche ich dem Tier nahe zu kommen, es zu begreifen und einzufangen als die Kreatur, die ich liebe.»

Kunstkalender von Sandra Rychener



Die junge Bernerin Sandra Rychener hat auch für das kommende Jahr wiederum einen eindrücklichen Kalender mit berührenden Tierporträts zusammengestellt. Mit ihrem zweiten Kalender schliesst sie an den letztjährigen Erfolg an. Sie hat sich damit einen lang gehegten Traum verwirklicht, den sie mit allen Menschen teilen möchte, denen Tiere und die Natur so viel bedeuten wie ihr, und mit ihren Bildern zwölf Monate lang Freude verbreiten.



Die Künstlerin, geboren und aufgewachsen im Emmental BE, entdeckte bereits in früher Jugend die Leidenschaft für das Zeichnen und die Malerei. Sie versuchte sich an verschiedenen Farben, Hinter-

gründen und Techniken und entwickelte über die Jahre ihren eigenen Stil. Besonders Tierporträts haben es ihr angetan. Eine Schachtel wasserlöslicher Wachspastellkreiden, die sie von ihrer Familie zu Weihnachten geschenkt bekommen hatte, erwies sich als wegweisend und wurde zu einem nicht mehr wegzudenkenden Werkzeug.

Die Zeichnungen sind Freihandporträts, gefertigt mit einer Mischung aus Graphit und Wachspastellkreiden. Damit gelingt es der Künstlerin, kleine Härchen, flauschiges Fell und wallende Mähnen realistisch und mit grosser Detailgenauigkeit darzustellen. ■

Erhältlich als Glanz-Druck oder seidenmatt; Preis CHF 69.90 (seidenmatt) oder CHF 85.90 (Glanz-Druck) plus Versandkosten. Erhältlich unter rycsandy@yahoo.com oder Mobile 079 211 59 83

Sehen und gesehen werden



Entfernungsmesser Yukon
Laser Rangefinder Extend
LRS-1000 CHF 360.00



Wendejacke Lynx von Härkila
CHF 299.00

Bei uns finden Sie eine grosse
Auswahl an Wendejacken
bereits ab CHF 198.00.



Wo Dein Abenteuer beginnt!
www.felder-jagdhof.ch
Tel. 041 480 20 22

Kalender 2020 für den Jäger

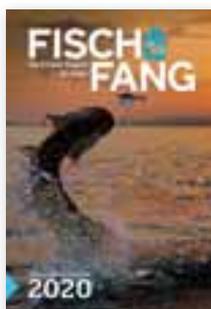


Jagdkalender

Ein Wochenkalender mit spektakulären Natur-, Wild- und Jagdaufnahmen namhafter Foto-Autoren. Ein Begleiter mit über 50

Schnappschüssen, passend zu jeder Woche des Jahres.

Wochenkalender, 54 Kalenderblätter, 21x24,5 cm; CHF 21.50



Anglerkalender Fisch & Fang

Die Welt des Fischens von ihrer schönsten Seite! Der Fisch & Fang Anglerkalender zeigt wunderbare Fotos und verzaubert nicht nur passionierte Angler, sondern auch jeden Freund des Angels.

Monatskalender, 33x48 cm; CHF 22.50



Rien Poortvliets grosser Tierkalender

Auch der neue Rien Poortvliet hält, was der Name verspricht: ländliche Idylle und Wildtierleben in einmaliger Form und Perfektion komponiert – unnachahmlich meisterlich.

Monatskalender, 43x50 cm; CHF 41.90



Unsere Jagd

Der Kalender für Jäger und Naturfreunde. 12 Blätter mit grossformatigen Porträts heimischer Wildtiere.

Monatskalender, 48x68 cm; CHF 28.50



Faszination Natur

In diesem einmaligen Kalender geben sich die besten Wildtierfotos ein Stelldichein. Das Ergebnis sind einmalige Tier- und Naturbilder in bestechender Schärfe und berauschenden Farben. Ein Kalender, der ein Schmuckstück für jede Wand ist.

Monatskalender, 55x65 cm; CHF 36.50



Tierwelt Wald

Es müssen nicht immer Exoten sein: die hochwertigen Fotografien laden ein, die Tierwelt des heimischen Waldes neu zu entdecken. Stimmungsvolle Aufnahmen im Wandel der Jahreszeiten.

Monatskalender, 33x45,5 cm; CHF 30.50

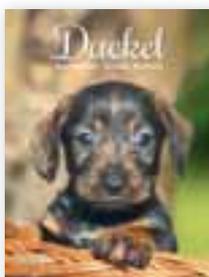


Bergjagd

Zwölf grossformatige Stimmungsbilder der Alpen-Bergjagd geben

Monat für Monat faszinierende Einblicke in den Lebensraum der wetterharten, urwüchsigen Wildtiere der Berge.

Lieferbar ab Dezember; 49x34,5 cm; CHF 25.50



Dackel

Hier kommen Dackelliebhaber voll auf ihre Kosten. Ein Kalender, der nur reinrassige Dackel aus besten Züchtungen in tollen Situationen und hinreissenden Posen zeigt.

Monatskalender, 23,5x33,5 cm; CHF 19.–



Hirsche

Die Könige des Waldes in ihrer natürlichen Umgebung. Es gibt verschiedene Arten von Hirschen hier bei uns in den Wäldern. Im Kalender sind wohl die beiden häufigsten zu sehen – der Rothirsch und der Damhirsch. Wunderschön sind sie beide. Dieser erfolgreiche Kalender wurde dieses Jahr mit gleichen Bildern und aktualisiertem Kalendarium wiederveröffentlicht.

Monatskalender, 42x29,7 cm; CHF 44.50



Rien Poortvliet Natur-Notiz- Kalender

Schöne und stimmige Motive von Poortvliet in einem kompakten Kalender. Zusätzlich gibt es Platz für die Eintragung aller jagdlichen Termine.

Monatskalender, 21,2x30 cm; CHF 19.90



Jagdgestalten 2020

Passend zum Jubiläum «125 Jahre Wild & Hund» gibt es diesen schönen und lustigen Kalender mit Jagdhunden

mal aus einer ganz anderen Perspektive.

Monatskalender, 42x42 cm; CHF 25.50



Klavinius-Kalender

Brandneue Zeichnungen überraschen auch in diesem Jahr die

Liebhaber des erbarmungslosen Cartoonisten, der keine Nachsicht mit den Lachmuskeln seiner Fans kennt. Ein Jahr über Heiterkeit, saftige Überraschungen und eine deftige Portion Schadenfreude.

Monatskalender, 59,4x42 cm; CHF 41.90



Marunde Jagdkalender

Im «Jagdkalender 2020» werden Marundes unglaublich detaillierten und pointierten Malereien präsentiert, die ebenso feinsinnig sind wie sein

Humor.

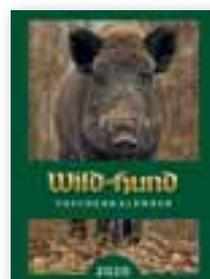
Monatskalender, 35,1x44,5 cm; CHF 30.50



Wild- und Jagd- kalender 2020

Die Menschheitsgeschichte ist Jagdgeschichte, und so alt wie die Jagd ist jagdliches Brauchtum. Ein herrliches Geschenk für alle Jagdfreunde und Wildtierliebhaber.

Grossbildkalender, 30x42,5 cm; CHF 22.–



Wild und Hund Taschenkalender

Seit vielen Jahrzehnten bewährt, ist immer auf der Höhe der Zeit, mit Inhalten, die unentbehrlich für Jagd und Jagdbetrieb

sind. Ein Begleiter in jedem Revier, auf den Sie sich verlassen können.

Tageskalender, flexibler Kunststoffeinband und Bleistift, 10,5x14,8 cm; CHF 19.90



Frechdachs

Hallo Kinder

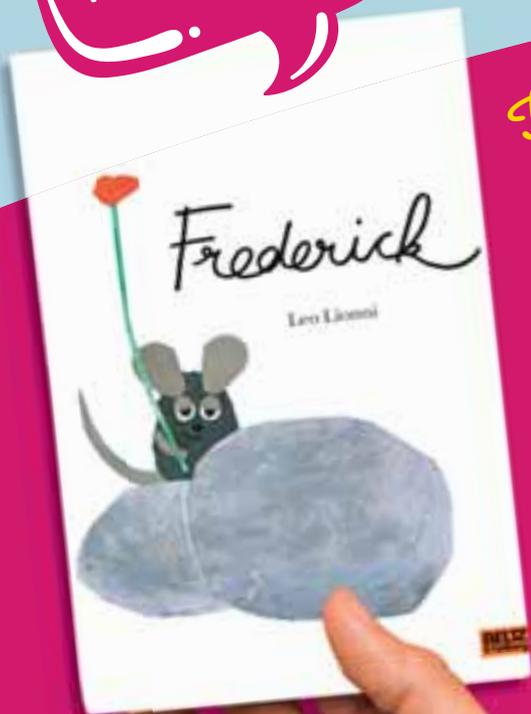
Krokusse im Herbst – habt ihr diese auch schon entdeckt? Die Herbstzeitlose wächst aus einer Zwiebelknolle heraus und blüht, wie der Name schon sagt, im Herbst... als Vorbote des Winters sozusagen. Zweimal im Jahr lässt sich die Herbstzeitlose blicken: Im Frühling tauchen kurzzeitig die Blätter aus dem Boden auf – im Herbst sind die Blüten zu sehen. In der übrigen Zeit zieht sich die Herbstzeitlose unter die Erde zurück.

Leider ist diese Blume nicht nur schön, sondern auch sehr giftig. Egal ob Blätter oder Blüten – die Blume ist extrem giftig. Und das gilt nicht nur für Tiere, sondern auch für Menschen. Vor allem im Frühling kommt es immer wieder zu tödlichen Vergiftungen. Viele sammeln dann die essbaren Bärlauch-Blätter und diese sehen den Blättern der Herbstzeitlosen, aber auch denen des giftigen Maiglöckchens und des Aronstabs zum Verwechseln ähnlich!

Lasst euch aber keine Angst einjagen – der Herbst ist eine herrliche Jahreszeit mit vielen Möglichkeiten, um draussen Farben, Eindrücke und Sonnenstrahlen zu sammeln für die kommende kalte Jahreszeit, wie mein Mäusefreund Frederick....

Euer Frechdachs

**Buch
vorstellung**



Die Geschichte von Frederick der Maus

Feldmaus Frederick lebt mit seiner Familie in einer alten Steinmauer. Der Sommer neigt sich dem Ende entgegen und der Herbst zieht über das Land. Für die Feldmäuse heisst es nun Tag und Nacht arbeiten. Es müssen Vorräte für den Winter gesammelt werden. Stück für Stück wandern Körner, Nüsse, Mais und Stroh in den Mäusebau. Jeder ist fleissig bei der Sache. Nur Frederick nicht. Er sitzt auf einem Stein und scheint nichts zu tun.

Als die Mäuse fragen, warum er nicht hilft, so antwortet Frederick, dass er doch auch sammelt. Er fängt die Sonnenstrahlen ein, die Farben und die Wörter. Diese Vorräte sind ebenso wichtig, denn der Winter ist lang, kalt und grau. Und dann ist er da, der Winter. Mit der Zeit schwinden alle Vorräte und der Frühling ist nicht in Sicht. Alle kleinen Mäuse frieren. Da holt Frederick seine Sammlung hervor: Seine Worte werden zu einem hoffnungsvollen Gedicht, die Erinnerungen an die Sonnenstrahlen wärmen das Herz und die bunten Farben schmücken alles festlich aus...

Der moderne Bilderbuch-Klassiker «Frederick» begeistert eine Kindergeneration nach der anderen! 1967 erschien das Bilderbuch über die kleine Maus Frederick von dem italienischen Autor, Maler und Grafiker Leo Lionni und zeigt seither, wie wichtig Hoffnung und Träume für Klein und Gross sind.

Frederick

Leo Lionni, übersetzt aus dem Amerikanischen von Günter B. Fuchs
ISBN: 978-3-407-77040-0, Verlag: Beltz & Gelberg. Preis: Fr. 20.50.
Bezugsquellennachweis siehe 1. Seite «Jägermarkt», oben links.

Das Jagdmesser als Jagdbegleiter

Kalter Stahl – scharfe Klinge

MICHAEL ZEHNDER

Nahezu untrennbar sind Geschichte und Entwicklung der Menschheit mit dem Messer als Waffe und Werkzeug verbunden. Die «kalten Waffen» haben in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung hinter sich. Die Verwendung von neuentwickelten Superstählen, neuen Griffmaterialien und Klingenformen haben zu einer neuen Qualität des Jagdmessers geführt. Es hat sowohl bei der roten Arbeit, wie auch bei der täglichen Revierarbeit seinen festen Platz in der Hand des Jägers. Wir haben sieben Jagdmesser mit feststehenden Klingen sowie eine Spezialausführung mit schwenkbaren Klingen auf Herz und Nieren geprüft.





Es ist unbestritten wohl das wichtigste Ausrüstungsstück des Jägers – das Messer. Ein Jäger ohne Messer ist kaum vorstellbar. Generell dient es dazu, dem Jäger alle notwendigen Arbeiten während der Jagd zu erleichtern, aber auch für andere Arbeiten im Revier soll das Messer geeignet sein. Trotz der unbestrittenen Dominanz der Feuerwaffen im jagdlichen Bereich hat das Jagdmesser nie an Wichtigkeit verloren. Durch die Entwicklung von qualitativ hochwertigen Stählen für die Klingen und Materialien wie G10 oder Kydex für Griffe und Scheiden stehen dem Jäger heute eine Vielzahl von hochwertigen und praxisorientierten Messern in allen Preiskategorien zur Verfügung. Traditionelle Materialien wie Holz, Hirschgeweih, Knochen oder Leder für Griffe und Scheiden ergänzen das Angebot. Handgefertigte «Custom-Knives» mit Preisen von schnell über tausend Franken haben heute für manche Jäger einen ähnlich hohen Status wie in Handarbeit gefertigte Jagdgewehre.

Kleine Lektion in Stahlkunde

Stahl ist eine Legierung und besteht neben Eisen aus verschiedenen Komponenten wie Kohlenstoff, Chrom, Nickel, Vanadium usw. Je nach Anteil der verschiedenen Elemente verändern sich die Eigenschaften des Stahls. Reines Eisen ist für Messerklingen ungeeignet, da es zu weich und nicht härtbar ist.

Grundsätzlich erreicht Stahl mit einem steigenden Kohlenstoffanteil eine höhere Härte, aber auch eine gröbere Struktur und er wird zunehmend spröder und bruchanfälliger. Für Jagdmesser empfiehlt sich wegen der einfacheren Nachschleifbarkeit und der geringeren Sprödigkeit eine HRC (Härte nach Rockwell – international gebräuchliche Masseinheit für die Härte von Werkstoffen) von 57 bis 60. Nicht nur die Zusammensetzung der Legierung, sondern auch die weitere Verarbeitung der Stähle ist schlussendlich für die Qualität bzw. die Eigenschaften ausschlaggebend.

Über die Jahrhunderte bis heute wurden immer schnitthaltigere und bruchsicherere Klingen gefertigt. Neben bekannten Stählen wie 440C, 12C27 oder ATS34 gibt es auch im pulvermetallurgischen Verfahren hergestellte CPM-Stähle. Etwas Besonderes ist der nach alter Tradition gefertigte, feuerverschweisste Damaststahl. Den idealen Messerstahl für alle Situationen gibt es jedoch nicht. Es ist immer ein Kompromiss zwischen Härte, Schnitthaltigkeit und Elastizität.

Alles eine Frage der Form und Länge

Klingenform und Länge der Klinge sind entscheidend für den vielseitigen Gebrauch. Von der Normalform, über die Drop-Point, Clip-Point bis hin zum Tanto gibt es viele verschiedenste Klingenformen. Die heute in Jägerkreisen beliebte Drop-Point-Klinge mit einer Länge zwischen neun bis zwölf Zentimetern ist für das Aufbrechen von jeglichem Wild einsetzbar. Für das Aufbrechen ist es ideal, wenn der Zeigfinger die Messerspitze bequem erreicht und der Handballen in der vorderen Grifffälfte liegt. Der Zeigfinger an der Klingenspitze verhindert, dass der Pansen verletzt wird und es entsteht ein idealer Druck auf die Schneide. Die Drop-Point-Klinge hat den früher weitverbreiteten Nicker mit seiner schmalen, spitz zulaufenden Klinge weitgehend abgelöst.



Anders sieht es für Hundeführer bei Saujagden aus. Da sind 25 bis 30 Zentimeter Klingenlänge für das Abfangen der Sauen die Norm. Auch die Klingenform ist hier anders. Hier ist eher der Dolch verbreitet (Achtung: Gesetzeslage Schweiz beachten!). Gerade wenn die Schusswaffe nicht eingesetzt werden kann, ist jeder Zentimeter mehr ein Stück Sicherheit.

Schneidgeometrie, Schliff und Handschutz

Die Schneidgeometrie und der Schliff der Klinge spielt für die Schnitthaltigkeit bzw. die Bruchstabilität eine wichtige Rolle. Klingenhöhe und Klingenstärke müssen so dimensioniert sein, dass Stabilität und Nachschärfbarkeit gewährleistet ist. Bewährt haben sich für feststehende Jagdmesser der Flach- oder der Hohlschliff.





Bild links: Verschiedene Klingenformen und Stähle, unterschiedliche Griffe – das Angebot ist ebenso vielfältig wie die Vorlieben jeder/s Einzelnen für ihr/sein bevorzugtes Jagdmesser.

Bilder unten, von links nach rechts

Alles im Griff – für Messergriffe kommen die unterschiedlichsten Materialien zum Einsatz. Bild links mit Griffen aus natürlichen Materialien wie Holz oder Geweih und daneben einige Messer mit Kunststoffgriffen.

Hand- bzw. Fingerschutz verhindert ein Abrutschen der Hand bzw. des Daumens in die Klinge – hier zwei verschiedene Ausführungen.

Ein ausreichender Handschutz ist ein Muss für ein Jagdmesser. Gerade wenn der Griff durch Schweiß oder Fett rutschig geworden ist und die Klinge auf Widerstand stösst, kann die Hand bzw. der Daumen leicht abrutschen und Verletzungen sind die Folge.

Alles im Griff

Der vom Messergriff umschlossene Messerteil nennt sich Erl. Reicht die Klinge des Messers als durchgehendes, flaches Stück Stahl von der Klingenspitze bis hin zum Ende des Griffes, spricht man von einem Vollerl (Full Tang). Der Griff wird hier durch zwei links und rechts am sogenannten Flacherl anliegende Griffschalen gebildet. Ist die Verlängerung der Klinge als Rundstab ausgebildet, spricht man von Runderl. Dieser wird in einen ausgebohrten Griff gesteckt und fixiert.

Messergriffe können von zweckmässig bis sündhaft teuer sein. Die unterschiedlichsten Materialien kommen zum Einsatz. Von Hirschhorn über Mammutelfenbein oder Holz bis zu Kunststoff wird alles verwendet. Generell gilt, dass ein Griff ergonomisch geformt sein und eine möglichst rutschfeste Oberfläche besitzen soll. Fingermulden geben einen sicheren Halt und machen das Messer gut führbar. Die Handgrösse des Jägers oder der Jägerin ist für den Griff zu berücksichtigen.

Leder oder Kydex – Safety First

Die Messerscheide ist ein unentbehrlicher Tragbehälter und zugleich Schutz für Messer und Mensch. Eine Klinge soll wegen Verletzungsgefahr nicht ungeschützt transportiert werden. Scheiden sind entweder aus Leder oder aus Kunststoffen wie Kydex, Nylon oder Polyamid. Scheiden aus Kunststoff sind einfach sauber zu halten und damit hygienisch.

Die Scheide muss dem Messer angepasst sein und umschliesst Klinge, Handschutz und bis etwa zur Hälfte den Griff. Das Messer darf bei umgekehrter Tragweise oder bei leichtem Schütteln nicht herausfallen. Gleichzeitig darf aber das Messer auch nicht zu fest in der Scheide stecken. Ist ein zu grosser Kraftaufwand nötig, besteht auch hier Verletzungsgefahr. Im Idealfall gleitet das Messer nach Überwinden eines leichten Widerstandes gleichmässig aus der Scheide.

Testkandidaten

Wir testeten Modelle aus dem unteren, mittleren und oberen Preissegment unterschiedlicher Hersteller. Voraussetzung bei der Auswahl war, dass es sich um gängige Jagdmesser handelt. Die Messer wurden von einem dreiköpfigen Testteam während der Sommermonate ausgiebig im Revier und im Alltag getestet und auf ihre Handhabung überprüft. Dabei deckten sich die Aussagen der Tester nicht immer. Vorlieben für Materialien, Ergonomie, Nutzkomfort unter verschiedenen Einsatzbedingungen ergaben differierende persönliche Bewertungen. Die im Testbericht zusammengefassten Ergebnisse zeigen diese Unterschiede in der Bewertung von Ausstattung, Leistung und Preis. Die Reihenfolge im Testbericht ist willkürlich.



Morakniv Kansbol

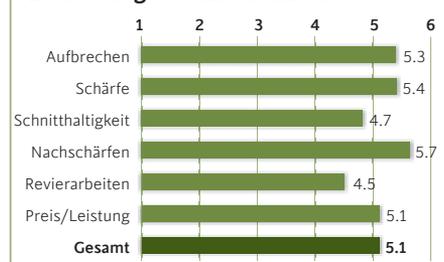


Hersteller	Morakniv AB
Bezugsquelle	Fachhandel
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	Sandvik Stahl 12C27
Klingenschliff	Scandi
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	Thermorun (TPE)
Scheidenmaterial	Polypropylen
Gesamtlänge	226 mm
Klingenlänge	109 mm
Klingenstärke	2,5 mm
Erl	Teil-Erl
Gewicht	134 g
Klingenhärte C	58 HRC
Preis	ca. CHF 50.–

Die Klinge des in Schweden designten und hergestellten Kansbol von Mora besteht aus dem korrosionsbeständigen schwedischen Sandvik Stahl 12C27 und besitzt einen Scandischliff. Ab der Mitte verjüngt sich die ca. 2,5 mm starke Klinge auf knapp 1,4 mm zu einer Drop-Point Spitze. Das Messer ist wie die meisten Mora-Messer in der Teil-Erl Bauweise erstellt. Der in orange gehaltene, strukturierte Polypropylen-Griffkern ist mit gummiartigem TPE überzogen. Die harte Polypropylen-Scheide (orangefarben) nimmt das Messer klapperfrei sicher in beide Richtungen auf und verfügt über einen abnehmbaren Haltering

mit Gürtelschleife. An der Unterseite der Scheide gibt es zwei Wasserablauföffnungen. Alternativ gibt es noch ein sogenanntes Multimount-Scheidensystem. Mit den mitgelieferten Klettbändern, der Multimount-Platte sowie der Sicherungsschleife lässt das Messer vielseitig und nahezu überall befestigen. Das Messer konnte die Tester durch seine Schärfe, das geringe Gewicht, den gummierten Griff, welcher auch nassen Händen sicheren Halt bietet, und beim Aufbrechen von Wild überzeugen. Das Messer hat ein hervorragendes Preis-/Leistungsverhältnis, ist aber nicht wirklich «sexy». Dafür ist es durch die verwendeten Materialien nahezu unverwundlich. Die orange Farbe des Griffs begünstigt das Wiederauffinden auf dem Waldboden, auch wenn das verwendete dunkelorange schon sehr nahe an die Farbe von Herbstblättern kommt. Einen Abstrich gibt es jedoch für den kaum vorhandenen Handschutz.

Bewertung Morakniv Kansbol



Fällkniven F1z CoS



Hersteller	Fällkniven AB
Bezugsquelle	www.fallkniven.com oder Fachhandel
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	CoS (laminiertes Stahl)
Klingenschliff	Flach
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	Thermorun (TPE)
Scheidenmaterial	Zytel (Polyamid)
Gesamtlänge	210 mm
Klingenlänge	97 mm
Klingenstärke	4,5 mm
Erl	Vollerl (Full Tang)
Gewicht	153 g
Klingenhärte C	60 HRC
Preis	ca. CHF 225.–

Ursprünglich wurde das F1 im Jahre 1995 als massgefertigtes high-end Überlebensmesser für die Schwedische Luftwaffe konzipiert. Das Fällkniven F1z CoS ist die Weiterentwicklung für Jäger und Angler.

Das Messer besitzt eine Drop-Point Klinge aus laminiertem Kobaltstahl. Der dreilagige Stahl besteht aus einer harten Mittellage aus Kobalt mit einer Härte von ca. 60 HRC. Die Aussenlagen bestehen aus rostfreiem japanischen 420J2 Stahl und schützen die Mittellage vor Querbelastung. Eine gute Schnitthaltigkeit bzw. Verschleissfestigkeit zeichnen diese

Glossar

CPM-Stahl: Pulvermetallurgischer Stahl. Stahl wird unter Sauerstoffabschluss pulverisiert. Pulver von Stählen mit unterschiedlichen Eigenschaften werden vermischt und im Vakuum unter hoher Hitze miteinander verschmolzen. Die Endprodukte sind sehr homogene High-Tech-Stähle mit völlig neuen Eigenschaften.

Damast-Stahl: Mehrfach gefaltete, feuerverschweisste Stähle, welche unterschiedliche Eigenschaften aufweisen, z.B. Härte, Zähigkeit, Verschleissfestigkeit. Lässt in angeätztem Zustand eine Struktur aus sich abwechselnden Lagen unterschiedlicher Stähle erkennen. Sehr altes Verfahren.

Härte nach Rockwell: International gebräuchliche Masseinheit für die Härte von Werkstoffen. Das Kürzel besteht aus HR (Härte nach Rockwell), gefolgt von einem weiteren Buchstaben, der die Prüfkräfte und -körper angibt. Für Stahl lautet er C. Eine gute Messerklinge sollte eine Härte von 57-60 HRC aufweisen. Oberhalb einer Härte von 64 HRC ist keine spanbildende Bearbeitung (Drehen, Fräsen, Schleifen) mehr möglich.

Gesenkschmieden: Beim Gesenkschmieden handelt es sich um ein Warmmassivumformverfahren. Dabei kommen Formwerkzeuge zum Einsatz, die gegen-

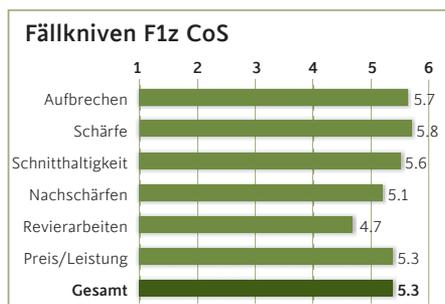
einander bewegt werden und den Werkstoff in die gewünschte Form pressen.

Klingenformen: Die Klingenform oder Klingengeometrie beschreibt Profil und Querschnitt der Klinge eines Schneidwerkzeugs.

- **Normal Klinge:** Klinge mit geradem Rücken, deren Schneide in eine Spitze ausläuft.
- **Clip-Point:** Klinge, deren Rücken konkav (einwärts gewölbt) zur Klingenspitze hingebogen ist (Bowie-Messer).
- **Drop-Point:** Klinge, deren Rücken konvex (nach aussen gewölbt) zur Klingenspitze hingebogen ist.

Klinge aus. Der ergonomisch geformte und rutschfeste Griff mit dem Rautenmuster lässt das Messer auch bei Nässe oder extremer Kälte gut in der Hand liegen. Der aus dem Material Thermorun gefertigte Griff zeigt gleichbleibende Elastizität und Widerstandsfähigkeit bei nahezu jeder Witterung. Das gewählte Design weist einen ausreichenden Handschutz auf und unterstützt die sichere Handhabung. Das Fällkniven F1 gibt es mit verschiedenen Steckscheiden. Neben der hier vorgestellten Zytelscheide für Links und Rechtshänder, gibt es auch Lederscheiden in verschiedenen Ausführungen. Die robuste und leichte Zytelscheide bietet einen perfekten, wenn auch nicht ganz klapperfreien Sitz für das Messer.

Ob es nun darum geht, den zugewachsenen Pirschweg freizuschneiden, Anfeuert Holz zu machen oder ein Stück Wild aufzubrechen – das handliche Messer erledigt alle anstehenden Arbeiten im Revier mit Bravour. Wegen dem schwarzen Griff und der schwarzen Scheide kann es aber verloren gehen. Die harte Kunststoffscheide wird relativ tief getragen und kann so im Hochsitz schnell auf der Holzbank aufschlagen und Geräusche verursachen.



Böker Vollintegral 2.0 Palisander



Hersteller	Böker Manufaktur
Bezugsquelle	www.boker.de oder Fachhandel
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	440C
Klingenschliff	Flach
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	Palisanderholz
Scheidenmaterial	Leder
Gesamtlänge	240 mm
Klingenlänge	118 mm
Klingenstärke	4,9 mm
Erl	Vollintegralbauweise
Gewicht	240 g
Klingenhärte C	60 HRC
Preis	ca. CHF 335.-

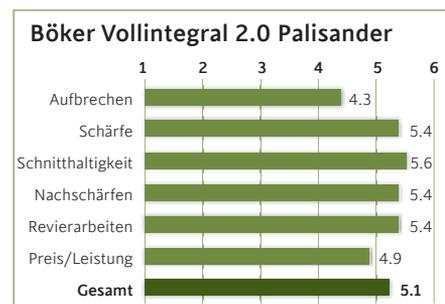
Das Böker Vollintegral 2.0, das Flaggschiff unter den Böker Jagdmessern, wird in der Klingentadt Solingen in Deutschland hergestellt. Das massive, aus einem Stück 440C Stahl Gesenk geschmiedete Messer kommt mit einer Drop-Point Klinge daher. Durch die Vollintegralbauweise und den spezifischen Schmiedevorgang bleibt die Gussstruktur des Stahles erhalten und macht das Messer bruchstabil und belastbar. Der Flachschiiff verleiht dem Messer die nötige Stabilität und neben der Schnitthaltigkeit ausgewogene Schneideigenschaften. 440C ist ein guter Allroundstahl, rostträge, relativ hart,

verschleissfest und kann leicht nachgeschärft werden.

Das Messer hat einen ergonomischen Griff mit Fingerrillen. Die Griffschalen sind aus Palisanderholz. Der abgerundete Knauf und der praktische Fingerschutz geben dem Messer eine massive Erscheinung.

Die braune, passgenaue Steckscheide aus 3 mm dickem Rindsleder mit Schliess-Schlaufe und Druckknopf garantiert einen sicheren Transport des Messers, sowohl im Jagdrucksack oder am Gürtel.

Die robuste Klinge ist etwas gross für die rote Arbeit, aber souverän beim Abschwarten und Zerwirken. Beeindruckend ist die hohe Schnitthaltigkeit. Das Messer lässt sich gut führen. Es überzeugt auch durch die gute Nachschärfbarkeit. Hochwertige Materialien und ein durchdachtes Design machen das Vollintegral zu einem vielseitig nutzbaren und besonders stabilen Messer. Einziger Nachteil ist das relativ hohe Gewicht. Der im Vergleich mit anderen Messern doch recht hohe Preis ist durch das aufwändige Schmiedeverfahren gut zu rechtfertigen.



- **Tanto:** gerade Klinge, deren Spitze nicht mit einer Rundung in die Klinge übergeht, sondern in einem Winkel zur Klinge steht. Ursprünglich japanisch

Kunststoffe

- **G 10:** Verbundmaterial, bei dem Glasfasern mit Epoxidharz zu einer Art Schichtlaminat verpresst werden (Fiberglas). Leicht zu verarbeiten.
- **Kydex:** Thermoplastischer Kunststoff (Acryl-Polyvinylchlorid-Verbund), wurde 1965 entwickelt. Widerstandsfähig gegen Chemikalien, hitzebestän-

dig, extrem stossfest und nahezu unzerstörbar.

- **Thermoplastische Elastomere (TPE):** Unter TPEs versteht man Materialien, welche die Eigenschaften von Gummi mit denen von Thermoplasten vereinen. TPE ist weich wie Gummi und lässt sich durch Wärmezufuhr plastisch verformen.
- **Zytel:** Polyamid, ein bei höheren Temperaturen verformbarer Kunststoff, der besonders für die Herstellung von Kunstfasern (Nylon, Perlon etc.) verwendet wird.

Schliff

- **Flachschiiff:** gleichmässiger Schliffwinkel bis kurz vor die Schneidkante.
- **Hohlschiiff:** ähnlich wie Flachschiiff, aber die Schliiffflächen sind im Querschnitt bis vor der Schneidkante leicht konkav.
- **Scandischiiff:** im Querschnitt kurzer, keilförmiger Schliff, der direkt in den Schneidewinkel übergeht.

Schnitthaltigkeit

Widerstand der Schneide eines Messers gegen Abnutzung.

(Quelle Wikipedia und Hersteller)

Böker Arbolito Hunter



Hersteller	Böker Arbolito
Bezugsquelle	www.boker.de oder Fachhandel
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	N695
Klingenschliff	Flach
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	Hirschgeweih
Scheidenmaterial	Leder
Gesamtlänge	245 mm
Klingenlänge	120 mm
Klingenstärke	4,6 mm
Erl	Vollerl (Full Tang)
Gewicht	220 g
Klingenhärte C	58 HRC
Preis	ca. CHF 170.-

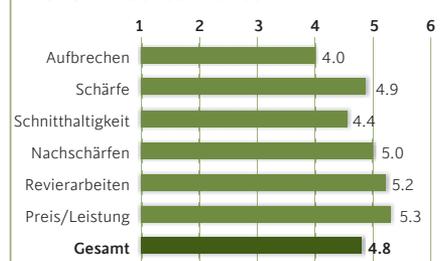
Das Böker Arbolito Hunter kommt aus der Messer-Manufaktur Buenos Aires in Argentinien, wo qualitativ hochwertige Jagdmesser mit viel Handarbeit hergestellt werden. Das robuste Messer in Full-Tang-Bauweise besitzt eine satinierte Drop-Point Klinge. Der hohe Flachschliff verleiht dem Messer ausgezeichnete

Schneideigenschaften und es liegt gut ausbalanciert in der Hand. Die Verwendung des nichtrostenden Böhler N690 Klingenstahls sichert eine hohe Schnitthaltigkeit. Er ist leicht nachschärfbar. Die Edelstahlbacken sorgen für einen sicheren Handschutz.

Der Griff besteht aus Hirschgeweisschalen mit rotem Liner. Die klassische Steckscheide aus braunem Leder umschliesst das Messer bis zur Mitte des Griffes und ermöglicht ein sicheres und problemloses Führen.

Auch dieses grosse Messer von Böker ist ein typischer Allrounder. Der eher schmale Griff aus Hirschgeweih liegt gut in der Hand. Die Klingenform lässt ein sicheres Aufbrechen trotz der vergleichsweise grossen und langen Klinge zu. Auch gröbere Arbeiten wie das Freischneiden eines Hochsitzes konnten mit dem schweren Messer bequem durchgeführt werden.

Böker Arbolito Hunter



SwingBlade Outdoor Edge



Hersteller	OutdoorEdge
Bezugsquelle	www.boker.de oder Fachhandel
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	AUS-8
Klingenschliff	Hohl
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	Kraton (TPE)
Scheidenmaterial	Nylon (Polyamid)
Gesamtlänge	211 mm
Klingenlänge	91 mm
Klingenstärke	3 mm
Erl	n/a
Gewicht	205 g
Klingenhärte C	57-58 HRC
Preis	ca. CHF 90.-

Die Firma OutdoorEdge wurde im Jahre 1988 gegründet und ist bekannt für ihre jagdlichen Werkzeuge bzw. deren Funktionalität und Praxistauglichkeit. Durch die um 180° schwenkbare Drop-Point Klinge kann das Messer durch Lösen der Verriegelung einfach zu einem Messer mit einer Aufbrechklinge umfunktioniert wer-



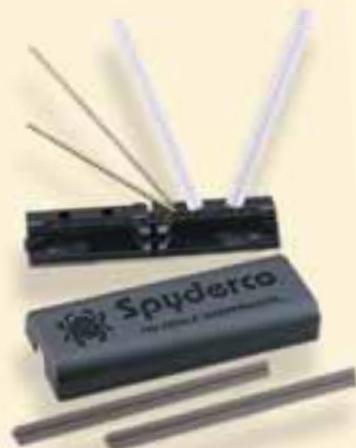
Was will der Jäger? Ein feststehendes Messer oder ein Jagd-Taschenmesser mit Wechselklinge – oder beides in einem ohne zusätzliche Klinge wie hier im Bild?

Messerschärfen im Felde

Stumpfe Messer – wer kennt das nicht. Kaum ein Messer wird so stark belastet wie das Jagdmesser. Beim Schärfen eines Messers wird immer minimal Stahl von der Klinge abgetragen. Dabei wird ein gleichbleibender Winkel zwischen Klinge und Schleifelement aufrechterhalten. Aber das beste Schärfsystem zu Hause nützt nichts, wenn die Schneide unterwegs den Dienst quittiert. Neben Schleif- und Kombiwetzsteinen wie beispielsweise den Produkten von Fällkniven, haben sich Diamantfeilen und Keramikstäbe aus verschiedenen Materialien und Körnungen für das Schärfen unterwegs bewährt. Auch der einfach zu bedienende Sharpmaker von Spyderco gehört in diese Kategorie. Das Schärfsystem basiert auf verschiedenen Stäben aus Keramik welche in eine Grundplatte mit vorgegebenen Winkeln eingesteckt werden. Das kompakte und leichtgewichtige Schleifsystem ist ideal zum Mitführen. Im Notfall kann man sich aber auch mit einem Nass-Schleifpapier mit einer 600er-Körnung behelfen, was aber einiges an Übung erfordert. Von einfachen Messerschärfen aus dem Supermarkt zum Durchziehen auf Stahlbasis wird abgeraten, weil dabei kleine Metallspäne aus der Klinge gerissen werden und diese nicht im eigentlichen Sinn geschliffen wird. Das Messer wird zwar kurzfristig scharf, die Klinge aber auf längere Dauer unwiderruflich zerstört.



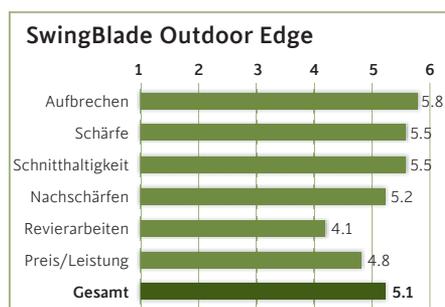
Oben: Kombiwetzstein Diamant/Keramik DC4 von Fällkniven. Erhältlich unter www.fallkniven.com oder im Fachhandel, ca. CHF 35.–
Rechts: Sharpmaker von Spyderco. Erhältlich unter www.hauptner.ch, CHF 109.–



den. Somit vereint das SwingBlade die Vorteile eines feststehenden Messers mit der Variabilität eines Jagd-Taschenmessers mit Wechselklinge ohne eine zusätzliche Klinge dabei zu haben. Das Messer aus rostfreiem AUS-8 Stahl verfügt je nach Einsatz über eine Drop Point Klinge oder eine Aufbrechklinge. Der japanische Stahl AUS-8 ist vergleichbar mit einem 440C Stahl, aber weniger hart und daher leichter zu schärfen.

Das SwingBlade hat einen ergonomisch geformten orangen Griff aus Kraton. Er bietet ein ausgezeichnetes Handling und hohe Rutschsicherheit und ist auch bei Kälte angenehm zu greifen. Fingermulden unterstützen den nötigen Halt bei der Arbeit, ersetzen aber den nahezu fehlenden Handschutz nicht ganz. Erwartungsgemäss erwies sich die Klinge mit Hohlschliff als sehr schneidfreudig. Der rostträge AUS-8 Stahl ist ein Evergreen der japanischen Stahlproduktion und für diese Art Messer mehr als ausreichend. Mit seinem kräftigen Orange kann das Messer kaum verloren gehen. Die Scheide besteht aus stabilem, schwarzem Nylon.

Der Einsatz der schwenkbaren Doppelklinge beim Aufbrechen zeigt die Vorteile dieses Systems. Mit einem einfachen Dreh bringt man anstelle der Drop-Point Klinge die Aufbrechklinge in Position, mit der man die Bauchdecke eines Stückes Wild sicher öffnen kann, ohne die Innereien zu verletzen. Mit nassen oder kalten Händen kann der Klingenwechsel allerdings zu einem Problem werden. Die Reinigung des Messers von Fett- oder Wildbretfasern kann schwierig sein. Bei solchen kombinierten Systemen müssen zwar immer gewisse Abstriche akzeptiert werden, aber die Vorteile überwiegen.



Casström No.10 Swedish Forest Knife



Hersteller	Casström
Bezugsquelle	www.hauptner.ch
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	Sandvik 14C28N
Klingenschliff	Flach
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	G-10 Orange
Scheidenmaterial	Leder
Gesamtlänge	220 mm
Klingenlänge	100 mm
Klingenstärke	3.8 mm
Erl	Vollerl (Full Tang)
Gewicht	190 g
Klingenhärte C	57-59 HRC
Preis	ca. CHF 134.–

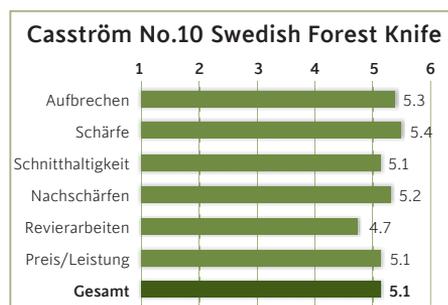
Das Swedish Forest Knife No.10 vom hierzulande relativ unbekanntem Messerhersteller Casström in Schweden/Lappland

ist ein echt skandinavisches Jagdmesser. Die Drop-Point Klinge besteht aus schwedischem Sandvik 14C28N-Stahl, ist rostfrei und gut zu schleifen. Im Gegensatz zu vielen Messern aus dem hohen Norden hat dieses Messer einen Flachschliff anstelle eines Scandischliffs. Der 14C28N ist ein neuer, explizit für Messer entwickelte Messerstahl der Firma Sandvik. Neben einer hervorragenden Schnithaltigkeit ist der Stahl gut nachschärfbar und rostträge.

Der Griff aus orangem G-10 ist verklebt und vernietet. Aus optischen Gründen wurde ein schwarzer Liner zwischen Erl und Griff platziert. Griffschäden durch Reissen, Schwinden oder Platzen sind bei der Verwendung von G-10 als Griffmaterial Fremdwörter, jedoch ist das hochpolierte G-10 in nassen Händen nicht ganz so rutschfest wie andere Materialien.

Die genähte Messerscheide besteht aus 3 mm starkem Vollrindleder. Durch die grosse Gürtelschleufe ist ein sicheres Tragen und Führen gewährleistet. Die durchdachten Abmessungen und der ergonomisch geformte Griff garantieren eine sichere Handhabung.

Insgesamt bietet das Messer eine beeindruckende Vielseitigkeit und grosse Flexibilität für jagdliche und andere Anwendungen im Revier.



MSP Spezial Droppoint



Hersteller	Reinhard Müller
Bezugsquelle	www.mueller-messer.de
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	CPMS90V
Klingenschliff	Flach
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	G-10 Orange
Scheidenmaterial	Leder
Gesamtlänge	205 mm
Klingenlänge	90 mm
Klingenstärke	3.8 mm
Erl	Vollerl (Full Tang)
Gewicht	160 g
Klingenhärte C	58 HRC
Preis	ca. CHF 280.–

Reinhard Müller aus Schwabach bei Nürnberg ist seit 40 Jahren in der Messerherstellung tätig. Neben handgefertigten «Cumstom Knifes» wird hier auch die MSP-Serie (Müller-Super-Professional) produziert. Zur Herstellung werden ausschliesslich pulvermetallurgische Stähle verwendet. Dieser sogenannte CPM-Stahl hat hervorragende Qualitäts- und Schneideigenschaften und ist rostresistent. Die Verarbeitung ist aber schwierig und findet daher in der Serienproduktion kaum Verwendung. Das schlicht anmutende MSP Spezial Droppoint in Full-Tang-Bauweise ist mit orangen G-10 Griffschalen ausgestattet und besticht durch seine funktionelle Form. Beim Griff kann man unter verschiedenen Materialien – Holz oder Kunststoffe – und Formen wählen. Die Drop-Point-Klinge im «gescotchtem Satin Finish» hat einen hohen Flachschliff und hinterlässt einen edlen Eindruck.

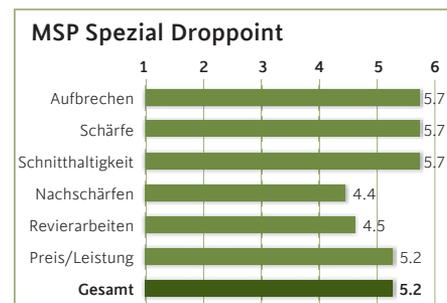
Die sauber verarbeitete und hochschliessende Messerscheide aus Sattelleader hält das Messer sicher fest und sitzt angenehm hoch am Gürtel. Dies bringt Vorteile beim Sitzen im Hochsitz oder beim Autofahren. Die Lederscheiden sind in den Farben rotbraun oder schwarz erhältlich.



Bei einigen Herstellern gibt es auch Ausführungen in verschiedenen Preisklassen, wie hier links die preisgünstigere Alternative vom vorgestellten «Kansbol» von Morakniv.

Das Testmesser war im Auslieferungszustand rasiermesserscharf. Der Griff liegt gut in der Hand und lässt auch längeres Arbeiten zu. Im Bereich des «normalen» jagdlichen Einsatzes liefert es sehr gute Ergebnisse. Insgesamt wurden damit zwei Stück Rehwild und eine Sau aufgebrochen. Das Messer war anschliessend – wie erwartet – immer noch scharf und die Schneide war völlig unbeschädigt, obwohl damit auch Brustbeine etc. durchtrennt wurden. Der gewählte G10-Griff des Testmessers wurde von den Prüfern mit nassen Händen als rutschig empfunden und die fehlende Daumenriffelung erwähnt.

Ist die Schneide aber doch einmal stumpf, erfordert das Schärfen erhöhten Aufwand und den Einsatz eines Diamantschärfsystems.





PUMA Saubart

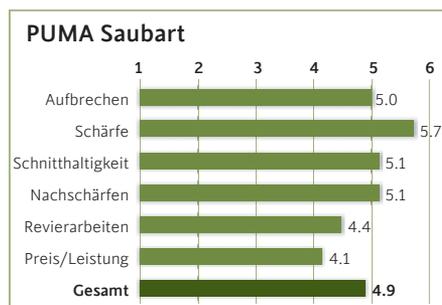


Hersteller	PUMA GmbH IP Solingen
Bezugsquelle	www.pumaknives.de oder Fachhandel
Klingenform	Drop-Point Klinge
Klingenstahl	14C28N
Klingenschliff	Flach
Rostbeständig	ja
Griffmaterial	Pakkaholz
Scheidenmaterial	Leder
Gesamtlänge	212 mm
Klingenlänge	100 mm
Klingenstärke	3 mm
Erl	Vollerl (Full Tang)
Gewicht	182 g
Klingenhärte C	60-62 HRC
Preis	ca. CHF 350.-

Die PUMA Messermanufaktur in Solingen feiert dieses Jahr 250 Jahre Firmengeschichte. Sie ist bekannt für traditionelle Handwerkskunst. Ihre Jagd- und Outdoormesser werden aber nach modernsten Technologien hergestellt. Das handliche PUMA Saubart in massiver Full-Tang-Bauweise ist universell einsetzbar. Die 100 mm lange und 3 mm dicke Drop Point Klinge aus rostfreiem Sandvik 14C28N Stahl ist am Rücken bis zur Spitze gefast und besitzt eine Daumenmulde.

Der Griff aus geschichtetem und verpresstem Pakkaholz (Holzlaminat) ist eher für kleine Hände gebaut. Ausgeprägte Fingermulden und der Handschutz (Knebel) aus Neusilber verhindern das Abgleiten der Hand in die Klinge. Die doppelt genähte, schwarze Lederscheide mit breiter Gürtelschlaufe ermöglicht ein sicheres Tragen.

Das Messer spaltete die Tester in zwei Lager. Die einen waren begeistert von den ausgeprägten Fingermulden und der «falschen Schneide» am Messerrücken, andere kamen nur bedingt damit zurecht. Aber alle waren angetan von der Verarbeitungsqualität und der Schärfe der Klinge. Ob beim Aufbrechen, beim Pausenbrot oder beim aus der Decke Schlagen – das Saubart Jagdmesser lieferte eine sehr befriedigende Leistung. Der verarbeitete Stahl garantiert eine hohe Schnitthaltigkeit, lässt sich aber auch gleichzeitig gut nachschärfen. Der hohe Preis des Messers wird jedoch den einen oder anderen Jäger von einem Kauf abhalten.



Autor Michael Zehnder

49 Jahre alt, dipl. Projektmanager NDS HF, passionierter Jäger daheim wie im Ausland, gerne draussen in der Natur und ambitionierter Produktetester im Outdoorbereich.



LANDIG

LU 4500®

Das ideale Modell für 2 Stück Rehwild oder 1 Stück Schwarzwild bis zu 85 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 1920 x 600 x 670
I: 1695 x 505 x 490

Netto 822,69 EUR

+ Schweizer MwSt. = 886,04 EUR

inkl. Gratis Schweißwanne

Abb. zeigt mehrpreispflichtige Außenrohrbahn

LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



BEST SELLER

Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2090 x 770 x 750
I: 1740 x 675 x 585

Netto 1.175,63 EUR

+ Schweizer MwSt. = 1.266,15 EUR

inkl. Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn

V.300® PREMIUM

- » **Vakuumierer mit 2-facher Schweißnaht**
- » Mehrfach mit Sehr gut* getestet
- » 340 mm Schweißbreite
- » Manometer Anzeige



Netto 352,10 EUR

+ Schweizer MwSt. = 379,21 EUR

70€ an Zubehör geschenkt

Service überall in der Schweiz
Service Telefon 0049 7581 48 959 0
WWW.LANDIG.COM

alle Preise in EUR / zzgl. Frachtkosten
Sehr gut - Jäger, Ausgabe 06/2015

Handmade Philosophy seit 1929

Giuseppe Zamberlan war ein begeisterter Bergsteiger und Abenteurer und arbeitete bereits einige Jahre als Schuster am Fusse der kleinen Dolomiten in Italien, als er 1929 das Unternehmen Zamberlan gründete.



Bald darauf war er einer der Ersten, der zusammen mit Vitale Bramani, dem Gründer von Vibram, Gummisohlen für Bergschuhe entwickelte. Es gelang ihm, Bergsteigern, Waldarbeitern, Jägern und allen anderen Outdoor-Begeisterten leistungsfähigeres und zuverlässigeres Schuhwerk für deren Outdoor-Aktivitäten anzubieten. Konsequenterweise setzte er dabei auf moderne Techniken im Einklang mit Fertigungsmethoden des traditionellen Schuhhandwerks.

Rund 40 Jahre später übernahm Giuseppe Sohn Emilio den Familienbetrieb, zu dieser Zeit bereits ein sehr angesehener lokaler und nationaler Hersteller von hochwertigen Berg- und Jagdstiefeln, und führte diesen zusammen mit seiner Frau in die internationale Expansion.

Anfang 2000 übernahmen die Kinder Marco und Maria Zamberlan die Geschäftsführung und machten aus



Bild oben

Alte Stiefel mit Leder-Aussensohle.

Bild links

Giuseppe Zamberlan bei der Arbeit.

Bild unten links

Die Zamberlan Familie, von links: Maria, Marinilde, Emilio und Marco Zamberlan.

Bilder unten

982 QUAZAR GTX Grey-Acid Green. Zwiengenähte Konstruktion.

Zamberlan ein international agierendes Unternehmen. Die Schwester Mara übernahm die Leitung des lokalen Zamberlan-Mountainsport-Shops.





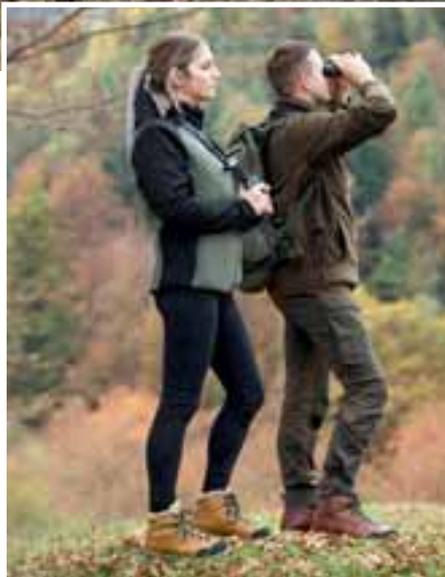
**Made in Italy –
Erhältlich in über 45 Ländern der Welt**

Heute ist Zamberlan nach wie vor ein Familienunternehmen und mit einem Grossteil seiner Produktion weiterhin am Firmenstandort in Italien, in Torbelvicino, am Fusse der kleinen Dolomiten. Mehr als 90% der Produktion exportiert die Marke in viele Länder weltweit, darunter USA, Grossbritannien, Bulgarien, Japan, Süd-Korea, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Litauen, Taiwan, Deutschland und Schweiz.

Traditionelle Schuhmacher-Handwerkskunst im Einklang mit modernsten Technologien

Auch in der dritten Generation ist man Giuseppe Zamberlan's Anspruch an höchste Qualität, Kundenorientierung und steter Innovation treu geblieben. Die Liebe zur Natur und zu hochwertigem, langlebigem und funktionellem Schuhwerk lässt jedes einzelne Zamberlan-Produkt zu einem echten Unikat mit persönlicher Note werden und einem langlebigen Begleiter auf verschiedenen Touren.

Zamberlan spezialisierte sich mehr und mehr in seinen Kollektionen auf hochfunktionelle Expeditions-, Berg-, Trekking- und Wanderschuhe und ist heute einer der Marktführer in Italien für hochfunktionelle Jagdstiefel und Schuhe für verschiedenste klimatische Verhältnisse und praktisch alle landschaftlichen Be-



Bilder oben
1025 TOFANE NW GTX RR für Damen und Herren.

gebenheiten und Einsatzbereiche – egal, ob auf langwierigen Bergjagden oder auf Jagden in Hügellgebieten und mittleren Berglagen. In jedem Produkt erkennt man die sorgfältige Handwerkskunst, die über drei Generationen erfolgreich übermittlelt wurde. Bei schwierigem Gelände und auf gefährlichen Graten sorgen Torsionssteifigkeit und eine bemerkenswerte Unterstützung des Fussgewölbes für optimalen Halt. Alle Zamberlan-Stiefel zeichnen sich durch maximalen Widerstand, Stossabsorption, Flexibilität und Leichtigkeit aus. ■

Weitere Informationen:
www.zamberlan.com

MINOX RV1

NEUHEIT

Kompaktes, geschlossenes Rotpunktvisier für die Bewegungsjagd.
Leuchtpunktgröße: 2 MOA

nur CHF 323,-

MAUSER M18

mit Mündungsgewinde in folgenden Kalibern erhältlich:
·308 Win.,
·30-06 Sprin. oder
·300 Win Mag.

nur CHF 1.111,-

Ab Lager lieferbar!

SWISS ARMS
www.swissarms.ch

Schweizer Warentest

JAGDBEDARF

Ab sofort wieder erhältlich: Der Jagd-Adventskalender

Nach dem Erfolg vom letzten Jahr, gibt es auch dieses Jahr wieder den beliebten Hauptner Jagd-Adventskalender.

Der Adventskalender präsentiert sich in einem schicken Design und passt perfekt zu jeder Winter- und Weihnachtsdeko. Doch nicht nur äusserlich kann der Kalender überzeugen: Hinter jedem der 24 Türchen versteckt sich ein tolles Geschenk, das von Experten sorgfältig ausgewählt wurde. Zu viel soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden, aber Sie können sicher sein, jeden Tag einen tollen Geschenke-Moment zu erleben. Nützliche Begleiter für die Jagd, sowie

hilfreiche Jagdausrüstung stehen im Fokus dieses Weihnachtskalenders. Freuen Sie sich schon jetzt auf wärmende Handschuhe, Accessoires für Ihren Hund oder ein scharfes Messer. Insgesamt haben die Artikel im Kalender einen Warenwert von über CHF 300.–!

Verwöhnen Sie nicht nur sich selbst: Der Adventskalender ist eine tolle Geschenkidee und macht den Advent für Ihre Lieben noch ein wenig schöner. Schnell sein lohnt sich, denn der Adventskalender ist nur in limitierter Auflage und solange der Vorrat reicht erhältlich.



- Originelle Produkte
- Warenwert über CHF 300.–
- Hochwertige Qualität
- Sorgfältig ausgewählter Inhalt
- Tolle Geschenkidee in einzigartiger Verpackung
- Limitierte Auflage

Preis: CHF 199.90.

Erhältlich bei: www.hauptner-jagd.ch

Weltneuheit PCW3000-Li: Die erste akkubetriebene Spillwinde



Gustav Keller AG präsentiert mit der PCW3000-Li eine echte Weltneuheit auf dem Schweizer Markt: Als erstem Hersteller ist es Portable Winch nämlich gelungen, eine akkubetriebene und transportable Spillwinde zu entwickeln.

Hohe Leistung und unlimitierte Seillänge
Der Lithium-Ionen-Akku 82 V 3 AH bietet hohe Leistung und konstante Zug-

kraft von Anfang bis Ende seines Zyklus. Mit den optional erhältlichen 82-V-Akkus können unterschiedlich lange Laufzeiten erreicht werden. Der 3-Ah-Akku hält bis 45 Minuten, der 6 Ah Akku bis 90 Minuten. Darüber hinaus sind die Akkus mit allen Produkten der Marken Greenworks und Powerworks kompatibel und sind zudem wiederverwertbar.

Durch die Spilltrommel ergeben sich zwei weitere wesentliche Vorteile gegenüber herkömmlichen Trommelwinden: Einerseits kann ein leichtes, doppelt geflochtenes Polyesterseil eingesetzt werden, das dehnungsarm ist und viel besseren Arbeitskomfort bietet im Gegensatz zu Drahtseilen. Zudem ist die Seillänge unlimitiert, da es an jeder beliebigen Stelle um das Spill gewickelt werden kann und die Zugkraft bleibt konstant bestehen, weil stets nur eine Seillage auf der Spilltrommel liegt und somit kein Seilstau auf der Trommel entstehen kann.

Leicht, kompakt und tragbar

Da die Winde schnurlos ist, kann sie einfach dorthin getragen werden, wo sie gerade gebraucht wird. Trotz geringem Eigengewicht von 9,5 kg erreicht die PCW3000-Li mit bis zu 1000 kg eine hohe Zuglast und ist so perfekt für Wildberging oder forstliche Einsätze geeignet. In Sekundenschnelle ist sie mittels einem Polyesterseil (60 mm x 2 m PCA-1260) überall verankert. Sobald die Seilwinde einmal fixiert ist, muss nur noch das Seil um die Trommel gewickelt und gezogen

werden. Der Anwender ist nie in der Zugachse, was zu seiner Sicherheit beiträgt. Ausserdem kann die Winde in allen Positionen verwendet werden.



Wartungsfrei und umweltfreundlich

Da die Winde durch einen Akku betrieben wird, ist keine externe Energiequelle für den Betrieb nötig. Dies reduziert Emissionen sowie Energieverbrauch und erhält die Luftqualität, da der Geräuschpegel gering ist und beim Betrieb der Winde kein Geruch oder Qualm entsteht. Auch nach längerer Lagerung kann sie wartungsfrei in Betrieb genommen werden.

- max. Zugkraft direkt 1000 kg
- max. Dauerzuglast 700 kg
- 3 Zuggeschwindigkeiten (8,1; 10; 11,6 m/min)
- Seil-Ø 10 – 13 mm
- Elektromotor 1,0 kW, 82 V max. mit Überlastungsschutz

- Kupplungslagerung für Blockierschutz
- Schallleistungspegel 90 dB
- 3-stufiges Stirnradgetriebe
- Gegen Niederschlag geschützt (IPX3)
- Masse L 31,8 x B 30,2 x H 31 cm

Preis inkl. Akku 3 Ah 82 V und Ladegerät: CHF 1858.-; ohne Akku und Ladegerät: CHF 1063.-.
Ersatzbatterie 3.0Ah / 82 V: CHF 282.40; Ersatzbatterie 6.0Ah / 82 V: Preis CHF 407.10.

Erhältlich auf direkte Bestellung per Telefon oder Mail oder im Online-Shop.

Gustav Keller AG, Tel. 044 711 44 00
info@gustavkeller.ch, www.gustavkeller.ch

JAGDBEKLEIDUNG

Funktional und feminin: PINWOOD® FOREST Damenjacke 3676

Mit der modernen, feminin geschnittenen Jagdjacke PINWOOD® FOREST können Jägerinnen bei jeder Wetterlage unbeschwert zur Jagd gehen. Die wind- und wasserdichte Jacke besteht aus leisem und geschmeidigem Material.

Die Membran bietet ausgezeichnete Atmungsaktivität und gefüttert ist sie mit High-Ventilation™-Mesh. Belüftungsöffnungen und Stretch-Einsätze an den Seiten sorgen für optimale Luftzirkulation und hohe Beweglichkeit. Sie hat verschweisste Nähte und viele funktionale Taschen, z.B. die Funkgerät-/GPS-Tasche mit verstärkter Antennenöffnung, damit das Gerät auch an der Aussenseite befestigt werden kann. Innentaschen, eine Rückentasche, RV-Taschen, Balgtaschen mit D-Ring sowie Munitionshalter für Schrotflinten- und Gewehrmunition bieten Platz für die nötigen Utensilien. Die Taschen werden mittels Magneten verschlossen. Die abnehmbare Kapuze mit Krempe ist verstellbar, ebenso wie der Saum und die Ärmelbündchen. Zwei-Wege-Reissverschluss mit Klappe, die mit Magneten geschlossen wird. Mit der ökologischen, extra wasser- und schmutzabweisenden Imprägnierung Bionic Finish® Eco behandelt. ■

Material: 100% Polyester. Kontraste aus 92% Polyester, 8% Elasthan. Farbe: Mossgreen/True Timber® Strata Blaze (721). Grössen: XS-XXL.
UVP: CHF 299.-

Als Set mit passender Hose erhältlich und auch als Herrenmodell (Art.-Nr. 5676) verfügbar.

www.urechlyss.ch
www.pinewood.eu



JAGDOPTIK

CAPRA präsentiert eigene Optiklinie


**Leistungsstarkes Zielfernrohr
BALMHORN 50**

Das CAPRA BALMHORN 50, 3–18x 50 setzt neue Massstäbe in puncto Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit. Design und entwickelt am Standort in Grenchen, ist das neue Zielfernrohr exakt auf die spezifischen Anforderungen von Jagd und Jäger abgestimmt. HD-entspiegelte Linsen der Firma SCHOTT – made in Germany – liefern brillante und gestochen scharfe Bilder. Für die Jagd in der Dämmerung oder im schwachen Licht ist das neue Zielfernrohr mit einem verstellbaren und beleuchteten Absehen 4 ausgerüstet. Damit erlaubt das BALMHORN 50 dem Jäger eine noch schnellere Konzentration auf das Ziel – und sorgt im entscheidenden Moment für mehr Sicherheit und Überblick. Das 30-Millimeter-Mittelfernrohr sowie der 6-fache Vergrößerungsbereich bieten dem Anwender darüber hinaus ein Höchstmass an Flexibilität und

Präzision auf kurze und weite Schussdistanzen. Das grosse Sehfeld ermöglicht einen schnellen Anschlag und eine sichere Zielerfassung.

Eine weichgängige Vergrößerungseinstellung sowie ein leicht verstellbares, gummiarmiertes Okular ermöglichen eine schnelle Fokussierung auf das ansichtete Objekt. Der verlängerte Augenabstand von 100 Millimeter bietet dabei einen grossen Vorteil für Brillenträger und bei der Verwendung stärkerer Kaliber.

Die innenliegenden Bauteile des BALMHORN 50 werden durch ein schockresistentes und kratzfestes Gehäuse geschützt, das aus einem in der Luftfahrt gebräuchlichen anodisierten Spezial-Aluminium gefertigt wird. Zudem verhindert der Einsatz des Edelgases Nitrogen das

Beschlagen sowie Korrosion im Inneren des Zielfernrohres.

Zudem überzeugt die neue CAPRA Zieloptik durch ein einzigartiges Preis-Leistungs-Verhältnis. Das BALMHORN 50 ist zum Preis von CHF 895.– online (www.capra.shop) oder über ausgewählte Fachhändler zu beziehen.

**Eigenschaften des Zielfernrohr CAPRA
«BALMHORN 50, 3–18x50»**

- Schottlinsen HD entspiegelt, made in Germany
- Hochwertiges 6061 T6 Flugzeugaluminium
- Sehr gute Abbildungsqualität verbunden mit hervorragender Lichttransmission > 90%
- Ballistische Türme für Höhe und Seite
- 2 Bildebenen (Parallaxe)
- Absehen 4 mit rotem Leuchtpunkt
- Nitrogengas gefüllt, gegen Beschlagen
- Wasserdicht
- Sonnenblende
- Linsenschutz
- Gewicht 675 g
- UVP CHF 895.–

**Bei Registrierung des Zielfernrohrs
gewährt CAPRA 30 Jahre Garantie!** ■

www.capra.shop

JAGDBEKLEIDUNG

Sportliche, leichte Herbstkombination von X JAGD



Für den Übergang zur kälteren Jahreszeit bietet sich die sportliche, leichte Kombination aus Jacke, Hose und Fleece-Jacke von X JAGD an. Die einzelnen Teile der Kollektion gibt es in einer Damen- und einer Herren-Version.

Jacke Mississippi / Minnesota

Gefertigt aus 2-Lagen-Laminat mit Super Soft Touch und getapten Nähten bietet die Material-Kombination perfekten Klima- und Tragekomfort durch die angenehme Haptik. Sie besitzt zwei grosse Blasebalg-Taschen mit Patte und Magnetverschluss und herausklappbarer Munitionshalterung. Links hat sie eine Brusttasche als Blasebalg-Tasche mit Patte und

Magnetverschluss, rechts eine Brusttasche mit Zipp. Aussen unter der Windleiste verfügt sie über eine Napoleon-Tasche mit Zipp. Und im Innenbereich gibt es auf Brusthöhe eine gepippte Tasche sowie zwei Taschen auf Saumhöhe, mit innenliegenden Ärmelbündchen aus Jersey und Zwei-Wege-Zipp mit Kinnschoner. Die Taille ist stufenlos verstellbar und der Längensäum kann ebenfalls reguliert werden. Das Gewicht ist sehr gering.

Farbe: Grün, Material: Oberstoff 100% Polyester, Füllung: 100% Polyester, Futter: 100% Polyester
Herrenjacke MINNESOTA
Grössen: S–3XL, Preis: CHF 205.–
Damenjacke MISSISSIPPI
Grössen: S–XL, Preis: CHF 205.–



Fleecejacke Utah / Oklahoma

Die leichte, sportliche Fleecejacke ist in trendiger melierter Optik gehalten. Die Raglan-Ärmel bieten maximale Bewegungsfreiheit und das enorm weiche Fleece-Material ist super angenehm zu tragen. Zwei Fronttaschen mit Zipp und Brusttasche mit Zipp. Zwei-Wege Zipp mit Kinnschoner.

Material: 100% Polyester, Farbe: Grün meliert

Herren-Fleecejacke OKLAHOMA

Grössen S-3XL, Preis: CHF 80.-

Damen-Fleecejacke UTAH

Grössen: S-XL, Preis: CHF 80.-

Hose Idaho / Illinois

Sportliche Outdoor-Funktionshose aus 2-Lagen Laminat, getapten Nähten und leichtem Netzfutter. Im Schuhbereich ist sie mit robustem, wasserfestem Innen-

material verstärkt. Mit Belüftungszone am Oberschenkel für gute Zirkulation und vorgeformte Knie geben viel Bewegungsfreiheit. Verschluss mit Zipp und Knopf, zwei Eingriffstaschen, zwei grosse Schenkeltaschen als Blasebalg (das Damenmodell verfügt über eine Schenkeltasche links) mit Patte und Magnetverschluss sowie integrierter Messertasche an der rechten Seite. Geringes Gewicht.

Farbe: Grün, Material: Oberstoff 100% Polyester,

Futter: 100% Polyester

Damenhose IDAHO

Grössen: S-XL, Preis: CHF 135.-

Herrenhose ILLINOIS

Grössen: S-3XL, Preis: CHF 150.-

Erhältlich im guten Fachhandel.

www.ruag-shop.ch

Deerhunter Lady Christine: Für die aktive Jagd und Hundearbeit

Die elegant geschnittene Outdoor-Kombi LADY CHRISTINE von Deerhunter ist gemacht für die aktive Jagd und Hundearbeit. Veredelt mit Deer-Tex Performance Shell Membran (5 Jahre Garantie) sind Jacke und Hose 100% wind- und wasserdicht und atmungsaktiv. Erhältlich in Grüntönen oder angesagtem Camo-Design. Waschbar in der Maschine bei 30°.

Jacke Lady Christine

Deer-X-Dura Vier-Wege-Stretch und ein dehnbare Innenfutter sorgen für hohen Tragekomfort und Bewegungsfreiheit. Die weiche und bequeme Jacke hat eine abnehmbare Kapuze und besitzt Verstärkungen aus Deer-X-Dura gegen Abrieb an Schulter- und Vordertaschenteil. Sie besitzt zwei grosse Fronttaschen, Funktionstaschen an der Innenseite sowie zwei Handwärmertaschen mit Riemen, um die Taschenklappe nach oben zu halten. Der Taillenbund ist hinten verstellbar und die Manschette kann mittels Riemen und Klettverschluss reguliert werden.

Material: Oberstoff 100% Polyester Brushed Tricot

Stretchable, Kontrastgewebe 100% Polyester

Bonded Tricot Extra Stretchable. Grössen: 36-48.

Farben: 62 DH Adapt (Camo), 383 DH Dark Elm

(Grün). Preis: CHF 269.90 (Camo) /

CHF 254.90 (grün).



Hose Lady Christine

Diese Jagdhose hat ein dehnbare Futter und geformte Knie für perfekten Sitz. Die kontrastfarbenen Verstärkungen aus Deer-X-Dura sowie wasserdichtes Futter am Unterschenkel machen die Hose zum unverwüchtlichen Begleiter bei jeder Witterung. Mit zwei seitlichen Eingriffstaschen und einer grossen Oberschenkeltasche. Verstellbar mit Gurt und Klettverschluss und Gummizug im Bund.

Grössen: 36-48. Farben: 62 DH Adapt

(Camo), 383 DH Dark Elm (Grün). Preis: CHF

209.90 (camo) / CHF 199.90 (grün)

LADY CHRISTINE gibt es im guten Fachhandel und ist auch als Herren-Version (CUMBERLAND) erhältlich.

Herren-Set CUMBERLAND:

Jacke Grössen: S-3XL; CHF 329.90 (Camo) / CHF

349.90 (grün). Hose Grössen: S-3XL; Hose CHF

239.90 (camo) / CHF 269.90 (grün)

Deerhunter Schweiz

Tel. 079 769 79 39, schweiz@deerhunter.eu

www.deerhunter.eu

JAGDBEKLEIDUNG

Edles aus Hirsch und Fuchs



Auch diesen Herbst werden in der ganzen Schweiz wohl wieder über 12 000 Hirsche erlegt. Ausser dem Fleisch und der Trophäe wird vom Tier jedoch fast alles entsorgt. Viel zu schade, finden Conny Thiel-Egenter, Jägerin und Biologin, und Kadri Vunder, Unternehmerin und Chemikerin. Sie haben 2017 «Cervo Volante» gegründet, und lassen aus Jagdabfällen edles Hirschleder und werthaltige Produkte herstellen. Binnen kurzer Zeit hat sich das Startup zum Hersteller der nachhaltigsten Lederschuhe auf dem Markt etabliert.

Der Respekt vor Wildtieren und der Natur leiten bei Cervo Volante Design und Produktion der Schuhe, Accessoires und Bekleidung. Narben, Hautfalten und Kratzer im Hirschleder sind Spuren des wilden Lebens und ein Zeichen für Authentizität. Alle Leder werden im Kanton Bern in traditioneller Fassgerbung 100% pflanzlich,

ohne Chrom und ohne synthetische Vorgerbmittel gegerbt. Alle rahmengenähten Qualitätsschuhe für Frauen und Männer werden in Italien handgefertigt. Accessoires wie Taschen, Brillenetui oder Laptophüllen beginnen im Kanton Wallis ihr zweites Leben.

Das junge Unternehmen präsentiert diesen Herbst das erste wilde Bekleidungsstück – einen dunkelblauen Lodenmantel mit feinem Pelzfutter aus Schweizer Rotfuchs. Es will damit zeigen, dass verantwortungs- und ökologiebewusstes Pelztragen möglich ist. Denn edler Fuchspelz aus Schweizer Jagd ist die bessere Wahl als Kunstpelz aus Erdöl oder chinesischer Marderhund aus tierquälerischer Zucht. Die Bälge werden giftfrei und rein pflanzlich in der Schweiz gelidert und zum herausnehmbaren Futter verarbeitet. Auch für alle weiteren Jackenbestandteile kom-



Bild oben: Aussergewöhnliche Schuhe, Accessoires und Kleidung aus Nebenprodukten der Jagd – nachhaltig, handgefertigt, zeitlos.

Bild links: Bei Karlen Swiss in Törbel werden Teile für Accessoires aus dem Hirschleder geschnitten.

men nur nachhaltige Materialien zum Zug. Die Knöpfe werden aus Elch-Unterkiefern aus Estland hergestellt und mit Pflanzenfarben gefärbt. Natur pur, mit der Mann und Frau die besten Botschafter für unsere nachhaltige Schweizer Jagd sind. ■

Erhältlich im Webshop auf cervovolante.com, im CERVO VOLANTE Store am Neumarkt 24 in Zürich oder bei den Partnergeschäften Toku in Bern, Ravinas in Flims, Faoro in St. Moritz

Il Lago Prestige Herrenjacke WANKO

Mit der Herrenjacke WANKO hat il Lago eine Freizeitjacke für den Jäger im Programm, die sich perfekt für die Übergangszeit eignet. Die moderne Jacke mit Steppmuster ist atmungsaktiv und geräuscharm. Sie hat eine verstellbare, abnehmbare Kapuze und ist mit Ärmelbündchen sowie verlängerter Rückenpartie, zwei Seiten- und einer Innentasche ausgestattet. ■

Art.-Nr.: 195257, Material: 100% Polyester
Farbe: Oliv, Grössen: M–3XL

Erhältlich im Onlineshop oder auf telefonische Bestellung: Askari Sport GmbH, St. Jakobsstr. 200, 4089 Basel, Tel. 061 322 27 74
www.askari-jagd.ch



ERFOLGREICH
AUSBILDEN & LERNEN
UNTERLAGEN FÜR DEN PROFI

info



Arbeitsblätter



Lernkarten



Praxisbroschüren

 **heintges**

Vertrieb Schweiz:
Kürzi AG
Postfach 261, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 418 43 43
Fax 055 418 43 44
kontakt@schweizerjaeger.ch
www.schweizerjaeger.ch

www.neuenschwander.ch

**Qualität.
Für alle Felle.**

Bringen: Wir gerben jedes Fell und richten es fachgerecht zu.

Verkaufen: Wir kaufen Ihre Häute und Felle zu Marktpreisen.

Geniessen: grosse, exklusive Auswahl im Fellshop.

150 JAHRE QUALITÄT

Neuenschwander
LEDERFACHGESCHÄFT GERBEREI FELLHANDEL
3672 Oberdiessbach Tel. 031 771 14 11
3960 Sierre Ile Falcon Tel. 027 455 02 65

Heinz Lüem Jagdreisen

Schwarzwild · Rothirsch · Muffelwild
Damhirsch · Rehböcke · Niederwild

**3 Tage Schwarzwild
Pauschaltreibjagd**

November / Dezember / Januar
inkl. Unterkunft, VP und Abschüsse
ohne Limitierung bei Keilern – CHF 2590.–

Weitere Informationen unter:
www.waidmann.ch | Telefon 079 402 07 07

**Ihr Spezialist
für Jagdreisen nach Ungarn**




Wärmebildvorsatz MERLIN-42

Der MERLIN-42 besticht durch ein führendes Preis-Leistungsverhältnis unter den Wärmebild-Vorsatzoptiken. Einfache und zuverlässige Handhabung sowie die Präzision in der Ausführung, sind die unschlagbaren Stärken dieser Optik.

- Objektivlinse (mm): 42
- Bildfrequenz Hz: 50
- Optische Vergrößerung: 3
- Sehfeld: 9x7°
- Sehfeldbreite auf 100 m in m: 16
- Gewicht: 420g
- Bild-Videospeicherung (intern): nein
- Wi-Fi Life: nein
- Abmessung LxBxH: 15x5,5x5,5 cm

Preis: Fr. 3'970.-
Art. Nr. 29854

Bezug über den Fachhandel.

RUAG Ammotec Schweiz AG | Im Hölzli 10 | 8405 Winterthur | Schweiz
Tel. 052 235 15 35 | Fax 052 232 27 38 | www.ruag-shop.ch



www.ruag-shop.ch

LH
L I E M K E

**Together
ahead. RUAG**

Fledermäuse – lautlose Jäger der Nacht

Mythologie, Volksglauben –
und moderne Systematik

Teil 1

KLAUS BÖHME

Ist die Fledermaus ein Vogel oder eine fliegende Maus? «Die Fledermauß ist ein Mittelthier / zwischen dem Vogel und der Mauß ...» Und schon in der Bibel wurden Fledermäuse als Vögel angesehen – sogar als «unreine» Vögel. Die lautlosen Jäger der Nacht hatten lange Zeit mit ihrem schlechten Ruf zu kämpfen. Der Autor Klaus Böhme bringt für die Leserinnen und Leser des «Schweizer Jäger» Licht ins Dunkel und beleuchtet diese interessanten und sagenumwobenen Tiere.

Quelle: 123rf.com / Geza Farkas



Die Fledermauß ist ein Mittelthier / zwischen dem Vogel und der Mauß / also / daß man sie eine fliegende Mauß nennen kann / wiewohl sie weder unter die Vögel noch unter die Mäuß kann gezelet werden / dieweil sie beyder Gestalt an sich hat ...Unter allen Vögeln harnet dieser allein. Er gebietet auch allein ein lebend Thier / da hergegen die anderen alle Eyer legen. ... hat auch ein Düttlein/ darmit sie ihre Jungen säuget / ... Ihre Bärmutter hat auch Schloß / in dem sie die Jungen trägt / dieweil sie dieselbe lebendig gebietet ...“

Die Zweifel, die den in ähnlichen Artikeln vom gleichen Verfasser schon oft zitierten Schweizer Arzt und Naturforscher Conrad Gesner im 16. Jahrhundert beim Schreiben dieser Zeilen offenbar bewegten, sind seinen Worten noch heute deutlich anzumerken. Immerhin beschreibt er ausführlich und zutreffend viele Eigenschaften und Verhaltensweisen, die zu keinem anderen Vogel passen, aber schliesslich fügt der Polyhistor aus Zürich die Abhandlung über die «Fledermauß» doch in sein «Vollkommenes Vogel-Buch» und nicht etwa in das «Allgemeine Thier-Buch» ein.

Schon in der Bibel wurden Fledermäuse als Vögel angesehen und dazu als « unreine » Vögel, wie in den « Speisevorschriften » des Buches Mose zu lesen ist: « Und diese sollt ihr verabscheuen unter den Vögeln, dass ihr sie nicht esst, denn ein Gräuel sind

sie: den Adler, den Habicht, den Fischaar, den Geier, die Weihe mit ihrer Art und alle Raben mit ihrer Art, den Strauß, die Nacht-eule, den Kuckuck, den Sperber mit seiner Art, das Käuzchen, den Schwan, den Uhu, die Fledermaus, ... » Der Kirchenlehrer Basilius von Caesarea aber beschrieb sie als Gottes nächtliche Geschöpfe und sah sie als Vorbild für die Menschen, da sie sich gegenseitig stützten.

Aberglaube und Legenden

liessen es den meisten Menschen in früheren Zeiten aber ohnehin gleichgültig erscheinen, ob die Fledermaus ein Vogel war oder eine fliegende Maus. In der Mythologie und im Volksglauben der europäischen Kulturkreise vergangener Zeiten hatte die Fledermaus einen schlechten Ruf. Wie viele andere nachtaktive Tiere wurde sie mit dem Tod und den Geistern, zumindest aber mit Traumgebilden und den Geheimnissen des Unbewussten in Verbindung gebracht.

In der keltischen und germanischen Glaubenswelt wiederum waren Fledermäuse die Führer in die Unterwelt und die Botentiere der Schwarzen Götter und der Ahnen. Auch auf Darstellungen aus dem 14. Jahrhundert verlässt die Seele den Menschen in Form einer Fledermaus. Im Mittelalter glaubte man, dass es den baldigen Tod eines oder mehrerer Bewohner bedeutete, wenn eine Fledermaus dreimal ein Haus umkreiste, flog sie hinein, galt das ganze Anwesen als von Geistern heimgesucht.

Geister aber wurden auch als Krankmacher gesehen und dies kostete Fledermäuse als ihre irdischen Vertreter oft das Leben; die Tiere oder Teile ihres Körpers wurden von den Alchemisten für Rezepturen und in der vom Aberglauben bestimmten Volksmedizin als Abwehrzauber gegen Hexen und Teufel verwendet. Fledermausköpfe wurden – übrigens auch im Alten Ägypten – in Schutzamulette eingearbeitet und sollten so der Abwehr von Dämonen und Geistern dienen; bei einigen indigenen Völkern in Afrika und Asien soll dies heute noch gehandhabt werden.

Der gelehrte Bischof Albertus Magnus empfahl im 13. Jahrhundert darüber hinaus, sich das Gesicht mit Fledermausblut einzureiben, um auch in der Nacht klar sehen zu können. « Was von diesem Vogel in der Artzney dem Menschen nützlich seye » und bei Krankheiten und Unpässlichkeiten aller Art helfen sollte, beschreibt auch Conrad Gesner sehr ausführlich und in dermassen unappetitlichen und Ekel erregenden Einzelheiten, dass diese hier ausnahmsweise einmal nicht aus dem « Vogelbuch » zitiert werden. Er muss aber noch schlimmere Dinge gehört und gelesen haben, denn er schliesst den Absatz mit den Worten: « Es hat auch noch andere Gebräuch mehr / die man nit sagen soll ... »

Düstere Darstellungen

In der Malerei des Abendlandes werden dämonische Wesen und Begleiter des Satans häufig zwar nicht direkt als Fledermäuse, aber – um sie zweifelsfrei und eindeutig von engelsgleichen Wesen zu unterscheiden – mit Fledermausflügeln dargestellt. Hier ist vor allem der « Satan » von Gustave Doré als Illustration zu John Miltons berühmtem Epos « Paradise Lost » aus dem 17. Jahrhundert zu nennen, aber auch Francisco de Goyas (1746–1828) bedeutendes graphisches Werk « Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer » aus den Jahren 1797/1798, das Fledermäuse neben Eulen als Symbole des Bedrohlichen verwendet.



Bild: Wikipedia, public domain

Vespertilio.
Von der Gestalt dieses Vogels.



Bild: Repro Klaus Böhme

Manche Kunstwerke zeigen Fledermäuse oder fledermausähnliche Wesen in diffusem Zusammenhang oder mit nicht nachvollziehbarer Bedeutung. So etwa Albrecht Dürers (1471–1528) rätselhafter, von Symbolik geprägtes Meisterwerk «Melencolia I», auf dem ein solches Wesen in der linken oberen Ecke sozusagen das Titeletikett des Kupferstiches trägt; was der Künstler damit ausdrücken wollte, bleibt im Dunkeln.

In anderen Darstellungen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit verlassen die Seelen in Form einer Fledermaus den Körper eines sterbenden Menschen. Darin könnte einer der Ursprünge der Vampirgeschichten zu suchen sein, die es in Europa schon gab, bevor man hier die mittelamerikanischen Vampirfledermäuse kannte. Vampire erlebten im 20. Jahrhundert eine ungeahnte, anhaltende Popularisierung.

Mit «Graf Dracula», dem vielfach verfilmten Roman aus dem Jahre 1897 über den berühmtesten Vampir der Geschichte und zahllo-

sen späteren Vampirromanen, dem «Tanz der Vampire», der Horrorkomödie von Roman Polanski aus dem Jahre 1967 und dem viel lustigeren «Kleinen Vampir» aus den bekannten Kinderbüchern und deren vielen Verfilmungen haben die Fledermäuse, wenn auch als Vampire, einen festen Platz in der populären Kultur erhalten – und dabei auch ihren schlechten Ruf aus früheren Zeiten etwas aufbessern können. Zum Schluss dieser Aufzählung darf «Batman» nicht vergessen werden, ursprünglich eine Comicfigur, die im Fledermauskostüm auf Verbrecherjagd geht, zahllose Adaptionen in Literatur, Film und Fernsehen und allen denkbaren anderen Medien nach sich zog und damit noch nicht am Ende ist.

Glücksbringer und Symbol der Fruchtbarkeit

waren ungeachtet der finsternen europäischen Mythen und Legenden, die erst in moderner Form hin und wieder auch einmal ein gutes Haar an den Fledermäusen lassen, die Tiere in China schon immer und galten als Glückssymbol. «Fu» ist das chinesische Wort sowohl für «Glück» als auch für «Fledermaus» und

Bild oben: Conrad Gesner führte die «Fledermauß» trotz Zweifeln in seinem «Vogelbuch» auf.

Bild rechts: Albrecht Dürers rätselhafte Fledermaus in seinem Meisterstich «Melencolia I», der sich bis heute jeglicher Deutung entzieht.

Bild links: In der berühmten Grafik «Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer» lässt Francisco des Goya Fledermäuse als bedrohliche Wesen auftreten.



Bild: Wikipedia public domain

fünf Fledermäuse («wu fu»), auf einer Stickerei oder auch auf einem Kleidungsstück rund um einen Lebensbaum angeordnet, beschern dem Besitzer ein langes Leben, Reichtum, Gesundheit und am Ende sogar noch einen leichten Tod.

In Indonesien gilt die Fledermaus als Hüterin der Himmelspforte, die die eintreffenden Seelen nach ihren begangenen Taten und Untaten befragt. Auf einigen Inseln der Region wurde sie aber auch als Unheil bringendes Wesen und Verkörperung von Vampiren gefürchtet und verfolgt. Im Candi Ceto, einem berühmten Tempel aus dem 15. Jahrhundert im Osten der Insel Java, kann man die Darstellung einer am Boden liegenden Fledermaus sehen, die auf ihrem Rücken eine Schildkröte trägt, die Bedeutung dieses ungewöhnlichen Kunstwerkes ist jedoch nicht bekannt.

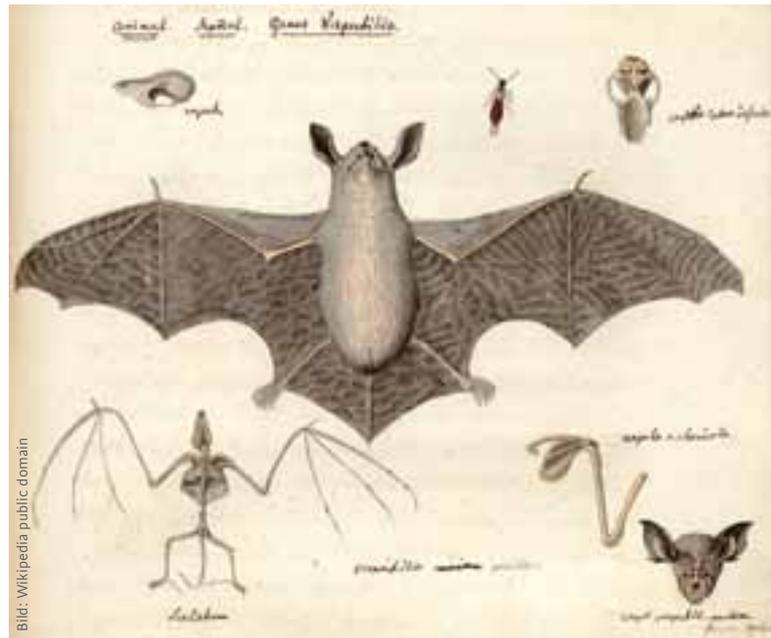
In Mittelamerika wurden vor 2000 Jahren Gottheiten mit Fledermausköpfen und ausgebreiteten Flügeln auf Steinsäulen und Tongefäßen der Maya dargestellt. Für die *Quantua*, ein kaum bekanntes Volk auf Papua-Neuguinea war die Fledermaus das erste Tier, das der Urgeist erschuf und der ersten Frau in den Schoss legte, also ein Symbol der Fruchtbarkeit. Auch bei manchen der vielen Stämme der Aborigines in Australien gibt es einige Ursprungsmythen, in denen Fledermäuse, die man dort auch auf Felszeichnungen findet, eine Rolle spielen.

Nach den Mythen, Legenden und Geschichten mit so viel Dichtung und so wenig Wahrheit soll nun aufgezeigt werden, um was für Tiere es sich bei den Fledermäusen tatsächlich handelt. Auch dabei wird hin und wieder ein Rückgriff auf Gesner und andere alte Schriftsteller nützlich sein, vor allem aber werden die ungewöhnliche Lebensweise und ganz besonders die in der gesamten Tierwelt einmaligen Sinnesleistungen viele Leserinnen und Leser in Erstaunen versetzen.

Die aktuelle Systematik

sieht die Fledermäuse (*Microchiroptera*) traditionell zusammen mit den überwiegend in tropischen Regionen lebenden Flughunden (*Megachiroptera*) in der Ordnung der Fledertiere (*Chiroptera*), in der Klasse der Säugetiere und der Unterklasse der Höheren Säugetiere. Fledermäuse tauchten erstmals in der Epoche des Eozäns auf und die ältesten Fossilien werden auf ein Alter von über 50 Millionen datiert.

Neuere molekulargenetische Forschungen haben, wie in vielen Bereichen der Zoologie, die althergebrachten Einordnungen



gen ziemlich durcheinandergewirbelt. Die Wissenschaft sieht seit dem Jahr 2001 die Flughunde und die Hufeisennasenartigen (*Rhinolophoidea*), die zuvor zu den Fledermäusen gerechnet wurden, in einer Unterordnung namens *Yinpterochiroptera* und die übrigen Fledermäuse in der Unterordnung *Yangochiroptera*. Deutsche Bezeichnungen gibt es dafür nicht und die Fledermäuse sind seitdem aus der Fachsprache weitgehend verschwunden. In der populärwissenschaftlichen Literatur und im täglichen Sprachgebrauch haben sie aber dessen ungeachtet weiterhin ihren angestammten Platz.

Die Fledertiere werden auch Flattertiere genannt und sind mit etwa 1100 Arten nach den Nagetieren die artenreichste Ordnung innerhalb der Säugetiere. Vor allem aber sind sie weltweit die einzigen Säugetiere und neben den Vögeln auch die einzigen Wirbeltiere, die nicht nur, wie etwa Gleithörnchen, abwärts gleiten, sondern aktiv fliegen, also ihre Flughöhe und Flugbahn nach Belieben verändern können. Fledermäuse, um nunmehr bei dieser traditionellen Bezeichnung zu bleiben, sind auf allen Kontinenten mit Ausnahme der Antarktis anzutreffen, fehlen aber auch in den nordpolaren Regionen und in einigen Inselgebieten. Die Mausohren mit mehreren Unterarten sind dabei die weitest verbreiteten Säugetiere der Welt. Mit einer Flügelspannweite von 60 Zentimetern und einem Gewicht bis zu 220 Gramm hält die Australische Gespenstfledermaus den





Bild: Wikipedia Creative Commons, Urh. Tommy from Arad

Von links nach rechts

In der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden befinden sich die «Lucubrations» des Arztes Johann Georg Schläpfer (1797–1835) aus Trogen AR, eine Sammlung wissenschaftlicher Abhandlungen, in denen der Zeichner Johann Ulrich Fitzi (1798–1855) auch eine Fledermaus abgebildet hat.

Fossile Fledermaus (Palaeochiropteryx) im Naturhistorischen Museum Wien.

Grössenrekord, die Hummelfledermaus aus Thailand, weniger attraktiv auch als Schweinsnasenfledermaus bezeichnet, erreicht nur eine Körperlänge von rund drei Zentimetern, wiegt zwei Gramm und ist eines der kleinsten bekannten Säugetiere überhaupt.

«Flügel» und Sinnesorgane

der Fledermäuse waren lange ein Rätsel. Sie tragen ein seidiges Fell wie andere kleine Tiere, aber einzigartiges Merkmal ist die Flughaut, die nur von weitem an Vogelflügel erinnert. Sie erstreckt sich von den vorderen Extremitäten über die Schultern und den Rücken bis zu den Füßen und ist mit Muskel- und Nervensträngen sowie mit Blutgefässen ausgestattet. Fünf Krallen an den Hinterfüßen, die ohne Muskelanspannung einfach «eingehakt» werden können, dienen als «Aufhänger» im Ruhequartier; dazu dreht die Fledermaus, was fast alle anderen Säugetiere auch nicht können, ihre Hinterbeine in den Hüftgelenken nach hinten.

Ebenso einzigartig wie vielfältig gestaltet und ausgestattet sind vor allem anderen die Sinnesorgane. Manche Arten haben Nasenblätter oder bestimmte Gesichtsfalten, die Ultraschalltöne verstärken und reflektieren, andere haben überdimensionale, gefurchte oder gerillte Ohren, manchmal mit einem beweglichen Deckel, der die Echoortung optimiert.



Bild: Frank Seumer

Bilder links

Flughaut eines Braunen Langohrs.

Flughaut eines Riesenabendseglers

Die perfekte «Technik» zum Empfang von Ultraschallsignalen verdeutlicht dieser Blick in das Ohr eines Grauen Langohrs.



Blaser Outfits Hybrid 2-in-1 WP Jacke Damen Art. Nr. 119046-137/671

„Im täglichen Training mit meinen Hunden sind Blaser Outfits die optimale Verbindung von Stil und Funktion.“

Petra Klemba

tested by Petra Klemba, Hundeschule Oudespah



INNIENJACKE WÄRMEND

2-in-1 Jacke

AUSSENJACKE WASSERDICHT

AUSSENJACKE WINDDICHT

Erhältlich im Blaser Outfits Fachhandel.

Blaser
outfits



Bild: Wikipedia Creative Commons, Autor: Pallingier Attila

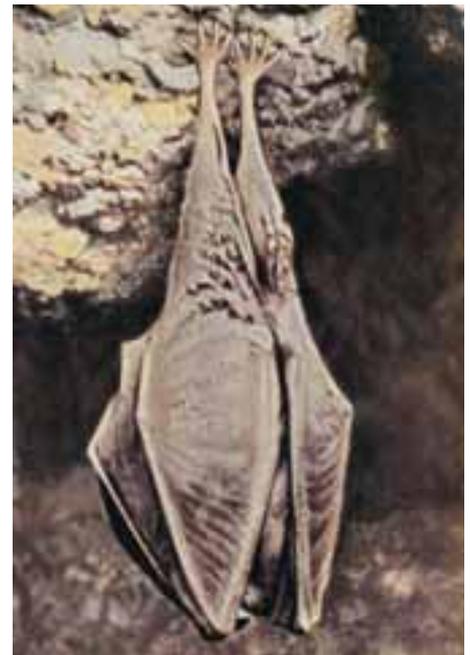


Bild: aus «Tiere der Heimat», Cigaretten-Bilderdienst Hamburg, 1934, Repro: Klaus Böhme

Darüber hinaus verfügen sie über den so genannten Magnet-sinn, eine auch 50 Jahre nach der Entdeckung noch weitgehend ungeklärte Fähigkeit und Sinnesleistung. Damit sind sie auf längeren Flugstrecken in der Lage, sich – wie Zugvögel, aber auch erstaunlich viele andere Tiere der unterschiedlichsten Arten – am Magnetfeld der Erde zu orientieren. Weniger ausgeprägt ist offenbar das Sehvermögen; sie sehen wohl nur schwarz- Weiss, einige Arten können aber nach neueren Ergebnissen der Forschung auch UV-Licht sehen.

Die Ernährung

wurde früher oft anders beurteilt als heute: «Sie fressen auch Fleisch / Speck / und durchnagen die Schweinen-Seiten; weswegen sie ... von etlichen Speck-Mäuß genennet werden.» Diese Information, die Conrad Gesner vor fast 500 Jahren in seinem «Vogelbuch» weitergab, stammte wohl aus einer unzuverlässigen Quelle oder beruhte auf einer Verwechslung. Ansonsten aber war er mit «Schnacken ... Mücken und Fliegen» als Nahrung schon auf der richtigen Spur.

Die Ernährung der Fledermäuse ist jedoch so vielfältig wie das weltweite Artenspektrum. Die meisten, vor allem die in Europa lebenden Arten, fressen tatsächlich meist Insekten, die sie im Flug erbeuten. In warmen Regionen der Erde leben Vegetarier, die sich ausschliesslich von Früchten und Nektar ernähren. Grössere, ebenfalls in tropischen Ländern vorkommende Arten, fangen aber auch kleine Säugetiere, Vögel, Reptilien und sogar andere Fledermäuse und die von Texas bis nach Argentinien und Chile vorkommenden Vampirfledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die sich tatsächlich nur vom Blut anderer Lebewesen ernähren.

Fledermäuse leben meist in Gruppen und jagen überwiegend nachts und im Flug. Manche Arten, beispielsweise das Braune Langohr, beherrschen sogar den Rüttelflug wie ein Turmfalke, nur ganz wenige Arten können sich auch am Boden geschickt bewegen.

Bild oben links

Das Gedränge in einer Wochenstubenkolonie mit Grossen Mausohren lässt es kaum möglich erscheinen, die Tiere zu zählen.

Bild oben rechts

Fledermaus im Winterschlaf.

Das Ortungssystem

der Fledermäuse bei ihrem Flug im Dunkel war lange Zeit ein Rätsel der Wissenschaft und ist bis heute nicht restlos erforscht. Bis zum 18. Jahrhundert dachte man, dass sie über besonders gute, in der Dunkelheit wie Lampen wirkende Augen verfügen. Dann wurde in grausamen Versuchen durch Ausstechen der Augen festgestellt, dass sie sich auch blind orientieren konnten, aber nicht mit verstopften Ohren. Im 20. Jahrhundert kam man darauf, dass dies etwas mit der Frequenz der Laute und deren Echo zu tun haben könnte. Die Erfindung des Schalldetektors für Hochfrequenztöne, heute bei Fledermausfreunden im täglichen Gebrauch, brachte die Forschung kurz vor dem Zweiten Weltkrieg schliesslich auf den richtigen Weg.

Die Echoortung ist eine überaus komplizierte, aber äusserst effektive Methode, sich beim Fliegen im Dunkeln blitzschnell zu orientieren, die Umgebung, Konturen und kleinste Hindernisse, selbst extrem dünne Drähte zu erkennen, ihnen auszuweichen und dabei noch Insekten zu fangen – und das alles, ohne die Augen zu benutzen! Das System beruht auf Ultraschallwellen, die von den Fledermäusen ausgesandt, von den umgebenden Objekten reflektiert, von den Tieren wieder aufgenommen und zu einem virtuellen Film verarbeitet werden.

Die Echorufe bestehen aus einer Serie von kurzen Tönen, die im Kehlkopf erzeugt, im Rachenraum verstärkt und oft nur etwa eine hundertstel Sekunde lang in Frequenzen zwischen 9 und 200 Kilohertz ausgestossen werden; niedrigere und auch noch höhere Frequenzen sind möglich. Im offenen Gelände sind die

Rufe lauter als etwa im Wald, wo sich die Echos überschneiden können und abhängig von den Arten und Umständen sehr variabel.

Der Empfang der Echos erfolgt mit den trichterförmigen, beweglichen und durch eine windungsreiche Hörschnecke aussergewöhnlich empfindlichen Ohren. Jedes Ohr funktioniert unabhängig von dem anderen und leitet die Töne an das Gehirn weiter, das daraus in unvorstellbar kurzen Zeiträumen, oft in weniger als einer Zehntel Millisekunde ein 3D-Bild erzeugt, das mit der Genauigkeit von weniger als einem Millimeter viel mehr zeigt, als mit menschlichen Augen sichtbar ist. Auch die Lage und Richtung eines fliegenden Insekts sowie dessen Grösse ist durch die Frequenzverschiebung, den Doppler-Effekt, erkennbar.

Schlaf- und Winterquartiere

benötigen Fledermäuse nach solchen körperlichen und mentalen Leistungen sowohl am Tage als auch – vor allem in Europa – in der kalten Jahreszeit. Ein ruhiges Schlafquartier, das grösstmöglichen Schutz vor Fressfeinden vom Marder bis zur Katze und vor Greifvögeln bieten muss, ist während der Jagdzeit unerlässlich. Geeignet sind enge Spalten in Felsen und alten Bäumen, kleine Höhlungen, aber auch Dachböden und ungenutzte, ruhig liegende Gebäude, Scheunen und Ruinen.

Für den Winterschlaf, der wegen des Mangels an jagdbaren Insekten in dieser Jahreszeit vor allem bei den europäischen Arten zu beobachten ist und sich von Anfang November bis Ende März erstreckt, liegen die Anforderungen höher: Die Quartiere müssen möglichst frostgeschützt sein, damit die Tiere nicht erfrieren. Kleinste Höhlen, aber auch grosse Höhlensysteme, still gelegte Stollen ehemaliger Bergwerke, alte Weltkriegsbunker und Festungsanlagen aus früheren Zeiten sowie nicht mehr benötigte Eisenbahntunnel werden gern angenommen und beherbergen oft riesige Ansammlungen von Fledermäusen.

Um diese lange Zeit in einem echten Winterschlaf, der also nicht nur eine hin und wieder mit Nahrungssuche unterbrochene Winterruhe wie bei vielen anderen Tieren ist, verbringen zu können, haben sie sich in den letzten Wochen zuvor eine mächtige Fettschicht angefressen und 20 bis 30 Prozent an Körpergewicht zugelegt.

Schon beim Tagesschlaf verringert sich die Körpertemperatur bei Fledermäusen deutlich stärker als bei anderen Säugetieren und der Stoffwechsel wird langsamer, beim Winterschlaf aber nimmt dieser Vorgang dramatische Formen an: Die Körpertemperatur sinkt auf fünf bis drei Grad Celsius herab, Herzschlag und Atmung verlangsamen sich um das 30- bis 40-fache. Fällt die Temperatur des Schlafplatzes unter die niedrige Körpertemperatur, erhöht sich der Verbrauch der Fettreserven drastisch und meist verlieren sie im Winter die 30 Prozent des Gewichts, die sie im Herbst zugelegt haben.

Störungen des Winterschlafs, insbesondere, wenn sie öfter erfolgen, können tödlich enden. Bis zu einer Stunde brauchen Fledermäuse, bis ihr Körper eine Temperatur erreicht, die sie zu Bewegungen und Reaktionen befähigt. Ein erheblicher Teil der Fettreserven wird dabei verbraucht, fehlt möglicherweise

in einer späteren kalten Phase und führt dann vor dem Aufwachen im Frühjahr zum Zusammenbruch des auf Sparflamme laufenden Organismus und zum Tod. Deswegen sind viele Fledermaus-Winterquartiere von November bis März gesperrt und dies sollte unbedingt respektiert und beachtet werden.

Die Paarung

der europäischen Fledermausarten findet manchmal schon im Spätsommer und Herbst, meist aber erst in den Winterquartieren statt. Partnerwerbung kennen Fledermäuse nicht und das Ganze gestaltet sich etwas merkwürdig. Die Männchen suchen nämlich die hängenden, schlafenden Weibchen auf, beissen sie in den Nacken und umklammern sie mit den Handflügeln; noch während der langen Aufwachphase wird das Weibchen begattet und danach suchen sich beide wieder einen Schlafplatz. Dies kann ein Weibchen im Laufe des Winterschlafes mehrfach mit verschiedenen Männchen erleben.

Die Eizelle wird jedoch nicht sofort, sondern erst nach Beendigung des Winterschlafes befruchtet. Dazu wird der Samen der Männchen mehrere Monate im Fortpflanzungstrakt der Weibchen aufbewahrt und erst bei günstigerer Witterung beginnt der Fötus in der Gebärmutter zu wachsen. Diese Verzögerung sorgt dafür, dass das Weibchen keine – in Winter besonders lebensnotwendige – Energie durch die Schwangerschaft verliert und dass die Jungtiere nicht in der kalten Jahreszeit geboren werden.

Die meisten Fledermausarten bringen nur einmal im Jahr ein einzelnes Jungtier zur Welt und haben damit eine ungewöhnlich niedrige Fortpflanzungsrate; dies wird aber durch eine für so kleine Säugetiere sehr hohe Lebenserwartung kompensiert. In der älteren Literatur ging man von maximal 17 Jahren aus, inzwischen werden für viele Arten Lebenszeiten bis zu 30 Jahren angenommen. Bei einer Grossen Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), aus genetischen Gründen in neueren Publikationen auch Brandtfledermaus genannt, konnte sogar ein Altersrekord von 41 Jahren festgestellt werden.

Nach Beendigung des Winterschlafes, der etwa bis Ende März dauert, fliegen die Fledermäuse in ihre Sommerquartiere. Die Männchen suchen dann meist die Tagesquartiere als Ausgangspunkt für die Jagd. Die Weibchen aber finden sich zu so genannten Wochenstuben zusammen, in denen die Jungen geboren und gemeinsam aufgezogen werden. Die Tragzeit der mitteleuropäischen Arten variiert je nach Nahrungsangebot, das bei einem Mangel zu einer verringerten, dem Winterschlaf ähnlichen Kreislauf- und Stoffwechselfähigkeit führen kann, zwischen 40 und 70 Tagen.

In den Wochenstuben leben meistens 20 bis 50, nicht selten aber auch mehrere hundert bis über 1000 Muttertiere und finden sich alljährlich wieder am gleichen Ort zusammen. Für die Jagd lassen sie die Jungtiere, die dann gemeinsam regelrechte Fledermaustrauben bilden, dort zurück. Nach dem Jagdflug aber findet jede Mutter ihr Junges wieder und säugt es. Ab Ende August verlassen sie jedoch ihre Jungen, die schon nach drei bis vier Wochen flugfähig sind, endgültig und diese finden sich selbstständig in den Winterquartieren ein. ■

FORTSETZUNG FOLGT

Daten 2019 (ohne Gewähr)

Bern

Jagdschiessstand Berken

Jagdschützen-Gesellschaft
Hubertus Berken (JSB)
Jägerverein Oberaargau (JVO)
Auskunft erteilt: Fritz Gertsch,
Telefon 078 902 74 71 oder
www.jagdschuetzen-berken.ch

Achtung: Bei aufgezogenem
Windsack wird scharf ge-
schossen!

Winterjagdschiessen (Kugel)
16. November 12.30–17.00

Schiesskino Blattschuss.ch Meinisberg

Blattschuss.ch

Marksman-Simulatortraining mit Bewegungsanalyse

Terminreservierungen:
079 226 24 82
mail@blattschuss.ch
(siehe auch Seite 104)

Luzern

Felder Jagdhof, Entlebuch

Jagd- und Sportwaffen – Schiessanlagen

Infos: felder-jagdhof.ch
(siehe auch Seite 43)

Die **unterirdische Schiess-
anlage** von Felder Jagd-
hof ist grundsätzlich für je-
dermann zugänglich. Hier
üben Jäger und Sportschüt-
zen selbstständig und un-
gestört. Bei Problemen ste-
hen die Büchsenmacher und
das Fachpersonal vom Jagd-
hof gerne zur Verfügung. Be-
sondere Attraktion: gesellige
Plausch-Schiessen!
Die **Aussenschiessanlage
Hegen** bietet viele Möglich-
keiten wie Flintenschiess-
kurse, Jagdparcours, Jagd-,
Trap-, Tontaubenschiessen.

Obwalden

Schiessplatz Alpnach

Hubertusschiessen 2019
02. November 10.00–12.00
13.30–16.00

Brünig Indoor – Kompetenz- zentrum Schiessen, Lungern

bruenigindoor.ch

Ideal für den Treffsicher- heitsausweis (JFK Standart)

Standscheiben: 100 m,
150 m, 200 m
Bewegliche Ziele: Rollhase,
Kipphase, laufender Keiler

Schwyz

Jagd- und Sportschiessanlage Selgis Ried/Muotathal

Infos: www.selgis.ch

Instruktionskurse 1–4

Nächster Kurstermin:
19. Oktober

Damit Sie bei SELGIS
SHOOTING als neues Mit-
glied alle Anlagenteile selb-
ständig benutzen können.
Kursanmeldung nur über das
Sekretariat, Tel. 041 810 37 90
oder info@selgis.ch

Schiessstunnel

Geöffnet während des gan-
zen Jahres rund um die Uhr
für Vereinsmitglieder mit
Vereinbarung ausser
montags 08.00–16.00

Jagdparcours- und Trapanlage

Di bis Sa 08.00–12.00
13.30–max. 21.00

Benutzung: Vereinsmitglie-
der mit Vereinbarung können
die Anlagen nach Anmeldung
bei Waffen-Ulrich oder online
Buchung über das Internet
selbstständig nutzen.

Jagd- und Sportschützenverein
Selgis
6436 Ried (Muotathal)
www.selgis.ch



Besuchen Sie unsere top moderne Trainings- und Schiessanlage im schönen Muotathal SZ

Öffnungszeiten

Schiessstunnel	Während des ganzen Jahres rund um die Uhr für Vereinsmitglieder mit Vereinbarung, ausser montags von 08.00-16.00 (Unterhaltsarbeiten)
Jagdparcours- und Trapanlage	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00
Aussenanlage neu	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00
Selgis Restaurant	Montag 06.00-14.00 Dienstag-Freitag 06.00 bis ca. 21.00 Samstag 06.00-17.00 durchgehend Küche
Benützung	Vereinsmitglieder mit Vereinbarung können die Anlagen nach Anmeldung bei Waffen-Ulrich oder online Buchung über das Internet selbstständig nützen.

Jagdcheck, dank Anlagenkapazitäten



Mit der Erweiterung um 5 Sius 100m Ziellanlagen mit unterschiedlichen Zielbildern, stehen auf der **Aussenanlage** 6 Ziele zur Verfügung. Benützen Sie auch unseren **Schiessstunnel** sowie die **Jagdparcours/Trap Anlagen** zum Einschiessen und zur Kontrolle der Jagdgewehre!

Reservierungen über das Sekretariat oder Waffen Ulrich, Selgis
Tel. 041 811 64 40 oder waffen-ulrich@bluewin.ch

Wallis

Schiesscenter Riedertal, Visp

Oberwalliser Jagdschiess-
verein

Jungjäger Kugel/Schrot

21. Oktober 16.30– 18.30
28. Oktober 16.30– 18.30
31. Oktober 16.30– 18.30

Jungjäger Kugel/Keiler/ Schrot

25. Oktober 16.30– 18.30
26. Oktober 13.30– 17.00

Jungjäger-Schiessprüfung

02. November 08.00– 17.00

Kugel/Schrot

07. Oktober 17.00– 19.00
14. Oktober 16.30– 19.00

Kugel/Keiler und Schrot

11. Oktober 17.00– 19.00
12. Oktober 13.30– 17.00
18. Oktober 16.30– 19.00
19. Oktober 13.30– 17.00

St. Gallen

VSH Schiesscenter

8893 Flums
www.schiesscenter.ch

Jagd Schiesscenter Schweiz Hagerbach

Schiesscenter mit scharfer
Munition – 100 m Schiess-
kanal – Schiessnachweis CH
+ EU – Laufender Keiler und
Hase

Jagdschiessen, Sicherheit und Fachsimpeln

Das Einschiessen der Jagdwaffen auf einem der üblichen Jagdschiessstände gehört zur jagdlichen Routine. Wer noch einen Schritt weitergehen will und unter möglichst praxisnahen Bedingungen das jagdliche Schiessen üben und sich selber auf die Probe stellen will, hat dazu seit anderthalb Jahrzehnten auf dem Jagdparcours der Diana Goms Gelegenheit. Auch die 15. Ausgabe von Ende August hatte es in sich. Das Wetter war prächtig und eine ähnliche Anzahl von Jägerinnen und Jägern wie in den vergangenen Jahren, trugen sich in die Teilnehmerliste ein. Dabei kam auch wieder ein Teil der Teilnehmer aus der Deutschen Schweiz und sogar aus dem Tessin. «Der anhaltende Erfolg zeigt uns, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden, das Interesse an dieser Form des jagdlichen Schiessens ist immer noch vorhanden» zieht OK- und Diana-Präsident Raimund Imwinkelried Bilanz. Damit ist die Zukunft des Gommer Jagdparcours gesichert.

Beitrag zur Sicherheit

Beim Gommer Jagdparcours stehen neben der Treffsicherheit unter jagdnahen Bedingungen auch die Waffenhandhabung und damit die Sicherheit im Vordergrund. Dazu kommt, dass ein Jagd-

schiessen immer auch eine willkommene Gelegenheit darstellt, die Kameradschaft zu pflegen und dem unvermeidlichen und unerschöpflichen Fachsimpeln zu frönen. Zu erwähnen ist noch, dass der wieder reich gedeckte Gabentisch sicher zum Erfolg beigetragen hat. Der Jagdparcours der Diana Goms ist auch darum ein toller Erfolg, weil sich die Diana Goms auf eine ganze Reihe von grosszügigen Sponsoren verlassen kann, die dem Anlass seit Jahren die Treue halten. Ihnen gebührt wie den freiwilligen Helferinnen und Helfern, ohne die der Anlass nicht stattfinden könnte, ein herzlicher Dank! ■

R. IMWINKELRIED

Aus der Rangliste

Sieger Spezialstich: 1. Franz Felder, Entlebuch, 199 Punkte; 2. Heinz Seiler, Ernen, 195; 3. Urs Arnold, Selisberg, 194.

Sieger Parcours: 1. Patrick Kummer, Bitsch, 59 Punkte; 2. Florian Buri, Bellwald, 59, Preis «Gommer Jagdmeister»; 3. Manuel Jeitziner, Visperterminen, 57.

Auslosung Spezialpreis «A Patent 2020»: Marcel Senggen, Lax. **Auslosung Spezialpreis «Steingeiss Abschuss 2020»:** Gabriela Mengis, Oberwald. **Auslosung Spezialpreis «Steinbock Abschuss 2020»:** Flück Christian, Brienz.



Die drei Gewinner des 15. Jagdparcours (vlnr): Manuel Jeitziner (3. Rang), Patrick Kummer (1. Rang, Wanderpreis), Florian Buri (2. Rang, Gommer Jagdmeister 2019).



Die Sieger des Spezialstichs (vlnr): Heinz Seiler (2. Rang), Franz Felder (1. Rang), Urs Arnold (3. Rang).

Redolfi

- Mobile Chockes
- Stahlschrotbeschuss

- Automatische Ejektoren
- Einabzug Selektiv

Redolfi EOS Flinten: MADE IN ITALY, Unschlagbar in Preis - Leistung

Jagd ab CHF 1'460.- / Sporting - Trap ab CHF 1'650.- inkl. Waffenkoffer
Preis und Artikeländerungen vorbehalten

Importeur CH & FL: BLASER HANDELS GmbH
033 / 822 86 81, www.blaser-handels.ch

Bedingungen grundsätzlich ausgezeichnet



Bild links: Die Teilnehmer warten gespannt auf die Rangverkündung.

Bild rechts: Die «Jungen Wilden» aus dem Entlebuch mit ihrer Beute.

Bild unten links: Sieger Jagdstich JVSG: Revier Goldingen mit Jürg Widmer, Silvio Luck und Werner Bertschinger (vlnr).

Bild unten: Siegertrio Meisterschaft (vlnr): Adamo Pifferini (1.), Engelbert Mächler (2.), Matthias Tanner (3.) mit OK-Präsident Ruedi Jäger (ganz rechts).

Traditionsgemäss fanden sich am ersten Juli-Wochenende die Schützinnen und Schützen im Töbeli in Hintergoldingen zum Wettkampf ein. Die Bedingungen für das Schiessen waren grundsätzlich ausgezeichnet, lediglich am Samstag musste der Schiessbetrieb infolge eines Gewitters kurz unterbrochen werden. Mit 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wovon sich 150 an der Meisterschaft (Gabenstich) beteiligten, mussten die Organisatoren unter Leitung von OK-Präsident Ruedi Jäger einen kleinen Rückgang feststellen. Leider stagnierte das Interesse auch bei der Meisterschaft des Jägervereins See und Gaster, es scheint, dass ein grosser Teil der Jägerschaft mit dem Schiessobligatorium die Freude an weiteren Übungen verloren hat.

Zum Absenden stand ein reichhaltiger Gabentisch für die Meisterschaft und die

verschiedenen Stiche für die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner bereit. Aber auch die jeweils täglich nach dem Schiessen durchgeführten Verlosungen eines Käselaiibes, gestiftet von den Käsereien aus dem Goldingertal, sowie die Sonderverlosung von Schinken und Speck am Samstagabend sorgten für Stimmung in der Festwirtschaft.

Abschliessend geht ein herzlicher Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, an alle Helferinnen und Helfer sowie ganz besonders an die benachbarten Landbesitzer und an die zahlreichen Sponsoren und Inserenten im Programmheft, denn ohne diese Unterstützung könnte dieser traditionelle Anlass nicht durchgeführt werden. So hoffen die Jagdschützen Goldingen auf ein Wiedersehen beim 64. Jagdschiessen vom 3. bis 5. Juli 2020. ■

OK JAGDSCHIESSEN GOLDINGEN

Auszug aus der Rangliste

Pirschstich: 1. Emil Schnurrenberger Goldingen; 2. Josef Mächler, Schübelbach; 3. Ruedi Keller, Mollis.

Kugelmeisterschaft: 1. Hermann Heidegger, Egg-Grossdorf (A), 242; 2. Franz Ruoss, Buttikon, 241; 3. Alfred Derungs, Tuggen.

Einzelstich Bock: 1. Tobias Beer, Marbach; 2. Daniel Hitz, Hütten; 3. Reto Zampatti, Seewis-Pardisla.

Einzelstich Hirsch: 1. Franz Ruoss Buttikon, 49 + 41; 2. Hermann Heidegger, Egg-Grossdorf, 48 + 44; 3. Ernst Pelizatti, Landquart, 48 + 42

Schrotmeisterschaft: 1. Reto Schöpfer, Marbach, 147,5; 2. Matthias Tanner, Hofstatt, 143; 3. Giusep Lutz, Siebnen, 142

Einzelstich Hase: 1. Giusep Lutz, Siebnen, 4x15; 2. Reto Schöpfer, Marbach, 3x15; 3. Simon Röthlisberger, 2x15 + 2x14.5



Einzelstich Taube: 1. Tobias Beer, Marbach; 2. Reto Schöpfer, Marbach; 3. Pius Braunwalder, Wittenbach (alle 6x10 Pt.)

Meisterschaft/Gabenstich: 1. Adamo Pifferini, Cugnasco, 170,5; 2. Engelbert Mächler, Vorderthal, 168,0; 3. Matthias Tanner, Hofstatt, 168

Meisterschaft Jägerverein See + Gaster (JVSG): 1. Werner Bertschinger, Dürnten, 34; 2. Thomas Blum, Bilten; 3. Ruedi Raymann, St. Gallenkappel; 4. Christoph Haller, Jona (alle 33 Pt.)

Reviermeisterschaft/Jagdstich JVSG:

1. Goldingen, Werner Bertschinger, Silvio Luck, Jürg Widmer, 99; 2. St. Gallenkappel, Ruedi Raymann, Heiri Rüegg, Tobias Schwarz, 97,5; 3. Gommiswald, Heinz Kaufmann, Johann Oberholzer, René Kaufmann 94,5 Pt.

Vollständige Rangliste und Bilder unter jagdschiessen-goldingen.ch



FRAGEN RUND UM DIE FLINTE

Querfliegende Ziele

Frage von P. Schürch, Pfäffikon, an Jörg Hans Roth

Gibt es einen Unterschied zwischen von rechts nach links fliegenden Tauben oder von links nach rechts fliegenden Zielen, was die eigene Wahrnehmung anbelangt? Ein guter Flintenschütze sagte einmal, dass von links nach rechts fliegende Ziele ein zusätzliches Vorhalten (für Rechtsschützen) benötigen. Kann man in diesem Zusammenhang als Schütze einen Unterschied betreffend dem eigenen Anschlag oder dem eigenen Flintenschwung zwischen nach rechts oder nach links fliegenden Wurfscheiben feststellen?

Der Unterschied zwischen den beiden quer fliegenden Zielen besteht beim Rechtsschützen darin, dass man bei der von rechts nach links fliegenden Wurfscheibe vom ersten Erfassen der Wurfscheibe an quer über seine eigenen Flintenläufe schaut. Die eigene Wahrnehmung dieser Schussituation täuscht dem Schützen ein weiteres Vorhalten vor dem Schuss vor. Tatsächlich braucht es bei beiden querfliegenden Zielen das gleiche Vorhalten. Im Verlaufe der Zeit «speichert» das Gehirn diesbezüglich eine eigene «Datenbank», welche einem das richtige Vorhalten bei solchen Situationen vorgibt. Es wäre falsch,

wenn man sich diesbezüglich Gedanken machen würde.

Falls man aber beginnen sollte, die Differenz zwischen beiden quer fliegenden Zielen für sich selber schätzen zu wollen, dann würde man bei den von links nach rechts fliegenden Zielen, aus der beidäugigen Wahrnehmung heraus meinen, dass es für das Treffen dieser Taube ein grösseres Vorhaltenmass benötigt. Bei diesen Tauben gibt unser linkes Auge mehr Vorhaltenmass an als dies das rechte Auge bei von rechts vorbeifliegenden Tauben macht. Dies hängt auch mit den verschiedenen Augenwinkeln zur Flintenschiene zusammen. Bei rechts nach links fliegenden Tauben kommt es oft vor, dass sie

durch die Flintenläufe/-schiene anfänglich verdeckt sind. Dies ist beim Schuss auf links nach rechts fliegenden Tauben ausgeschlossen. Ein weiterer Einfluss betreffend der Wahrnehmung dieser Schussituation hat zusätzlich auch noch mit der Stärke des dominanten, rechten Auges zu tun. Ein einäugiger, rechtshändiger Schütze, welcher seine Flinte an der gleichen Schulter wie sein Auge anschlägt, hätte bei beiden quer fliegenden Wurfscheiben die gleiche Wahrnehmung, was das nötige Vorhaltenmass anbelangt. Bei linkshändigen Schützen wäre das im umgekehrten Sinn genau gleich. ■



Über den Autor

Jörg H. Roth ist ein bekannter Flinten-Schiesslehrer und «Gun-Fitter». Er ist Mitglied von: «The Association of Professional Shooting Instructors» GB; «The Institute of Clay Shooting Instructors» GB; Safety-Officer of the «Clay Pigeon Shooting Association» GB und Certified Clay Shooting Instructor of the «National Skeet Shooting Association» USA. Er schießt seit seiner frühesten Jugend jagdlich und sportlich mit der Flinte. Als früherer Offizier der Schweizer Armee hat er die Fähigkeit, seine Schüler zur höchsten Leistung zu bringen. Er ist Coach für jede mögliche Tontauben-Disziplin, inklusive des jagdlichen Flintenschiessens. Jörg ist viersprachig und gibt Privat- wie auch Gruppenunterricht in der Schweiz und den angrenzenden Ländern.

Unter www.claycoach.ch kann man seine Homepage besuchen.

Pirsch- & Schusszeichen



Lesen & interpretieren

Weidgerecht zu jagen beginnt bereits mit verantwortungsvollem Verhalten vor dem Schuss. Ebenso wichtig ist die genaueste Beobachtung des Wildes während und nach dem Schuss: Wie reagiert das Stück, wie zeichnet

es und was bedeutet das? Das Deuten dieser Schusszeichen will gelernt sein. Das gilt gleichermaßen für die Pirschzeichen,

die am Anschuss und auf der Fluchtfährte zu finden sind. Welche Farbe/Konsistenz hat der Schweiss? Sind Schnitthaare oder Knochensplitter vorhanden? Viele mögliche Situationen und Reaktionen werden beschrieben, zahlreiche Farbabbildungen machen das Erklärte anschaulich und helfen dabei, Pirsch- und Schusszeichen zu «lesen» und richtig zu interpretieren.

Diese und viele weitere Fragen erklärt der erfahrene Jäger und Schweisshundeführer Toni Huber in seinem praktischen Büchlein

im Rocktaschenformat. Jeder Jäger kann so vor Ort die aufschlussreichen Abbildungen und Erklärungen mit den Zeichen, die er vorfindet, vergleichen. Das praktische Einsteckbuch ist ein unverzichtbarer kleiner Ratgeber und Jagdhelfer! ■

NINA GANSNER

Toni Huber, Pirsch- & Schusszeichen, 95 Seiten, zahlr. Abbildungen und Skizzen, brosch., Stocker Verlag STV, ISBN: 978-3-7020-1748-4, Preis: CHF 21.90

Jagd und Wildtiere im Kanton Bern

Seit jeher unterliegt die Jagd Regeln und basiert auf einem weidmännischen Verhalten der Jägerinnen und Jäger. Dem Wandel dieser Regeln und des Verständnisses des Jagens und der Jäger im gesellschaftlichen Umfeld widmet sich dieses Buch. Das Werk thematisiert die Jagd und Wildtiere im Kanton Bern, richtet sich jedoch übergreifend an alle Jäger in der Schweiz. Es behandelt Schutz und Nutzung, Hege und Pflege sowie Achtung vor dem Tier als Grundgedanken der Jagd. Dabei werden die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Ge-

sellschaft, aber auch die Anliegen der Biodiversität und der Erhaltung der Tierarten berücksichtigt. Daneben spricht das Buch aber auch die kulturelle Seite der Jagd an: Musik und Gesang, Jagdchöre und Jagdhornbläser sind wichtige Teile des jagdlichen Brauchtums. Auch die Weidmannssprache und der Pelz- und Fellmarkt kommen nicht zu kurz.

Autoren: Fred Bohren, Simon Capt und Peter Juesy. 492 Seiten, 23×27 cm, gebunden, Hardcover, ISBN 978-3-03818-154-5



Fred Bohren (* 1956) ist wohnhaft in Uetendorf. Von 2001 bis 2017 war er OK-Präsident der Kantonal Bernischen Trophäenausstellung, Pelz- und Fellmarkt

Thun und Mitglied der Bewertungskommission. Zudem ist er Autor und Verfasser der Jubiläumsschrift «100 Jahre Jagd- und Wildschutzverein Thun und Umgebung». Seit 1992 ist er Jäger und seit 2008 Präsident der Kantonalbernerischen Jagdprüfungskommission.



Simon Capt (* 1955) wohnhaft in Einigen, ist ausgebildeter Wildbiologe. Zuerst war er auf dem Gebiet der Ökologie der Raubtiere tätig, später

auch im Bereich der kleineren Säugetiere. Seit 25 Jahren betreut er die nationale Säugerdatenbank von Info fauna – CSCF in Neuenburg. Er ist seit 1992 Jäger und seit 2011 Prüfungsexperte im Fach Wildkunde der Kantonalbernerischen Jagdprüfungskommission.



Peter Juesy (* 1955) wohnt in Scharnachtal und war während 15 Jahren Wildhüter im Berner Oberland. Von 1993 bis 2016 war er Jagdinspektor

des Kantons Bern. Seit 2016 ist er frühpensioniert. Er engagiert sich seither mit Vorträgen und Exkursionen für die Berner Patentjagd, die Wildtiere und deren Lebensräume.

Bestellung

Bitte senden Sie mir ___ Ex. «Jagd und Wildtiere im Kanton Bern» zum Preis von je CHF 49.– (zzgl. Versandkosten). Code 0425
ISBN 978-3-03818-154-5

WEBERVERLAG.CH

Talon einsenden/faxen an: Werd & Weber Verlag AG, Gwattstrasse 144, 3645 Thun/Gwatt, Fax 033 336 55 56 oder bestellen Sie online oder per Mail: www.weberverlag.ch, mail@weberag.ch

Name/Vorname _____

Adresse _____

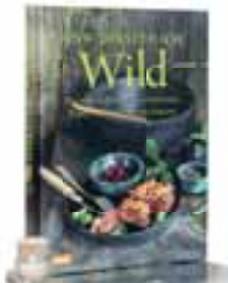
PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ein Muss für Liebhaber der Wild-Küche



Klassische und Spezialitäten-Rezepte für Wild aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Kanton Aargau

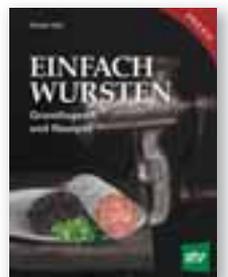
verführen zum Kochen und Geniessen. Die vier Landesvereine führen in die erlebnisreiche Welt der Jagd in den Alpenregionen ein und präsentieren jeweils zehn ihrer besten Wildrezepte. Informativ Begleittexte und stimmungsvolle Fotografien porträtieren die vier Jagdgebiete. Ob Hirsch, Wildschwein oder Gams – dieses Kochbuch bietet für jeden Anlass ein passendes Gericht mit frischem und nachhaltigem Wildbret. Jeweils mit exklusiven Bildern, konkreten Angaben zum Nachkochen für jedermann, sowie landestypischen Beilagen und Bezugsquellen für Wildfleisch. Der alpine Raum ist in seinen natürlichen Gegebenheiten eine spezielle Umgebung, die besondere Anforderungen aus jagdlicher Sicht stellt. Aus diesem Grund arbeiteten die Jagdverbände von Bayern, Tirol und Südtirol bereits eng zusammen. Der Tiroler Landesjägermeister Anton Larcher hatte die Idee, die Gemeinsamkeiten auf positive Weise in ein gemeinsames Projekt zum Thema Genuss einfließen zu lassen. Bei einem ersten Treffen der drei Landesjägermeister Anton Larcher, Berthold Marx und Jürgen Vocke in der Geschäftsstelle des Ti-

roler Jägerverbandes in Innsbruck wurde auch eine Schweizer Beteiligung angedacht. Beim Verband Jagd Aargau war man von der Idee begeistert, mit diesem Buch das Wildbret als wertvolles, gesundes und natürliches Nahrungsmittel hervorzuheben. Unter der Projektbetreuung von Christine Paxmann aus München ist im Südtiroler Athesia-Tappeiner Verlag ein Buch, in dem geläufige Gemeinsamkeiten, aber auch interessante Unterschiede der Jagd in den vier Regionen geschildert werden, entstanden. Rehhacktäschli aus der Schweiz, Gamslasagnette aus Südtirol, Murmeltierbraten aus Nordtirol oder Wildschweinkeule aus Bayern sind nur Beispiele der grossartigen, sorgfältig ausgewählten und abgestimmten Gerichte mit frischen und unbedenklichen Fleischwaren.

Ob Hirsch, Wildschwein, Gams oder Ente – dieses Kochbuch bietet für jeden Anlass ein passendes Wildrezept, jeweils mit exklusiven und atmosphärischen Bildern. Die besonderen und abwechslungsreichen Rezepte erhalten konkrete Angaben zum Nachkochen für Jedermann. Mit Beilagenlisten und Informationen über Bezugsquellen des Fleisches. Ein Muss für Liebhaber der Wild-Küche! ■

Unwiderstehlich Wild – Die besten Rezepte aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Aargau. 128 Seiten, 195x260 mm, CHF 35.90. ISBN 978-88-6839-422-6.

Einfach wursten



Grundlagen und Rezepte

Leberkäse oder Streichwurst einmal selbst herstellen? Die Bratwurst für die Grillparty frisch zubereiten oder doch lieber Würstchen nach Cabanossi-Art aus eigener

Produktion geniessen? Schritt für Schritt zeigt dieses Praxisbuch, wie man Hauswürste, Salami, Polnische oder Paprikawurst macht. Auch Rostbrat- und Breinwürste sowie Krainer und Leberpastete gelingen mit den Anleitungen, Schritt-für-Schritt-Fotos und Tipps in diesem Buch.

Alle verwendeten Zutaten werden kurz beschrieben und die benötigten Geräte erklärt. Häufige Fehlerquellen werden genannt und Lösungsvorschläge geboten, damit auch Einsteiger hochwertige selbstgemachte Wurstwaren geniessen können. Der Autor Franz Fink ist ausgebildeter Landwirtschaftsmeister und wurde über den zweiten Bildungsweg zum Fleischermeister. Christian Strobl lieferte sämtliche Schritt-für-Schritt-Abbildungen sowie Rezeptfotos für das Praxisbuch. ■ NINA GANSNER

Franz Fink, Einfach wursten. 96 Seiten, durchgehend farbig bebildert, Hardcover, Stocker Verlag STV, ISBN: 978-3-7020-1758-3, Preis: CHF 21.90

Literatur für den Jäger



von Prittwitz/Gaffron
Im hohen Berg und tiefen Tal. Glücksmomente eines Jägerlebens. So unterschiedlich wie die Landschaften zwischen den

Meeresküsten und dem Alpenbogen, so unterschiedlich und doch gleichermaßen reizvoll sind ihre Wildarten und das Weidwerk. Heiko von Prittwitz und Gaffron hat in vielen Revieren gejagt – auf Reh, Sau, Gams und immer wieder den Fuchs. Wie wenige versteht er es, die Vielfalt spannenden und erfüllenden Weidwerks zu vermitteln. Wer Jagdzählungen mag, wird diese lieben.

Kosmos Verlag; CHF 32.50



Winkelmayer/Paulsen/Lebersorger/Zedka,
Wildbret-Hygiene. Wildbret aus freier Wildbahn ist Fleisch höchster geschmacklicher, ethischer

und ökologischer Qualität – und darüber hinaus noch sehr gesund! Fleisch kann aber auch leicht verderben. Daher ist der Jäger gefordert, durch sachgerechtes Handeln alles zu tun, um die Qualität des hochwertigen Lebensmittels Wildbret zu erhalten. Mit anderen Worten: Die Wildbret-Hygiene muss einwandfrei sein!

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag; CHF 47.90



David, **Fährten- und Spurenkunde.** Fährten, Spuren und weitere typische Hinterlassenschaften des Wildes zu erkennen, gehört zum unverzichtbaren Rüst-

zeug des Jägers. Anschaulich und kompakt vermittelt dieser Ratgeber das Basiswissen zur jagdlichen Fährten- und Spurensuche. Ergänzend zur Theorie kann man sich Lautäusserungen der Wildtiere über die kostenlose KOSMOS-PLUS-App anhören. Der bewährte Begleiter für Jäger – auch ideal zur Prüfungsvorbereitung.

Kosmos Verlag; CHF 24.50

Alkohol ist nichts für Notfälle

Der Artikel «Erste Hilfe auf der Jagd» hat mich als Jäger und Arzt, mit einer Spezialausbildung in klinischer Notfallmedizin, sehr interessiert. Insgesamt ein guter und wertvoller Artikel! Nur mit der Rolle des Alkohols darin kann ich gar nichts anfangen! Die Aussagen «Neben einer guten Haus- oder Hüttenapotheke darf auch eine Flasche Schnaps nicht fehlen» (auch noch speziell hervorgehoben) oder «Alkohol ist ein sehr gutes Desinfektionsmittel, sowohl innerlich als auch äusserlich» sind im Zusammenhang mit Notfällen schlicht unangebracht und falsch!

Der Alkohol, den wir normalerweise trinken und in unseren Jagdhütten für nette Gelegenheiten zur Pflege der Geselligkeit und guten Kameradschaft lagern, hat mit Notfallsituationen rein gar nichts zu tun. Er desinfiziert weder äusserlich und schon gar nicht innerlich!

Ich schätze Alkohol in Form von Bier, Wein, Schnaps sehr. Aber in Notfallsituationen hat diese Form von Alkohol grundsätzlich keine Bedeutung, ausser dass er unser Hirn noch mehr vernebelt und uns möglicherweise zu Fehlverhalten verlei-

tet. Und noch etwas: Muss es z.B. auf Gesellschaftsjagden schon am Morgen früh ein Schnaps und beim Mittagsaser vor dem Nachmittagstrieb ein «Halbeli Roter» sein? Alles zu seiner Zeit. Die Gesellschaft beobachtet uns! Mit bestem Weidmannsgruss ■

SERGIO STOCKER,

JAGDPÄCHTER IN SIBLINGEN, KT. SCHAFFHAUSEN

ZUM BEITRAG «AN DEN NATIONALRAT» IM HEFT 06/19 UND DIE REAKTION VON PETER SCHLUP IM HEFT 08/19

Danke für Veröffentlichung meines Gedichts

Etwas zu meiner Person: Ich habe Jahrgang 1938. Im Jahr 1967 habe ich die Jägerprüfung bestanden und im gleichen Jahr wurde ich in die Forstkommission gewählt – dieses Amt vertrat ich 16 Jahre lang. Unsere Gemeinde besitzt 188 Hektaren Wald. 1969 wurde ich als Freiwilliger Jagdaufseher gewählt. Von da an habe ich immer bei der Rehählung in unserer Gemeinde mitgeholfen.

1990 löste ich mein erstes Gämsjagd-Patent im schönen Diemtigtal. In sieben Jahren haben wir jeden Morgen und Abend 200 Gämsen beobachtet, heute sieht man in diesem Gebiet keine Gämse mehr. Im «Schweizer Jäger» liest man vom Rückgang der Gämsen, Krankheiten und Witterung seien schuld, aber wegen dem Luchs darf niemand etwas sagen.

1995 bin ich das erste Jahr über den Sommer auf eine Alp zum Hirten, wir haben 37 Gämsen gezählt. Vier Jahre später sahen wir auf der gleichen Alp keine Gämse mehr. 2001 war ich das letzte Jahr auf der Alp. Im selben Jahr wurden oberhalb unserer Alp 36 Schafe vom Luchs gerissen. Ich bin mit dem Herrn Schlup einverstanden, dass die Schafe nicht in die Steine hinauf in die Berge gehören. Dort hinauf gehören die Gämsen, aber wenn das Gras wegen zu wenig Gämsen nicht abgeweidet wird, besteht grosse Lawinengefahr. Die Schweiz ist viel zu dicht besiedelt.

Wolf und Luchs gehören in eine Landschaft, die grösser ist als die Schweiz und in der es nur wilde Tiere hat. Wenn keine Gämsen mehr in den Bergen sind, geht der Tourismus auch zurück. Das habe ich selbst erfahren, wenn die Leute fragen, wo denn die Gämsen seien.

Das ist mit den Raubvögeln genau gleich. Man sollte doch alle Tiere gleichermaßen jagen dürfen und nicht die Raubtiere verschont lassen. Als ich mit der Jagd anfing, hatte es noch viel mehr Feldhasen und viel weniger Milane. Diesen Frühling hatte ein Bauer im Oberaargau auf einer halben Hektare Gulle geführt, wenig später waren auf dem Stück Land 50 Milane

zu zählen – das hätte man vor ein paar Jahren nie gesehen.

Ich bin kein Unmensch! Ich habe mein ganzes Leben mit den Rehen, Gämsen und Hasen gelebt und schätze diese Tiere sehr. Mein Gedicht hat nichts mit Wilderei zu tun. Es ist Selbstschutz, wenn ein Wolf oder Luchs das Eigentum frisst, muss man sich schützen können.

Ich möchte den Herrn Schlup gerne einladen und ihm die Plätze zeigen, an denen ich vor ein paar Jahren noch viel Wild gesehen habe. Dann wird er selber feststellen, dass es nichts mehr zu sehen gibt. ■

FRITZ MATHYS, ERISWIL

Launen der Natur

Am 1. August 2019 um 06.45 Uhr konnte ich im Revier Gut-Vollenschier (Stendal D) diesen seltenen und höchst interessanten Bock erlegen. Er besitzt keinen zweiten Rosenstock und hatte ein Gewicht von 15 kg. Er war sicher ein gefürchteter Kämpfer! ■ HANS ESTERMANN



Silvana bei den Kindern der Grossstadt

Vom Stadtrand nach Lavin ins Klassenlager. Lehrer Roland Boss aus dem Schulhaus Zürich Blumenfeld sucht für seine Klasse 6a ganz bewusst die Konfrontation mit dem Fremden und Ungewohnten im Engadin. Der Seilpark kann warten. Im Val Trupchun pfeift la muntanella, und schon segelt der Bartgeier über die Köpfe hinweg. Angesagt ist auch ein Besuch bei den Geissen auf der Alp und beim Käser im Dorf. Abends dann fährt Silvana Stecher als echte Jägerin vor. Hier bauen die Schweizer Jägerin des Jahres 2016-2018 aus Tarasp und der Lehrer auf eine bereits etablierte Zusammenarbeit. Die junge Frau berichtet passioniert von den Aufgaben der Jagd wie auch von den Strapazen, die damit verbunden sind. Nach der für einige bergungewohnte Kinder anstrengenden Tour von heute dämmt es ihnen allmählich, was sie damit meint. Silvana wird

Die «Schweizer Jägerin» 2016-2018 ist auch nach Ablauf ihrer Amtszeit noch regelmässig als Jagd-Botschafterin im Einsatz.



mit Fragen förmlich eingedeckt. Sind die mitgebrachten Gamskrikel wirklich echt, wird sie kritisch befragt. Dass das Fleisch viel besser schmeckt und auch noch gesünder ist als das vom Grossverteiler, das glauben nur wenige. Beim nächsten Mal

sollte Silvana unbedingt ihren eigenen Salsiz miteinpacken, denkt der glückliche Lehrer. Vielen herzlichen Dank Frau Stecher – erzählen Sie uns doch bitte beim nächsten Mal auch noch etwas über Bär und Wolf! ■ ROLAND BOSS

Rehkitzrettung 2019 im Revier Unterlunkhofen



Am Morgen eines schönen Sommertages läutete bei mir das Telefon. Es war ein Landwirt am Apparat. Er möchte am Mittag kurzfristig seine Waldwiese mähen. Nun war guter Rat teuer: Zum Verblenden zu spät, Jagdkollegen nicht erreichbar - nur noch meine Tochter Isabella blieb übrig. Als Jungjägerin wusste sie auch, was das bedeutete für uns zwei: Absuchen, absuchen, absuchen.

Sofort machten wir uns auf den Weg ins Feld. Dort nahmen wir unsere Hunde an die Feldleine und zogen so mit ihnen durch die Wiese. Hin und her sprangen die beiden Hunde. Am Ende der Wiese kehrt und das gleiche auf den Rückweg. Ich hatte auf dieser Wiese immer



eine hochtragende Geiss gesehen. Also musste sicher ein Kitz in dem Feld sein. Weitersuchen, unsere Devise!

Wieder am Anfangspunkt angekommen beschlossen wir, das Ganze nochmals durchzukämmen. Und siehe da, meine Tochter fand ein Kitz im Gras. Wir organisierten sofort beim Landwirt einen Harass und die kam mit dem Landwirt, Traktor und Mähwerk zu uns an den Waldrand. Meine Tochter holte die Kiste ab und auf dem Weg zu mir – ich bin beim gefundenen Kitz geblieben – stand sie plötzlich vor dem zweiten Kitz. Da war bei uns natürlich die Freude riesig gross, hatten wir doch zwei Lebewesen gerettet. Wir trugen die Kitze an den Waldrand und warteten, bis

«Unverhofft kommt oft» – zwei Kitze konnten gefunden werden. Jungjägerin Isabella mit gerettetem Kitz.

das Feld fertig gemäht war. Dann hoben wir den Harass an und liessen die beiden frei und die Geiss, die im Wald hinter uns gewartet hatte, war sofort da und holte sie ab, als sie zu fiepen angingen.

Die beiden Kitze sehen wir nun des Öfteren. Sie haben sich prächtig entwickelt und es ist eine Freude, ihnen zuzusehen, wie sie auf der Wiese herumtollen. ■

URS HOPPLER

Rubrik «Leserforum»

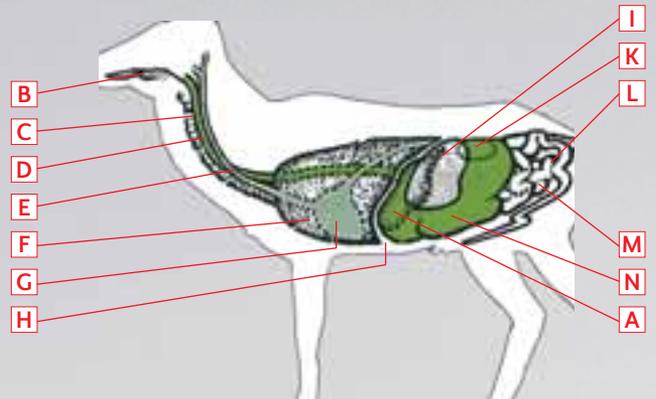
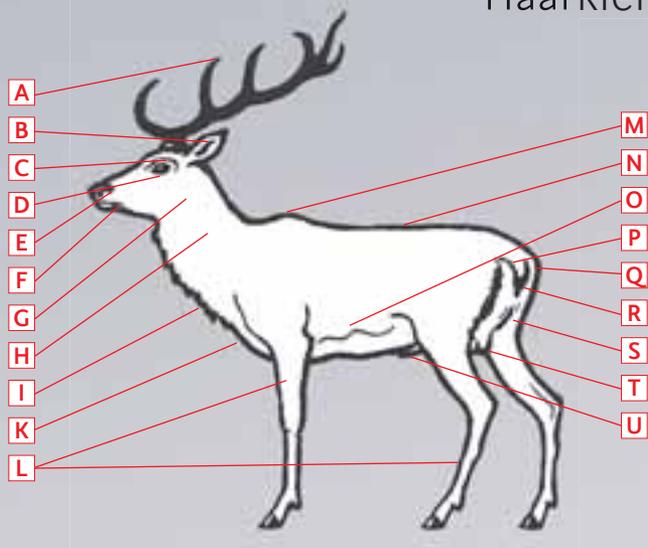
Unter dieser Rubrik bieten wir unseren Abonnenten eine Plattform für Lesereinsendungen und Kurzbeiträge, aber auch nützliche Tipps oder Ideen rund um die Jagd sind willkommen.

Die Meinungen dieser Einsendungen müssen nicht mit denen der Redaktion und des Verlages übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder eine Gegendarstellung einzuholen.

Kontaktadresse für Einsendungen «Leserforum»
redaktion@schweizerjaeger.ch
oder per Post:
Redaktion Schweizer Jäger
Parschientschstrasse 12, 7212 Seewis

Rotwild

Körperteile, innere Organe, Schalen, Tritt und Fährte, Zahnaufbau und Gebiss, Haarkleid, Losung



Frage 1

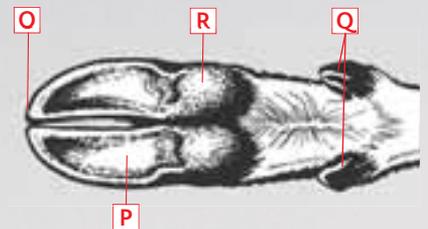
Ordnen Sie die Körperteile richtig zu!

- Windfang
- Träger (Hals)
- Läufe
- Flanken
- Haupt
- Wedel
- Brunftkugeln
- Spiegel
- Geweih
- Stich
- Lichter
- Äser
- Widerrist
- Weidloch
- Brunftrute (m)
- Feuchtblatt (w)
- Lauscher
- Ziemer (Rücken)
- Kragen (Brunftmähne)
- Tränengruben

Frage 2

Ordnen Sie die inneren Organe richtig zu!

- Harnblase
- Leber
- Lunge
- Milz
- Drossel
- Grosses Gescheide, Pansen
- Halsschlagader
- Nieren
- Schlund
- Kleines Gescheide
- Herz
- Lecker
- Zwerchfell



Frage 3

Ordnen Sie die Schalen richtig zu!

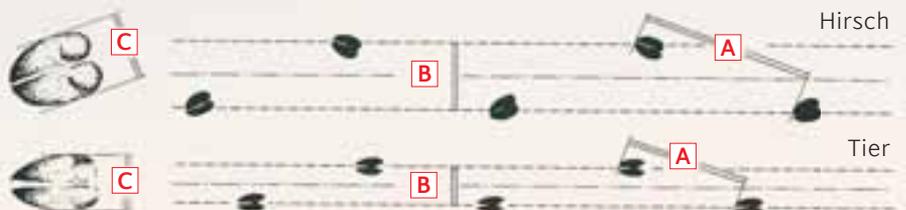
- Geäfter (Oberrücken)
- Ballen
- Schalenrand (Sensel)
- Hohle

Frage 4

Ordnen Sie Tritt und Fährte richtig zu!

- Tritt und Fährte des Hirsches
- Tritt und Fährte des Tieres
- Schrank
- Schrittlänge

Abdruck aus den Lehrheften für Jungjägerausbildung mit freundlicher Genehmigung von Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH. (Vervielfältigung, Fotokopie und Nachdruck verboten!) Bezugsquellennachweis siehe Rubrik «Jägermarkt», Seite 1, oben links. Antworten Seite 25.



Frage 5

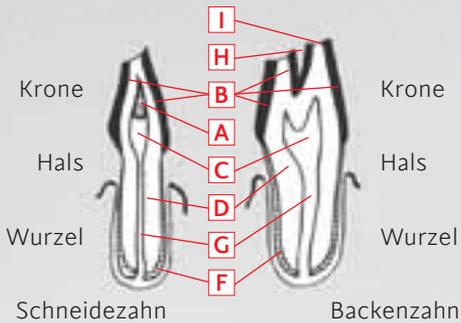
Welcher Tritt ist stärker?

- A der Tritt des Vorderlaufes
- B der Tritt des Hinterlaufes
- C beide sind gleich stark

Frage 6

Welcher deutliche Unterschied besteht zwischen dem Trittsiegel von Rotwild und Schwarzwild?

- A beim Schwarzwild ist das Geäfter in der Regel deutlich abgedrückt
- B beim Schwarzwild umgreift das Geäfter halbmondförmig die Rückseite der Schalenabdrücke
- C beim Schwarzwild ist das Geäfter nicht sichtbar



Frage 7

Ordnen Sie richtig zu!

- Zement
- Zahnfach
- Kauranddentin
- Kunde
- Schmelz
- Ersatzdentin
- Zahnhöhle
- Zahnbein (Dentin)
- Wurzelkanal

Frage 8

Wann ist das Milchgebiss vollständig?

- A nach ca. zwei Monaten
- B nach ca. vier Monaten
- C nach ca. sechs Monaten

Frage 9

Welche Bezeichnungen sind für die oberen Eckzähne gebräuchlich?

- A Haken
- B Grandeln
- C Hauer

Frage 10

Nach wie viel Monaten ist das Dauergebiss komplett?

Frage 11

Welche Merkmale sind für das Rotwild-Gebiss (wie bei allen Wiederkäuern) typisch?

- A die kleinen Kauflächen der Backenzähne
- B die grosse Lücke zwischen Eck- und Backenzähnen
- C die grossen Kauflächen der Backenzähne

Frage 12

Wozu dient die verhornte Gaumenplatte im Oberkiefer?

- A sie dient den unteren Schneidezähnen als Widerlager
- B sie ersetzt die oberen Schneidezähne
- C sie ersetzt die unteren Schneidezähne

Frage 13

Wie viel Zähne umfasst das Dauergebiss?

Frage 14

Welche Farbe hat die Decke des Rotwildes im Sommer?

Frage 15

Wie bezeichnet man den schwarzen Haarstreifen auf dem Rücken des Rotwildes?

Frage 16

Welche Merkmale kennzeichnen die Losung des Hirsches?

- A eichelförmig, mit «Zäpfchen» und «Näpfchen»
- B länglich, mit «Zäpfchen» und «Näpfchen»
- C kugelförmig, seitlich abgeflacht

Frage 17

Welche Beschaffenheit hat die Losung des Rotwildes beim gesunden Stück im Winter?

- A weich und lang gezogen
- B härter als im Frühjahr und Sommer
- C breiähnlich, in grossen Fladen





JAGDSCHWEIZ
CHASSE SUISSE
CACCIA SVIZZERA
CATSCHASVIZRA

Forum junge Jägerinnen und Jäger – Safe the Date!



Am 25./26. April 2020 führt JagdSchweiz im Campus Schwarzsee (Kanton Freiburg) ein Forum für junge Jägerinnen und Jäger durch. JagdSchweiz will die Meinung der jüngeren Jägergeneration (bis 35 Jahre alt) zur Jagd in der Schweiz abholen und führt dazu einen Workshop durch. Das Wochenende wird durch ein Team von aktiven jungen Jägerinnen und Jägern gestaltet und von JagdSchweiz aktiv begleitet.

Eine Arbeitsgruppe hat sich mit der Gestaltung des Anlasses und insbesondere den Themen für die Workshops auseinandergesetzt. Sie setzt sich zusammen aus: Sabrina Bloch, Renate König-Fahrni, Benedict Hammer, Philipp Alex Gehrig, Simon Meier, Diego Paganini, Gianni Papan, Peter Faesi und David Clavadetscher.

Programm

Samstag, 25. April 2020

09.00 – 09.30	Eintreffen der Teilnehmer, Begrüssungskaffee
09.30 – 09.45	Start der Tagung Sinn, Zweck und Ablauf der Tagung erklären
09.45 – 10.30	Inputreferat durch Mario Theus Ziel ist es, die Teilnehmer zu angeregten Diskussionen zu motivieren
10.30 – 12.00	1. Teil Workshop
12.00 – 13.30	Mittagessen
13.30 – 15.00	2. Teil Workshop
15.00 – 15.15	Pause
15.15 – 16.45	Genussblock (Kochshow mit Vorbereitung Apéro, Pelzverwertung, Technik, Lockjagd, Rehkitzrettung mit Drohnen etc.)
16.45 – 17.30	Kurzpräsentation der Workshops und Übergabe der Botschaft an den Präsidenten von JagdSchweiz
17.30 – 19.00	Apéro und Get-together
Ab 19.00	Jägerfest

Sonntag, 26. April 2020

08.00 – 09.00	Frühstück
09.00 – 11.00	Jägertrophy
11.30	Rangverlesen und anschliessend Mittagessen
13.30	Schluss der Veranstaltung

Preis: CHF 80.– pro Teilnehmer inkl. Verpflegung und Übernachtung – Anreise ist bereits am Freitag möglich.

Anmeldung: Das Anmeldeformular wird im Oktober auf der Website von JagdSchweiz aufgeschaltet. Die Anmeldung ist nur online möglich. Das Organisationskomitee freut sich auf eine rege Beteiligung von jungen Jägerinnen und Jägern aus allen Sprachregionen der Schweiz. Bedingt durch die Räumlichkeiten ist der Anlass allerdings auf 200 Teilnehmer begrenzt.

Die Workshops

Hauptbestandteil der Tagung sind die Workshops, deren Ziel es ist, eine Botschaft zu formulieren, wie die jüngere Jägergeneration die jagdliche Zukunft sieht und gestalten möchte.

Workshop 1: Umgang mit neuen Techniken

Mögliche Besprechungspunkte	
Effiziente Jagd	Nachtzielhilfen
Neue Techniken	Kaliberdiskussion
Schalldämpfer	Bleimunition

Workshop 2: Umgang mit Kommunikation

Mögliche Besprechungspunkte	
Legitimationsfrage der Jagd	Einsatz Kommunikationsmittel
Öffentlichkeitsarbeit	Umgang mit Schutzorganisationen
Kommunikation	Vermarktung der Jagd
Social-Media	

Workshop 3: Sozialer Umgang / Soziale Struktur der Jagd

Mögliche Besprechungspunkte	
Tabuthemen ansprechen	Persönlicher Jagddruck
Schussneid	Umgang mit Helfern und Hunden
Mitspracherecht	Nachwuchs
Gewohnheiten/Gewohnheitsrechte	Mitgliederbeitrag
Persönliche Entwicklung im Jagdbereich	Vernetzung
Respekt	Frauen auf der Jagd
Jagd als Gesellschaftsevent	Alte Jäger
Ehrlichkeit auf der Jagd	Entscheidungssträger

Workshop 4: Rechtliche Themen

Mögliche Besprechungspunkte	
Liberaler Volksjagd	Jagdvergehen
Eigenverantwortliche Jagd	Wilderei
Jagddruck durch Land- und Forstwirtschaft sowie Behörden	Vertuschen
Verantwortung für Wildschaden	Kontrollen
Kosten der Jagd	Durchsetzen Jagdrecht
Sonntagsjagd	Soziale Kontrolle
Jagdsysteme	Fehler totschweigen
Gegenrecht	Kommunikation von Jagdvergehen
Anerkennung Jagdfähigkeit	Ahndung von Jagdvergehen

Workshop 5: Umgang mit der Ressource Wild

Mögliche Besprechungspunkte	
Vermarktung von Wildbret	Fellwechsel
Umgang mit Trophäen	Verwertung von Wildbret

Workshop 6: Umgang mit Grossraubtieren

Mögliche Besprechungspunkte	
Umgang mit grossen Beutegreifern	Prädatoren allgemein und deren Bejagung (Fuchs, Marder, Rabenvögel, Kormoran, verwilderte Katzen)



VICTORINOX



HUNTER PRO

Sicher. Funktional. Robust. Profis setzen auf die Schärfe unserer Klingen, ihre verlässliche Arretierung und wichtige Stabilitätsreserven. Der Hunter Pro – ein perfekter Begleiter für anspruchsvolle Einsätze.



SHOP ONLINE AT VICTORINOX.COM

Schweizer Jägerin 2020–2022

Wir suchen die «Schweizer Jägerin» 2020–2022

Zum vierten Mal wird die «Schweizer Jägerin» als Botschafterin der Jagd gesucht. Renate König-Fahrni, die amtierende «Schweizer Jägerin» wird ihr Amt noch bis Ende Februar 2020 ausüben. Zwei spannende und erlebnisreiche Jahre als Botschafterin für die Jagd liegen dann hinter Renate. «Egal ob Jägerin oder Jäger – die Passion ist die gleiche», ist die Bernerin überzeugt und möchte passionierte Jägerinnen aus der ganzen Schweiz dazu motivieren, sich auf die aktuelle Ausschreibung zu melden.

Live-Interviews, TV-Beiträge und viele Beiträge in diversen Printmedien sowie öffentliche Auftritte im In- und Ausland bestimmten die zweijährige Amtszeit der Schweizer Jägerin. Renate hat es, wie ihre Vorgängerinnen Kerstin Kummer aus dem Wallis und Silvana Stecher-Caviezel aus Graubünden, mit ihrer natürlichen und offenen Art geschafft, die Jagd und deren Aufgaben der nichtjagenden Bevölkerung auf sympatische Art näherzubringen.

«Unter dem Begriff Jäger stellen sich die meisten einen älteren, bärtigen und wortkargen Mann vor. Als Frau gelingt es mir eher, Vorurteile abzubauen. Wo es möglich ist, lasse ich mich gerne auf Diskussionen ein. Denn viele wissen gar nicht, welche Ethik hinter der Jagd steckt», erklärt die amtierende Jägerin Renate König-Fahrni. Und sie ist sich sicher: «Es war eine tolle und erlebnisreiche Zeit, aber auch eine Lebensschule – und bleibt als Herzensangelegenheit auch eine Lebensaufgabe».

JagdSchweiz und SPW als Partner

Der Verlag Kürzi AG in Einsiedeln und die Redaktion der Zeitschrift «Schweizer Jäger» verliehen mittels Leservotum anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Schweizerischen Patent- und Wildschutzverbandes (SPW) im Jahre 2015 erstmals den Titel «Schweizer Jägerin». Als Motivation stand der Gedanke, un-



Über den QR-Code im Bild gelangt man zu einem Kurz-Clip der amtierenden «Schweizer Jägerin»: Sie erklärt, warum gerade DU dich melden solltest!

Anmeldung «Schweizer Jägerin» 2020-2022

Bewerbungsunterlagen:

- Motivationsschreiben mit Beantwortung der folgenden Fragen:
 - Jagdlicher Lebenslauf
 - Welche Bedeutung hat für mich die Jagd in der Schweiz?
 - Wo sehe ich meine Stärken als öffentliche Person?
- Zwei Portraitfotos im Original oder als JPG-Format, mind. 1 MB
- Zwei Jagdfotos im Original oder als JPG-Format, mind. 1 MB
- Vollständige Kontaktdaten: Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer, Mail etc.

Anmeldeschluss: 31. Oktober 2019

Anmeldungen unter: redaktion@schweizerjaeger.ch
oder per Post: Redaktion Schweizer Jäger, Parschientschstrasse 12,
CH-7212 Seewis Dorf, Tel. 081 325 22 71 oder 079 236 73 55

(Der Verlag behält sich vor, bei zu wenigen Anmeldungen die Wahl zu verschieben oder auszusetzen. Der Rechtsweg ist während und nach der Wahl ausgeschlossen.)

sere Schweizer Jagd durch eine jagende Sympathieträgerin in die Bevölkerung zu tragen. Das öffentliche und mediale Interesse war überwältigend und zeigte einen der Wege auf, unserer Jagd, unabhängig des Jagdsystems, ein sympathisches Gesicht zu geben. Klar im Vordergrund stand dabei, keine «MISS» zu wählen, sondern eine Botschafterin für die Jagd. Neben der Kürzi AG als Herausgeberin der Zeitschrift «Schweizer Jäger» zählen auch der SPW und der Dachverband der Schweizer Jägerschaft «JagdSchweiz» zur Trägerschaft.

Wir suchen DICH!

Für die Amtsperiode März 2020 bis Februar 2022 suchen wir aktive Schweizer Jägerinnen, egal welchen Alters oder Heimatkantons, die sich mit Herzblut dieser anspruchsvollen Aufgabe stellen. Drei Finalistinnen werden aufgrund ihres Vorstellungsschreibens von einer Fachjury ausgewählt. Eine weitere Finalistin wird mittels Online-Voting auf der Seite www.schweizerjaeger.ch als Publikums-kandidatin gewählt. Mittels eines Live-Interviews wird die Jury aus den Kandidatinnen die «Schweizer Jägerin» 2020-2022

wählen. Der erste offizielle Auftritt erfolgt dann sogleich anlässlich der Messe «FISCHEN JAGEN SCHIESSEN» vom 13.-16. Februar 2020 in Bern.

Was erwartet MICH?

Die gewählte «Schweizer Jägerin» wird in ihrer Aufgabe durch die Redaktion, die Verlagsleitung und die Mitglieder der Trägerschaft in ihrer Aufgabe umfassend unterstützt. Eine vollständige Jagdausrüstung im Gesamtwert von über 10 000 Franken (Waffe, Optik, Bekleidung) geht nach Ende der Amtsperiode in den Besitz der «Schweizer Jägerin» über.

Auf der Homepage www.schweizerjaeger.ch/schweizer-jaegerin/ in der entsprechenden Rubrik sind diverse Publikationen der bisherigen Jagdbotschafterinnen zu finden. Bei Fragen wende dich bitte an den Verlag oder die Redaktion. Alle persönlichen Angaben werden vertraulich behandelt und anschliessend gelöscht. ■

Schweizer
Jäger



**JAGDSCHWEIZ
CHASSE SUISSE
CACCIA SVIZZERA
GATSCHASVIZRA**



BY APPOINTMENT TO THE ROYAL DANISH COURT

Deerhunter

**Echte Jäger bevorzugen
'MUFLON'
Funktionelle
Jagdkleidung von Deerhunter**

www.deerhunter.eu
schweiz@deerhunter.eu
+41 79 7697939 | +41 81 6304057



Wald–Wild–Weiterbildung des Schweizerischen Forstvereins



Wildruhezonen und Banngebiete stehen vermehrt unter Beschuss – in jeglicher Hinsicht.

Der Vortrag der Vertreterin des SAC hinterliess den Eindruck, dass sie eine etwas einseitige und nicht ganzheitliche Betrachtungsweise haben. Die Einsicht, dass man auch auf das Schalenwild Rücksicht nehmen muss, fehlt. Wäre es nicht an der Zeit, dass vor allem die negativen Einflüsse auf Wald und Wild, verursacht durch den Menschen, mit gleichem Aufwand wie die Einflüsse des Schalenwildes auf den Wald untersucht und die Ergebnisse den verschiedenen Interessengruppen zur Verfügung gestellt würden? «Wald und Wild» kann nur einigermaßen ins Lot gebracht werden, wenn die negativen Einflüsse ganzheitlich und umfassend abgeklärt und zusammengeführt werden und mit den daraus entstehenden Erkenntnissen nach Lösungen gesucht wird, die dann auch politisch durchgesetzt werden. Ein Ding der Unmöglichkeit? ■ ToPFI

Details zu den Wald-Wild-Weiterbildungen des Schweizerischen Forstvereins, Arbeitsgruppe Wald- und Wildtiere, können auf deren Homepage eingesehen und die einzelnen Referate heruntergeladen werden: <https://www.forstverein.ch/de/arbeitsgruppen/wald-und-wildtiere/wald-wild-weiterbildung>

Die Überschrift auf der Einladung «Wildruhezonen und Banngebiete – Wellness oder Burnout für Wald und Wildtiere?» erschien wohl manchem verwirrend. Auf der Ausschreibung wurde das «Thema» wie folgt umschrieben: «Jagdbanngebiete sicherten einst zusammen mit der Wiederbewaldung die Rückkehr mancher Wildhuftiere in der Schweiz. Sie bestehen noch, der absolute Wildtierschutz wird heute aber vermehrt hinterfragt. Jagen innerhalb dieser Gebiete ist kein Tabu mehr, während auch weitere Naturschutzziele darin verfolgt werden. Jünger in der Geschichte sind Wildruhezonen. Beide Instrumente sind wesentliche Elemente der heutigen Jagdplanung und des generellen Wildtiermanagements. Erfüllen sie ihren Zweck? Gibt es Optimierungspotenzial oder muss gar alles neu gedacht werden??»... Da fragt sich der Jäger «Liegt das 'Problem' nur beim Wild?»

che Bedingungen zu schaffen sowie die Lebensräume der Wildtiere aufzuwerten. Die Ursache des Problems «Wald» ist nicht nur das Wild, der negativen Einflüsse sind viele. Es wäre zu einfach, nur dem Wild die Schuld in «die Schuhe» zu schieben. Sicher ist in einigen Regionen der negative Einfluss des Schalenwildes in Bezug auf die natürliche Verjüngung vorhanden, doch was ist mit dem negativen Einfluss auf das Wild und den Wald durch den Menschen? Heute geht doch in manchen Kantonen der Tourismus vor mit Neuerschliessungen wie Bahnen, neue Skipisten, Mountainbike-Strecken, Wanderwegen, Skitouren, Schneeschuhwandern usw. Der Schweizerische Forstverein stellte 2017 in seinem Positionspapier «Unser Wald braucht die Jagd» sechs klare Forderungen, praktisch nur das «Wild» betreffend.

Die Referentinnen, Interessenvertreter/innen verschiedener Organisationen erklärten ihre Sichtweise und stellten ihre Forderungen anlässlich der Veranstaltung vom 14. August 2019 in Landquart. Es war wohl für manche schwierig, aus dem «Gehörten» zielgerichtete Handlungsschritte für künftige Projekte der Wald und Wildbewirtschaftung abzuleiten. Klar hervorging, dass es in einigen Regionen der Schweiz immer schwieriger wird, den Wald naturnah und nachhaltig zu bewirtschaften und damit verjüngungsfreundli-

AARGAU



Die Jäger sind gefordert

Das Thema «Rotwild» und das Projekt «Elektronische Jagdstatistik» standen im Mittelpunkt der Herbsttagung der Aargauer Jägerinnen und Jäger.

«Das Leben ist Veränderung», so Thomas Laube, der Vizepräsident von Jagd Aargau

(AJV), an der Herbsttagung – der traditionellen «Jägerlandsgemeinde» – die von der Jagdhornbläsergruppe «Lengnauerfüchse» begleitet wurde. Zweifellos eine spannende Veränderung für die Aargauer Jägerinnen und Jäger bringt die Einwanderung des Rotwildes – aus dem Berner Mit-

tellend, aber auch aus dem Gebiet des Alpbis – in den Aargau mit sich. Zum Thema «Rotwild – eine neue Herausforderung» sprach Silvan Eugster, der als Wildhüter im Kanton St. Gallen die Regionen Werdenberg und Rheintal betreut.

Spannendes zum Rotwild

«Das Rotwild wird auch bei euch zunehmen», stellte Silvan Eugster fest. «Im Gebiet, das ich betreue, hat sich der Bestand innerhalb von zehn Jahren von rund 200 auf 600 Tiere verdreifacht.» Leider aber komme das Rotwild stets mehr unter Druck. Nicht nur durch die Forst- und die Landwirtschaft, sondern auch durch die Freizeitnutzung der Wälder. Gemäss der Charakterisierung von Silvan Eugster lebt das Rotwild in engen Sozialstrukturen; es ist extrem lernfähig; es kann Gefahren erkennen; es reagiert sensibel auf permanente Störungen und sehr schnell auf Jagddruck. «Ziel muss der Erhalt eines gesunden Wildbestandes sein», betonte Silvan Eugster in seinem spannenden Referat. «Dazu braucht es die Jagd. Die Jäger sind gefordert.»

Vorbehalte gegen Statistik-Projekt

Reto Fischer (Sektion Jagd und Fischerei des Kantons) stellte das Projekt «Elektronische Statistik» vor. Künftig sollen im Aargau Abschüsse, Fallwild, aber auch Monitoringdaten, respektive Sichtungen spezieller Tierarten online erfasst werden. «Inzwischen», so Reto Fischer, «wird das System in rund 50 Jagdrevieren genutzt.» Ab 2021 soll die Anwendung obligatorisch werden. Als Vorteile des Systems bezeichnete er die einfache Dateneingabe, aber auch die Aktualität sowie Vereinfachungen bei der Ausstellung des Wildbret-Begleitscheins. Auch an der Herbsttagung kamen aus der Jägerschaft Vorbehalte gegen das System – «übertriebene Sache», «Was ist mit dem Datenschutz?» – deutlich zum Ausdruck. Wie Thomas Laube erklärte, habe sich der Vorstand von Jagd Aargau noch nicht abschliessend mit dem Vorhaben befasst.

Erfolgreiches Drohnenprojekt

Als «vollen Erfolg» bezeichnete Andreas Hofstetter das Projekt zum Einsatz von Drohnen zur Rettung von Rehkitzen vor dem Mähtod. «Die Begeisterung zeigt sich nicht nur in den drei Pilotrevieren, sondern auch bei andern Jagdgesellschaften. Einige Jagdgesellschaften möchten eigene Drohnen anschaffen. Das Projekt

Auch im Kanton Aargau hält der Hirsch Einzug – die Jäger sind gefordert.

ist aber auch über die Kantonsgrenzen hinaus auf Interesse gestossen.» Bis jetzt habe sich der Einsatz von Drohnen auf die Setzzeit des Rehwildes beschränkt, so Andreas Hofstetter. Denkbar seien aber auch weitere Einsatzmöglichkeiten, so etwa bei der Abklärung von Wildschäden in Maisfeldern. ■ LOUIS PROBST



Bild: Sven Erik Arndt

		Sonne		Mond		Solunar				
		Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang					
OKTOBER										
Mi	16.	07.45	18.38	20.14	10.06	01.28	07.40	13.52	20.03	
Do	17.	07.46	18.36	20.45	11.12	02.20	08.33	14.45	20.57	
Fr	18.	07.48	18.34	21.32	12.18	03.16	09.29	15.42	21.55	
Sa	19.	07.49	18.32	22.10	13.21	04.13	10.27	16.40	22.54	
So	20.	07.51	18.31	23.07	14.20	05.12	11.26	17.40	23.54	
Mo	21.	07.52	18.29	—	15.11	☾	—	06.10	12.24	18.39
Di	22.	07.53	18.27	00.12	15.54	00.53	07.06	13.20	19.35	
Mi	23.	07.55	18.25	01.25	16.31	01.45	07.59	14.13	20.27	
Do	24.	07.56	18.24	02.42	17.03	02.35	08.49	15.03	21.16	
Fr	25.	07.58	18.22	04.02	17.31	03.23	09.37	15.50	22.03	
Sa	26.	07.59	18.20	05.22	17.58	04.10	10.23	16.37	22.50	
So	27.	07.01	17.19	05.42	17.25	03.59	10.12	16.25	22.38	
Mo	28.	07.02	17.17	07.02	17.53	●	04.51	11.04	17.17	23.31
Di	29.	07.04	17.15	08.21	18.25	—	—	05.47	12.00	18.14
Mi	30.	07.05	17.14	09.37	19.01	00.32	06.46	13.00	19.14	
Do	31.	07.07	17.12	10.48	19.44	01.34	07.48	14.02	20.16	
NOVEMBER										
Fr	1.	07.08	17.10	11.52	20.34	02.36	08.49	15.03	21.17	
Sa	2.	07.10	17.09	12.46	21.29	03.35	09.48	16.01	22.15	
So	3.	07.11	17.08	13.31	22.29	04.30	10.43	16.56	23.08	
Mo	4.	07.13	17.06	14.08	23.31	☽	05.21	11.33	17.45	23.57
Di	5.	07.14	17.05	14.38	—	—	—	06.08	12.19	18.30
Mi	6.	07.16	17.03	15.03	00.34	00.39	06.50	13.00	19.11	
Do	7.	07.17	17.02	15.26	01.36	01.18	07.28	13.39	19.49	
Fr	8.	07.18	17.01	15.47	02.39	01.54	08.05	14.15	20.25	
Sa	9.	07.20	16.59	16.08	03.41	02.30	08.41	14.51	21.01	
So	10.	07.21	16.58	16.28	04.45	03.07	09.18	15.28	21.39	
Mo	11.	07.23	16.57	16.51	05.49	03.46	09.57	16.08	22.19	
Di	12.	07.24	16.55	17.16	06.55	☺	04.30	10.41	16.53	23.05
Mi	13.	07.26	16.54	17.46	08.02	05.18	11.30	17.43	—	
Do	14.	07.27	16.53	18.22	09.10	00.00	06.11	12.24	18.37	
Fr	15.	07.29	16.52	19.06	10.16	00.55	07.09	13.23	19.36	

Solunarzeiten: Die fettgedruckten Zeiten erstrecken sich auf einen Zeitraum von 2½ Stunden, während die normal gedruckten Zeiten ungefähr 1½ Stunden andauern. Die Solunarzeiten sind Beisszeiten der Fische, können aber auch für den Jagderfolg günstig sein. Entsprechenden Rückmeldungen sehen wir mit Interesse entgegen. ■ DIE REDAKTION

AARGAU

Festliche Stimmung am 5. Jägerball im Kronensaal

Mit Willkommensfanfaren der Jagdhornbläser wurden die Ballgäste feierlich empfangen. Bis zum letzten Platz war der festlich dekorierte Kronensaal in Lenzburg besetzt. Von den Wänden schauten mächtige Hirschgeweihe auf die Anwesenden, die Tische waren mit wunderschönen Blumenkränzen und Kerzenleuchtern bestückt. Ein fünfgängiges Menu wurde im Verlauf des Abends serviert, unterbrochen durch lauschige Ansprachen und fetzige Tanzmusik. Thomas Laube, Präsident der Stiftung Wildtiere Aargau durfte über 260 Personen begrüßen. Darunter Aargauer Nationalräte und Gäste aus Deutschland, Ungarn und Österreich. Wer dabei war, tat dies zugunsten der freilebenden Wildtiere, für welche sich die Stiftung seit vielen Jahren einsetzt. Mit dem Gewinn der Charity-Gala finanziert die Stiftung Wildtiere Projekte wie die Rehkitz-Rettung im Frühling während der Mähseason, die Wiederansiedlung vom Feldhasen oder die Drohnen-Ausbildung zur Beobachtung von Feldern und Wäldern. Für das Projekt Rehkitz-Rettung wurde sie von Jagd Schweiz mit dem Hegepreis ausgezeichnet.

Bei der grossartigen Tombola – sämtliche Preise wurden gestiftet – gab es so tolle Preise zu gewinnen wie einen Hirschabschuss (ohne Limit) in Ungarn, Teilnahme an einer 3-tägigen Gesellschaftsjagd in



Ungarn oder Teilnahme an einer 4-tägigen Pirsch- und Ansitzjagd in Ungarn.

Die 5. Charity-Gala zugunsten der Stiftung Wildtiere Aargau war ein rauschender Abend und fröhlicher Anlass mit nur zufriedenen Gästen. Ein wunderbarer Erfolg, bei dem es nur Gewinner gibt. Das Schöne daran: Jedermann und jedermann kann daran teilnehmen. Der Anlass ist öffentlich und hat Platz für alle, die gerne gesellig sind, vielleicht das Tanzbein schwingen oder einfach der schönen Musik der Band oder der Jagdhornbläser zuhören möchten, dazu ein feines Essen

geniessen. Wann und wo der nächste Jägerball stattfindet, erfährt man rechtzeitig auf der Website www.jaegerball.ch. ■

THOMAS BACHMANN

Bild oben

Angeregter Austausch und musikalische Unterhaltung beim Apéro.

Bild unten

Stimmungsvolle Atmosphäre beim Jägerball im Kronensaal in Lenzburg.





Konzert der Jagdhornbläser im «Stedtli» Aarberg

Reinhold Zundel, Oberbürgermeister von Baden-Württemberg, hat sein Empfinden zur Jagdmusik wie folgt ausgedrückt: «Wenn die Signale der Jagdhörner auf den Höhen erklingen, fühlen sich nicht nur die Jäger, sondern auch zahlreiche Bewohner des Umlandes in ganz besonderer Weise berührt». Was kann schöner sein als das Verblasen eines Stück Wildes? Wenn das Signal über Wald und Feld hinweg ertönt, so ist es für alle, die es hören und kennen, ein Augenblick der Besinnung. Die Jagdsignale blasen zu können – oder wenigstens zu unterscheiden vermögen – kennzeichnet den vollkommenden Weidmann.

Konzert in ungewohnter Formation

In diesem Sinne hat die Obfrau der Vereinigung kantonbernischer Jagdhornbläsergruppen, Daniela Fahrni, am 15. August 2019, die Mitglieder der (Vkj), vor Beginn der anstehenden Jagdsaison zu einem abendlichen Konzert im historischen «Stedtli» Aarberg mit seiner über 400 Jahre alten Holzbrücke eingeladen. Eine achtbare Anzahl von ca. 30 Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläsern haben diesem Aufruf Folge geleistet und wesentlich zur Pflege des jagdlichen Brauchtums und zum Verständnis der Jagdmusik in der Öffentlichkeit beigetragen. Nach dem gemeinsamen musikalischen Auftakt durch die gemischten Bläsergruppen in der Kategorie «B-Dur» und den Parforcehorn-Bläsergruppen in der Kategorie «Es-Dur» gestimmt, begann der Vortrag mit dem traditionellen Signal: «Begrüs-

sung». Dadurch sind einige «Stedtli-Besucher» aufmerksam geworden und haben bis zum Schluss des Konzerts die sanften Jagdhornklänge mitverfolgt. Obwohl die anwesenden Bläserinnen und Bläser in dieser Formation noch nie zusammen musiziert haben, sind die vielseitigen, jagdlichen Klänge überzeugend vorgebracht worden.

Musikalische Botschafter der Jagd

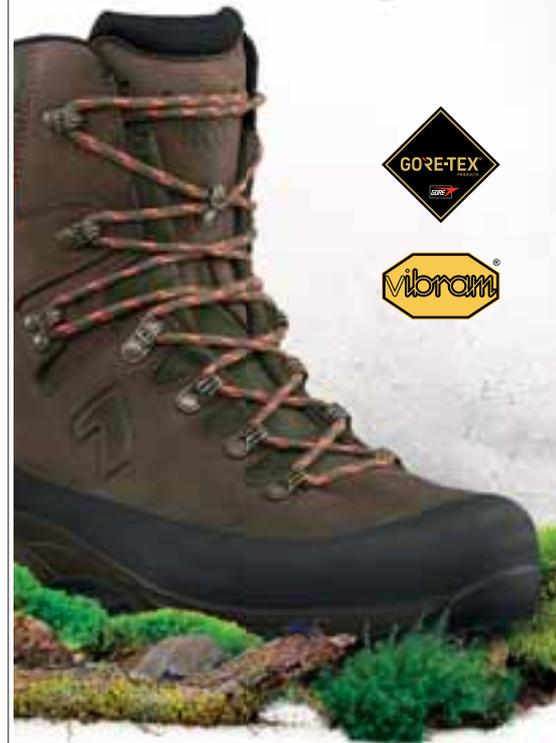
Wir Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläser sind die Botschafter der Jagd. Es ist unsere Aufgabe, als Bindeglied zwischen der Bevölkerung und Jagd zu vermitteln. Musik im Walde...? Da denken manche Leute zuerst an die Balzgesänge der gefiederten Freunde. Im Herbst jedoch verkündet der Klang der Jagdhörner, dass die Jagd begonnen hat. Nach dem kulturellen jagdlichen Brauchtum wird dabei mit Würde dem erlegten Wild durch das Jagdhorn die letzte Ehre erwiesen. Bewährte Tradition und das Brauchtum sind zu pflegen. Dr. Reinhard Schnidrig, oberster Jagdherr der Schweiz, hat die «Tradition» sehr treffend beschrieben. Beachten wir: «Die Tradition zu pflegen heisst, das Feuer weiterleiten, nicht bloss die Asche». Ein betagter Weidmann hat seine Gefühle so beschrieben: «Der weiche Klang des Jagdhorns wäscht den Staub des Alltags von der Seele». Es bleibt demnach zu hoffen, dass solche Auftritte jährlich wiederholt werden.

Allen Bläserinnen und Bläsern, die sich für ihren selbstlosen Einsatz zur Pflege dieses Kulturgutes verpflichtet fühlen, möchte ich ganz herzlich danken und für die wertvolle und nützliche Öffentlichkeitsarbeit gratulieren. ■ MARTIN ISCHI

Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläser als Botschafter der Jagd bei ihrem abendlichen Konzert im historischen «Stedtli» Aarberg.



FÜR JÄGERINNEN:
NATURE ONE GTX Ws



NATURE ONE GTX

Bequemer Berg- und Jagdschuh –
geeignet für Pirsch und Ansitz

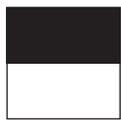
Qualitativ hochwertige Funktionsschuhe für **JOB & FREIZEIT!**

HAIX®-Vertriebs AG

Bielgraben 1, 4622 Egerkingen, Schweiz
T. +41 (0)62/387 9999, F. +41 (0)62/387 9990
admin@haix.ch

www.haix.ch

FREIBURG



Auftritt der Freiburger Bläsergruppen in der Stadt

Wie im vergangenen Jahr am Schwarzsensee zum ersten Mal organisiert, so fand auch in diesem Jahr vor dem Anblasen der Herbstjagd ein gemeinsamer Auftritt der drei Freiburger Bläsergruppen statt, und zwar am 31. August 2019 um 11 Uhr bei bestem Wetter auf der grossen Terrasse der «Arcades» gegenüber dem Rathaus im ältesten Teil der Saanestadt, mitten in ihrem Herzen zwischen Kathedrale und Rathaus. Abwechselnd spielten folgende drei Gruppen auf: zuerst die Jagdhornbläser des Jagdschutzvereins Hubertus Sense mit den forschenden Klängen in

«B», dann die selten gehörten Jagdhörner in «D» der Bläsergruppe «Les Trompes de Chasse du Pays de Fribourg» und schliesslich das ausgesprochen romantisch klingende Waldhorn (in «Es») der Bläsergruppe des Oberländer Jagdvereins Diana Sense, die für den 8. September 2018 die Organisation am Schwarzsensee übernommen hatten.

Die Obmänner der drei Gruppen, Johann Vonlanthen für die Oberländer, Adrien Cudré-Mauroux für die Trompes de Chasse und Henri Perroud für Huber-

tus Sense waren sich nach dem grossen Erfolg im Sense-Oberland einig, das Drei-Gruppen-Konzert zur Tradition werden zu lassen. Konsequenterweise übernahm in diesem Jahr Henri Perroud die Organisation. Hubertus Sense war Gastgeber beim Apéro nach dem Konzert in der «Schweizerhalle».

Der Anlass, gerade kurz vor der Mitte September beginnenden Herbstjagd, die immer etwas Unruhe in die Freiburger Wälder bringt, sollte vor der Öffentlichkeit in der Stadt demonstrieren, dass mit der Jagd auch eine fast 400 Jahre alte und sehr klangvolle musikalische Tradition verbunden ist. Mit den ersten Stücken wurden die Passanten auf das Spiel aufmerksam und versammelten sich auf der Terrasse oder blieben unten auf dem Markt vor dem Rathaus stehen. Es war ein gelungener Anlass, der den Freiburger Jägern und Jägerinnen sicher Sympathie einbrachte und für die Akzeptanz der Jagd ohne Zweifel förderlich war. Der abschliessende Apéro für alle bot Gelegenheit zum freundschaftlichen Austausch.

Es wäre schön, wenn dieser Anlass im Kanton Freiburg zur festen Tradition würde. Das grosse Kantonalbernerische Jagdhornbläsertreffen im Juni nächsten Jahres wird in Wünnewil im Sensebezirk stattfinden. Auch dieses wird wiederum ein Anlass sein, solidarische Gemeinsamkeit bei der Ausübung einer schönen jagdlichen Tradition, auch über die Sprachgrenzen hinweg, öffentlich zu bezeugen und die Öffentlichkeit für die Anliegen der Jagd zu interessieren. ■ EDGAR MARSCH



Bilder von oben nach unten

Die Jagdhornbläser des Jagdschutzvereins Hubertus Sense mit den forschenden Klängen in «B».

Die seltener gehörten Jagdhörner in «D» der Bläsergruppe «Les Trompes de Chasse du Pays de Fribourg».

Das romantisch klingende Waldhorn (in «Es») der Bläsergruppe des Oberländer Jagdvereins Diana Sense.



Unterhaltsamer Abend für Glarner Jäger vor dem Start zur Jagd 2019



Jägerabend 2019 des Glarner Jagdvereins im Schützenhaus in Glarus

Wenige Tage trennen uns bis zum Beginn der Jagdsaison 2019 im Kanton Glarus. Diese startet am Montag, 2. September, mit der Hochwildjagd. Bei den Glarner Patentjägerinnen und -jäger sind bei einigen jetzt schon unverkennbar erste Anzeichen von leichter Anspannung und Nervosität festzustellen. Bei den meisten der Glarner Nimrode herrscht aber eine riesige Vorfreude, nach dem langen Warten endlich wieder auf die Jagd zu gehen, die Natur zu geniessen und auf einen erfolgreichen Abschuss zu warten. Da kam der vom Glarner Jagdverein organisierte traditionelle Jägerabend im Saale des Res-

taurants Schützenhaus in Glarus gerade gelegen. Nachdem sich die Mitglieder des Glarner Jagdvereins in den vergangenen Jahren hauptsächlich mit jagdlicher Weiterbildung beschäftigten, wollten die Organisatoren des Jägerabends ihren Mitgliedern die Möglichkeit bieten, gemeinsam einen gemütlichen und vor allem entspannenden Abend im Kreise der Glarner Jägerfamilie zu verbringen. Nach einem feinen Apéro riche wurden die Teilnehmer und Gäste von Fritz Stüssi, Präsident des Glarner Jagdvereins, herzlich willkommen geheissen. Für den passenden musikalischen Background sorgten die Glarner Jagdhornbläsergruppe «Edelwyss» unter der Leitung von Man-

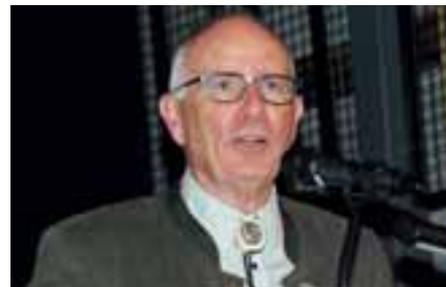


Bild oben

Fritz Stüssi, Präsident des Glarner Jagdvereins, hiess die Glarner Nimrode herzlich willkommen und wünschte allen «Weidmannsheil» für die bevorstehende Jagd.

Bild links

Die Jagdhornbläsergruppe «Edelwyss» sorgte für den passenden musikalischen Auftakt.

Bild unten

Blick in den Schützenhaussaal in Glarus, wo sich die Glarner Jägerschaft kurz vor Beginn der Jagdsaison 2019 beim Jägerabend trifft.

fred Bertini und die beiden Luzerner A cappella-Sänger «Jagdklinger», die mit ihren traditionellen Jäger-, Jodel- und Volksliedern eine tolle Stimmung in den Schützenhaussaal zauberten.

Von der Natur inspiriert

Gespannt warteten die Glarner Nimrode auf den Auftritt des Wildbiologen, Na-



turfotografen und Jägers Fabian Riedi aus dem Bündner Dorf Paspels im Domleschg. Seit rund 30 Jahren beschäftigt sich der diplomierte Naturwissenschaftler ETH und Mittelschullehrer Riedi intensiv mit der Natur und all ihren Schönheiten. Als junger Naturbeobachter kaufte er sich eine Filmkamera und hielt seine Naturbegegnungen auf Zelluloid fest. Im Laufe der Jahre ist der begnadete Filmer und Fotograf Riedi mit eigener Homepage (www.naturvision.ch) zur Bündner Jagd gelangt, wo er sich von den Schönheiten der Natur inspirieren liess. In dieser fand er mit Fotografieren und Filmen eine neue Passion. In seiner Freizeit ist Riedi oft in der Bündner Bergwelt und dem angrenzenden Gebiet unterwegs, um nebst vielem anderen die Hirsch-Persönlichkeiten, die er über die Jahre hinweg kennenge-

lernt hatte, aufzusuchen und ihr Verhalten in ihrem natürlichen Lebensraum bildlich festzuhalten.

365 Tage aus dem Leben eines Rothirsches

Sein Referat mit dem Thema «365 Tage aus dem Leben eines Rothirsches» fand schon im Vorfeld grosses Interesse unter den Glarner Jägern. Durch die langjährige Beobachtung des Rotwildes war es dem Referenten Fabian Riedi möglich, einen detaillierten und vertieften Einblick in die Lebensgeschichte eines stolzen Hirschstiers namens «Finki» zu gewähren. Neben zahlreichen speziellen Momenten in allen Lebensabschnitten dieses Rothirsches konnte er vor allem das 16. Lebensjahr dieses Tieres in den Bündner Bergen umfassend und auf eindruckliche Art und

Weise dokumentieren. Um es vorweg zu nehmen: Das Referat inklusive Präsentation der sensationellen Fotos und Filmsequenzen von Riedi übertrafen alle Erwartungen der Anwesenden. Ohne sich Superlativen zu bedienen, war Riedis Vortrag etwas vom Besten, was man im Zusammenhang mit Wildvorträgen in letzter Zeit gehört hat. Ohne zu übertreiben darf man behaupten, dass Dank seinem sensationellen Referat das Rotwildfieber unter den Glarner Jägerinnen und Jäger definitiv entfacht wurde.

GJV-Präsident Fritz Stüssi benutzte am Ende des tollen Jägerabends die Gelegenheit, allen Glarner Jägerinnen und Jägern eine unfallfreie Jagd 2019, einen stressfreien Anblick und kräftiges «Weidmannsheil» zu wünschen. ■ HANS SPECK

GRAUBÜNDEN



Rehkitzrettung mit Drohnen erfolgreich

Dieses Frühjahr wurden zum ersten Mal grossflächig mit Wärmebildkameras ausgerüstete Drohnen zur Rehkitzrettung eingesetzt. Mit grossem Einsatz der Bündner Jägerschaft und der Landwirte konnten so 448 neugeborene Rehe gefunden und vor dem möglichen Mähtod gerettet werden. Von Ende Mai bis anfangs Juli sind 1123 Einsätze geflogen worden. Aufgrund der Erfahrungswerte der Wildhüter und der zuständigen Fachleute der diversen beteiligten Sektionen des Bündner Kantonalen Patenjäger-Verbands (BKPJV) kann davon ausgegangen werden, dass sich der Erfolg beim Auffinden von Rehkitzen vervielfacht hat. Dank des Erfolgs ist nun angedacht, dieses Projekt im Jahr 2020 auf weitere Regionen auszuweiten und entsprechend weitere Drohnen anzuschaffen.

Ausbau nach erfolgreichem Test

Nach den ersten erfolgreichen Versuchen im Sommer 2018 im Unterengadin wurde das Projekt auf weitere Gebiete des Kantons ausgedehnt. Das Amt für Jagd und Fischerei und der Naturpark Beverin haben gemeinsam weitere Technik zur Auffindung der Rehkitze zur Verfügung gestellt. Es wurden 19 Drohnen angeschafft und diese auf die Regionen Prättigau-Herr-

schaft, Fünf Dörfer, Untere Surselva, Heinzenberg-Domleschg, Schams, Safien, Obervaz-Tiefencastel, Unterengadin-Münstertal und Unterengadin-Samnaun verteilt. Für diese sind insgesamt 23 Sektionen des BKPJV zuständig.

Freiwilliger Einsatz der Jägerschaft

Die Drohnenpiloten und deren Helfer rekrutieren sich grossmehrheitlich aus den Sektionen der betroffenen Regionen. 150 Piloten wurden ausgebildet. Je nach Region koordinieren die Sektionen, der zuständige Wildhüter und der entsprechende Landwirt die Einsätze zusammen oder die Sektionen übernehmen dies in Eigenregie. Die Jägerschaft hat dazu eigens einen Pikettdienst eingerichtet. Ohne die Bereitschaft der Jägerinnen und Jäger und die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft wäre das Projekt nicht zu verwirklichen gewesen.

Ergänzung, aber kein Ersatz

Diese Suchmethode mit den Drohnen ist aber weiterhin als Ergänzung zur konventionellen Methoden gedacht, welche nach wie vor Bestand hat. Bei der herkömmlichen Rettung von Rehkitzen suchen die Landwirte und die Jägerschaft gemeinsam die Wiesen und Weiden zu Fuss ab. Dabei



wird mit dem Aufstellen von Scheuchen, dem Einsatz von Duftstoffen und dem Suchen mit Menschenketten versucht, die Rehkitze zu finden und zu markieren oder aus dem Feld zu vertreiben. Wegen der guten Tarnung der Tiere werden dabei aber immer wieder Rehkitze übersehen. ■ AMT FÜR JAGD UND FISCHEREI GRAUBÜNDEN

Tuberkulose Symposium

Bezüglich Prävention und Bekämpfung von Tuberkulose bei Rothirschen befindet sich der Kanton Graubünden auf dem richtigen Pfad. Das ist das Fazit des «Tuberkulose Symposiums» von Mitte September in Seewis.

Das Symposium «Prävention und Bekämpfung von Tuberkulose bei Rothirschen in Graubünden und Liechtenstein» wurde am 13. September im Hotel Scesalpiana in Seewis unter dem Vorsitz von Giochen Bearth, Leiter Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit als Abschluss eines 2-tägigen Work Shops abgeschlossen. Zur Genugtuung der Organisatoren nahmen an diesem Gedankenaustausch eine grosse Anzahl an Tierärzten und Jagdinteressenten aus der ganzen Schweiz, aus Graubünden, aus Liechtenstein und den umliegenden Ländern Österreich und Deutschland teil.

Das grenzüberschreitende Projekt hatte das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen zusammen mit dem Kanton Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein initiiert. Das von Annette Nigsch, einer österreichischen Tierärztin geleitete Projekt soll Mitte November 2019 abgeschlossen werden. Unterstützt wird sie von Marie-Pierre Ryser vom Zentrum für Fisch und Wildtiermedizin und von Claudio Signer, Forschungsgruppe Wildtiermanagement Schweiz. Ihre Statements waren sehr informativ.

Gespannt waren die Zuhörer auf das Referat von Christian Gortazar aus Spanien. Was auch für die Schweiz bei der Bekämpfung und Prävention von Tuberkulose bei Wildtieren ausschlaggebend ist, ist auch in Spanien sehr wichtig: Ein taugliches Überwachungsprogramm. Eine «Häufung» von Wildtieren müsse – wenn möglich – verhindert werden, so Gortazar. Denn die Tuberkuloseübertragung erfolge in den spanischen Wildgebieten über die sogenannten «Wasserlöcher». Was für die Spanier die «Wasserlöcher», sind für die Vorarlberger die bekannten Futterstellen. Infolge einer Konzentration der Wildtiere – in diesem Falle der Hirsche – ist eine Übertragung wahrscheinlicher als in freier Wildbahn.

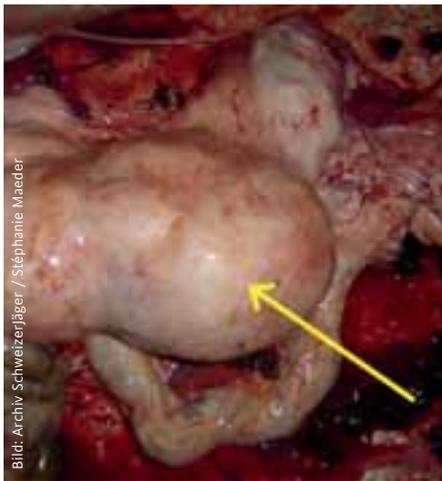


Bild: Archiv Schweizerjäger / Stéphanie Maeder

Rindertuberkulose bei einem Rothirsch, Frankreich. Das Darmgekröse weist stark vergrösserte Lymphknoten auf (Pfeil).

Kantonstierarzt Giochen Bearth ist überzeugt – auch wenn das Projekt «Prävention und Bekämpfung von Tuberkulose bei Rothirschen in Graubünden und Liechtenstein» noch nicht definitiv abgeschlossen ist – «dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden». Das haben seiner Ansicht nach auch die Symposium-Teilnehmer aus dem Ausland, insbesondere aus Australien und Neuseeland mit ihren Ausführungen bestätigt.

Auch wenn das Fütterungsverbot im Winter ab und zu auf Unverständnis stosse, müsse das mit Blick auf die Prävention einer möglichen Übertragung vom Wild auf Nutztiere beibehalten werden, betonte Bearth. Kontakte zwischen Wild- und Nutztieren müssten verhindert werden. «Ein konkretes Beispiel sind die Salzlecksteine». Was für den Kantonstierarzt im Rahmen dieser Massnahmen von grosser Bedeutung ist: «Der Hirschbestand muss unter Kontrolle bleiben». Dass dafür das Amt für Jagd und Fischerei unter der Leitung von Adrian Arquint zuständig ist, sei nur am Rande bemerkt.

Noch ein historischer Rückblick: Der Kanton Graubünden war der erste Kanton in der Schweiz, der tuberkulosefrei war. Dazu beigetragen hatten die Kantonstierärzte Christian Margadant (später Regierungsrat) und dessen Nachfolger Georg Fromm. ■ E. WALSER



PINEWOOD

FOREST STRONG



PINEWOOD® FOREST STRONG

Strapazierfähige Jacke für den passionierten Jäger, der hochfunktionelle Bekleidung für aktive Jagdabenteuer sucht. Zahlreiche durchdachte Details sorgen dafür, dass man sich bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur ganz aufs Wesentliche konzentrieren kann.

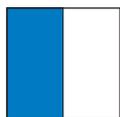
Jacke UVP **329 CHF** Hose UVP **239 CHF**



Wir bieten unseren Kunden Produkte mit hoher Qualität, Funktionalität, hervorragender Passform und exzellentem Design. Dies macht uns zu einem Marktführer im Bereich Bekleidung für Jagd, Fischerei, Outdoor-Aktivitäten und Hundesport.

www.pinewood.eu

Für weitere Informationen zu unserer Bekleidung und unseren Fachhändlern besuchen Sie unsere Website.



Interessanter Informationsaustausch



Alle Bilder: Tobias Meyer



Die Obmänner- und Jagdleiterversammlung 2019 diente nicht nur als Informationsveranstaltung, sondern ermöglichte auch einen Gedankenaustausch unter den verschiedenen Revieren.

Die Obmänner und Jagdleiter aus der Sektion Pilatus von Revierjagd Luzern trafen sich am 30. August 2019 in Weggis zur jährlichen Versammlung. Die zahlreiche Jägerschar erhielt vor der Versammlung, mittels einer Kurzführung durch die Firma Thermoplan AG, interessanten Einblick in ein innovatives Unternehmen, das lokal verankert und weltweit tätig ist. Neben einem globalen Händler-Netzwerk unterhält Thermoplan Tochtergesellschaften in

Deutschland, Österreich und den USA. Man stelle sich vor, Thermoplan entwickelt und stellt hochmoderne Kaffeemaschinen aus der Schweiz für die ganze Welt, unter anderem für die Konzerne Starbucks und McDonalds, her. Als CEO lenkt Adrian Steiner die Geschicke der Thermoplan AG mit Führungsverantwortung für mehr als 350 Mitarbeitende. Als Jagdaufseher und Pächter in der gastgebenden Jagdgesellschaft Weggis führte er gleich selbst durch die Firma und machte auch immer wieder praxisnahe Vergleiche zwischen Unternehmen und Jagd. Beeindruckt und begeistert von der innovativen Firma, begaben sich die Weidmänner nach der Führung zur Versammlung.

Infos und aktuelle Themen

Sektionspräsident Martin Bättig eröffnete die Obmänner- und Jagdleiterversammlung 2019 mit einem kräftigen «Jägersgruss». Er informierte über die aktuellen Themen aus dem Kantonalvorstand und aus der Sektion Pilatus. Themen zum Moratorium Feldhase, zur Rehkitzrettung mit Drohne, zum Ursprungsschein- und der Tiermarkenpflicht bis hin zum Umgang mit Kantonalen Amtsstellen und der Geschäftsstelle wurden diskutiert. «Ich bitte um Anstand und Respekt vor dem Gegenüber – gemeinsam und mit dem nötigen gegenseitigen Verständnis – denn so kommen wir schneller und effizienter weiter», bekräftigte Martin Bättig abschlies-



Bild oben

Jagdverwalter Dr. Peter Ulmann gab einige Kennzahlen, die Ausgangslage sowie die Ziele der Jagdbetriebsvorschriften des Rotwildes bekannt.

Bild oben links

Sektionspräsident Martin Bättig leitete die Obmänner- und Jagdleiterversammlung 2019 und führte gekonnt durch die Traktandenliste.

Bild unten links

Sektionspräsident Martin Bättig (links) bedankte sich bei Adrian Steiner für die interessante Betriebsführung durch die Thermoplan AG.

send zu diesem Traktandum. Zu weiteren Aktualitäten zählen die Erarbeitung eines Pflichtenhefts für einzelne Ressorts, aktives Einbringen bei JagdSchweiz zu verschiedenen Themen, insbesondere der Jagdgesetzesrevision auf Bundesebene wie auch einer erweiterten Zusammenarbeit mit Jagd Aargau. Ebenso stand das Thema im Raum zur administrativen Vereinfachung bei der Ausstellung der Jagdpässe gegenüber der Kantonalen Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa). «All diese Punkte haben wir in den Angriff genommen und wir werden in naher Zukunft eine digitale Lösung bei den RJL-Mitgliedern und somit deren Jagdgesellschaften präsentieren», ergänzte der Sektionspräsident. Als Letztes appellierte Martin Bättig an die Jägerschaft, dass sich der Kantonalvorstand trainierende, aktive Schützen und somit die Teilnahme an Jagdschiessen wünscht.

Abteilung Jagd, Natur und Fischerei

Von der Dienststelle Landwirtschaft und Wald des Kantons Luzern, ergriff Philipp Amrein das Wort. «Zum Thema Moderhinke (Klauen- oder Schalenfäule) liegen die Resultate vor. Insgesamt 1821 Pro-

ben von Stein-, Rot-, Gams- und Rehwild sind alle negativ», zeigte sich Amrein erfreut und dankte den Jägern für die engagierte Unterstützung bei den Probenahmen. Im Weiteren thematisierte er die ASP bei Schwarzwild und zeigte einige Risikofaktoren auf, welche vom Menschen beeinflusst werden können. Kurz wurden noch Punkte angedeutet wie Administratives, Widerhandlungen oder Anzeigen, mit denen sich die Jagdverwaltung immer wieder auseinandersetzen muss.

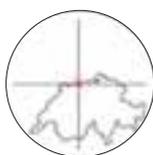
Anschliessend gab der Jagdverwalter, Dr. Peter Ulmann, einige Kennzahlen, die Ausgangslage sowie die Ziele der Jagdbetriebsvorschriften des Rotwildes bekannt. Weiter informierte der Jagdverwalter, dass in allen neun Gamsregionen grösserer Bestand gemeldet wurde. Abschliessend rief Ulmann dazu auf, die JSG-Revision genau mitzuverfolgen und nicht irgend welchen «fake news» aus der Tagespresse zu glauben.

RJL geht an die LUGA 2020

Vom 24. April 2020 bis am 3. Mai 2020 ist Revierjagd Luzern an der LUGA vertreten. Mathias Muggli stellte den Anwe-

senden Jagdkameraden das Projekt detailliert vor und betonte: «Wir Jägerinnen und Jäger müssen uns nicht verstecken. Wir vertreten durch unser Engagement aktiv die Natur, Biodiversität und Umwelt. Wir reden nicht nur, wir machen!» Ziel sei es, die Jagd in einer aktuellen und zeitgemässen Form zu präsentieren, ergänzte Mathias Muggli. Zudem stellte er das Finanzierungskonzept vor und zeigte sich überzeugt, dass durch dieses Projekt LUGA ein Mehrwert für die Jägerschaft entstehen werde, zumal diese Messe 100 000 bis 120 000 Besucher/innen anlocken wird.

Zu guter Letzt gewährte der Sektionspräsident Martin Bättig Einblick ins Jahresprogramm 2019/2020 und eröffnete anschliessend die Frage- und Diskussionsrunde, bevor alle Anwesenden zum Aser schritten und den Abend gemütlich ausklingen liessen. ■ RAMONA MEYER-STÖCKLI



Schild Waffen AG

Kohlackerstrasse 12
4323 Wallbach

<p>Francolin Silver Select 12/76, Lauflänge: 66 cm / 71 cm 732.-</p>	<p>Francolin SB-W 12/76, Lauflänge: 66 cm 210.-</p>
<p>Francolin Black 12/76, Lauflänge: 66 cm / 71 cm 670.-</p>	<p>Francolin SB-P 12/76, Lauflänge: 66 cm 188.-</p>
<p>Francolin Trap 12/76, Lauflänge: 76 cm 975.-</p>	<p>Francolin SB-P 12/76, Lauflänge: 51 cm 188.-</p>
<p>Francolin Marine Slug 12/76, Lauflänge: 51 cm 699.-</p>	<p>Francolin SB-W 12/76, Lauflänge: 51 cm 210.-</p>

Besuchen Sie unseren Onlineshop www.schildwaffen.ch



Naturverjüngung kommt dem Wild entgegen



André Moritz, Abteilungsleiter Wald (links), und der Revierförster Urs von Burg blicken kritisch in eine ungewisse Zukunft des Schaffhauser Stadtwaldes.



Der Schaffhauser Kantonsforstmeister Bruno Schmid vermied bewusst das Wort Waldsterben und betonte, dass es sich bei den geschädigten Flächen um ein lokales Sterben der Bäume handelt.

Nachdem im Schaffhauser Stadtwald der Borkenkäfer der Fichte stark zugesetzt hat, verdorren nun auch die Buchen. Lediglich das Wild profitiert davon. «So eine Situation habe ich noch nie erlebt und ich bin schon lange im Wald im Dienst», sagte André Moritz, Abteilungsleiter Wald bei der Stadt Schaffhausen. Der Sturm Burglind hatte am 3. Januar 2018 im Kanton Schaffhausen rund 20 000 m³ Sturmholz umgeworfen. Durch die Hitze und Trockenheit der letzten beiden Jahre kam es durch Borkenkäfer- und Pilzbefall zudem zu grossen Folgeschäden. Von April 2018 bis April 2019 fielen im Kanton rund 40 000 m³ Käferholz an, was mehr als der Hälfte der normalen Jahresnutzung entspricht. Die geschädigten Bäume müssen gefällt werden, obwohl der Holzmarkt weltweit im Keller ist. Mittlerweile haben fast alle Baumarten mit der Hitze und der Trockenheit der letzten Jahre zu kämpfen. Auch das Wild hatte im letzten Jahr ein geringeres Äsungsangebot. Mittlerweile ist der Boden wieder grün und das Wild leidet keinen Mangel mehr.

Das Wild profitiert vom Baumsterben

Das Waldbild verändert sich durch zunehmende Kahlfelder, die durch Naturverjüngung aufgeforstet werden. Da sich der Schaffhauser Stadtwald gegenwärtig auf das Fällen von Bäumen entlang von stark frequentierten Wegen und Infrastruktur-

einrichtungen konzentrieren muss, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, bleibt für Pflegearbeiten im Wald fast keine Zeit mehr übrig. Es entstehen zunehmend Dickichte, in denen das Wild Unterschlupf und Deckungsraum findet, wodurch der Wildbestand zunehmen wird. «Die Jagd wird schwieriger, da müssen sich die Jäger künftig etwas einfallen lassen», sagte Moritz. Ein weiteres Problem wird auch der Wildverbiss sein, für den die Waldbesitzer selbst aufkommen müssen. Die Stadt will sich bei der Wiederaufforstung nicht auf eine Baumart festlegen, sondern mit einer grossen Artenvielfalt wieder einen stabilen Baumbestand aufbauen und dadurch das Risiko verteilen. Künftige Baumarten wie Eiche, Weissstanne und Ahorn müssen geschützt werden, weil der Wildverbiss dort grösser ist, als bei der herkömmlichen Fichte, die wegen der geringen Trockenheitsresistenz und Anfälligkeit gegen den Borkenkäfer nicht mehr angepflanzt wird. Die Buche, die im Schaffhauser Stadtwald einen Anteil von rund 35% hat, wird durch Naturverjüngung aufgeforstet. «Junge Buchen hat es genügend und wenn es so weitergeht, wird das Wild im Wald bald ein Überangebot an Nahrung haben», sagte Moritz. Er bemerkte, dass die Wildschweine im Schaffhauser Stadtwald gern gesehen sind. «Sie reissen die Böden auf, wo dann etwas Neues wach-

sen kann», so Moritz. Der Revierförster Urs von Burg lobte die Jagdgesellschaften im Kanton Schaffhausen. «Sie sind sehr bemüht, die gemeinsamen Ziele zu erreichen», so von Burg.

Baumsterben ist regional

Die Situation des geschädigten Schaffhauser Waldes bezieht sich nicht nur auf den Stadtwald, sondern erstreckt sich über den ganzen Kanton Schaffhausen, der eine bewaldete Fläche von 42% aufweist. Die Gesamtkosten für Sofortmassnahmen im Kanton belaufen sich auf 450 000 Franken. Davon übernimmt der Bund 180 000 Franken. Der Schaffhauser Kantonsrat hat zudem 270 000 Franken für Forstmassnahmen bei der Fichte bewilligt. Die Schäden gehen aber auch über die Kantonsgrenze hinaus. Insbesondere Regionen in den Kantonen Jura, Basel, Solothurn, Aargau und Schaffhausen haben im letzten Jahr sehr wenig Niederschläge bekommen und dann kam noch die Trockenheit dazu. Im Kanton Jura geht man von 3000 Hektaren geschädigten Buchenwaldes mit 200 000 Kubikmeter abgehenden Bäumen aus. «Da der Alpenraum nur wenig betroffen ist, spricht man nicht von Waldsterben, sondern von einem lokalen Sterben von Bäumen», betonte der Schaffhauser Kantonsforstmeister Bruno Schmid. ■ THOMAS GÜNTERT

MERKEL



NEUHEIT



Orange
ist das
neue
Grün



Sonderedition Helix Speedster OR:
Preis: CHF 4'990.-



„Upgrade your Helix“
Helix Speedschafft Set

- .. Speedster Schaft und Vorderschaft
- .. Schaftschlüssel
- .. drei verschiedene Schaftkappen 10 / 18 und 30 mm

Artikel Nr. 30695

Preis: CHF 1'380.-

Bezug über den Fachhandel.

www.ruag-shop.ch

RUAG Ammotec Schweiz AG | Im Hölzli 10 | 8405 Winterthur | Schweiz
Tel. 052 235 15 35 | Fax 052 232 27 38 | www.ruag-shop.ch

**Together
ahead. RUAG**

ÖSTERREICH



Der Bär geht um

In Tirol nahe der bayerischen Grenze geht der Bär um. Eine Wildkamera hat im Bezirk Reutte einen männlichen Jungbären fotografiert, der mit verschiedenen Rotwildrissen in der Umgebung in Verbindung gebracht wird. DNA-Proben werden derzeit in Wien untersucht. Möglicherweise handelt es sich bei dem Braunbären um dasselbe Tier, das bereits im Tiroler Pitztal gesichtet wurde. Dort wurden Haarproben genommen, nachdem auf einer Weide drei Schafe gerissen worden waren. Wahrscheinlich kommt das Tier

aus dem Schutzgebiet in Südtirol, Experten zufolge kann ein junger Bär täglich bis zu 40 Kilometer zurücklegen.

In Bayern sorgte vor Jahren der als «Problembär Bruno» bekanntgewordene Braunbär für Aufsehen. 2006 hatte die bayerische Staatsregierung seinen Abschuss angeordnet. Wochenlang streifte der Bär durch Bayern und das angrenzende Tirol, ehe er geschossen wurde. Bruno war der erste Braunbär in Bayern seit 170 Jahren gewesen. ■ GERD G.V. HARLING

Wolf ohne Kopf gefunden

Im Sellrain in Tirol machten Schwammerlsucher eine nicht alltägliche Entdeckung: Sie fanden den stark verwesenen Kadaver eines 32 Kilogramm schweren Raubtiers. Der Kopf: abgetrennt. Vieles deutet auf Wilderei hin. Mehrere Schafsrisse gab es in der Nähe des Fundorts in Tirol. Die Polizei geht von illegaler Bejagung aus. Was Problemwölfe betrifft, bleiben dennoch viele Fragen offen. Der Wolf sorgt für hochemotionale Debatten. Gerade erst hatte Österreichs Politik eine Jagd auf Bären und Wölfe abgelehnt. ■ PETER BUSSMANN

DEUTSCHLAND



Damhirsch rammt E-Biker

Spektakulärer Zusammenstoss zwischen Damhirsch und E-Biker im Naturschutzgebiet Kottenforst bei Bonn. Gegen 15.40 Uhr befand sich der 54-jährige Jens Weil mit seinem E-Bike im Kottenforst auf dem Heimweg von der Arbeit in Richtung Ückesdorf, als plötzlich ein von einem kleinen Hund gehetzter Damhirsch über einen Stapel Baumstämme setzte. Der Hirsch erfasste den Radfahrer seitlich und riss ihn zu Boden. Eine Spaziergängerin mit zwei Hunden liess den Schwerverletzten liegen. Ein anderer Spaziergänger leistete erste Hilfe, während die Frau

sich vom Unfallort entfernte und mit einem PKW davonfuhr. Die Polizei ermittelt jetzt wegen unterlassener Hilfeleistung gegen Unbekannt. Der E-Biker war so schwer verletzt, dass er einige Tage stationär in einer Klinik bleiben musste. Der Hirsch blieb offensichtlich unverletzt.

■ DIETER KANNENGIESSER

Wölfin gewildert

In der Nähe von Bautzen hatten Spaziergänger Anfang Juni eine tote Wölfin gefunden. Eine Untersuchung im Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin hatte laut Kontaktbüro «Wölfe in Sachsen» ergeben, dass das einjährige Tier erschossen wurde und anschliessend mit einem Strick um den Bauch, an dessen anderem Ende ein Betongewicht befestigt war, im See versenkt worden war. Der Verein Wolfsschutz-Deutschland hat nun eine Belohnung von 7000 Euro für Hinweise ausgesetzt, die zum Täter führen. ■

GERD G. V. HARLING

Kein Schmerzensgeld nach Affenangriff

Nach dem Angriff eines wilden Affen in einem Hotel in Kenia kann ein Urlauber aus München vor Gericht nicht mit Schadensersatz oder Schmerzensgeld rechnen, teilte das Kölner Amtsgericht mit, weil der Kläger selbst für den Angriff des Affen verantwortlich war und sich nicht an die geltenden Regeln in dem Hotel gehalten hatte. Der Geschäftsmann aus München hatte im Speisesaal des Hotels gefrühstückt und danach eine Banane

mitgenommen, um sie später zu essen. Auf dem Weg zu seinem Zimmer wurde er von dem wilden Affen attackiert und gebissen. Dafür könne der Reiseveranstalter nicht haftbar gemacht werden, sagte ein Gerichtssprecher. Unter anderem hatte das Hotel englischsprachige Hinweisschilder aufgestellt – mit einem Fütterungsverbot von Affen. Darauf stand: «Bitte füttern Sie keine Affen, Sie werden sonst sehen, was passiert.» Der Kläger

habe den Affen zwar nicht füttern wollen, er hätte aber mit einem Angriff rechnen müssen. Ausserdem hat das Hotel generell die Mitnahme von Speisen aus dem Frühstücksraum untersagt. Der Richter machte klar, dass er der Klage keine grossen Erfolgsaussichten einräumt. (Az:138 C 379/10). ■ GERD G.V. HARLING

Rekordergebnis: Sauer 404 «Fendt 1050 Vario» erzielt 30 050,88 Euro!

Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten: Die Versteigerung der Sauer 404 «Fendt 1050 Vario» ist vorüber und sie war ein Meilenstein in der Geschichte der Online-Waffen-Auktionen. Den Zuschlag für 30 050,88 € erhielt die Firma Waffen Kuhlmann aus 49577 Ankum im Auftrag eines Bieters, der anonym bleiben möchte.

Schon bei der Enthüllung der einzigartigen Waffe aus Isny auf dem Bundesjägertag 2019 in Berlin war das Interesse der Delegierten enorm. Mindestens genauso schnell und gross war das Echo in den Medien. Bis zum Auktionsende haben über 129 000 Besucher die Auktionsseite aufgerufen, insgesamt sind über 100 Gebote eingegangen und die durchschnittliche Verweildauer war bei der «Fendt 1050 Vario» drei Mal so hoch wie bei anderen Repetierern auf Auctronia.

Ein enormes Interesse, das auch Matthias Klotz, Geschäftsführer der J. P. Sauer & Sohn GmbH, bestätigen kann: «Die Auktion hat eingeschlagen, wie das Profil eines 1050er-Fendt in weichen Boden! Uns haben Interessenten aus ganz Europa kontaktiert, entweder um direkt bei dieser Auktion mitzubieten oder um Ideen für weitere Themengewehre vorzuschlagen. Erstaunlich, wie vielfältig hier die Bandbreite war!» Die Hoffnung von Peter-Josef Paffen (Vorsitzender der AGCO/Fendt Geschäftsführung) mit dem einzigartigen Themengewehr Begeisterung bei Jägerinnen und Jäger auszulösen und eine möglichst hohe Spendensumme für das DJV-Projekt «Netzwerk Lebensraum Feldflur» zu generieren, hat sich somit mehr als erfüllt. Die neueste Idee des Netzwerkes ist das Kooperationsprojekt «Bunte Biomasse» zwischen Deutschem Jagdverband, Deutscher Wildtierstiftung und

VEOLIA im April 2019. Um den Verlust der Biodiversität in der Feldflur zu stoppen, sollen im Rahmen des Projekts in den kommenden fünf Jahren deutschlandweit 500 Hektar Mais durch ertragreiche, mehrjährige Wildpflanzenmischungen zur Biomasseproduktion ersetzt werden. «Durch den Erlös für unsere Sauer 404 'Fendt 1050 Vario' kommen jetzt weitere 240 Hektar dazu», freut sich Sauer-Geschäftsführer Matthias Klotz. «Das macht uns richtig stolz, denn schöner, aussergewöhnlicher und erfolgreicher konnten wir und unsere Kollegen von Fendt und Auctronia nicht zeigen, dass bei uns die Partnerschaft mit Jägern und Landwirten kein Slogan, sondern gelebte Firmen-Philosophie ist.» ■ J.P. SAUER & SOHN

Gänsekot – Jagen oder Saugen?

Im Kampf gegen Gänsekot an bayerischen Badeseen gibt es nur zwei Lösungen. Badegäste beklagen immer stärkere Verschmutzung. Jagen oder putzen? Das ist derzeit die Frage. Die Jagd bleibt dabei umstritten. Graugänse, Kanadagänse und Nilgänse haben in Bayern in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In einigen Regionen klagen Landwirte über leergefressene Felder. Ärger gibt es an Badeseen. Überall Dreck – im Wasser, am Ufer und auf den Liegewiesen. Badegästen stinkt's! Abhilfe soll Jagd auf die Tiere bringen. Doch stetig steigende Abschusszahlen ändern an der Vermehrung der Gänse bisher nur wenig. Zahlreiche

Methoden, dem beschissenen Problem Herr zu werden, wurden mittlerweile erprobt, mit wenig Erfolg. Dachau hat jetzt ein Spezialfahrzeug, das den Dreck aufsaugt. Kosten pro Jahr: 3000 Euro.

Durch Abschüsse einzelner Tiere werden Artgenossen vergrämt. Laut PRITA sei dafür kein legitimer Grund vorhanden. Die Tierschutzorganisation fordert statt der Gänsejagd ein tierfreundliches Gänsemanagement. So liessen sich Badeseen für Gänse unattraktiv gestalten, Eier anstechen. Auch nach der Brut könne man eingreifen, Zäune am Ufer aufstellen. Letztendlich macht es beim Gänsema-

nagement der Mix. Neben Jagd können Reinigen, Brutbegrenzung und Verlegen der Lebensräume effektive Massnahmen für ein friedliches Miteinander bieten.

Eine ausgewachsene Gans scheidet bis zu 2 Kilogramm Kot am Tag aus und kotet alle fünf bis acht Minuten. Durchschnittlich scheidet eine Graugans 6,8 Gramm (+/-3,2 g) aus. Eine Kanadagans 8,35 Gramm. Eine ausgewachsene Gans (2-4 Kilogramm) kotet ungefähr 170 Mal pro Tag. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Ausscheidung von 1,2 bis 1,4 Kilogramm am Tag. ■ PETER BUSSMANN

Nach 200 Jahren zurück

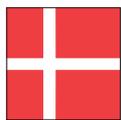
Im Thüringer Wald nördlich von Oberschönau ist mit einer Kamerafalle ein Luchs nachgewiesen worden, teilte das Thüringer Umweltministerium mit. Damit ist die Rückkehr des Luchses 200 Jahre nach seinem Verschwinden zwei-

felsfrei nachgewiesen. Wissenschaftler des Forschungszentrums für Biodiversität und Naturschutz und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hatten zwanzig Fotofallen installiert. Die aktuellen Fotos von Mitte Februar 2018 lies-

sen nun keinen Zweifel mehr zu, dass der Luchs zurück im Thüringer Wald sei. Die Aufnahmen und zusätzliche Spuren wurden mittlerweile vom Thüringer Landesamt für Umwelt und Geologie bestätigt. ■

GERD G.V.H.

DÄNEMARK



Wildschwein-Schutzzaun noch lückenhaft

Der Schutzzaun gegen Wildschweine an der deutsch/dänischen Grenze hat Lücken. Im Januar wurden die ersten 1,5 Meter hohen Stahlzäune von dänischen Arbeitern errichtet. Einen halben Meter tief reichen sie in den Boden, damit die Tiere nicht drunter durchkommen. Alle hundert Meter sollte es eine Öffnung von 20 mal

20 Zentimetern geben, damit kleine Tiere die Möglichkeit haben, das Bauwerk zu überwinden. Grosse Strecken sind bereits über mehrere Kilometer eingezäunt, an anderen Stellen fehlt er jedoch noch komplett. Der umstrittene Zaun soll Dänemark vor der Afrikanischen Schweinepest schützen. Das Virus breite sich

allerdings hauptsächlich über den Menschen aus. Durch Tiertransporte, Jagdreisen oder infizierte Lebensmittel kann die Seuche also trotzdem ins Land kommen. Aktivisten beiderseits des Zauns prangern an, dass diese sichtbare Grenze gegen die Idee eines einigen Europas steht. ■

PETER BUSSMANN

ITALIEN



Jäger beleidigt – 5000 € Strafe und 34 000 € Schadenersatz

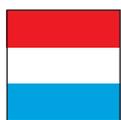
Teuer zu stehen kommen den Präsidenten der Europäischen Tierschutzpartei, Enrico Rizzi, seine Äusserungen kurz nach dem Tod von Ex-Regionalratspräsident Diego Moltrier im Herbst 2014. Das Kassationsgericht hat jetzt seine Beschwerde gegen die Verurteilung zur Zahlung von 5000 Euro Geldbusse und 34 000 Euro Schadenersatz an Moltriers Hinterbliebene abgewiesen. Damit ist das Urteil rechtskräftig. Viereinhalb Jahre ist es inzwischen her, dass Diego Moltrier bei ei-

nem Jagdausflug in den Wäldern seines Heimattals nahe der Fraktion Valcava einem Herzinfarkt erlag. Nach dem Tod des damaligen Regionalratspräsidenten hatte Rizzi sowohl über Facebook als auch in einem Radiointerview Kommentare von sich gegeben, die – wie jetzt auch das Höchstgericht in Rom befand – rufschädigend waren. Unter anderem waren laut Anklage Worte wie Mörder, schändliche Person und Schuft, feige, berüchtigt, Attentat, gefallen. Die vom Tierschutzprä-

sidenten verwendeten Ausdrücke stellten «einen unbegründeten Angriff auf die Würde des Verstorbenen als Person dar», so die Richter, sie seien überdies «weder erforderlich, noch nützlich, um seine Ablehnung für die von Moltrier vertretenen Ideen auszudrücken». Der Tierschutzpolitiker muss ferner die Kosten für Gerichts- und Anwaltskosten tragen, so dass am Ende zirka 50 000 Euro zu zahlen sind. ■

PETER BUSSMANN

LUXEMBURG



Schlecht für Luxemburgs Jäger – bald Jagd aus?

Vom Verbot der Fuchsjagd über die Jagd als mögliches Mittel zur Eindämmung der Afrikanischen Schweinepest bis zum neuen Waffengesetz – Luxemburgs Jäger stehen derzeit im politischen und medialen Fokus. Jetzt folgt noch eine Diskussion: Eine öffentliche Petition fordert ein Ende der Treibjagd. Eine Luxemburger Tageszeitung forderte die Politik auf, jegliche Jagd zu verbieten. «Die Jagd gehört abgeschafft – und zwar in jeder Form», fordert in der Überschrift das Tageblatt Letzebuerg.

Eine Lanze für die Jagd bricht dagegen das «Mouvement écologique» («Méco»). Es gebe zu viel Wild in Luxemburgs Wäldern,

so die Umweltschutzorganisation in einer Stellungnahme. «Méco» macht sich Sorgen darüber, dass die Tiere im Wald einen schlimmen Schaden anrichten. «Méco» macht die Landwirtschaft und die Jagd mitverantwortlich für die (seiner Meinung nach) zu hohen Populationen. Felder nahe am Waldesrand böten den Tieren Nahrung und Schutz zugleich. Eine Reduzierung der Schalenwildbestände sei aus Naturschutz- und Tierschutzsicht notwendig. Auch Méco verlangt ein Verbot von Treibjagden, will aber Drückjagden zulassen. Laut Stiftung «natur&emwelt» kann auf Jagd nicht verzichtet werden. Sonst würden die Bestände von Wildschwein, Reh und Rothirsch deutlich

steigen. Dafür seien fehlende natürliche Feinde und milde Winter verantwortlich.

Für die Jagd bestehe überhaupt keine Notwendigkeit. Fleischkonsum sei unnötig. Ein Hobby könne ebenso wenig ein ausreichender Grund sein, um Tiere zu töten. Auch zur Regulation würde der Mensch – anders als oft behauptet – nicht benötigt. Das sei in Gegenden deutlich, aus denen er sich für einige Zeit zurückgezogen hat. «Damit wir Menschen in Zukunft friedlich mit anderen Tieren zusammenleben können, müssen wir die Jagd endlich aufgeben», sagt die Tageszeitung. ■

PETER BUSSMANN

BEZUGSQUELLENNACHWEIS

Die im Inhalt erwähnten **Bücher und Produkte** sind im Fachhandel und beim Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch, zu beziehen.

Merino Sonderangebot
 Socken, T-Shirts und vieles mehr von LASTING
 CHF 45.-  CHF 12.- 
www.merinoshop.ch

REVIEREINRICHTUNGEN

Zu verkaufen
Alu-Jagdhochsitz
 Typ Leitersitz
 4-teilig von 1.00 bis 5.10 m hoch.
 Preis: CHF 500.-
 Tel. 079 635 25 32

AUSBILDUNG

Sicher durch die Jägerprüfung mit dem ...

 ● Lehrmaterial für Ausbilder
 ● Lernmaterial für Jagdscheinanwärter
 Kostenlose Informationen und Preisangebote durch:
HEINTGES LEHR- UND LERNSYSTEM GmbH
 Schweizer Auslieferung:
 Kürzi AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln
 Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
 E-Mail: info@kuerzi.ch



Gamewear3D-Sweater
 – Superfeines Antipeeling Nanofleece®
 – Ultrahohe Photocamouflage® Print Technologie
 – Ärmel mit Daumenloch
 – Geschützte Taschen mit wasserdichten Zipper
 – Made in EUROPE
 – Grössen: S - 3XL
 – Preis: CHF 99.- versandkostenfrei
www.gamewear3d.ch

KNOBLOCH-JAGD
 Testsieger-Aktionen!
Mobile Hochsitze
 Gewehrhalter
 Wildmarken
 Made in Germany
 Ellenbogenauflage
 Ziel- & Bergstöcke
 Bergehilfen
 +49 89 7141 252 www.knobloch-jagd.de

HEINTGES
 Sicher durch die Jägerprüfung
Jetzt neu! digitale Arbeitsblätter
www.heintges-elearning.de

IMMOBILIEN



Auch die Schweizer lieben den Schwarzwald: Zauberverhaftes **10-Zimmer-Landhaus in Paradiesgarten** mit typischer Postkartenidylle am Rande des Nationalparks, bestehend aus modernem und historischem Trakt mit Indoorpool, Sauna, Tepidarium, hist. Kachelofen etc. Wfl. ca. 280 m², Grundstück ca. 4100 m², herrschaftl. private Auffahrt, nur einen Steinwurf vom Gourmet-Mekka Baiersbronn entfernt zu verk. Für Naturliebhaber, ideal als Wohn- und Geschäftssitz, Gästehaus, Künstlerrefugium etc. Eine echte Rarität!
 Info: **Marion Hirschmann, Tel. 076 341 12 12**

AUSRÜSTUNG



Deferegger Pirschstock Pocket
 – Holzoberfläche: geölt
 – Länge: 45 cm
 – Gewicht: ca. 250 g
 – Spitze: Aluminium
 – Durchmesser: 32 mm
 – Inkl. Gummiauflage zur Schaftschonung
 Das Modell Pocket eignet sich hervorragend zum Liegendschiesen auf weite Entfernungen und bietet nebenbei auch eine perfekte Ablage für das Spektiv.
 Weitere Deferegger Modelle auf Anfrage.
CHF 74.- netto
 Tel. 071 755 33 23 www.buechelwaffen.ch

XLsportshop.ch
 Dein Onlineshop für funktionelle Jagdbekleidung und Bergschuhe!

Lasting LEO
 ● 100% Merinowolle
 Double Heavy 260/m², 16 Mikron
 ● Waschmaschinentauglich
 ● Raglanschnitt
 ● Stehkragen mit Half Zip, Flachnähte
 ● Im Nierenbereich doppelte Lage für noch mehr Wärme
 ● Durchgriff «Daumenloch»
 Farbe: Brown; Grössen: S-2XL
 Preis: CHF 119.- (versandkostenfrei)
www.lasting.ch  **LASTING**
 FUNCTIONAL SOCKS & WEAR

JAGDREISEN

 **Sautreibjagden in Top-Revieren Ungarns!**
 Tolle Pauschalangebote. Keine Gatterjagd.
 ● **Südwest-Ungarn:** 4 Tage
 ab EUR 1660.- bis 3160.- (streckenabhängig)
 ● **West-Ungarn:** 2 Tage
 ab EUR 1300.- bis 2200.- (streckenabhängig).
Über 30 Jahre Erfahrung in Jagdreisen!
 Infos + Kontakt: Adrien Németh,
 Tel. +36/30-360-8725, a.nemeth@gohunting.hu
 Adrienne Göbbös, Tel. +36/30-723-0829,
 a.gobbos@gohunting.hu
www.gohunting.hu


BERG KRALLE
 Halt in jedem Gelände.
www.bergkralle.ch
 Schuhe - Bekleidung - Optik
www.menzi-sport.ch

JAGDPACHT

Jagen im Elsass:

Kleine CH-Jagdgesellschaft sucht infolge krankheitsbedingten Ausfalls einen neuen Partner.

50 km ab Basel, Gemeindejagd, 780 ha, mit Jagdhaus und Weiher.

Wild: Sauen, Dam- und Rehwild.

Kontakt: 079 601 04 14

JAGDREISEN

Ungarn: ERNTEKEILER-Event!

2.10. – 16.10.2019

Startgebühr: EUR 350.–/3 Nächte

Informationen und Kontakt:

www.wemahe.at

**Jagdvermittlung - Sepp Stessl****Der kompetente Partner für Ungarn**

Bei mir zählt Vertrauen und die sprichwörtliche, in der heutigen Zeit fast vergessene Handschlagqualität.

Sepp Stessl, Tel. +43 664 22 38 065

jagd.stessl@gmail.com

www.erlebnisjagd.info

**Elsass, Harthwald: Treibjagd bei der ONF**

Termine 2019/2020:

08.11. / 28.11. / 13.12.2019 und 10.01.2020

Standgeld: EUR 240.– pro Tag, keine zzgl.

Kosten. Freigegebenes Wild: Sauen, Dam-Sika- und Rehwild.

Infos: Tel. 0033 689 31 74 57

HUND

**Deutsche Wachtelhunde Welpenvermittlung**

Zuchtwart S.K.D.W.

Anton Moser

Tel. 034 413 15 26 abends

Siehe auch

www.wachtelhund-klub.ch

**Schweizer Niederlauf- und Dachsbracken-Club Welpenvermittlung**

Zuchtwart Armin Roth

Tel. +41 79 674 62 06

zuchtwart@snlc.ch

**Verein Schwarzwälder Schweisshund e.V.**

Ansprechpartner Schweiz:

Tino Schenk +41 79 / 639 93 47

Werner Stauffacher +41 79 / 672 05 79

Zuchtwart und Welpenvermittlung:

Bernd Bauer

Tel. +49 7575-926832, Mobile +49 173-6344497



Zu verkaufen

Westfalerterrier Welpen

Wurfdatum: 26.08.19, 2 Rüden, 4 Hündinnen, saufarben, mit Stammbaum. Eltern kurz-jagend, spurlaut, führertreu, gut auf Schweiss. Bettina Aeschbach, Goldbrunnenstr. 54, 4410 Liestal, **Tel. 079 375 53 37**



Aus unserem A-Wurf vom Himpbergwald suchen noch 6 **Deutsche Jagdterrier Welpen** (2 Hündinnen und 4 Rüden) ein neues Zuhause. Gewölft am 15.8.2019. Mit SKG/FCI-Papieren.

www.vom-himpbergwald.ch

Daniel Fankhauser, Katzbachweg 2,

3513 Bigenthal, **Tel. 079 693 12 19**



Zu verkaufen

Deutsch Drahthaar Welpen, geb. am 22.08.2019.

M: Daireen, aus deutscher Leistungszucht, nicht kupiert und folglich keine Papiere für diese Linie. Jugend/Gehorsamsprüfung BEJV.

V: Jup von Enschede (NL), mit Papieren,

VGP/HZP sowie Hegewald in DE.

Daireen ist extrem sozial, super Familienhund

und jagdlich perfekt zu führen. Die Rasse eignet sich hervorragend zum Jagen, Man-

trailing, Lawinensuchhund, etc.

Beni Scheiber, Lauberhorn Startbar,

3822 Lauterbrunnen, **Tel. 079 408 17 37**



www.Schrattenblick-Outdoor.ch

Der Web-Shop für Sicherheit rund um Hund & Hundeführer

- Hundeortung

- Hundeschutzwesten (Mikut)

- Schutzbekleidung für Hundeführer

- Zubehör für die Hundeausbildung

Beat Wyss, Länderegg 82, 3434 Obergoldbach

Mobile 079 426 62 34

beat.wyss@schrattenblick-outdoor.ch

www.schrattenblick-outdoor.ch



Dogigitter.ch

Abtrenngitter Heckgitter nach Mass

Pascal Kühne

8737 Gommiswald

079 158 00 25

info@dogigitter.ch

KUNST & LITERATUR

**TaDeWo-Art****JAGDSCHMUCKUNIKATE**

handgefertigt & individuell

Tel. 079 211 99 21 / **tadewo@gmx.ch**

www.tadewo-art.com



Direktverkauf

Kalender und Originalbilder von Dr. Peter Meile

Bestellen Sie jetzt den Kalender

«Wildtiere im Jahreslauf 2020» oder kaufen

Sie Originalbilder direkt beim Künstler!

Informationen und Kontakt:

pmeile@bluewin.ch

www.meilepeter.ch



Tierportraits auf Stein

Jacqueline Büchel

Meine Passion: Ein Wildtier, ein Kunstwerk
Ein Wildtierportrait: Dein Erlebnis, Deine Passion
Tel. 079 338 93 38
info@jacquelinebuechel.ch



Wunderschöner **Tisch mit Stühlen**
zu verkaufen.

Briener Schnitzerei und Intarsien.

CHF 6500.- (Verhandlungsbasis)
Tel. 078 922 99 58

OPTIK

Zu verkaufen

Leica Spektiv Televid 62 20-60x
wenig geführt.

Preis nach Absprache.

Tel. 078 752 25 79

Rückenschmerzen

**70'000 Menschen in der Schweiz
haben Morbus Bechterew.**

Und Sie?



Tobias Buser, Lokomotivführer

PELZVEREDELUNG



FUCHSFELLE

sowie alle anderen Felle
und Pelze lidern wir
fachmännisch und vorteilhaft.

Wir verarbeiten Ihre Felle zu
Decken, Mützen, Kissen etc.

Gegen Einsenden dieses Inserates liefern
wir Ihnen die Felle **portofrei** retour!

HUTMACHER AG

Pelzzurichterei, Güterstr. 18, 3550 Langnau
Tel. 034 402 10 27

info@hutmacherag.ch www.hutmacherag.ch

GERBEREI FRIDERICH AG

Henzmannstrasse 26
4800 Zofingen
Telefon 062 752 32 62



**Wir lidern prompt
und fachmännisch
alle Ihre Wildfelle**

www.fell.ch

Fellshop offen Mo-Fr 13.30-17.30, Sa nach Vereinbarung

TROPHÄEN

Zu kaufen GESUCHT:

Steinbock-Hörner männl. oder weibl.,

jeglicher Art,
auch defekte oder Einzelschläuche.

Angebote an:

Tel. 079 300 90 33 / andreas@zehnder.ch



Trophäenschilder

– Akazie ohne Kieferfach
– gerade geschnitten (Set à 5 Stück)
CHF 49.- / Set

Tel. 071 755 33 23

www.buechelwaffen.ch

Geweih.ch

Dorfplatz 10
9107 Urnäsch
079 437 83 29

gantenbein-urnasch.ch

GEWEIHSCHILDER

Birke für Reh
Akazie für Reh, Gams,
Hirsch klein



M. Eicher-Züger
Farnenbüel 5
8733 Eschenbach

Tel. 055 282 17 74

m.k.eicher@hotmail.com

Zu kaufen GESUCHT:

Steinbock-Hörner männl. oder weibl.,

jeglicher Art,
auch defekte oder Einzelschläuche.

Angebote an:

Tel. 079 300 90 33 / andreas@zehnder.ch



LAGERVERKAUF Trophäenschilder!

Jetzt **50% Rabatt** auf die Preise siehe

Website: www.trophaenschilder.ch

Handgeschnitzte Trophäenschilder aus
Nussbaum, Kastanie, Ulme, Eiche.

Infos und Kontakt:

info@trophaenschilder.ch

Tel. 078 955 28 84

PRÄPARATORIEN

Godourey Taxidermie

Die Kunst der Präparatoren seit 1936

www.godourey-taxidermie.ch +41 26 475 22 15

WAFFENPFLEGE

Fluna GunCoating

**Die einzigartige Hochleistungs-
beschichtung aus Keramik**

- Farb- und geruchlos, rückstandsfrei
- Hervorragender Korrosionsschutz
- Hohe Temperaturbeständigkeit
von +700° bis -40°
- Für alle Arten von Schusswaffen und
Messern



**Reibungslos schießen
mit Fluna GunCoating!**

23460	Gun Coating	Spray	300 ml	CHF 26.50
25997	Gun Coating	Spray	100 ml	CHF 16.00
25998	Gun Coating	Flasche	100 ml	CHF 17.50

Erhältlich im guten Fachhandel. www.ruag-shop.ch



NIKLAS



Alters- schätzung am erlegten Wild

- mittels Fotos von Zahnabschliff und Zahnwechsel am erlegten Stück Wild auf einfache und schnelle Art das Alter von der Jugend- bis in die Altersklasse bestimmen
- schmutzunempfindlich
- griffbereit in der Jackentasche



Rehfächer	CHF	11.-
Rotwildfächer	CHF	11.-
Saufächer	CHF	12.-
Preis im Set alle drei Fächer	CHF	29.70

inkl. 2,5% MwSt., zzgl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie noch heute!

Kürzi AG, Verlag Schweizer Jäger
Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43
kontakt@schweizerjaeger.ch
www.schweizerjaeger.ch

GUN BARRELS AND MORE

**CUSTOM
MADE**

LOTHAR WALTHER

Sie wählen:
Kaliber, Drall, Außenkontur, Gewinde,
Patronenlager, Mündung, ...

www.lothar-walther.de

WAFFEN

Zu verkaufen
Drilling Gebr. Merkel Kal. 7x65R 12-70,
mit Zeiss Victory Compact Point Rotpunkt-
Reflexvisier. VP CHF 3600.-
Tel. 079 527 44 01

Zu verkaufen
Steyr Kal. 5.6x57; **Zavodi** Kal. .223;
Mauser 98 Kal. 270; **Mauser 98** Kal. .243;
Blaser 820, Kal. 6.5x68;
Ruger No.1, Kal. 10.3; **Lauf zu Blaser
R93**, Kal. 300 WM., **Karabiner 31 und 11**
sowie **Flinte**. Waffen mit ZF.
Preise und weitere Infos auf Anfrage.
Tel. 079 626 43 57

www.kueng-waffen.ch

Zu verkaufen
Bockbüchsfliinte Tikka, Kal. 12/70 222
Rem. Mag., mit ZF Tasco 3-9x40,
inkl. 70 Schuss Munition, CHF 550.-
Doppelflinte Eibar (span.), Kal. 12/70,
CHF 280.-
Doppelflinte «Otto Schenk Olten»
Kal. 12/70, CHF 190.-
sowie div. **Karabiner und Langgewehre**
Tel. 079 667 53 53

www.blaser-handels.ch



Zu verkaufen
BBF Blaser 95 Kal 12/70 5.6x52R, mit ZF
Zeiss 2.5-10x50 Abs 4, Ein-Schloss-Hand-
spanner. Sattelmontage, Aufpreis Luxus Holz,
Läufe rostfrei, Feinabzüge. Top Zustand.
CHF 3700.- inkl. MwSt.
Peter Kammermann, Büchsenmacher
Tel. 041 493 03 78
pk@buechsenmacher.ch

**Spezialgeschäft für Jagd,
Sport und Verteidigung**

Bürchler Waffen

Robert Bürchler | Predigerplatz 36 | 8001 Zürich
☎: 044-251 17 27 Fax 044-252 97 89
e-mail info@waffenbuerchler.ch
www.waffenbuerchler.ch

P. Kammermann AG
Büchsenmacher • Mass-Schäfterei

Aktion Rieffel Waffenschrank

- für 10 Gewehre
- Putzstockhalter
- Elektronikschloss
- Notöffnungsschloss, 2 Schlüssel
- abschliessbares Innenfach

Preis Fr. 647.- inkl. Lieferung

Sonnhaldestrasse 2 Tel. +41 (0) 41 493 0378
CH - 6122 Menznau www.buechsenmacher.ch

Offizieller Schweizer Repräsentant für das Auktionshaus
HOLT'S AUCTIONEERS OF FINE MODERN AND ANTIQUE GUNS, LONDON

www.waffenpauli.ch

www.brixwaffen.ch



Zu verkaufen
Repetierbüchse Sauer 202 Stutzen Kal.
30-06, mit ZF Zeiss 1.5-6x42 Abs 4, Ganz-
schaft, Schaftlänge 36 cm, mit Gummikap-
pe, Lauflänge 52cm. Sehr schönes und star-
kes Schaffholz. Kombiabzug mit Stecher,
EAW-Schwenkmontage. Zustand wie neu.
Sehr gute Schussleistung
CHF 3900.- inkl. MwSt.
Peter Kammermann, Büchsenmacher
Tel. 041 493 03 78
pk@buechsenmacher.ch

www.ulrich-waffen.ch



Flinten- und Büchsenchiessen auf
bewegtes Wild wie in der Realität!
Beste **Vorbereitung für die Jagdprüfung,**
den Schiessnachweis und die Jagd.
Mathias Kunz, Meinisberg,
Tel. 079 226 24 82, info@blattschuss.ch

www.rueggwaffen.ch

Mitmachen lohnt sich!

Wie viele Fuchsbälge braucht es für eine Mütze?



Bild: naturpix.ch/R. Cigler

Unter den richtigen Einsendern werden verlost:

1 Jägerrucksack, Comox 2 Mountain, 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG, Wert CHF 281.–

2 Bücher «SOS Vogelpflegestation Berner Oberland» von Bert Inäbnit, Wert je CHF 30.–

2 Ex. Taschenmesser Victorinox «Waiter», Wert je CHF 15.–

Senden Sie Ihre Antwort mit Angabe des Absenders bis zum 10. November 2019 an:

Verlag Schweizer Jäger, Wettbewerb, Postfach 261, CH-8840 Einsiedeln, oder per E-Mail an: kontakt@schweizerjaeger.ch

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/innen des Verlages, der Redaktion und der RG Annoncen und ihre Angehörigen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung Wettbewerb Ausgabe 08/2019:

In der Schweiz ereignen sich durchschnittlich **ca. 20 000 Verkehrsunfälle** mit Wildtieren pro Jahr.

Herzliche Gratulation den Gewinnern!

1 Jägerrucksack, Comox 2 Mountain 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG:
Urs Hinder, Bronschhofen

1 Buch «Jagen in der Schweiz»:
Christian Schnyder, Susten

1 Buch «Jagdliches Brauchtum und Jägersprache»:
Andreas Rogenmoser, Rothenthurm

Je 1 Taschenmesser Victorinox «Waiter»:
Marco Ackermann, Mels
Alois Schrackmann, Giswil

Die Gewinner/innen erhalten den Preis persönlich zugestellt.

Wir danken fürs Mitmachen und muntern Sie auf, die gestellten Wettbewerbsaufgaben weiterhin zu lösen!

Impressum

Schweizer
Jäger

104. Jahrgang
ISSN 0036-8016

printed in
switzerland

WEMF/SW-Beglaubigung 2018/2019

Verbreitet und verkauft: 8'185 Exemplare
Druckauflage 10'000 Exemplare

Offizielles Publikationsorgan für

JagdSchweiz

Geschäftsstelle: Forstackerstr. 2a, 4800 Zofingen
www.jagdschweiz.ch

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW

Sekretariat: Gässli 22, 1793 Jeuss, www.spw.ch

Schweizerischer Laufhundclub

Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club

Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier

Der Grüne Bruch

Jagdgruppe Schweizerischer Foxterrier-Club

Schweizer Klub für Österreichische Bracken

Schweizerische Falkner-Vereinigung

Förderverein Magyar Vizsla

Herausgeber

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW

Präsident: Tarzsius Caviezel

Postfach 121, 7270 Davos Platz

Telefon 081 414 30 11, Fax 081 414 30 49

tarzsius.caviezel@davos.gr.ch

Finanzen: Stefan Frischknecht, Vizepräsident

Dürthalde 24, 9107 Urnäsch

Telefon (P) 071 364 23 31, (G) 071 364 16 25

frischknecht4@bluewin.ch

Sekretariat: Philippe Volery

Präsident SPW-Stiftung Naturland

Gässli 22, 1793 Jeuss

Telefon 031 741 36 40, Mobile 079 322 12 90

phvolery@hispeed.ch

Verlagsleiter/Chefredaktor: Kurt Gansner

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf

Telefon 081 325 22 71, sj@schweizerjaeger.ch

Redaktion

Redaktorin: Nina Gansner-Hemmi

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf

Telefon 081 325 22 71

redaktion@schweizerjaeger.ch

Redaktion Frechdachs: Nina Gansner-Hemmi

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf

Telefon 081 325 22 71

redaktion@schweizerjaeger.ch

Produktion, Verlag, Administration

Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln

PC-Konto 80-16768-7

Abonnementservice: Maya Kälin

Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44

www.schweizerjaeger.ch

kontakt@schweizerjaeger.ch

Abonnementspreis (erscheint 12x jährlich):

Fr. 103.– jährlich (inkl. 2,5% MWST)

Fr. 125.– jährlich Ausland

Einzelpreis Fr. 9.80 (inkl. 2,5% MWST)

Konzept und Gestaltung:

Walser Design AG, Baden-Dättwil

Kürzi AG: Vreni Fuchsli, Heidi Kälin Diethelm

Anzeigen

RG-Annoncen GmbH, Nicole Gyr

Eichtalhöhe 12, 5400 Baden

Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34

anzeigen@schweizerjaeger.ch



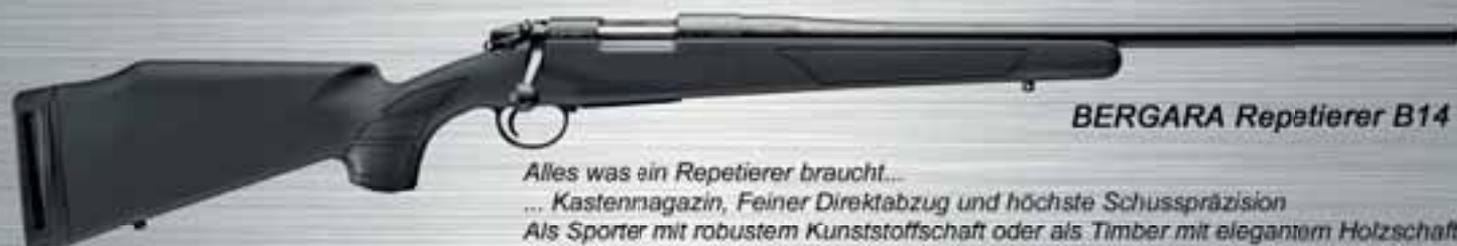
Gütesiegel vom Verband SCHWEIZER MEDIEN für den Schweizer Jäger. Geprüft bezüglich redaktioneller Qualität und Transparenz gegenüber Werbeträgern.

Nächste Ausgabe: 8. November 2019

Redaktionsschluss: 18. Oktober 2019

Anzeigenschluss: 18. Oktober 2019

Profitieren Sie von einem besonderen **Preisvorteil** mit einem Komplettpaket: Waffe & ZF mit Leuchtabsehen bereits ab CHF 1'499.-



BERGARA Repetierer B14

Alles was ein Repetierer braucht...
... Kastenmagazin, Feiner Direktabzug und höchste Schusspräzision
Als Sporter mit robustem Kunststoffschäft oder als Timber mit elegantem Holzschäft



STEYR ARMS II & SM12

Die traditionelle klassische Waffe mit Schuppenfischhaut und Bayrischer Doppelfalzbacke.
Als CL II mit der 2+1 Sicherung oder als SM12 mit dem extrem leichtgängigen Handspannsystem.
OHNE Aufpreis auch als **LINKSVERSION** erhältlich!



STEYR ARMS SM12 SX & CL II SX

Die robuste universelle Allwetterwaffe mit neuer Aluminium Systembettung und Polymer-Einlagen. Als CL II mit der 2+1 Sicherung oder als SM12 mit dem extrem leichtgängigen Handspannsystem. **OHNE Aufpreis** auch als **LINKSVERSION** erhältlich!



NOBLEX®

BAUER
baueroptics.com

Nur vier Beispiele von vielen möglichen Komplett - Paketvarianten, fertig montiert und eingeschossen:

- > BERGARA Modell B14 Sporter mit BAUER Outdoor, 3-12x50: Brutto ab CHF 1'728.-, **Netto ab CHF 1'499.-**
- > BERGARA Modell B14 Timber mit BAUER HD, 2-12x50: Brutto ab CHF 2'101.-, **Netto ab CHF 1'820.-**
- > STEYR ARMS Modell CL II SX mit NOBLEX N5, 3-15x56: Brutto ab CHF 3'523.-, **Netto ab CHF 3'036.-**
- > STEYR ARMS Modell SM12 mit NOBLEX N6, 2-12x50: Brutto ab CHF 5'673.-, **Netto ab CHF 4'874.-**

Lassen Sie sich beraten und unverbindlich Ihr ganz persönliches Komplett-Paket offerieren

J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751



Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. BRANDMARK © 2019



GEWEHRE FÜR GENERATIONEN



SAUER 404 SYNCHRO XTC

www.sauer.de